H. Un.
691 e

Sianda

<3663524644001 5 S
<3663524644001 5
Bayer. Staatsbibliothek

Kurzer Begriff
der
allgemeinen
Welt- und Kirchen-
Geschichte,
von der
Schöpfung an bis auf gegenwärtige
Zeiten.

Aus dem Wälschen
des Herrn
Abtes Johann Sianda
übersetzet.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Erster Theil.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.
1785.

G. 3. 27.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Approbatio Cenſoris.

Librum, cui titulus eſt: Spectabilium Hiſtoriæ univerſalis Compendium, a Reverendiſſimo D. Abbate JOANNE SIANDA, concinnatum, & in linguam germanicam translatum typis eo digniorem cenſeo, quia Catholicæ fidei, morumque Principiis nullibi adverſatur; ſed veritates continet legentibus utilitati futuras. Auguſtæ Vindelicorum, die 20 Martii 1770.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Epiſcop. Aug. Conſil. Eccleſ. Viſitator Generalis, Conſiſtor. Aſſeſſor, & Librorum Cenſor.

Imprimatur ex Vicariatu.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trevir. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. Fiſcalis, Viſitator General. & Can. ad S. Gertrudem.

Vorrede.

Der Bewegungsgrund diesen historischen Auszug zusammen zu tragen, war, um dem Leser alles in beliebter Kürze nach Möglichkeit recht leicht und verständlich zu machen, indem nicht jede die Gelegenheit und Zeit haben große Werke durchzublättern, und um manchmalen bey Gelegenheit als ein Verständiger der geistlichen und weltlichen Geschichten sich zeigen zu können: **Ohne Zweifel eine Gelehrsamkeit,** die das beste Gewürz gemeiner Gespräche ist, welche verständige Personen auch wechselsweise unter einander haben können, indem derglei-

chen Gespräche auch zu einer Erleichterung dienen, um nicht mit Beschwerlichkeit einen langen Weg zu versuchen, nach dem Sprüchworte: **Einem Reisenden dient ein wohlberedter Gefährte statt eines Wagens.**

Es ist keine Materie, worüber die Gelehrten sich mehr bemühet haben, als Geschichten zu verfassen; und welcher alle sammeln könnte, der würde eine weit größere Menge zusammen häufen, als der berühmte Büchervorrath des Demetrius Valerius von Alexandria war, welcher aus zweymal hundert tausend Büchern bestund.

Gesetzt, die Historie ist so weitläuftig, wie gesaget worden, so könnte man gegen diesem kurzen Auszug folgende Ausnahme machen: nämlich es sey nicht möglich, daß eine so weitschichtige Materie in wenigen Blättern könne zusammen gezogen werden.

Zur Befriedigung dieses Gegensatzes, erklärt sich der Verfasser; daß er nicht vermeynet habe, gar alle seltenen Zufälle, welche sich von Erschaffung der Welt bis jeher ereignet haben, zusammen zu tragen; noch weniger eine lange Nachricht von allen Bergen, Flüssen, Königreichen, Städten, und dergleichen Dingen zu geben, von welchen man reden kann, weil es unmöglich seyn würde, eine solche Mannigfaltigkeit von Nachrichten auch in den vermehrtesten Büchern zusammen zu raffen; sondern er suchte einen kurzen Auszug aller derjenigen Thaten, oder Dinge zu machen, welche durch die Natur, durch die Kunst, oder durch einen außerordentlichen sich ergebenen Zufall landkündig, folglich mehr bekannt gemacht worden sind: es bleibt also übrig, daß von dergleichen Dingen leicht ein Gespräch vorfallen könne. Man redet zum Beyspiel von dem Jahrhunderte, in welchem Plato, oder eine andere große ge-

gelehrte Person, lebte: man fragt, aus was für einem Vaterlande Homer entsprossen, wann Troja belagert worden. Man sucht zu wissen, von welchem Papst mancher sonderbare Gebrauch in der Kirche eingeführet worden; als die Aschenweihe, der Gebrauch der Bischoffshauben. Man verlangt zu wissen, wer der erste Meister dieser oder jener Wissenschaft, oder der Erfinder der Künste und Spiele u. s. w. gewesen; es fällt einem etwann nicht sogleich bey; durch diesen gegenwärtigen historischen Auszug aber kann ein jeder gleich verständiget seyn, indem man bey Gelegenheit eines Gesprächs nicht sogleich zu dem Brunnen weitläuftiger Geschichtschreiber seine Zuflucht nehmen darf. Es kann also ein jeder durch diesen kurzen Auszug sich fähig machen, eine historische Gelehrsamkeit auf jegliches Gespräch geschicklich vorzubringen, und sich in eben derselben als hinlänglich bewandert zeigen zu können.

 Hier-

Hierauf könnte man zwar uns erwiedern, daß dieser gegenwärtige Auszug hierinnfalls nicht dienen könne, weil diejenigen Verfasser nicht angeführet wären, von welchen diese hierinn vereinigte Nachrichten hergeholt sind.

Wahrhaftig, so dachte der Verfasser auch, eine jede Geschichte mit Anführung des Autors zu bewähren: aber, da er sah, daß die Citationen eben so stark als das Werkgen selbsten, welches der Verfasser so klein als möglich zu werden wünschte, anwachsen würden; faßte er den Entschluß, es zu unterlassen, indem es viel bequemer bey sich zu tragen wäre, um sich dessen bey allen Vorfallenheiten bedienen zu können; der Leser auch vergewissert sey, daß gegenwärtige historische Nachrichten von den glaubwürdigsten Geschichtschreibern hergeholt seyn; als da sind Salianus, Baronius, Spondanus, Ciacconius, Labbeus, Eduard Simson,

son, Lorenz, Echard, Theodor Zwinger, Ludwig Cantarinus, und andere von gleichem Ruf. Wenn überdieß ein oder die andere That in der Erzählung mit unterlaufet, dessen Bestand dem Leser zweifelhaft scheinen könnte, so ist der Verfasser, von welchem die Erzählung hergenommen wurde, ausdrücklich angeführet worden.

Endlich könnte man noch einwenden: daß in einem solchen kurzen Begriffe der merkwürdigsten Thaten, und seltsamsten Nachrichten, fast nichts von den alten Königen Italiens, von Latien, Deutschland, Spanien und Frankreich geredet werde. Wahr ist es. Wenn man aber überlegt, daß, als man angefangen vor dem Fortgange der Olympiaden etwas aufzuzeichnen, was die heilige Schrift uns von den Alten aufgezeichnet, ausgenommen, alles sehr verwirrt, und durch die poetische Fabeln verstaltet vor-

getragen wurde; so glaubte der Verfasser, daß, wenn er sich dahin bemühe, einzig und allein solche historische Nachrichten zu sammeln, welche insgemein für gut oder nicht als zu viel zweifelhaft befunden worden, selbige viel leichter die Begierde desjenigen mit Lesung weniger Blätter befriedigen werden, welcher einen richtigen Auszug der Universalhistorie verlangt, und dieß um so mehr, da beynahe kaum das Andenken des Namens oben besagter Könige mehr übrig geblieben, mithin es sehr schwer ist, von ihren Thaten ein richtiges Gespräch zu führen.

Ich bin überzeugt, daß verschiedene Königreiche, Inseln und Provinzen, in Betracht ihrer Ausbreitung, sich in diesem historischen Auszuge viel stattlicher, als viele andere, eingetragen befinden; aber weil die Nachricht und Kenntniß von eben denselben nicht so verbreitet worden, wie derjenigen, welche in die-

diesem Auszuge gesammelt stehen; folglich nicht so leicht ein Gespräch davon vorfällt, daher sind sie mit Stillschweigen übergangen worden. Stagira, zum Beyspiel, war ein kleines Dorf in Macedonien; nichtsdestoweniger, weil es der Geburtsort des berühmten Aristoteles war, so ist die Nachricht davon vor vielen andern Städten kündig gemacht worden.

Es giebt Berge in der Welt, welche viel höher sind, als der Berg Sinai, und pur weil Gott dem Moses auf demselben das Gesetz gegeben, wird seiner vor allen andern Bergen, welche bis an die Sterne zu reichen scheinen, vorzüglich gedacht; daher auch die Neugierigkeit darauf dringet, dessen Lage zu wissen. Von diesem kann der Leser überzeugt seyn, aus was für einem Bewegungsgrunde eine obwohl kleine geringe Stadt, gegen einer großen mit mehrerem Vorzuge

hier

hier angeführet worden, so wie es auch mit den Königreichen, Flüssen, Inseln, Meeren und Bergen geschehen.

Daß endlich das Lesen dieser Erzählung nicht verdrießlich falle, hat man die Begebenheiten, obschon dieselbe gleich von einander in Kapiteln getheilet sind, jedennoch in einen Zusammenhang gebracht; und da der Verfasser an den Rande die Zeit bemerket hat, in welcher dieselbe vorgefallen sind, wird derselben Fortgang genau durch die Zeitrechnung bewiesen; damit aber die merkwürdigsten Dinge auch sogleich gefunden werden können, ist das vollständige Register am Ende des zweyten Theiles über beyde Theile zugleich nachzuschlagen.

Derjenige, welcher die Historie lieset, muß sich zum Hauptendzwecke die Erlangung einer ihm nutzenden Gelehrsamkeit zu einer richtigen Anstellung seines Lebens, bey jeder

Begegnung sowohl glücklicher als widerwärtiger Zufälle, festsetzen; welches man nicht besser als durch die Beyspiele anderer erlernet, deßwegen mancherley Begebenheiten und verschiedene Bedenken hier mit eingebracht sind.

Es ist ferner außer allem Zweifel, daß, wer wohl von der Historie reden will, nothwendig einige Kenntniß von der Erdbeschreibung haben muß, damit er die Lage der Königreiche, Städte, Berge, Meere, und Flüsse, zu vereinigen wisse, wo die Thaten, welche erzählt werden, geschehen sind; wovon an gelegenen Orten, so viel es die Kürze des Werkgens erlaubet, hinlängliche Anzeige gegeben wird.

Zu mehrerer Deutlichkeit der Historie, ist im Falle wohl darauf zu denken, daß, gleichwie verschiedene Staaten durch die Ver-

änderung der Zeiten die Herrschaft verwechselt, sie auch eben sowohl im Ganzen, oder zum Theil den Namen verändert haben: eine Bewegursache, warum viele Provinzen und Städte, welche vor alten Zeiten einem Staate angefügt waren, man heut zu Tage in den Landkarten, entweder unter einem andern Namen, oder an dem Umkreise einer andern Herrschaft bezeichnet findet: zum Beyspiele dessen soll uns Illiricum dienen; vor Alters war es ein Staat, welcher Croatien und Dalmatien in sich begriffe, und stellte ein eignes Königreich vor sich vor. Heut zu Tage gehört Dalmatien theils den Türken, und dieser Theil der neuern Erdbeschreibung begreift die europäische Türkey in sich: theils wird es von Venetianern beherrscht, und wird durch den Namen das venetianische Dalmatien unterschieden; davon macht ein anderer Theil Ragusa, die Hauptstadt einer Republik aus, und diese unter-

schei-

scheidet sich gleichfalls von den obenbenannten mit dem Namen der Ragusaner.

Uebrigens kann man wegen der Zeitrechnung durchaus keine Sicherheit festsetzen, da viele classische Schriftsteller zerschiedener Meynung darinne sind, so entstund dadurch eine grosse Veränderung; also kann der Leser wegen der Wahrheit der That, die man erzählt, zwar nicht zweifelhaft seyn, wohl aber wegen Erdichtung des Jahres, in welchem solche geschehen. Ich habe derjenigen Zeitrechnung gefolgt, welche sich am geschicktesten findet, die historische Gelehrsamkeit zu erleichtern. Den hierinn ausgedrückten Meynungen, wird der Leser eine geneigte Zuguthaltung dem Verfasser des gegenwärtigen Auszuges gütigst bewilligen.

Anzeige der Kapitel des ersten Theiles.

Erstes Kapitel.

Von der Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten des Moses. Seite 1

Zweytes Kapitel.

Von Moses bis auf die Regierung des Königs Saul. 51

Drittes Kapitel.

Von dem Könige Saul an bis zu der babylonischen Gefängniß. 76

Viertes Kapitel.

Von der babylonischen Gefängniß bis auf die Ankunft des Messias. 118

Fünftes Kapitel.

Von der Ankunft des Erlösers bis auf Constantin den Großen. 164

Sechstes Kapitel.

Von den Zeiten des großen Constantin bis auf Augustulus, den letzten Kaiser in Occident. 233

Siebentes Kapitel.

Von dem letzten römischen Kaiser Augustulus bis auf die Regierung Karls des Großen. 279

Begriff der Welt- und Kirchengeschichten.

Erstes Kapitel.

Von der Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten des Moses.

Man pflegt die Welt in zwey große feste Länder einzutheilen, deren eines Europa, Asia, und Afrika, das andere aber das mittägige und mitternächtliche Amerika in sich fasset.

Europa umschließt Wälschland mit den anliegenden Eiländern (wiewohl die Griechen das Wälschland Hesperien nannten, und die Römer mit eben diesem Namen Spanien anzeigen wollten) das diesseits und jenseits der

Alpen, wie auch in den Niederlanden gelegene Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Graubündten, Schweden, Dänemark, Norwegen, oder Scandinavien, Lappland, Pohlen, Ungarn, die europäische Türkey, Spanien, Portugall, die großbrittanischen Inseln, nebst andern minder beträchtlichen Inseln, und das europäische Rußland.

Asien verbreitet sich in die asiatische Türkey, Arabien, das asiatische Moskau, Persien, Syrien, die Tartarey, China, Japan, Siam, das großmogolische Reich, den ganzen Erdstrich, so zwischen dem Indus und Ganges liegt, und Ostindien.

Afrika, davon ein ziemlicher Theil unter dem hitzigen Erdstriche liegt, mithin von der heftigsten Sonnenhitze geplagt ist, fasset in sich Aegypten, die Barbarey, Guinea, Kongo, die Landschaft der Kaffrer, das abyssinische Reich, Nubien, und Nigritien, sammt den Eiländern, so selbe umgeben; und es verbreitet sich annoch bis unter die Mittagslinie, wo der König von Ansiko, der große Makoko genannt, und den man insgemein für den mächtigsten Monarchen in Afrika hält, den Zepter führet. Hier findet man eine größere Menge von Ungeheuren, als in andern Gegenden. Man kann auch wohl die Menschen, die in diesem weitschichtigen Reiche wohnen,

mit größtem Recht Ungeheure nennen: diese nähren sich mit Menschenfleisch, sie fressen die entseelten Körper, wenn sie auch gleich ihre eigenen Verwandten gewesen sind, und tödten ihre Sklaven, deren Fleisch sie öffentlich verkaufen. Unangesehen dieser Grausamkeit rühmten sich jedennoch die Afrikaner, daß sie gleich von den ersten Zeiten an demüthige Verehrer der Götter gewesen seyn, und ihnen die prächtigsten Tempel errichtet hätten, unter welchen in Hammon, einem also genannten Orte, jener, der dem Jupiter zu Ehren geweihet war, sehr alt und berühmt gewesen ist. Afrika wird unter andern sehr großen Flüssen von dem Niger, den man für den allergrößten unsers festen Landes zu halten pflegt, durchströmet: er entspringt in Nigritien, und nach einem bey achthundert Meilen weit durch verschiedene schlängelnde Umzüge genommenen Laufe stürzet er sich in das abendländische Meer von Afrika, an dessen äußerstem Ende das Vorgebirg der guten Hoffnung liegt, welches von den Portugiesen entdeckt wurde, itzt aber von den Holländern und Franzosen besessen wird, wo man vorbey fährt, wenn man nach Indien schiffet.

Amerika begreift in sich das ganze Westindien, von dessen vornehmsten Theilen man eine kurze Nachricht ertheilen wird, wenn es zu melden vorkömmt, wann selbiges entdeckt wor-

den ist: es wird in das mittägliche und mitternächtliche eingetheilet. Man hat neulich unbekannte Länder entdeckt, die annoch bisher zu keinem Theile der Welt bestimmet worden sind. Sie werden genannt die Erde des Feuers, neu Seeland, die Salomonischen Inseln, die Papoux, Diemens, Jecho, Grönland, Spitzberg, neu Zembla, von welchen, weil sie nicht viel durchreiset werden, man noch keine sichere und vollkommene Kenntniß hat.

Es ist eine fast allgemeine Meynung, daß in allen vier Theilen der Welt ungefehr sieben hundert dreyßig Millionen Einwohner sind: hundert und zehn in Europa, indem man in Spanien und zugleich in Portugall sieben Millionen zählet, zwanzig Millionen in Deutschland und Ungarn, fünfe in den Niederlanden, sechszehn in Schweden, Dännemark, Norwegen, Rußland, eilfe in Italien, nebst den dazu gehörigen Eilanden, achte in Großbritanien, sechse in der europäischen Türkey, sieben in Preußen und Pohlen, und ein und zwanzig in Frankreich; so daß ganz Europa hundert und zehn Millionen Menschen in sich fasset. Man rechnet, daß Afrika hundert, Asien vier hundert, Amerika hundert und zwanzig enthält, daß daher die Einwohner der Welt sich in allem auf sieben hundert und dreyßig Millionen erstrecken; wiewohl man solches nur von den bisher bekannten Ländern sagen kann. In den

vier

vier Theilen der Welt sind nebst den Bergen und Flüssen viele ansehnliche Seen, allein in dem ganzen Erdkreise findet man keinen grössern als jenen, welcher in Canada oder neu Frankreich liegt, und fünf hundert Meilen im Umfange hat.

Diese vier Theile der Welt sind der Schauplatz der menschlichen Abwechselungen, zwischen den glücklichen und widerwärtigen Begebenheiten, welche durch Mosen von der Schöpfung der Welt an bis auf seine Zeit beschrieben sind. Er ist der erste unter allen Geschichtschreibern, und weil er auf göttlichen Befehl die Feder geführet, so verdient er auch göttlichen Beyfall; und in Ansehung der Würde und Heiligkeit des Verfassers gebühret ihm auch aller menschlicher Beyfall.

Ob man gleich nicht für gewiß versichert ist, daß ein älteres Buch als das erste Buch des Moses sey, so ist es dennoch sehr wahrscheinlich, daß auch schon vor den Zeiten der Sündfluth Bücher geschrieben worden sind, indem Seth der Sohn Adams für den ersten Erfinder der Buchstaben gehalten wird. Die Abyssinier, ein Volk Aethiopiens, behaupten, daß annoch in Auxuma der Hauptstadt des Königreichs in ihrer Kirche, nebst der Arche des Testaments verschiedene alte Bücher aufbehalten werden, unter welchen eines, von

Enoch geschrieben, befindlich ist. Es ist glaublich, daß Noe aus Eingebung Gottes etwa ein Buch möchte für sich behalten, und in der Arche bewahret haben (durch den Namen Bücher verstehen wir hier Nachrichten, welche auf Baumrinden geschrieben waren) in der Absicht, der Nachkommenschaft das Angedenken desjenigen, was vor der Sündfluth geschehen ist, beyzubehalten, und daß aus diesen nämlichen Büchern der Moses sehr viele Nachrichten heraus gezogen habe, die er hernach in seinem Buche von der Erschaffung der Welt eingezeichnet hat. Diesem messet man allen Glauben bey, indem es als ein canonisches Buch vorgestellet wird; und wir wissen: daß der Glaube die Unfehlbarkeit Gottes, welcher mit den Propheten und Aposteln gesprochen hat, und nicht die Heiligkeit der Schriftsteller betreffe.

Der Anfang dieses Buchs unterweiset uns, daß Gott die Welt aus nichts erschaffen, und in selbiger das irdische Paradies gepflanzet hat,
Jahr welches von dem Tyger und Euphrat benamset
1 wurde *. Weil diese beyden Flüsse auf dem Gebirge Ararat entspringen, und, bevor sie sich vereiniget in den persischen Meerbusen hineinstürzen, der Landschaft Armenien, in welcher dieses Gebirg mit seinen stolzen Hügeln pranget, ihre Fruchtbarkeit geben, so halten sehr viele dafür, daß das irdische Paradies in

Mesopotamien liege, indem diese Landesgegend Jahr
die allerlieblichste und fruchtbareste in ganz
Asien ist, welches unter allen vier Welttheilen
am ersten bewohnet worden war.

In dem irdischen Paradiese schuff Gott den
Adam, und nachdem er die Eva gebildet hatte,
gab er ihnen den besagten Ort der Ergötzlich-
keit zu genießen, welcher nachmals, nach der
meisten Meynung durch die allgemeine Sünd-
fluth gänzlich verwüstet worden war, so daß
heut zu Tage keine Spur mehr davon anzutref-
fen ist. Es haben sich unterschiedene Dinge
ereignet zur Zeit, als die ersten Aeltern das Pa-
radies bewohnten, welche von dem Moses in
den drey ersten Kapiteln seines ersten Buchs
erzählet werden; woraus man fast schließen
darf, daß sie es wenigstens einige Tage lang
bewohnt haben mußten, ehe sie wegen der be-
gangenen Sünde des Ungehorsams daraus ver-
jagt worden waren. Sie mußten nicht nur
allein den Ausspruch des Todesurtheils anhö-
ren, sondern wurden auch noch überdas mit
der Strafe beleget, daß Adam in dem Schweiße
seines Angesichts sein Brod essen, die Eva aber
mit Schmerzen ihre Kinder gebähren sollte,
welche sie auch wirklich das erstemal fühlen
mußte, als sie ihren erstgebohrnen Sohn * 2
Kain gebahr. Eine einzelne Sünde hatten sie
begangen, und diese mußte mit der dreyfachen
Strafe der sauren Arbeit, der Schmerzen,

Jahr und des Todes abgebüßet werden; ein klarer
Beweis, daß jedes schwere Verbrechen allezeit viele leidige Folgen nach sich zieht. Eine wohl ausgesonnene Ueberlegung sollte in allen Vorfällen unsere zaumlosesten Begierden mäßigen.

Das folgende Jahr wurde Abel gebohren.
3 Dieser wurde ein * Schäfer, und wartete der Heerde, sein Bruder Kain aber war ein Ackersmann. Dieweil in beyden das Licht der Natur wirkte, vermöge dessen sie von dem Daseyn eines Gottes überzeuget wurden, so erkannten sie auch zugleich, daß sie diesem allerhöchsten Wesen ihre Erstlinge schuldig wären. Kain brachte ihm daher zum Opfer seine ersten Früchten, die das von ihm gepflügte Feld hervorbrachte, und Abel die Erstlinge seiner Heerde. So sehr dieser seines unschuldigen Wandels wegen das göttliche Wohlgefallen sich zuzoh, eben so verhaßt machte sich bey Gott der ungerechte Kain durch seine herrschenden bösen
131 Leidenschaften; * und weil er bemerkte, daß sein Opfer Gott nicht so angenehm war als jenes seines Bruders, wurde er aus Misgunst
132 wider ihn so sehr ergrimmet, daß er ihn * tödtete.

Um den betrübten Vater wieder zu trösten, gab ihm Gott statt des Abels einen andern
133 Sohn, welchem der Adam den Namen * Seth beylegte. Von der Geburt Kains und Abels an,

an, macht die Schrift von keinen andern Söh- Jahr
nen Adams Meldung mehr als von diesem;
unterdessen aber ist es dennoch sehr wahrschein-
lich, daß in dem Zeitraume von hundert und
dreyßig Jahren, seitdem Abel gebohren wurde,
bis daß Seth erzeuget war, die ersten Aeltern
durch noch viele andere Kinder und Enkel das
menschliche Geschlecht vermehret haben. Zur
Zeit des Brudermordes, welchen Kain ausge-
übet hatte, muß man gestehen, daß das mensch-
liche Geschlecht schon ziemlich fortgepflanzt wor-
den war, indem Kain, sobald er den Todschlag
begangen, in Furcht gerieth, er möchte von ei-
nem jeden, der ihn nur antreffen würde, um-
gebracht werden.

Seth war der erste Erfinder der Schriften
und hebräischen Buchstaben, er lebte bis in
das neunhundert und zwölfte Jahr. Er war
der erste Lehrmeister der Sternseherkunst. Er
gab den Sternen ihre eigenen Namen, und hin-
terließ zum Unterrichte der Nachkommenschaft
die Lehrsätze dieser vortrefflichen Wissenschaft.
Sein Geschlecht bezeigte eine besondere Auf-
merksamkeit für den Dienst des wahren Got-
tes; dahingegen die Abkömmlinge des Kains
den * Aberglauben eingeführet haben. Der 235
erstgebohrne Sohn des Seths mit Namen
Enos, ein großer * Eiferer für die Ehre Got- 237
tes, lebte auf Erden neunhundert und fünf
Jahre. Von Enos wurde gebohren * Cainan, 325

Jahr und erreichte fünf Jahre weiter als sein Vater.
395 Cainan zeugte Malaleel, welcher * achthun-
dert fünf und neunzig Jahre lebte, und dessen
460 erstgebohrner Sohn nannte sich * Jared, wel-
cher neunhundert zwey und sechzig Jahre alt
wurde, und zeugte Enoch. Der erstgebohrne
Sohn Kains hieß gleichfalls Enoch, welcher
650 die erste Stadt * Namens Enochia erbauet
hatte, welche vermuthlich von Baumzweigen
aufgeführet war, gleichwie man solches noch
heut zu Tage an den Wohnungen gewisser Völ-
kerschaften in den entlegensten Eilanden von
Amerika sieht.

698 Mathusalem, ein Enkel Jareds *, des
Sohnes Enochs, war zu dem eilften Jahre
701 seines Lebens gelanget, als * Kain nahe bey
Enochia von seinem Urenkel Lamech mit einem
Steinwurf, wie der Kain seinem Bruder
Abel gethan hatte, getödtet wurde. Die Stei-
ne waren die ersten Waffen, deren sich die
Menschen bedienten, und in Zerschlagung der-
selben lernten sie das Feuer erregen. Weil Pro-
motheus solches nachmals mit ausnehmender
Geschicklichkeit that, so dichteten die Poeten,
daß er das Feuer von der Sonne weggeraubet,
und auf die Erde gebracht habe.

Man muß diesen obgedachten Lamech, den
ersten Jäger und Abkömmling des Kains, nicht
875 mit dem Lamech, welcher von * Mathusalem
gezeu-

gezeuget worden war, vermischen; denn die- Jahr
ser von dem Geschlechte Seths führte einen
sehr frommen Wandel, jener aber von der
Nachkommenschaft des Kains war von einer
sehr verkehrten Art, und ist der erste gewesen,
der zugleich zwey Weiber, nämlich Ada und
Sella genommen hatte.

Lamech der Sohn Mathusalems lebte noch
viele Jahre lang in Gesellschaft des ersten Va-
ters Adam: denselben überlebte * Eva um zehn 930
Jahre, nach welchen sie den allgemeinen Tri-
but der * Natur bezahlen mußte. Von die- 940
sem Tribut wurde Enoch allerdings befreyet,
indem es dem Herrn gefiel, daß er dreyhun-
dert fünf und sechszig Jahre nach seiner Ge-
burt von den * Lebendigen abgesondert wurde, 987
wiewohl es unter den Auslegern noch nicht
ausgemacht ist, wohin er eigentlich versetzt
worden sey. Der Lamech zeugte * Noe, die- 1056
ser war von Gott berufen, um den ruchlosen
und verkehrten Menschen Buße zu predigen,
und ihnen, daferne sie sich nicht bekehren wür-
den, eine allgemeine * Ausrottung anzudrohen. 1536

Hundert Jahre, bevor die Sündfluth kam,
zeugte Noe drey Söhne, nämlich Sem, Cham,
und Japhet *, und zu gleicher Zeit empfieng 1556
er von Gott den Befehl, einen Kasten zu bauen,
und die Art selbigen aufzurichten. Um die zur
Aufführung desselben nöthige Werkzeuge zu ver-

ferti-

Jahr fertigen, wurde er von Gott selbst unterwiesen, so, daß wir dem Noe die Erfindung der Handwerkzeuge, Axt, Säge, Bohrer, Bleywage, und dergleichen zu danken haben; wiewohl Ovidius in dem achten Buche seiner Verwandlungen saget, daß Perdix ein Enkel des Dädalus den Zirkel und die Säge erdacht hätte, und Plinius in seinem siebenten Buche uns versichern will, daß Dädalus selbst nebst den besagten Werkzeugen auch zugleich den Leim, um die Bretter damit zusammen zu kütten, erfunden hätte. Unterdessen hält man insgemein dafür, daß die Drechselbank eine Erfindung des Theodorus von Samos gewesen sey. Gleichwie man dem Cimira einem Sohne des Agriops in Cypern die Erfindung des Hammers, der Zange, und des Ambos zuzuschreiben pflegt.

Wenige Monate, bevor sich die Schleussen des Himmels aufthaten, starb Mathusalem in einem hohen Alter von neunhundert neun und sechszig Jahren, welches nimmermehr ein Sterblicher erlanget hatte. Noe bekam inzwischen Befehl, sich mit seinen Söhnen, ihren Ehegattinnen, mit Noema seinem Weibe, und mit allerley Gattungen von vierfüßigen Thieren, und Vögeln in die Arche einzuschliessen. Hundert Jahre brachte er mit Verfertigung dieses Kastens zu, und nachdem
1656 diese Zeit verflossen war, fieng die * Sündfluth an, in welcher das ganze menschliche Geschlecht ersäu-

ersäufet wurde, den Noe ausgenommen, sammt allen denen, so mit ihm in den Kasten gegangen waren. In selbem verharreten sie dreyhundert fünf und siebenzig Tage; nach solchen nahm das Gewässer ab, und die Arche stund auf oberwehntem Gebirge Ararat in Armenien still, daselbst wurde Noe gewahr, daß die Meere in ihren Mittelpunkt zurück getreten waren, er stieg daher aus der Arche, und opferte dem Allerhöchsten Brandopfer zu schuldigster Danksagung für die ihm erzeigte Wohlthat. Jahr

Die Anfangsgründe der Künste und Wissenschaften waren ehemals von Gott dem Adam eingeflößet worden, welcher solche nachmals in seinen Nachkömmlingen fortgepflanzet hatte. Noe lehrete derohalben seinen Kindern die Art und Weise das Feld zu bauen, die Kunst Gebäude aufzuführen, zu schiffen (was die Schifffahrt zwar mit der Magnetnadel anbelangt, so sind die ersten Erfinder die Amalfitaner gewesen) gleichwie auch die übrigen Künsten, in welchen er bereits von seinen Vorältern unterrichtet worden war. Vom Adam haben die Menschen den Ackerbau gelernet, von Tubalcain die Kunst in Eisen zu arbeiten, von den Riesen die Wissenschaft des Bauens, von der Noema des Noe Weibe die Kunst zu spinnen, und zu weben (wiewohl die erste, welche aus den Pflanzen die Baumwolle einerndete, sel-

bige

Jahr bige strich, sponn, und webete, die Pamphi-la ein griechisches Frauenzimmer gewesen ist) von Tubal die Kunst auf Instrumenten zu blasen: diese und alle andere Künste sind in der Folge der Zeit durch Erfindung neuer Instrumente, und durch fleißige Uebung immer zu größerer Vollkommenheit gebracht worden. Das menschliche Geschlecht vermehrte sich indessen, welches in einem Laufe von hundert Jahren auf viele Millionen angewachsen, indem Gott, damit sich die Menschen in Kurzem vermehren könnten, allen Weibern sehr lange eine überaus große Fruchtbarkeit verliehen hatte, so, daß sie jährlich bis in ihr hohes Alter zween Zwillinge zur Welt gebahren.

Von der Zeit an, als Noe aus dem Kasten gegangen, bis zu der Abtheilung der Welt, hatte sich nichts Merkwürdiges zugetragen, als daß derselbe den Weinberg gepflanzet, den Wein gekostet hat, und daß er der erste gewesen sey, der den Schaden erfahren mußte, den dieses Gewächs des Weinstockes verursache, wenn es mit Uebermaße genossen wird. Noe war in Betrachtung der Frömmigkeit, des grauen Alters, und Ansehens der ehrwürdigste Mann auf Erden; ohneracht dessen vom Wein übernommen, machte er sich zu einem Gegenstande des Gelächters, sogar bey denjenigen, die ihn am meisten entschuldigen sollten.

Nach

Nach der Sündfluth schien es, daß die menschliche Natur ziemlich geschwächt seyn mußte, daher die Menschen, um selbige zu stärken, angefangen hatten Wein zu trinken, und Fleisch zu essen. Bald nach dem Gebrauche des Fleisches wurde auch jener des Brodes eingeführet; und die Aegyptier waren die ersten, die den schmackhaften und heilsamen Gebrauch entdeckten, den man aus Weitzen und Gersten machen konnte. Diese von Gott gleich mit Anbeginn der Welt erschaffene Pflanzen wuchsen mit andern Kräutern untermenget; und da der reife Same herabfiel, sprosseten sie wieder in häufigerer Menge hervor. Kurz nach der Sündfluth, welches etwa um die Zeit der Isis, Gemahlinn des Osiris, eines der vornehmsten Könige in Aegypten war, erkannte man hievon den Werth. Damals geschah es, daß, nachdem man auf Befehl der Isis den Samen nicht allein des Weitzens und der Gerste, sondern auch verschiedener anderer Hülsenfrüchte gesammelt, man angefangen hatte, diese Pflanzen mit mehrerer Aufmerksamkeit zu bauen; deren Früchten wurden zermalmet, und man bediente sich derselben zur gewöhnlichen Speise anstatt des Breyes; daher man dann der Isis, oder sonsten genannt Ceres, als der Göttinn der Erndte, Garben von Getreide opferte. Jahr

Um die Anbauung gedachter Pflanzen zu befördern, hat Briges ein Athenienser das

Jahr Werkzeug des Pfluges erfunden (der erste aber, der die Ochsen zu Ziehung der Wägen angespannt hatte, ist Jupiter gewesen) damit die Getreide in desto häufigerer Menge wuchsen, und Sterkuzius, ein Sohn des Faunus, fieng in Wälschland an, das Feld mit Kühemiste zu dungen. Den Gebrauch der Oefen, um Brod zu backen, hat ein Aegyptier mit Namen Anno eingeführet, und ein anderer von solcher Nation, Namens Karmila, hat den Sauerteig des Brodes erfunden. Von dem Osiris, davon schon allbereits Meldung geschehen, hat man nachmals die Art des Einpfropfens, und das Bier aus Gersten zu bräuen erlernet. Zur nämlichen Zeit, als das Brod erfunden worden, fieng man auch an das Oel aus den Oliven zu pressen; die Lehrmeisterinn hievon war Minerva, daher auch besonders ihr zu Ehren das Oel geweihet wurde.

Als Noe merkte, daß das menschliche Geschlecht sich schon hinlänglich vermehret hatte, theilte er die Welt, und wies einem jeden seiner vornehmsten Nachkömmlinge einen Theil davon an. Diese Austheilung geschah hundert und dreyßig Jahre nach der Sündfluth. Diese Zeitrechnung gründet sich auf die heilige Schrift im zehnten Kapitel des ersten Buchs Moses, allwo man lieset, daß die Theilung in dem nämlichen Jahre sich eräugnet habe, in
1757 welchem * Phaleg gebohren war. Dem He-

ber

der sind zwey Söhne gebohren: einer hieß Jahr
Phaleg, weil zu seiner Zeit die Erde getheiz
let wurde.

In dem Heber sah Noe die vierte Ge-
schlechtsfolge, um hinlänglich unter seine Nach-
kömmlinge die vier Theile der Welt absöndern
zu können. Ehe diese die ihnen angewiesenen
Gegenden bezogen, beschlossen sie unter sich, in
dem Lande Sennaar einen * Thurm aufzu- 1760
bauen, und vermittelst ihrer ohnunterbroche-
nen Arbeit war der Thurm schon vierhundert
Ellen hoch aufgeführet; Gott aber, der aus
gerechtesten Absichten nicht wollte, daß das
angefangene Gebäude fortgeführet würde, ver-
wirrete die Sprachen der Handwerksleute.
Die Menschen redeten damals nur eine einzige
Sprache, und diese war am ersten von Gott
dem Adam eingegeben worden, welche man
für die hebräische zu halten pflegt. Man sagt,
es seyn bey zwey und siebenzig Sprachen gewe-
sen, die damals aus dieser Verwirrung ent-
standen seyn, denn eben so viel waren Fami-
lien, die zu dem Baue dieses großen Thurms
beysammen versammelt waren; sieben einzige
sind von selben allen übrig geblieben, von wel-
chen alle andere hergekommen sind, nämlich
die hebräische, die arabische, griechische, scla-
vonische, deutsche, tartarische, und lateinische,
welche die Muttersprachen sind.

Jahr In dem Gefilde Sennaar, wo dieser Thurm niedergerissen wurde, hat man die Stadt Babylon erbauet, welche nachmals die Hauptstadt
1786 des mittäglichen * Chaldäa geworden ist; und von dieser hat Nemrod, der ein Sohn des Chus war, welchen Cham, der Sohn Noe, gebohren hatte, als König Besitz genommen. Dieß ist das erste Reich, das in der Welt gestiftet ward. In Chaldäa fiengen die Menschen an sich auf die Weltweisheit, und auf die Sternseherkunst zu legen. Nach dem babylonischen Reiche ist nach dem Zeugniß der heili-
1826 gen Schrift die Stadt * Ninive gegründet worden. Babylon war nahe an dem Euphrat gelegen, und Ninive dreyßig Meilen von Babylon entfernt nahe beym Tyger. Hier legte Ninus den ersten Grundstein zu der assyrischen Monarchie. Aus diesem Lande ist Assur gekommen, und hat Ninive, und die Gassen dieser Stadt, auch Chale erbauet. 1. Buch Moses, 10. Kap. 11. Vers. Ninus hieß zugleich Assur, und nach ihm wurden die Assyrier genennet. Ninus war ein Sohn Nemrods, oder Belials, und seinem Vater zu Eh-
1885 ren bauete er einen Tempel, in dem er * das väterliche Bildniß aufrichtete. Daher kam es nun, daß die Götzenbilder Belial, Beelzebub, Beelphegor genannt wurden; und dieses, glaubt man, habe zur Abgötterey Anlaß gegeben, die sich nachmals so sehr in der Welt verbreitet hatte.

Zugleich mit dem ninivitischen Reiche muthmaßet man, daß auch jenes von Aegypten, und zwar von Cham, dem Sohne Noe, gestiftet worden sey, woselbst er unter dem Namen Menas viele Jahre lang regierte. Einer von den Söhnen Chams war Canaan, von welchem gebohren wurde Sidon, dieser bauete eine Stadt, welche nach seinem Namen genennet wurde, und verbreitete seine Herrschaft in Palästina. Zur Zeit Canaans wurden die Städte Gaza, Sodoma und Gomorrha erbauet; welches uns in dem zehnten Kapitel des ersten Buchs Moses angezeigt wird. Jahr

Canaan gab seinen Namen dem Lande, welches ihm in der Theilung zu seinem Erbtheile zugefallen war, und es wurde **das Land Canaan** genannt, allwo zur Zeit, da er die Gegend zu bewohnen anfieng, aus einem Bronnen viele Tage lang Oel hervorgequollen ist. Dieß war eines der ersten Wunder, so man seit der allgemeinen Sündfluth gesehen hat, und es ereignete sich solches gegen das Jahr achtzehn hundert fünfzig. Wenn wir unter dem Namen **Wunderzeichen** auch noch die Eindrücke, die unter die Lufterscheinungen gehören, begreifen wollen, so haben sich von solcher Zeit an bis zur Ankunft des Weltheilandes ins Fleisch sehr viele und wundersame dergleichen zugetragen. In dem Hellespont erregte sich im Jahre zwey tausend ein hundert

Jahr fünf und dreyßig eine Feuersbrunst, und Niemand wußte, wie solches zugieng, und viele Städte wurden dadurch in die Asche gelegt. In Judäa zertheilte ein Erdbeben einen hohen Berg mitten voneinander, und in Aegypten eröffnete sich die Erde, und machte einen See daraus. In Catanien wurde im Jahre drey tausend fünfhundert ein und fünfzig ein Knabe mit drey Köpfen gebohren, und an andern Oertern brachten in dem Jahre drey tausend sechshundert verschiedene Weiber allerhand Misgeburten zur Welt.

Die Wunder, welche nach der Erscheinung Christi geschehen, sind uns noch besser bekannt, daher ich mich bey deren Erzählung nicht aufhalten will. Von den merkwürdigsten wird es Gelegenheit geben zu sprechen zur Zeit, wenn selbe sich zugetragen haben.

Die von Noe gemachte Eintheilung der Welt gab Anlaß zu einem Nacheifer. Denn da also die Menschenkinder suchten ihre Herrschaft zu vergrößern und zu erweitern, so kündeten sie einander den Krieg an. Es geschah daher, daß verschiedene Herren zu Unterthanen wurden.

Ninus voller Begierde sein Reich zu verbreiten, hat, nachdem er die Semiramis geheurathet hatte, angefangen, einen Krieg in Asien

Asien zu erregen, * allwo er den Zoroaster, Jahr
den ersten Erfinder der Zauberkunst, und mäch- 1900
tigen König von Bactriana bezwungen. Dieses begreift in sich jenes ganze Land, welches zwischen den beyden Flüssen Ochus und Oßus liegt, die sich in das caspische Meer in Asien zwischen Rußland und Persien ergießen, und davon man nicht weiß, ob es mit den andern Meeren eine Gemeinschaft hat, in Vergleichung deren es viel gefährlicher und weniger schiffbar ist. Die Bewohner der Küsten dieses Meers in der Provinz Taberstan wurden Hirkani genannt. Dem Ninus gelung es bey diesem Kriege sich davon Meister zu machen; allein mitten im besten Genusse seiner Siege wurde er durch den Tod hinweggeraubt, so, daß mit seinem Leben seine stolze Absichten verschwanden, und die Ehre, das Reich, und die Welt mit ihm sich endigten.

Semiramis, eine sowohl schöne als hochmüthige Frau, war, bevor sie den Ninus heurathete, mit einem seiner Landvögte vermählet, welchem sie Ninus mit Gewalt wegraubte, worüber aber Memnon (dieß war der Name dieses Landvogts) dergestalt in die Verzweiflung gerieth, daß er sich mit einem Stricke erdrosselte, und war der erste, der als Missethäter und Henker sich selbst entleibte. Zoroaster war der nämliche Chus, ein Sohn des Chams, und folglich ein Großvater des Ni-

 nus.

Jahr nus. Als er sich von seinem eigenen Sohne vom Throne verstoßen sah, floh er, um seine Zauberkunst zu üben, in die Wüste, allwo einige versichern, daß, da er sich blos mit Käse nährete, er alldorten noch zwanzig Jahre gelebt hätte, und endlich von einem Donnerkeile zerschmettert worden wäre; dieses zum voraus gesetzt, muß man sagen, daß die Kunst die Milch in Form eines Käses zuzubereiten kurz nach der Sündfluth erfunden worden sey. Man hält dafür, daß die ersten, die sich mit Butter nährten, die Thracier gewesen seyn, die daher auch von den Griechen spottweise die Butterfresser genannt worden: sowohl von der einen als andern, als einer sehr altbekannten Speise wird bey Job Meldung gethan. Ein gewisser Schaafhirt, Namens Aristäus, war der erste, welcher mit der Milch den frischen Rahmkäse (*a*) zubereitet hatte.

Nachdem Ninus todt, und Zoroaster zer-
1937 streuet war, so blieb * Semiramis in dem Besitze des Reiches, und weil sie von einem sehr heldenmüthigen Geiste belebt war, so fuhr sie immer Kriege zu führen fort. Sobald sie
1959 die * Meder unter ihrem Zepter gebeuget, erweiterte sie die Monarchie, davon Ecbatana die

(*a*) Wird deswegen also genennet, weil er zu Rom, Venedig, Parma rc. auf frischen Binsen liegt, oder angebunden ist.

die Hauptstadt gewesen, und ihr Sohn * Ni- Jahr
nias war ihr Thronfolger. Verschiedene 1968
Schriftsteller geben vor, als ob Ninias über das lange Leben seiner Mutter verdrüßig, sie eines sehr schweren Verbrechens fälschlich bezüchtigen lassen, und sie zum Tode verurtheilt habe. Diese war es, welche die Ecas, eine Tochter Perseus, Königs der Taurer, anspornete, ihren Vater zu vergiften, indem sie die erste gewesen, die das Gift von Kräutern erfand, und die Stärke desselben an ihrem eigenen Vater versuchte. Von dem Perseus bekam das Reich Persien seinen Namen, und er ließ Tauris die Hauptstadt davon erbauen.

Nebst dem Ninus hat sich unter den Nachkömmlingen des Chams annoch ferners be-
rühmt gemacht * Aesculapius: dieser hatte sich 1990
der erste auf die Arzneykunst geleget, und fieng besonders an die Menschen in der Erkenntniß derer so unterschiedenen und wunderbaren Kräften, die Gott den Kräutern mitgetheilet hat, zu unterrichten. Er war der erste Lehrmeister der Wissenschaft in Wurzeln und Kräutern, er verbesserte die Schreibkunst, als zu welcher Zeit gleichfalls das Malen und Steinhauen erfunden wurde. Was das Malen anbelangt, bestund es zu Anfange seiner Entdeckung nur blos in den zwo einzigen Farben weiß und braun, gleichwie man wirklich in den Akademien arbeitet; mit der Zeit hat nachmals Cleo-

Jahr phons von Korinth die Verschiedenheit der Farben ausgesonnen. Was übrigens das Malen mit Oelfarbe, wie auch das Wirken der Farben in Glas anbetrift, so wird die Erfindung davon einem Bürger von Bruges, eine Stadt in den Niederlanden, welche zwölf Meilen von Dunkerken entfernt ist, zugeschrieben. Die erste Entdeckung die Ziffern zu machen, und zu rechnen hat man dem Theut, oder Atheotis, welcher zu jenen Zeiten lebte, zu danken.

Ein anderer Sohn des Menas war Tosostrus, welcher zu Memphis in Aegypten, die gegen Abend des Nilstroms lieget, herrschete, auf deren Trümmern wurde nach der gemeinen Jahrzahle siebenhundert fünf und neunzig auf Befehl des Califfen Cairitans der Große Cairo erbauet. Memphis ist heut zu Tage in ein Dorf verwandelt worden, welchs die Türken Gitze nennen. Man siehet annoch wirklich alte Spitzsäulen, welche von Gitze nicht weit entlegen sind, und die ehemals den Pharaonen zum Grabmal gedienet haben. Die größte von diesen, und welche am besten unterhalten wird, ist sechshundert zwey und siebenzig Schuhe hoh. Die Stadt Memphis wurde in der Folge der Zeit Babylon genannt, es sey nun entweder aus Ursache der Menge der Einwohner, so sie damals in ihren Ringmauern umschloß, oder aber aus Ursache der

Meer=

Meerenge zu Babelmandel, welche das rothe Jahr
Meer mit dem Ocean vereiniget. Zwischen dem großen Cairo und Gitzo strömet der Nilfluß, dessen häufige Ueberschwemmung ganz Aegypten fruchtbar macht. Es entspringt dieser Fluß in dem Königreiche Goja in Abyssinien, in der Provinz Tambra, allwo man einen großen See bemerket, aus welchem man glaubet, daß der Nil seine Quelle habe. Abyssinien wird zu Aethiopien gerechnet, und machet ein Reich aus; vormals nannte man dessen Beherrscher den Opferpriester.

Tosostrus, von welchem bereits gemeldet worden, ist der nämliche Aesculapius der Erfinder der Laternen. Er schrieb das erste anatomische Buch, und als dem Gott der Arzneykunst, worinn er sich ganz besonders hervorthat, wurden ihm von den Heyden Opfer gebracht. Sein Königreich hatte er in Aegypten. Athotis, welcher auch Mercurius genannt wird, war der Stifter des Königreichs Thebes. Die Chineser behaupten aus Alterthum, nach dem Königreiche von Babylon und Ninive, den Vorzug über eine jede andere Monarchie, und glauben, daß Noe selbsten, den sie unter dem Namen Phocas
verehren, sich gefallen lassen hätte * ihr Reich 1995
zu stiften, welches wegen der Menge der Städte, und dem Zuflusse des Volkes keinem andern in der Welt etwas nachgiebt; es verbrei-

Jahr tet sich in die siebenhundert und fünfzig Meilen, es liegt gegen Morgen in Asien, und genießet eine überaus anmuthige Luftgegend. Pecking eine der allerbevölkertsten Städte, so in der Welt zu finden sind, ist die Residenz des Kaisers. China gränzet an das Königreich Conkinkina, davon die Hauptstadt Hue ist, an das Königreich Tonquin, unter dem hitzigen Erdstreiche fünf hundert Meilen lang, davon die Residenz Checo ist, und das Königreich Laos jenseit des Flusses Ganges, dessen König in der Stadt Langion herrschet.

Diese nebst andern an China angränzenden Reichen rühmen sich, den Noe zu ihrem Stif-
2006 ter zu haben. Er beschloß sein Leben * im neunhundert und fünfzigsten Jahre; ihm hat man die Erfindung der Schiffahrt zu danken, indem bald nach ihm die Einwohner der Küsten des heritreischen Meeres angefangen haben, die Schiffe durch Ruder zu regieren. Jcarus versah dieselbe mit Segeln, und Dädalus mit Segelstangen. Themistocles war der Erfinder des Mastes, um das Meer zu übersehen, und Cimoe ein General der Licaonier erfand den Vordersegel, und machte den Mast auf den Galeeren von Stahl. Aeolus lehrte zu Zeiten des Dädalus die Winde unterscheiden, und das Ruder zu führen, zugleich war er auch der Erfinder des Mastbaumes und des Ankers. Amocles von Korinth war der erste,

so

so Galeeren erbauete. Um diese Zeit ließ Sa- Jahr
phis König von Aegypten eine Spitzsäule auf-
richten, woraus man schließen kann, wie sehr
damals die Menschen zum Pracht geneigt ge-
wesen seyn.

Zwey Jahre nach dem Tode Noe wurde
in Chaldäa, welches in Asien liegt, der * Erz- 2008
patriarch Abram gebohren, dessen Vater
Thare der erste war, welcher anfieng, Gefäße
aus Kreide zu machen. Der Erfinder aber
des Rades, um selbe mit mehrerer Bequem-
lichkeit zu arbeiten, ist lange hernach ein gewis-
ser Namens Anacarsi von Scithien gewesen,
welcher auch zugleich den Blasebalg, um das
Feuer damit anzublasen, entdeckt hatte. Thare
war damals hundert und dreyßig Jahre alt,
und der ältere Bruder, Namens Haran, sechs-
zig Jahre. Die Tochter Harans, genannt
Sarai, vermählte sich sodann mit Abram.
Haran der erste, welcher an dem Schlagflusse
gestorben, endigte sein Leben bald darauf, nach-
dem er die Sarai in der Stadt Ur seinem Va-
terlande, welche in dem mitternächtlichen Chal-
däa liegt, gezeuget hatte, seine Landsleute wa-
ren insgesammt zu den Waffen geneigt. Die
mittägliche Chaldäer legten sich auf die Erd-
messer- Sternseherkunst, und andere Wissen-
schaften, welche in Babylon der Hauptstadt
des mittäglichen Chaldäa sehr florirten, allwo
sie vermittelst des von Gott selbst erleuchteten

Jahr Abrams erstlich in Aegypten fortgepflanzt worden sind, und von dannen sich in Griechenland, und Palästina, endlich auch in Italien ausgebreitet haben.

2078 Abram war siebenzig Jahre * alt, als Gott ihm befahl aus seinem Vaterlande zu gehen, und sich in das Land Canaan oder Palästina, welches das versprochene Land war, zu begeben. Auf dieser Reise wollte Thare seinen Sohn mit seiner ganzen Familie, worunter auch Loth, ein Vetter Abrams, war, begleiten. Als Thare an die Stadt Haran kam, konnte er seinen Weg nicht fortsetzen, indem
2083 er alldort krank wurde, und starb. * Nachdem Abram seinen Vater begraben hatte,
2084 zog er weiter, und langte in Canaan * an. Die erste Stadt, in der er sich niederließ, war Sichem, allwo er anfieng Gott dem Herrn den ersten Altar zu bauen.

Von der göttlichen Weisheit wurde der fromme Patriarch von der Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes, von dem Daseyn der Engel und ihrer Natur, und von vielen andern theologischen Geheimnissen, die er auch seine Nachkömmlingen lehrete, unterrichtet, so, daß er billig für den ersten Meister der Gottesgelehrtheit verehret wird. Während daß er in der Stadt seinen Aufenthalt hatte, entstund in dem Lande Canaan eine große Theuerung.

Um

Um dieser Plage zu entgehen, entschloß er sich, Jahr
nach * Aegypten zu ziehen, allwo Pharao re- 2085
gierte, zu welchem Abram sagte, daß Sarai seine Schwester wäre, gleichwie sie es in der That auch war (indem man die Kinder zweyer Brüder ohne andere Ausnahme Brüder nannte) und verschwieg, daß sie auch zugleich seine Gemahlinn war. Als hierauf der König von Aegypten vernommen, daß Sarai des Abrams Weib wäre, so stellte er ihm dieselbe mit vielen Geschenken wieder zu, und kehrte in das Land Canaan zurück.

Zur Zeit, als Abram sich in Aegypten aufhielt, arbeiteten die Aegyptier an Ausgrabung einer großen Menge Kanäle, um den Abfluß des Nilstromes zur Zeit seines Anlaufes zu befördern. Von diesen Kanälen sieht man annoch heut zu Tage sehr viele. Die Fruchtbarkeit Aegyptens hänget einzig und allein von der häufigen Ergießung des Nilstromes ab, und die Aegyptier begehen große Festtäge, wenn er sechszehn Schuhe hoch austritt, indem er alsdann eine besondere Fruchtbarkeit anzeiget, gleichwie er im Gegentheile eine sehr magere Erndte verkündet, wenn er sich um minder als acht Schuhe ergeußt: mit dieser Ueberschwemmung hat es fast gleiche Bewandtniß, wie mit der Wolga in dem Königreiche Astrachan.

Jahr Abram schlug nach seiner Abreise aus
2086 Aegypten seine Wohnung in * Bethel auf.
Hier entsponne sich ein Zank zwischen den Knechten Abrams und Lots, und unter beyden erfolgte die Abtheilung ihres reichlichen Erbtheils, Lot suchte sammt seinem Weibe ei-
2087 ne Wohnung * in Sodom, und Abram besuchte inzwischen das Land Canaan, welches der Herr seinen Nachkömmlingen verheißen
2089 hatte. Als er von seiner Reise zurück kam *, vernahm er, daß der König Chodorlahomor, der mit andern Königen ein Bündniß gemacht hatte, wider den König zu Sodom Krieg geführet, ihn aufs Haupt geschlagen, und unter andern Gefangenen auch zugleich den Lot sammt seiner Familie mit fortgeschleppet hätte. Auf diese Nachricht bewaffnete Abram dreyhundert und achtzehn streitbare Männer, und als er mit tapferm Muthe wider den König, welcher siegreich von Sodom zurück kam, anrückte, theilte er seinen geringen Haufen in gute Ordnung ein, griff den Feind herzhaft
2090 an *, und schlug ihn. Bey dieser Niederlage befreyete Abram die Gefangenen, darunter sich auch Lot befand, daher dieser in seine Wohnung nach Sodom zurück kehren konnte. Damals hatte Abram als ein siegender Held die Glückwünschungen Melchisedechs angenommen.

Melchisedech war König in Salem, und Priester. Zu schuldiger Danksagung für den

durch

durch Abram erfochtenen Sieg opferte er dem Jahr
Allerhöchsten Brod und Wein. Salem bedeutet eben so viel als Jerusalem, welches von Melchisedech erbauet, nachmals aber von den Jebusitern eingenommen wurde. Jebus war ein Sohn Canaans. Mit Zusammenfügung des Namens Jebus und Salem nennte man sodann die Stadt Jerusalem. Bald hierauf erhielt sie den Namen Stadt Sion, nachmals Stadt Juda, und endlich Stadt David, welcher sich an der Herrschaft der Jebusiter roch. Diese baueten in dem gelobten Lande verschiedene Städte, unter welchen besonders berühmt
war jene, genannt Hebron, die von * Cham 2092
dem Sohne Noe erbauet wurde. Um eben diese Zeit hatte man auch den Grund geleget zu der Stadt Jericho, davon heut zu Tage nur noch einige Hütten übrig sind, und selbige ist bey sieben Meilen von Jerusalem entfernet.

Diese Hauptstadt des gelobten Landes, welche in der Laufbahne der Zeiten den menschlichen Abwechselungen so sehr unterworfen gewesen, und achthundert Jahre nach ihrer Erbauung von Saul, und nachmals von David beherrschet wurde, erlitt in der Folge alle jene Schicksale, davon in der heiligen Schrift Meldung geschieht. Kurz vor der Erscheinung Christi wurde sie von dem Kriegsheere des Pompejus rein ausgeplündert. Nach dem Tode unsers Erlösers hat ihr der Kaiser Titus

Jahr tus Vespasianus vollends den Garaus gemacht, und sie von Grund aus verheeret. Als sie bald darauf von Adrianus im Jahre einhundert zwey und dreyßig der allgemeinen Jahrzahl wieder aufgebauet war, hatte sie den Namen Aelia Capitolina erhalten. Constantinus der Große zierte sie mit heiligen Gebäuden. In dem Jahre sechshundert vierzehn wurde sie von den Saracenen bezwungen. Von diesem Joche befreyete sie Karl der Große. Nach dessen Absterben bemeisterten sich die Saracenen dieser Stadt von neuem, nachdem sie doch durch so viele Wunderzeichen geheiliget war; unter welchen das allerwichtigste der Tod unsers Heilandes gewesen, den die heilige Schrift den Sohn Abrams nennet, indem er dem Fleische nach von diesem Erzvater abstammet, welcher als ein Kriegsmann seine Tapferkeit in der Schlacht, darinn er den König Codorlahomor überwand, sehen ließ.

Da er nun nach einem so herrlichen Siege
noch immer ohne Leibeserben war, so heura-
2093 thete er auf Zureden der Sarai die * Agar sei-
ne Magd, welche alsobald mit dem Ismael
2094 * schwanger wurde. Als Sarai in ihrer Unfruchtbarkeit immer fortfuhr, hatte Abram schon allbereits das hunderte Jahr seines Alters erreichet; und alsdann geschah es, daß Gott seinen Namen änderte, und ihn Abraham nennete, welches einen fruchtbaren Vater bedeu-

bedeutet, und aus göttlichem Befehle hat er Jahr
die Beschneidung als ein Zeichen des Bun-
des eingesetzet *. 2107

Um eben diese Zeit fiel Feuer vom Himmel herab, wodurch Sodoma wegen den abscheulichsten Lastern verbrennt wurde, nachdem zuvor auf Warnung des Engels Lot sammt seinem Weibe und Töchtern hinausgegangen waren. Während daß dieses Weib sich durch die Flucht aus diesen Flammen rettete, ließ sie sich von dem Vorwitze verleiten, daß sie wider das ihr von dem Engel gemachte Verboth zurück schauete, um die Feuersbrunst anzusehen, und sie wurde in eine Salzsäule verwandelt.

Die Gegend, wo die Städte Sodoma Gomorrha, und andere, die von dem Feuer- und Schwefelregen verzehret worden sind, gestanden waren, ist anitzt mit dem todten Meere bedecket; und eben so weit, als dieses sich verbreitet, hatte sich auch die damalige Feuersbrunst erstrecket. Besagtes Meer ist siebenzig Meilen lang, und neunzehn Meilen breit, und liegt eine Tagreise von Jerusalem entfernt. Diese Gegend wurde genannt **die fünf Städte**, und heißt deßwegen das todte Meer, weil keine Gattung von Thieren darinn gezeuget wird, und auch in demselbigen kein lebendiges Thier sich aufzuhalten im Stande ist. Heut

Jahr zu Tage sieht man etwa noch einige Meilen davon einen Ort, den man die Lotshöle nennet.

So ungehorsam sich Lots Weib gegen die göttlichen Befehle erwiesen, eben so gehorsam war Abraham, dieser sah mit Vergnügen, daß die geschehene Prophezeyhung des Engels in der Schwangerschaft der neunzigjährigen Sara erfüllet wurde, indem sie einen Sohn
2112 gebahr, welchem die Aeltern den Namen * Isaac beygelegt haben. Als derselbe dreyßig Jahre alt war, führte ihn sein Vater auf den Berg Moria, welcher einen Theil des Calvaribergs
2141 ausmacht, um ihn dem Herrn zu * opfern. Dieß ist der berühmteste Berg, der auf der Welt zu finden ist, wegen der Begräbniß des ersten Vaters Adams, wegen dem Opfer Abrahams, und wegen dem schmerzhaften Kreuztode, den der Weltheiland daselbst erlitten hatte. Als Abraham an dem war, daß er das Brandopfer verrichten wollte, wurde er von dem Engel gewarnet, das gezückte Messer nicht in die Kähle des gebundenen Sohns einzustoßen. Alsobald leistete er dafür Gott die schuldigste Danksagung mit Opferung eines Widders. Abraham war bereits alt und wohl betagt, und gedachte daher an die Verheurathung und Versorgung seines Sohnes. Er sandte zu diesem Ende einen seiner Knechte aus, um ihm aus Chaldäa eine Braut zu holen: (dieses Land gränzet an Mesopotamien, welches

ches heut zu Tage den Namen Diarbecher Jahr
führet, gegen Mittag stößt es an Armenien, und gegen Morgen von Chaldäa liegt die alte Stadt Nisibe, die an jene von Ur gränzet.)
Aus göttlicher Verordnung wurde die * Re- 2148
becca, eine Tochter des Sohns Nachor, dem Isaac zu seiner Braut bestimmet.

Des Abrahams Knecht führte die Braut Rebecca in dem vierzehnten Jahre ihres Alters in das gelobte Land. Daselbst begieng sie ihr Vermählungsfest mit Isaac, welcher schon allbereits seine Mutter verlohren hatte, indem sie, nachdem sie ein hundert sieben und zwanzig Jahre gelebt, verstorben war, und Rebecca blieb zwanzig Jahre unfruchtbar, nach welchem Isaac, als er sechszig Jahre alt war, den süssen Trost erlebte, seinen Stammen in der Geburt zweener Zwillinge, des Jakobs und * 2168
Esaus fortgepflanzt zu sehen: Abraham aber, welcher im Jahre zwey tausend und acht gebohren war, befand sich damals annoch bey Leben, er brachte seine Tage auf ein hundert fünf und siebenzig Jahre, und * starb zur Zeit, 2183
als die Zwillinge schon vierzehn Jahre alt waren.

Abraham zeugte mit Agar, Sara, und Ketura viele Söhne und Töchter; diese leztere heurathete er in einem schon ziemlich hohen Alter, nichtsdestoweniger gebahr sie ihm sechs

Jahr Söhne, welche Stifter verschiedener Königreiche wurden, unter denen jenes der Madianiter ist, welches an der äußersten Spitze des arabischen Meerbusens, oder des rothen Meeres liegt, und ein anders in Libien, so einen Landstrich von Afrika ausmacht.

Nachdem Abraham starb, war Heber in
2188 dem vier hundert vier und sechzigsten * Jahre seines Alters, es wurden aber die Nachkömmlinge Jakobs vielmehr Hebräer als Abrahamiten genennt, indem vom Heber die Reinlichkeit der hebräischen Sprache fortgepflanzet wurde, und nach dem Tode Abrahams lebte er annoch fünf Jahre; von dieses letztern Geburt an, welche im Jahre zwey tausend und acht geschah, bis zu der Geburt Christi rechnet man einen Zeitraum von ein tausend neun hundert sieben und neunzig Jahren. Von den Hebräern wurde um eben diese Zeit der Gebrauch der Ringe und Edelgesteine eingeführet; Plinius hingegen behauptet, es sey Prometheus der Urheber dieser Gebräuche gewesen.

Wenige Jahre, nachdem Abraham mit Tode abgegangen war, entstund das Reich derer Argi in Lidien, die man hernachmals Philadelphi nannte von Philadelphia, einer berühmten Stadt in Natolien in Asien. Die Hauptstadt aber von Lidien war die berühmte Stadt Sardi, gleichwie in Natolien unter den ansehn=

ansehnlichsten Städten Amasia das Vaterland Jahr
des Strabo und Selims ersten türkischen Kai-
sers gewesen ist. Den Lidiern, welche den
Ergötzlichkeiten und dem Wohlleben überaus
zugethan waren, schreibet Herodotus in seinem
ersten Buche die Erfindung der Spielkarten,
der Würfel, des Bretspiels, wie auch die
Einführung der Schenkhäuser zu, und dieses
berichtet Herodotus aus der Erzählung einiger
griechischen Scribenten. Was das Karten-
spiel anbelangt, so sind einige der Meynung,
daß ein trojanischer Soldat, mit Namen Pa-
lamedes, selbige erfunden habe. Auf latei-
nisch werden die Spiele *ludi* genannt, und
diese Benennung haben sie erhalten von Lidia,
allwo die meisten derselben erdacht worden sind.
Die Erfinder des Trucktafelspiels waren die
Griechen. Daß überhaupt das Kartenspiel
sehr alt seyn müsse, erhellet aus demjenigen,
was Plutarchus schreibet, indem er erzählet,
daß Alexander der Große einige Männer sehr
nachdrücklich abstrafen ließ, von denen er er-
fuhr, daß sie nicht nur zum bloßen Zeitvertreib,
sondern im Ernste und mit Verlust ihres Hab
und Vermögens mit Karten gespielt hatten.

Während daß das Königreich Lidien ge-
gründet wurde, stiftete Cretes das seinige in
der Insel Creta, anitzo genannt Candia, in
dem mittelländischen Meere gegen Mittag des
Archipelagus, oder des egäischen, auch sonst

Jahr genannten icarischen Meers gelegen, welches Europa von Asien scheidet, indem die Absonderung von der Insel Rhodis bis an das Meer Marmora, welches man auch Propontides nennet, ihren Anfang nimmt. Zwischen diesem Meere und dem Archipelagus verbreitet sich die Halbinsel Natolien, darinnen das Königreich Ponto gelegen war; hier siehet man an der Küste des schwarzen Meers die alte und berühmte Stadt Trebisonde, welche ehemals zur Residenz des Kaisers von Griechenland diente. Die Inseln des Archipelagus sind in der Geschichte, und in der Fabel ziemlich berühmt, besonders jene von Icaria wegen dem Schiffbruche des Icarus: man hält auch dafür, daß der Irrgarten, den man als ein Werk des Dädalus in Creta ansiehet, eine Fabel sey: viele sind der Meynung, daß es nichts anders als eine von Natur krumme Höhle gewesen sey.

Choos war eine nicht weit von Candia entfernte Insel, woselbst der Hippocrates gebohren wurde, dem zwar viele die Erfindung des Aderlassens zu Vertreibung der Fieber zuschreiben; diese aber hat man dem Podalirius, einem Sohne des Aesculapius, jenes vortrefflichen Arztes zu danken; derselbe sollte die Tochter des Dametus Königs in Aethiopien gesund machen, und da er ihr auf beyden Armen Ader ließe, ertheilte er dadurch der Kranken

ihre völlige Gesundheit wieder; und dieses war Jahr der erste Versuch, so man in der Welt mit den Aderlässen machte, gleichwie man dem Arveus einem Arzte die Entdeckung des Herumlaufens des Geblütes zu danken hat. In der besagten Insel Choos fieng man, nach dem Zeugnisse des Varro an Wolle zu weben, um Kleider davon zu machen. Allein das Wirken der Netze war eine Erfindung der Britomarti, genannt Ditima einer Tochter des Jupiters.

Nach dem Cretes regierte in Candia Jupiter ein Sohn des Saturnus, ein Bruder des Pluto und Neptunus. Dieweil der Pluto der erste war, welcher mit königlichem und kläglichem Leichengepränge begraben worden, so dichteten die Poeten, daß er der Gott der finstern Abgründe sey. Und weil der Neptun in der Schiffahrt erfahren gewesen, so verehrten sie ihn als den Gott des Meers. Sie dichteten ferner, daß Orpheus, der mit diesen Männern zur nämlichen Zeit gelebet, durch den Klang seiner Leyer die Steine bewegen machte. Die Wahrheit ist, daß als Orpheus, welcher dieses Instrument vortrefflich zu spielen wußte, durch die Felder lief, und durch die Lieblichkeit seines Klanges die Ackersleute herbeyzoge, daß sie ihm aller Orten nachfolgeten, und diese haben die Poeten unter dem Namen **Steine** andeuten wollen.

Jahr Die Cretenser waren diejenige, welche durch die Verschiedenheit der Töne den Grund
2190 zu der Musik * legten, diese wurde nachmals von Guido Aretino einem Benedictiner Mönchen als dem Erfinder der Noten *ut re mi fa so la* in dem vierzehnhundertsten Jahrhunderte zu ihrer Vollkommenheit gebracht. Sie erfanden auch den Bogen, den Pfeil, und den Degen; die andern Werkzeuge entweder zur Beleidigung oder zur Gegenwehr wurden sodann durch die kriegerische Wuth ersonnen: der Helm und Spieß soll von den Aegyptiern erdacht worden seyn. Midas von Messene war der Erfinder des Kürasses, Chalco ein Sohn des Atamantes des Schildes, die Thracier der Sichel, die Pantasilea, Königinn der Amazonen des Beiels, die Völker in Phönicien der Schleuder; allein es rühmen sich dessen die Einwohner der balearischen Inseln, des Mauerbrechers Epeus zur Zeit der Belagerung von Troja, welche zehn Jahre lang dauerte, der römische Maxentius des Harnisches, Ettolus der Lanze, Tyrrenus der Picke, Piseus ein Toscaner der Seetrompete. Es ist inzwischen wahrscheinlicher, daß der meiste Theil dieser Werkzeuge eine Erfindung des Moses gewesen sey, da er noch als ein Jüngling in dem Jahre zwey tausend vier hundert sechs und fünfzig von dem Könige Pharao verordnet wurde, wider die Aethiopier die Waffen zu ergreifen; es ist zwar wahr, daß die Cretenser

ser die ersten gewesen, welche mit Trommeln Jahr
und Pfeiffen in den Krieg zogen, und daß sie, nachdem sie sich sowohl zu Wasser als zu Lande fürchterlich machten, die Handlung in auswärtige Länder eröffneten, allwo sie die ersten waren, die sich zu Pferde geharnischt sehen ließen.

Unterdessen hatte die Kunst des Reutens den Neptun zum Meister gehabt, derowegen er auch Hippius genannt wurde. Der Erfinder der Zäume und Sättel ist nach langer Zeit hernach Pelletronius von Tessalia gewesen. In Creta regierte Minos, der erste, welcher eine Seeflotte ausrüstete, und zu Meere Krieg führte. Seine Regierung war an geschickten Männern in Wahrheit sehr fruchtbar gewesen, unter welchen in der Baukunst Ctesiphons der Baumeister des weltberufenen Tempels der Diana in Ephes sich insbesondere hervorgethan hatte. Auf die Trümmer der Stadt Heraclea wurde in der Folge der Zeit jene von Candia erbauet, als von welcher das ganze Eiland heut zu Tage den Namen führet.
Es entstund auch das Königreich * derer Ar- 2197
gen, und weil ihr erster König Inachus hieß, so haben sich nach ihm alle seine Nachfolger Inachi genennet. Fast zu gleicher Zeit des argischen Reiches wurde auch jenes von Sicion gegründet, und beyde lagen im Griechenlande.

Jahr In dem nämlichen Zeitalter hat Phegon,
ein Bruder Phoronäi des argischen Königes
bey den Griechen angefangen die Zeit in Jahre
und Monate abzutheilen, er ahmete hierinn
den Hebräern nach, welche die Erfinder dieser
Eintheilung, und von dem Abraham in ver-
schiedenen Wissenschaften unterrichtet worden
waren, dessen beyde Enkel Jakob und Esau,
sobald sie etwa das vierzigste Jahr erreicht
hatten, vermittelst eines unter ihnen gemach-
2209 ten Vertrags das * Erstgeburtsrecht versetzten,
und selbes blieb auf Jakob dem jüngern Sohne;
es entsponnen sich aber in der Folge deswegen
einige Mishelligkeiten unter den Brüdern, und
diese vermehrten sich annoch viel weiter, als
Esau vernommen, was sich mit seinem Bru-
der Jakob zugetragen hatte, da er auf Zure-
den der Mutter vorgab, daß er Esau wäre:
denn als er dem Isaac das verlangte Gericht
Wildpret zu seiner Erquickung überbrachte, so
segnete bey dieser Gelegenheit Isaac den Ja-
kob, weil er davor hielt, daß es sein erstge-
bohrner Sohn Esau wäre; als nun der Haß
zwischen den beyden Brüdern immerzu heftiger
wurde, so ist Jakob, um sich vor dem Grim-
me des erzürnten Bruders zu schirmen, nach
Mesopotamien geflohen, um bey Laban dem
Bruder der Rebecca seiner Mutter eine Zu-
flucht zu finden. Damals geschah es, daß
2210 Jakob, als er auf dem Felde * entschlief, die
wunderbare Erscheinung der geheimnißvollen
Himmelsleiter gesehen hatte. La-

Laban war ein reicher Mann, und hatte Jahr
zwo Töchter, Namens Lia und Rachel: um selbe zu Weibern zu erhalten, dienete Jakob in dem Hause Labans vierzehn Jahre, und andere sechs Jahre für die Heerden, so ihm Laban, zufolge der unter ihnen ausbedungenen Anzahl, auslieferte. Jakob wohnte in Labans Hause zwanzig Jahre, innerhalb welchen er verschiedene Kinder zuerst mit Lia, und hernach mit Rachel der Mutter Josephs erzeuget hatte. Während daß Jakob sich in seines Schwähers Hause aufhielt, führte dessen Bruder Esau ein, so zu sagen, flüchtiges Leben, und da er verschiedene Gattungen Heerden von großem Viehe nur ganz obenhin hütete, so ließen sich von solcher Zeit an die Stutten von den Eseln bespringen, daher die Maulesel entstanden sind.

* Joseph wurde zur Welt gebohren, als 2260
noch Isaac und Ismael lebten: von diesem letztern zogen die Ismaeliter, die Agarener, die Araber und Saracenen ihren Ursprung, und er gab ihnen Gesetze. Er gründete das Reich Arabien, eine der ansehnlichsten Landschaften in Asien, welche eine Halbinsel ausmacht. Gegen Abend gränzt es an das gelobte Land, und an Syrien, und wird eingetheilt in das felsigte, wüste, und beglückte. Von diesem letztern ist Mekka die Hauptstadt, allwo der Lügenprophet Mahomet begraben liegt.

Die

Jahr Die Araber finden ihre größte Ergötzlichkeiten an den Räubereyen, derowegen sie auch immerzu die Straßen, besonders in Syrien unsicher machen. Zu welchem Ende auch die Reisende, um desto besser sich gegen dieselbe zu beschützen, in Caravanen zu ziehen pflegen.

Joseph mochte etwa sechs Jahre alt gewesen seyn, als dessen Vater Jakob mit seiner
2266 ganzen Familie aus * Mesopotamien aufgebrochen, um in das Land Canaan zurück zu kehren, daraus er zur Zeit der zwischen ihm und Esau entstandenen Strittigkeiten entflohen war. Als Jakob daselbsten anlangte, hielt er seine Söhne dazu an, daß sie die Heerden weyden mußten. Diese sahen mit ziemlich scheelem Auge die vorzügliche Liebe an, welche ihr Vater gegen Joseph trug, der auch deswegen bey seinen übrigen Brüdern verhaßt wurde, weil ihn der Vater zärtlicher liebte als sie.

Die Söhne Jakobs, um dieser Ursache willen sehr entrüstet, faßten den verhaßten Vorsatz ihren Bruder Joseph umzubringen. Ruben, einer von den Brüdern, welcher noch mehrere Zärtlichkeit besaß, und nicht so vielen Groll wider den unschuldigen Bruder hegte, suchte den Wuth der andern zu besänftigen, und gab ihnen den Rath, sie sollten ihn nicht tödten, sondern sich begnügen ihn zu verkaufen; gleichwie sie denn auch wirklich thaten,

und

und ihn an Kaufleute von Madian * verhan- Jahr
delten, die ihn mit sich nach Aegypten führten. 2276

Das Königreich Aegypten ist sowohl in der heiligen Schrift als in den weltlichen Geschichten sehr berühmt. Von Asien ist es durch das rothe Meer abgesöndert, es liegt in Afrika, verbreitet sich bis an den großen Cairo, und begreift annoch Thebais in sich, welches so sehr berühmt ist, weil es der Aufenthalt der heiligen Einsiedler gewesen war. Nach einer langen Reihe von Königen, die man alle Pharao nannte, bemächtigten sich die Persier von diesem Aegypten, und nach ihnen unterwarf es Alexander seinem siegenden Zepter: in der Folge wurde es von den Römern zur Zeit der Cleopatra, die darinn Königinn war, beherrschet. Im Jahre ein tausend fünf hundert und siebenzehn hat es Selim der ottomanische Kaiser unter die türkische Bothmäßigkeit gebracht. In diesem sehr fruchtbaren Königreiche lebten viele Weisen. Unter diesen verdienet den ersten Rang ein gewisser, Namens Hermes, genannt
* Trismegistus, welches dreymal groß be- 2279
deutet. Ihm hat man die Eintheilung des Tages in Stunden zu danken, da man die Zeit rechnete, welche von einem Untergange der Sonne bis zum andern einen Durchschnitt macht. Diese Zeit theilte Trismegistus in vier und zwanzig gleiche Zeiträume, welche die vier und zwanzig Stunden des Tages ausmachen,

so,

Jahr so, daß die ganze Zusammenfügung uns überredet zu glauben, daß der große Hermes der Ersinder der Sonnenuhren gewesen sey.

Was die Eintheilung der Zeit in Tage und Jahre anbelangt, so ist dieselbige bereits von Gott selbsten geschehen, als er die Welt erschuf, wie solches aus der Beschreibung des 1. Buch Moses 1. Kap. v. 14. zur Genüge bekannt ist. Was hernach die Eintheilung der Zeit in Wochen und Monate betrift, so glaubt man, daß Abraham, als der erste, der sich auf die Kenntniß des Himmelkreises legte, weil er hierinne besonders von dem Herrn aller Weisheit und Wissenschaften erleuchtet war, der Urheber gewesen sey. Die Eintheilung der Wochen stimmet mit den sieben Tagen der Schöpfung, und die Eintheilung der Monate mit dem Laufe des Mondes überein. Von der Eintheilung des Jahres in dreyhundert fünf und sechszig Tage soll Thales der Weltweise der Erfinder gewesen seyn. Trismegistus entdeckte auch die Kunst zu schreiben, vermittelst der hieroglyphischen Zeichen, er gab den Aegyptiern gute Gesetze, führte schöne Künsten ein, und machte das ganze Reich berühmt durch Anlegung verschiedener Städte. Die Aegyptier waren gewohnt, ihre Gottheiten unter der Figur mancherley Thiere auszudrücken, und da hernach die Hebräer diese Gewohnheit nachahmeten, betheten sie zu Zeiten Moses das goldene Kalb an.

Als Joseph im siebenzehnten Jahre seines Jahr.
Alters in Aegypten geführt, und um zwanzig Sickel verkauft wurde, kaufte ihn Putiphar, einer der vornehmsten Minister des Pharao Ramessis. Da er sieben und zwanzig Jahre
alt war, * hatte ihm des Putiphars Weib 2287
nachgestellet, und weil der keusche Jüngling ihren unzüchtigen Aufforderungen kein Gehör geben wollte, wurde er aus rächerischer Wuth derselben ins Gefängniß geworfen.

Als er im Kerker saß, legte er zween Kämmerlingen, welche vom Könige zum Gefängnisse verurtheilet waren, ihre Träume aus. Vermittelst eines dieser beyden, welcher seine Freyheit erhielt, wurde Joseph zu Pharao ge-
bracht, damit er ihm seinen Traum * ausle- 2289
gen sollte. Als die Auslegung wahr gemacht wurde, erhielt er dadurch nicht allein seine Freyheit, sondern es wollte ihn auch sogar
der König auf die höchste * Ehrenstufe eines Ge- 2290
vollmächtigten an dem ganzen Hofe Aegyptens erheben, wohin Jakob wegen entstandener Theurung, die im gelobten Lande herrschte,
mit seiner ganzen * zahlreichen Familie seine 2298
Zuflucht genommen hatte. Es war wirklich das dritte Jahr der von Joseph prophezeyten Unfruchtbarkeit, und sein Vater wohnte in Aegypten annoch siebenzehn Jahre, nach wel-
chen er seinen frommen * Lebenswandel be- 2315
schloß.

Nebst

Jahr Nebst den von dem hebräischen Vicekönige zum Vortheile des Königreichs gemachten Verfügungen, verschönerte er auch dasselbe, und vermehrte es mit verschiedenen Städten, dergleichen er in diesem Jahrhunderte sehr manche und sehr berühmte gestiftet hatte. Eine der
2339 vornehmsten derselben war * Sparta, welche nachgehends Lacedämon genannt wurde, und anitzo führt sie den Namen Misitra in dem Peloponnesus, welches ganz Morea in sich begreift; sie wurde nachmals von den Römern erobert, als sie sich von ganz Griechenland bemächtigten: alsdann von den Türken, denen aber selbe im Jahre ein tausend sechs hundert sieben und achtzig von den Venezianern wieder abgenommen wurde, die jedoch solche im Jahre tausend sieben hundert und fünfzehn den Türken von neuem überließen. In Morea quillt der Fluß Styx, von dessen Wasser, weil sie über die Maßen frostig sind, die Poeten sehr viele Fabeln gedichtet haben.

Sparta war gleich vom Anfange seiner Errichtung den Königen unterworfen, in der Folge wurde es in eine Republik verwandelt, und niemals war es sowohl in Ansehung der Staatsklugheit, als auch der Wissenschaften und der Kriegskunst, in minderer Achtung gestanden als Athen. Unterdessen ist es wahr, daß der Beweggrund, warum Athen nicht über Sparta den Vorzug hatte, die Sünd-

flut,

fluth, die sich unter Ogiges in dem Jahre Jahr
zwey tausend zwey hundert vier und vierzig zu-
getragen hatte, gewesen ist, von solcher wurde
die ganze Provinz Attica überschwemmet, so,
daß sie ein ganzes Jahrhundert unwohn-
bar bliebe.

Esron, der Sohn * Phares, stiftete das 2355
Königreich Galaaditides, allwo er zwanzig
Städte und sechszig Schlösser besaß; woraus
der Adel des Stammen Davids erhellet, des-
sen Voraltern schon vor der Geburt des Mo-
ses in dem Besitze der Staaten gewesen sind.
Von den Geschlechtern Jakobs wurde eines
fortgepflanzet in Juda, von welchem gebohren
war Phares, dessen Geschlechtsfolge der heili-
ge Evangelist Matthäus bis auf die Geburt
Christi fortführet. Das andere breitete sich
in Levi dem dritten Sohne Jakobs aus, von
welchem der Amram, des Moses Vater, ge-
zeuget wurde.

Um diese Zeit beherrschete * Atlas, ein 2360
Nachkömmling Japhets des Sohns Noe, das
ganze Land, welches mit dem atlantischen Ge-
birge umgeben ist, welchem er seinen Namen
gegeben hat. Dieß sind die berühmtesten Ber-
ge in Afrika, welche an die Barbarey grän-
zen. Gleichwie dieser Atlas ein gelehrter Stern-
seher war, und er die Himmelskugel erfand,
so dichteten die Poeten, daß er den Himmel
auf seinem Rücken trüge.

Jahr Unter Aufrichtung besagter Reiche und
2370 Republiken, starb Joseph * der Vicekönig in Aegypten in dem hundert und zehnten Jahre seines Alters, nachdem er achtzig Jahre lang das Reich beherrschet hatte. Nach dreyzehn
2383 Jahren endigte der Patriarch * Levi ebenfalls sein Leben, nachdem er hundert sieben und dreyßig Jahre alt geworden war, unter der Regierung des Königs Pharao Amenophis in Aegypten; um welche Zeit auch der Grund zu
2400 Erbauung von Thebe durch den * Cadmus gelegt worden war.

Als zwey und fünfzig Jahre nach dem
2422 Tode Josephs Pharao * Amenophis in Aegypten regierte, wurde eine allgemeine Verfolgung wider die Hebräer erreget, die in der Folge der Zeit die so bekannte Dienstbarkeit ausstehen mußten, um deßwillen Gott der Herr den
2428 * Moses, den Sohn Amrams erweckte, um sie von dieser Knechtschaft zu befreyen. Drey Jahre vor der Geburt Moses hatte Amram noch einen andern Sohn, Namens Aaron, erzeuget, der nachmals aus besondern göttlichem Befehle zum ersten Hohenpriester der Israeliten erwählet wurde.

Zwey-

Zweytes Kapitel.

Von dem Moses bis auf die Regierung des Königs Saul.

Nachdem sich die Nachkömmlinge Jakobs in Aegypten gemehret, und Pharao die Menge der Israeliten, welche in dem Zeitraume von hundert vier und zwanzig Jahren zu vielen tausenden angewachsen sind, befürchtete (denn eben so viele Jahre waren von der Zeit als Jakob nach Aegypten gezogen, bis zu der Verfolgung, welche wider die Hebräer ausgebrochen ist, verflossen) so beschloß er, alle Knäblein der Israeliten, welche noch die Muttermilch sogen, in dem Nil ersäufen zu lassen. Aus dieser Gefahr wurde Moses auf Befehl der Thermütis der Tochter Pharaonis errettet. Diese königliche Prinzeßinn verliebte sich in das holdselige Knäblein, welches sie in einer Wiege von Binsen auf dem Wasser schwimmen sah, und machte sogleich Anstalt, daß selbiges aus dem Wasser gezogen, und mit einer Amme versehen würde, mit zunehmenden Jahren aber wuchs es zugleich an Kräften und Verstand. Jahr

Moses, welcher von Gott zum Stifter der hebräischen Republik ausersehen war, hätte

Jahr 2431 bereits das zehnte Jahr seines Lebens erreichet, als die * Republik Athen gegründet würde, welche sich im Kurzem wegen der Anzahl der Männer, die sich in den Künsten und Wissenschaften hervorgethan, und von denen sie das Vaterland war, in der ganzen Welt berühmt machte. Von ihrem Ursprunge an wurde sie vier hundert sieben und achtzig Jahre lang von den Königen beherrschet. Der erste derselben nannte sich Cecrops, welcher sich aus Aegypten mit einer Colonie Aegyptier aufmachte, und die Gegend Attica bewohnte. Nach den Königen stund Athen unter beständigen Stadtrichtern, welche aber nachmals alle zehn Jahre abwechseln mußten.

Als Solon Stadtrichter wurde, ordnete er Gesetze zur Aufrechthaltung des guten Policeywesens an, welche ganz Griechenland zum Neid wider Athen bewegten. Mehrmals hatte er zu kriegen wider die Lacedämonier, Thebaner, Bisantiner, und Rhodienser. Das erstemal wurde sie von Alexander dem Großen bezwungen; und sobald sie ihre Freyheit wieder erlangt hatte, wurde sie der römischen Republik unterwürfig gemacht. Gegen Ende des vierten Jahrhundertes der allgemeinen Jahrzahl plünderte sie Alarich König der Gothen, und in der Folge wurde sie von den griechischen Kaisern beherrschet. In spätern Zeiten gerieth sie in die Hände der Franzosen, von welchen

sie

sie an die Herrschaft der Aragonenser gelangte; Jahr
nach diesem hatten sich die Herren des Hauses
Acciajoli davon Meister gemacht, deren Händen sie nach acht auf einander gefolgten Fürsten im Jahre vierzehnhundert fünf und fünfzig Mahomet der eilfte entriß. In dem Jahre vierzehnhundert vier und sechszig wurde sie von den Venetianern erobert, die sie endlich verlassen, und den Türken übergeben mußten. Dergleichen Wechsel haben bald mehr bald weniger die Monarchien, Königreiche und Republiken; und besonders die hebräische, deren Moses von Gott zum ersten Gesetzgeber bestimmt worden war, erfahren müssen.

So wie Moses an Jahren zugenommen, so gab er immerzu mehrere Kennzeichen eines scharfsichtigen Verstandes; und unter dem Schutze einer so angesehenen Prinzeßinn gewann er die Gunst des ganzen Hofes und des Königs Pharao selbsten, welcher, als er wider die Aethiopier Krieg zu führen hatte, ihn
zum * Anführer des ägyptischen Heers erwäh- 2456
lete. Der junge Held verrichtete diesen Auftrag mit Tapferkeit und Ehre, indem er Aethiopien dem Könige in Aegypten unterwarf. Aethiopien begreift Abyssinien in sich, gränzet an Congo, und verbreitet sich bis an Nubien. Der Beherrscher desselben läßt sich einen Kaiser nennen; es sind viele Dörfer darinnen, allein nur eine einzige Hauptstadt des ganzen

Jahr Landes, welche auf die Trümmer von Auxuma erbauet ist. Das Königreich verbreitet sich bey vier hundert Meilen, und der König gehet mit den Gütern seiner Unterthanen nach seinem eigenen Belieben um, welche, weil sie überaus mäßig sind, ihr Leben ziemlich hoch zu bringen pflegen.

2468 Als * Moses vierzig Jahre alt war, gieng er hin, die Kinder Israel zu besuchen, welche in dem Lande Gessen wohnten, und als ihm unter Wegs ein Aegyptier begegnete, welcher einige Juden hart mit Schlägen tractirte, brachte er denselben um; nach vollbrachtem Todschlage, weil er den Zorn der Aegyptier befürchtete, welche ohnedem wider die Hebräer sehr aufgebracht waren, hielt er für rathsam, sich durch die Flucht zu retten; nachdem also er die königliche Residenz verlassen, begab er sich nach Madian, einer Gegend des steinigen Arabiens, und heurathete alldort Sephora, die Tochter des Jethro, die ihm zween Söhne gebahr.

Der Schwäher trug ihm die Sorge auf, seine Heerden zu hüten. In dieser Zeit starb Amram, der Vater des Moses im hundert sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters; unterdessen wollte Gott seinen Sohn zubereiten, um ihn in der Residenzstadt des Königs Pharao, als eines der größten Wunder der

gan=

ganzen Welt, und als einen großen Heerfüh- Jahr
rer des auserwählten Volkes, auftreten zu las-
sen, während daß derselbe entfernt von diesen
prächtigen Gedanken, und von den Menschen
ganz abgesondert, in den Wäldern lebte, und
das Viehe zu hüten beschäfftiget war.

In dieser seiner Einsamkeit, und währen-
der Zeit seines Hirtenstandes geschah es nun,
daß er aus besonderer Eingebung Gottes das
erste Buch von Erschaffung der Welt an,
sammt dem Büchlein Jobs zum Trost der
Hebräer schrieb, welche damals unter der har-
ten Dienstbarkeit des Königs Pharao gedrü-
cket, und als Sclaven zu der wunderwürdigen
Aufbauung der Stadt Memphis die Steine
und den Kalk herbeyzuschaffen genöthiget wur-
den. Während daß diese Stadt angelegt wur-
de, ist in Thessalien die Hauptstadt von Ma-
cedonien verheeret worden, diese wurde nebst
der ganzen Provinz von der Sündfluth, ge-
nannt * Deucalions, weil er eben damals da- 2492
selbst regierte, als diese Ueberschwemmung er-
folgte, zu Grunde gerichtet. Die Hauptstadt
nannte sich Larissa, welche nach ihrer Wieder-
erbauung das Vaterland des berühmten Achil-
les, und die Residenzstadt des Philippus, Va-
ters des großen Alexanders wurde.

Es waren bereits vierzig Jahre verflossen,
daß Moses der Viehheerde in Madian abwar-

 tete.

Jahr tete. In dem achtzigsten Jahre seines * Al-
2544 ters hatte er die wunderbare Erscheinung des feurigen Busches, aus welchem er die Stimme Gottes vernahm, die ihm befahl, sich nach Memphis zu begeben, um von dem Könige Pharao die Freyheit für die Kinder Israel zu erhalten, damit dieselbe in der Wüste dem wahren Gott opfern möchten. Moses vollzog die göttlichen Befehle: Pharao aber widersetzte sich diesem Begehren, und mußte sehen, daß
2545 sein Königreich mit den zehn Plagen * gestraft wurde; die Wasser in Aegypten verwandelten sich alle in Blut, eine unzählige Menge Frösche bedeckte das Land, und krochen in allen Häusern herum, aus dem Staube wurden Läuse, eine verderbende Schaare von Mücken, Seuche an den vierfüßigen Thieren, Blattern an Menschen und Viehe, Heuschrecken, Finsternisse, der Tod aller Erstgeburten. Durch diese schreckbare Auftritte wurde Pharao dergestalten gerühret, daß er dem Moses erlaubte, das Volk Israel, welches in dem Lande Gessen wohnte, so von Memphis durch den Nilstrom abgesondert ist, hinzuführen, wo es ihm immer beliebte. Dieses Gessen ist das nämliche, welches jener König Pharao, der zu den Zeiten Josephs regierte, dem Jakob angewiesen hatte, da er aus Hungersnoth nach Aegypten geflohen war.

Vor ihrer Abreise aus dem Lande Gessen aß Moses mit dem ganzen Volke das Oster-

lamm,

lamm, und als sie zu Ende des * gegenwärti- Jahr
gen Jahres aufgebrochen, schlug er das erste 2545
Lager zu Socoth auf, das zweyte zu Etham, das dritte zu Phihahiroth, welches an den Ufern des rothen Meeres liegt. Als der tapfere Heerführer daselbst angelangt, und gesehen, daß er von dem Heere des Königs Pharao verfolgt wurde, stieg er mit dem ganzen Volke in das Meer, welches sich alsobald voneinander theilte, so, daß er mitten durchziehen konnte. Da nun die Aegyptier dem auserwählten Volke mit ganzer Macht nachsetzten, rückten sie ebenfalls bis in das offene Meer hinein, und wurden alle in den Wellen, die über ihren Häuptern zusammen schlugen, ersäufet. Auf diese Weise ist die ganze Heereskraft des Königs Pharao mit allen seinen Wägen zu Grunde gegangen, deren Erfindung einige einem gewissen Aegyptier, Namens Trochilo, schon von dem Jahre der Welt zwey tausend vier hundert und fünfzig zuschreiben wollen. Allein aus dem ein und vierzigsten Kapitel des ersten Buches Moses erhellet es klar, daß der Gebrauch der Wägen schon weit älter gewesen sey; wiewohl man den Gebrauch der Wägen mit vier Rädern den Völkern Phrygiens zuschreibet; gleichwie man davor hält, daß die Armbrust, und die Schläuder eine Erfindung der phönicischen Völker gewesen sey. Diesen wundervollen Durchgang, den die Israeliten durchs rothe Meer machten, pries Maria die

Jahr Schwester Moses mit ihrem Lobgesange, welcher auch die Dichtkunst ihre ersten Gründe zu danken hat, und Moses ordnete zur Danksagung für den beglückten Uebergang das Fest der ungesäuerten Brode.

Sechsmal hundert tausend Seelen waren mit ihm ausgezogen, dahero er, um ein so großes Volk wohl zu regieren einen Richterstuhl angeordnet hatte, vor welchem alle Klagen, die etwa bey Gelegenheit eines Streithandels unter den Kindern Israel entstehen könnten, geschlichtet werden sollten. Auf die nämliche Weise wurde, um guten Regiments der Athenienser willen, zu Ende des verflossenen Jahrhundertes der so sehr berühmte Areopagus (oder große Rath) in Athen aufgerichtet, als auf welchem sich die Richter versammeln, und alle sowohl bürgerliche als peinliche Klagsachen entscheiden mußten. Der Richterstuhl Moses wurde aus Angeben seines weisen Schwähers Jethro errichtet, und er zeigte ihm zugleich an, wie diejenigen beschaffen seyn müßten, die er zu Richtern erwählete. Wenn es wahr ist, daß die Semiramis von den Richtern zum Tode verdammt wurde, so muß man bekennen, daß man schon in Meden zu Zeiten des Ninias die Streitsachen gerichtlich untersuchte, und daß also dieses Gericht schon mehr als hundert Jahre vor jenem des Moses in der Welt angerichtet gewesen sey.

Nach=

Nachdem Moses über den arabischen Meerbusen gesetzet, rückte er in die Wüste Asiens hervor, und wenn man von der Zeit an, als er aus dem Lande Gessen aufgebrochen, bis an den Berg Nebo, wo dieser große Heerführer starb, rechnen will, so brachten die Hebräer vierzig Jahre auf ihrer Reise zu, mit Einbegriff der drey und vierzig verschiedenen Lager, die sie auf diesem Zuge aufgeschlagen hatten. Die großen Wunder, welche Gott zu Gunsten der Reisenden, besonders in Ansehung der prächtigen Wolken, und Feuersäulen, die ihnen zum Wegweiser dienten, des Manna, womit sie gespeiset wurden, ihrer Kleider, welche an ihrem Leibe nicht veralteten, gethan hatte, sind der ganzen Welt bekannt. Jahr

Als das Volk aus der Wüste gegangen war, lagerte es sich nahe an dem Berge Sinai in dem felsigten Arabien. Dieser Berg verbreitet sich auf viele Meilen weit, und schließet viele Hügel in sich; der höchste derselben ist derjenige, auf welchem durch Hülfe der Engel die heilige Catharina begraben liegt. Der Berg Horeb, bey welchem Moses das Wasser hervorspringen machte, nachdem er mit seinem Stabe an den Felsen schlug, ist einer von den Hügeln des Berges Sinai. Von dem Lande Gessen bis an den Berg Sinai sind zehn Tagreisen, mit Einbegriff des Durchganges durchs rothe Meer, ansonsten genannt das

heri=

Jahr heritreische, welches seine Benennung von He-
ritreas dem ersten, welcher nach Noe in die-
sen Gegenden herrschete, hergenommen hatte.

Während daß die Kinder Israel sich um
den Berg Sinai herum lagerten, stieg Moses
auf den Berg, und empfieng von Gott das
Gesetz, welches auf zwo steinerne Tafeln ge-
schrieben war. Diese hohe Wohlthaten be-
lohnte das Volk mit schnödestem Undanke, in-
2546 dem es ein gegossenes goldenes Kalb * anbethe-
te; worüber ihr Heerführer, als er vom Berge
herabstieg, sich entrüstete, die abgöttischen
Schaaren bedrohete, und um sie von diesem
ungöttlichen Dienste abzubringen, die Stifts-
hütte bauen ließ, wobey er seinen Bruder Aa-
ron zum Hohenpriester erwählete, gleichwie
ihm Gott der Herr befohlen hatte. Als das
Volk über diese Wahl murrete, schickte Gott
unter sie die Plage der feurigen Schlangen.
2552 Die * Erde als eine Rächerinn der Schma-
chen, welche Moses angethan wurden, ver-
schlung lebendig die aufrührischen Rotten Cho-
re, Dathan und Abiron, welche sich erfrech-
ten, mit Hohn und Verachtung von dieser ge-
machten Wahl zu sprechen.

Als die Hebräer ihre Wallfahrt durch die
Wüste mit Anfange dieses Jahrhundertes an-
2553 getreten hatten, * hörete in dem Thale dieses
Elendes auf zu wandern Job, ein Fürst aus
dem

dem Lande Hus, gelegen zwischen Idumea und Jahr
Arabien, ein gerechter Mann, der Gott von Herzen fürchtete, und ein Beyspiel der Geduld gewesen ist. Unter den Städten des Landes Edoms war zu den Zeiten Jobs die Stadt Theman sehr berühmt wegen dem Zulaufe derer, die sich dahin verfügten, um Wissenschaften zu erlernen. Nicht weniger als Theman hatte sich auch schon Jerusalem berühmt gemacht, eine Stadt, welche man, weil sie in der Ebene des gelobten Landes liegt, leichtlich von dem Gebirge Nebo, welches in der Landschaft der Moabiter liegt, entdecken kann. Als Moses mit dem Volke nahe an den besagten Berg anlangte, stieg er auf göttlichen Befehl auf dessen Gipfel, von dannen ihm Gott das ganze gelobte Land zeigte, und sodann zu ihm sprach: Nun sey dir genug, daß du solches gesehen, allein in selbiges hinein sollst du nicht gehen. Und wirkich, als er von selbigem herabstieg, endigte er in dem hundert und zwanzigsten Jahre seines Alters den Lauf seiner Tage, * nachdem er sich noch in seinen letzten 2584
Augenblicken mit Josue und Eleazer besprochen hatte. Der erste derselben war sein Nachfolger in dem politischen Regiment des israelitischen Volkes, und der andere vertrat die Stelle seines Bruders Aarons.

Josue, welcher in dem Jahre zwey tausend vier hundert acht und fünfzig gebohren, und

Jahr und von Gott zum Heerführer seines Volkes bestimmet wurde, führete Kriege wider verschiedene Könige, welche das versprochene Land in Besitz gehabt hatten. Auf seinen Befehl hielt die Sonne ihren Lauf zurück, als sie über der
2585 Stadt * Gabaon stund, welche in dem 10. Kap. Josue als eine große Residenz, die zwischen Nicopolis und Jerusalem lag, beschrieben wird. Unter der Anführung Josue zogen die Israeliten auf eine eben so wunderbare Weise, als sie zu Zeiten Moses durchs rothe Meer giengen, mitten durch den Jordan mit der Arche des Bundes, in deren Gegenwart die Priester dem Herrn Lobgesänge absungen, und die Mauren zu Jericho, die man die Palmenstadt nennete, die zwischen Jerusalem und
2586 dem Jordan gelegen ist, * fielen zu Haufen; dieser Fluß, welcher auf dem Berge Libanon entspringet, und nach einem langen Laufe den See Genezaret formiret, fließet durch Samarien und Judäa nahe bey Engaddi, und stürzet sich endlich ins rothe Meer; ein überaus merkwürdiger Fluß, weil der Heiland der Welt in dessen Wässern von Johannes getauft werden wollte, und nachmals die beyde, nämlich Johannes und der heilige Petrus von dem Heilande darinnen getauft worden sind. In der bey Jericho gelegenen Wüste erfüllete Jesus sein vierzigtägiges Fasten, und beschämte den höllischen Versucher. Nicht weit von der Stadt entspringt die Quelle, deren vorhin bittere

tere Wässer von Eliseus süß gemacht wurden. Jahr
Es ist auch die Rose von Jericho sehr bekannt als eine Pflanze, die gleich einem Weidenbaume ist, und deren Blühte unverweslich ist.

Jericho beweinte ihren Umsturz, als die
Stadt * Troja, genannt Dardania, in Ana- 2565
tolien, gegen dem Hellespont über, gegründet worden war. In dieser Stadt hatte man den berühmten Tempel des Apollo aufgeführet. Dieses war ein Tempel, worinnen alle Völker nach ihrem Gutdünken Götzen anbetheten, ausgenommen das Judenthum, welches allein den wahren Gott anbethete, zu Belohnung dessen dasselbe unter der Anführung Josue das
versprochene Land * erhielt. Nachdem sich die- 2587
ser tapfere Held nach vielen siegreichen Schlachten das gelobte Land sammt den herumliegenden Königreichen unterwürfig gemacht, theilte er alle seine Eroberungen unter die zwölf Stämme aus, gleichwie solches von dem dreyzehnten Kap. seines Buches bis zu dem zwey und zwanzigsten deutlich beschrieben ist, und nach dieser gemachten Theilung endigte er zugleich
mit seinem ruhmvollen * Leben auch seine 2588
Regierung.

Sobald die Kinder Israel zu dem Besitze des gelobten Landes kamen, und alles Ueberflusses und aller erwünschten Ergötzlichkeiten darinne genossen, so stund es gar nicht lange

an,

Jahr an, daß sie sich gegen den göttlichen Wohltha-
ten undankbar bezeigten, und der Verderbniß
ihrer bösen Lüsten nachhiengen; hierüber er-
grimmte der Zorn Gottes wider dieselbe, und
er unterwarf sie der Sclaverey des Königs von
2591 Mesopotamien *. Als sie ihre Sünde wieder
bereueten, wurden sie auch wieder wunderba-
rer Weise von diesem Joche befreyet. Weil
aber das Volk sich abermal an Gott schwer
versündigte, so mußten sie nicht allein dem
nämlichen Könige zinsbar werden, sondern sie
wurden auch noch überdas von den Moabitern,
Cananitern, Madianitern, und Philistern
hart geplaget. So oftmals das Volk Israel
von Gott abfiel, so vielmal wurde es auch da-
durch gezüchtiget, daß es seinen Feinden als
Knechte dienen mußte, sobald es aber Buße
that, wurde es auch wieder durch mancherley
Wunderzeichen aus deren Hand errettet, in-
dem ihnen der Herr die tapfersten Helden er-
weckte, welche mit weniger und sehr geringer
Mannschaft ihren Feinden Troz gebothen, und
sie völlig aufs Haupt schlugen.

Ueber die Kinder Israel regierte Othoniel,
welcher schon die Stelle des Josue vertreten,
als dieser tapfere Heerführer, dessen in dem
Buche der Richter mit so vielem Ruhme ge-
dacht wird, die Cananiter und Philistäer schlu-
2596 ge, und deren bey zehn tausend Mann * töd-
tete. Unter diesen wurde Adonibezeck, wel-
cher

cher König in Jerusalem war, gefan- Jahr
gen gemacht: Diesem wurden beyde Hände
und Füße abgehauen, weil er ebenfalls an ver-
schiedenen von ihm überwundenen Königen der-
gleichen Grausamkeit ausgeübt hatte.

Nicht lange hernach hörte man die schreck-
bare Begebenheit des Cephalus in Athen, wel-
cher seine Gemahlinn * umbrachte, um welches 2600
Verbrechens willen er in dem großen Rath ver-
urtheilet, und die behörige Todesstrafe an ihm
vollzogen wurde. Die Athenienser bestrebten
sich, nicht allein durch Beobachtung der streng-
sten Gerechtigkeit ihre Regierungsart bey der
Welt beliebt zu machen, sondern auch durch
Einführung der besten Lehrer der Künste und
Wissenschaften in dieses griechische Reich, sich
sowohl in dem einen als in dem andern vor-
züglich berühmt zu machen. Unter den Män-
nern, welche zu diesem Ende aus Aegypten be-
rufen wurden, befand sich einer Namens Trip-
tolemus, welcher den Griechen die Art das
ungesäuerte * Brod zu machen zeigte; unter- 2609
dessen war er nicht davon der Erfinder, weil
man nicht allein aus Josue am neunten Ka-
pitel, sondern auch durch Melchisedech 1. Buch
Moses 14. v. 18. beweisen kann, daß das
Brod eine bekannte Speise gewesen sey.

Es ist wahrscheinlich, daß das erste Brod,
dessen sich die Menschen bedient haben, (denn

Jahr bis zur Zeit der Sündfluth hatten sie sich mit nichts anders als blos mit Kräutern und Früchten genähret) das ungesäuerte Brod gewesen sey, und daß, nachdem in der Folge das gesäuerte in Aegypten bekannt gemacht wurde, der Triptolemus den Griechen die Kunst gewiesen hatte, selbiges zu kneten. Nach und nach ist man in der Kunst das Brod zu backen immer weiter gekommen, besonders seit als die Franzosen das härene Sieb, und die Spanier den Mehlbeutel erfunden haben. Um diese nämliche Zeit soll auch ein gewisser, Namens Heritreus gelebt haben, dem man die Kunst den Honig auszunehmen, und den Gebrauch des Wachses, um dasselbe in Form der Lichter zu verbrennen, zuschreiben will. Dieses eräugnete sich in einer Landschaft Spaniens, allwo es häufige Bienen giebt, und Heritreus wurde nachmals Melites genannt.

Um eben diese Zeit machte sich Micha zum Erfinder des Götzenbildes, welches nachmals von dem Stamme Dan angebethet wurde, weßwegen die Israeliten von neuem in die Sclaverey des Königes von Mesopotamien übergeben wurden. Von solcher befreyete sie
2615 die * Tapferkeit Othoniels. Nach dem Tode dieses wackern Helden verfielen die Kinder Israel von neuem in die Abgötterey, zu Abbü-
2636 ßung * dieser Sünde wurden sie einer abermaligen Züchtigung ausgesetzt. Als sie zwey und

zwan-

zwanzig Jahre lang unter der Dienstbarkeit Jahr
der * Moabiter seufzeten, erweckte ihnen Gott 2659
einen neuen Fürsten, der sie von diesem har-
ten Joche befreyete, und dieser war * Aod, 2662
nach dessen Tode sie abermal von Gott abwi-
chen, derohalben sie zwanzig Jahre lang dem
Könige der Kananiter dienen mußten. Die-
ses Joch schütteten sie durch Hülfe der * Debora 2682
von sich ab; allein als dieselbe todt war,
hatte das unbeständige und undankbare Volk
neuen Götzen Rauchwerk * gestreuet. Auf die 2715
Sünde folgte auch bald die Strafe, indem die
Israeliten gezwungen waren dem Könige zu
Madian, und andern morgenländischen Völ-
kern zu dienen.

Nachdem die Hebräer sieben Jahre lang
in diesem elenden Zustande schmachten mußten,
gab ihnen endlich der Allerhöchste neue Merk-
male seiner Güte, und schickte ihnen einen groß-
müthigen Helden Namens Gedeon, welcher
blos mit drey hundert gewaffneten Männern
eine * große Menge der Feinde niedermachte, 2722
und dem jüdischen Volke seine vorige Freyheit
erwarb. Nach diesem Siege weigerte sich Ge-
deon das Königreich über Israel, welches ihm
von dem Volke freywillig angebothen wurde,
und welches den erhaltenen Sieg der Klugheit
des Heerführers zuschrieb, anzunehmen; je
ruhmwürdiger seine Thaten, desto sanftmüthi-
ger war sein Verhalten, und auf das viel-

Jahr fältig wiederholte Bitten begnügte er sich mit dem Titel eines Richters, unter welchem Namen er auch vierzig Jahre über sie geherrschet hatte. Weit ehrgeiziger bezeigte sich dessen Sohn,
2768 welcher * den Titel eines Königes annahm; allein er konnte diese Würde nicht lange genießen, indem er von einer Frau getödtet wurde, welche ihn, als er unter dem Fenster ihres Hauses vorbeygieng, mit einem Steine zerschmetterte.

Unter den Städten dieses Jahrhundertes sind Tyrus und Sidon berühmt gewesen, die-
2771 se * wurden in Syrien, so heut zu Tage die asiatische Türkey ist, angeleget, beyde sind ungefähr zwey und zwanzig Meilen voneinander, und von Jerusalem hundert sechs und zwanzig Meilen weit entlegen. Tyrus aber wurde berühmter gemacht, weil es ehemals die Hauptstadt von Phönicien gewesen, und auch wegen der denkwürdigen Belagerung, welche sie sieben Monate lang wider Alexander den großen ausgehalten hatte. In diesem Jahre ist auch Zizico eine überaus ansehnliche Stadt in dem Hellespont zum Vorschein gekommen. Von
2779 Melitus wurde * der Grund geleget an dem Ausflusse des ägeischen Meeres, oder des Archipelagus, welcher sich zwischen Griechenland und Natolien verbreitet. Thebes in Griechenland, welches Cadmus schon im Jahre zwey tausend vier hundert erbauet hatte, wurde in die-

diesem Jahre mit * starken Wällen und Mauern Jahr
umgeben. Cadmus war der erste, welcher in 2780
den Gebirgen Thraciens, viele Jahre zuvor, ehe Thebes erbauet war, angefangen hatte Goldbergwerke zu entdecken.

Mit allen diesem muß man gleichwohl bekennen, daß dieses köstliche Metall schon einige Jahrhunderte zuvor unter den Menschen bekannt gewesen sey, daß sie aber, wenn sie sich nicht des Goldes aus den Erzgruben, welches erst zu dieser Zeit bekannt wurde, bedienten, bey Vorfallenheiten das Gold gebrauchten, welches sie aus dem Sande der Flüsse herauszogen, deren einige sehr vieles mit sich führen: Und in der That glaubt man auch, daß die Götzen, welche die Rachel ihrem Vater dem Laban gestohlen, von Gold gewesen seyn. Die Eisenbergwerke wurden schon zu Zeiten des Tubalkains erfunden. Die Silbergruben hat wenige Jahre vor dem Tode Noe Merkurius entdecket.

Das Metall wurde das erstemal in der Insel Cypern von dem Sohne des Agriopes mit Namen Cinira geschmiedet; und Midaecritus hat aus einer gewissen Insel genannt Cassiterides, das bis hieher noch unbekannte Bley nach Griechenland gebracht, allwo Thebes unter den damaligen Städten die ansehnlichste war. Ihr Pracht gab Anlaß zu ver-

Jahr schiedenen Fabeln: In ihrem Umfange hatte sie hundert und vierzig Stadien; bey hundert verschiedenen Thoren, konnte man in selbiger aus- und eingehen, und sie zählte siebenmal hundert tausend Menschen, welche die Waffen führen konnten, gleichwie uns von Tacitus beschrieben wird. Der große Alexander hatte sie gänzlich zerstöret. Beym Anfange ihrer Erbauung wurde sie Cadmia genannt, und in derselben bewunderte man eine marmorsteinerne Bildsäule, welche alle Morgen beym Aufgange der Sonne, sobald dieselbe ihre Stralen hineinwarf, einen Ton von sich gab, gleich einer übelgestimmten Zitter, daran die Saiten entzwey gehen.

Zu Ende dieses Jahrhundertes wurde die Einigkeit des guten Regiments unter den Israeliten wiederum gestöret, allwo dann das Volk wegen begangenen abermaligen schweren
2795 Missethaten einer neuen Sclaverey * unterworfen seyn mußte, da es unter dem Richteramte des Jair von den Ammonitern und Philistern geplagt wurde. Es geschah daher auch, daß Jephte als Nachfolger des Jair, durch eine bessere Regierung die Israeliten sowohl mit Gott, als unter ihnen selbst wieder zu vereinigen suchte; und nachdem diese Aussöhnung
2817 vollzogen wor, erhielte er die * Ehre, sie wieder in die Freyheit zu setzen.

Das Gelübd, so Jephte that, seine eigene Jahr
Tochter zu opfern, nachdem er aus der Schlacht
wider die Ammoniter siegreich zurück gekeh-
ret, ist ziemlich bekannt *, es wird aber von 2849
den Auslegern auf unterschiedliche Weise er-
kläret. Daß das Gelübd der Aufopferung in
diesem bestanden sey, nämlich daß er seine
Tochter habe Gott aufopfern wollen, so daß
sie wegen des von dem Vater gethanen Ge-
lübdes halben ihre Jungfrauschaft unbefleckt er-
halten habe, ist die Meynung der meisten
Ausleger.

Jephte siegete auch noch über den Stamm
Ephraim, und tödtete in demselben bey vier
und zwanzig tausend Seelen. Agamemnon
König der Argen, und Befehlshaber des grie-
chischen Heers belagerte die berühmte * Stadt 2850
Troja: und da die Poeten in der Beschrei-
bung dieser Belagerung dichteten, daß er,
um den Sieg davon zu tragen, seine Tochter
Iphigenia schlachten ließe, so machten sie da-
durch eine Anspielung auf die Tochter Jeph-
te, welcher ein Zeitverwandter des Agamem-
nons gewesen ist. Nicht weniger hat das Le-
ben des Herculis, welcher um die Mitte die-
ses Jahrhundertes gestorben ist, zu vielen poe-
tischen Mährlein Anlaß gegeben. Argon sein
erstgebohrner Sohn übernahm das Königreich
Lidien, oder Philadelphia, während daß Pria-
mus in Troja regierte, dessen Sohn Paris

Jahr wegen begangener Wegraubung der schönen Helena, Gemahlinn des Menelaus Königes der Lacedämonier, die Drangsalen der Stadt Troja verursachte, welche genöthiget wurde,
2861 sich nach einer zehnjährigen * Belagerung zu ergeben, und von der Wuth der Ueberwinder sich gänzlich in die Asche zu legen sehen: solches geschah ungefähr eilf hundert Jahre vor der Ankunft des Messias, welche in diesem Zeitalter von der Delphischen Sibyll zuvor verkündigt wurde; diese prophezeyhete die Geburt eines großen Propheten von einer Jungfrau.

Die Stadt Delphis liegt in Griechenland, nahe an dem Berge Parnassus, welcher in Livadien, sonst auch Achaja genannt, stehet. Achaja begreifet gleichfals in sich das Herzogthum Athen. Hier wurden nahe bey einem Dorfe, Namens Maraton, die Perser von den Griechen geschlagen. Delphis wurde wegen dem Götzentempel des Apollo in der ganzen Welt berühmt, zu dessen Orakeln die vornehmsten Personen, welche ihr künftiges Schicksal zu wissen verlangten, sich hinbegaben, und der erdichteten Gottheit köstliche Geschenke brachten. In folgenden Zeiten wurde dieser Tempel von dem Geize des Kaisers Nero beraubet, da er befahl, daß man nebst andern Schätzen, auch fünf hundert ehrene Bildsäulen nach Rom bringen sollte, welche die Stadt bereicherten.

Ueber

Ueber die Orakel des Abgotts Apollo dich- Jahr
teten die Poeten mancherley Fabeln, gleichwie
auch wenn sie von der Stärke des Hercules
Meldung thun. Es ist zwar eine unlaugbare
Wahrheit, was man von der herculischen
Stärke des Samsons in heiliger Schrift lieset,
dieser wurde in diesem Zeitalter von dem Ge-
schlechte Dan, dem Sohne Manue gebohren,
der Mutter von dem Engel verkündiget, und
nach der Gewohnheit der Nazarener aufgezo-
gen. Er war noch ein Jüngling, als er einen
Löwen zerrisse, und mit einem Eselskinbacken
tausend Philister tödtete; hierüber wurde das
Volk entrüstet, und legte den Samson in der
Stadt Gaza, welche in dem gelobten Lande
gelegen, von Alexander zerstört, und von
Constantinus wieder aufgebauet worden war,
in das * Gefängniß. Er spottete aber seine 2880
Hüter, und riß die Thore der Stadt darnie-
der. Er verliebte sich in die * Dalila, und 2887
verlohr durch dieselbe, nebst den Haaren, die
sie ihm abschnitt, auch zugleich seine Stärke,
und alsobald wurde er von neuem in die Fes-
sel geschlagen. Nachdem ihm währender Zeit
seiner Gefangenschaft Haare und Kräfte wie-
derum gewachsen waren, erschütterte er mit
solchem Ungestümm die Säulen des Tempels
an denen er angebunden war, daß er unter des-
sen Umsturz dreytausend Philister begrub. Da-
mals lebte zugleich der Priester Heli, nach
dessen Absterben Samuel, welcher von * El- 2900

Jahr cana und von der unfruchtbaren Anna aus dem Stamm Benjamin gebohren, und von seinen Aeltern dem Herrn geheiliget war, zum Richter erwählet wurde.

Als Samuel das vierzigste Jahr seines Al-
2940 ters erreichet hatte, wurde er dem * Volke Israel als Oberhaupt vorgestellet: da er sodann alt und kraftlos geworden, trat er seinen Söhnen die Regierung ab, allein diese übeten ihr Amt mit großen Gewaltthätigkeiten aus, und machten sich bey dem ganzen Volke verhaßt, welches wollte, daß sie vom Regiment ausgeschlossen würden, dagegen verlangten sie einem Könige unterworfen zu seyn, der sie mit unumschränkter Gewalt beherrschen sollte.

Nach diesem fieng Saul in dem neun und dreyßigsten Jahre seines Alters an zu weißagen, und auf göttlichen Befehl von Samuel
2941 gesalbet, fieng er an über die Juden mit * königlicher Gewalt zu regieren; nachdem es bereits ein Jahrhundert war, daß Latium seinen Königen gehorchte. Der erste derselbigen ist Picus, der Sohn des Saturnus, welchem Latinus in der Regierung folgte, von dem auch Latium hernachmals den Namen führte. Dem Latinus folgte Aeneas in der Regierung; als dieser nach der großen Feuersbrunst der Stadt Troja sich von dannen wegbegab, kam er nach Italien, und als er daselbst die Tochter des

La-

Latinus geheurathet hatte, erlangte er dessen Königreich. Jahr

Virgilius erzählet in seinen Büchern Aeneidos sowohl von dem Sohne Aßkanius, als von dem Aeneas viele fabelhafte Geschichten. Während daß dieser das Königreich Latium ganz ruhig an sich ziehet, machten sich die Amazonen als große Heldinnen in Asien bekannt. Es giebt einige, welche behaupten wollen, daß ihr Reich und Herrschaft nur eine poetische Erdichtung gewesen sey. Nichtsdestoweniger sprechen verschiedene Schullehrer davon als von einer wahrhaften Geschichte. Quintus Curtius Rufus versichert uns, daß die Talestris, Königinn der Amazonen, den Alexander besucht, und daß ihr Königreich in dem kleinen Asien gewesen sey. Unterdessen ist es gar kein Zweifel, daß die Gesetze, wornach sie sowohl in demjenigen regieret wurden, was die Erzeugung der Kinder, als auch die Auferziehung derselben anbetrifft, viel fabelhaftes in sich schließen. Unter andern hat Virgilius mit poetischer Freyheit davon gesprochen, gleichwie er denn auch wirklich viele Fabeln in der Beschreibung der Höhle erdichtete, in welcher er sagt, daß die cumanische Sibylle wohnte, zu deren Zeit auch zugleich die heritreische Sibylle lebte. Jene wurde deßwegen also genannt, weil sie aus der Stadt Cuma in Regio gebürtig war, diese aber, weil sie nahe an dem heritreischen Meere wohnete.

Drittes Kapitel.

Von dem Könige Saul an bis zu der babylonischen Gefängniß.

Jahr Während daß die Athenienser, welche von dem Jahre zwey tausend vier hundert acht und vierzig an, den Königen unterthänig waren, des monarchischen Regiments überdrüßig, Archonten oder Consuls erwählet, und nach einem democratischen Regiment geseufzet hatten, so haben sich die Hebräer, welche das monarchische suchten dem Saul als
2941 ihrem * Könige unterworfen.

Der erste also unter allen Monarchen, der die königliche Salbung empfieng, war Saul gewesen; kaum hatte er den Thron bestiegen, so schlug er die Amoniter als Verfolger der Juden, während daß sein Sohn Jonathas wider die Philister siegete. Mitten in der höchsten Glückseligkeit wurde Saul mit dem bösen Geist besessen. Als nun der König von dem bösen Geiste beunruhiget wurde, so trat vor
2970 ihn, um seine Quaalen zu stillen, der * junge Hirtenknab David, welcher auch wirklich das Glück hatte, blos durch Rührung des Saitenspiels den heftigen Schmerzen des jüdischen Monarchen zu lindern. Eben die Hülfe

des

des kleinen Davids hatte er nöthig, da er mit * Jahr
einer Schleuder den Riesen Goliath zu Boden 2971
schlug. Um die Krone auf dem Haupte des Fürsten zu befestigen, vermochte in diesem Falle die Tapferkeit und die Geschicklichkeit eines armen Hirtenknaben mehr als alle gegebene Anschläge seiner Hof- und Staatsbedienten.

Alsobald hörte man unter dem ganzen Volke ein allgemeines Freudengeschrey ertönen, und jedermann frohlockte über den erhaltenen Sieg des kleinen Davids; Saul wurde darüber neidig, und anstatt daß er gedenken sollte, ihn zu beschenken, sann er darauf wie er ihn tödten könnte, allein durch geleisteten Beystand des Jonathas entgieng er der ihm gedroheten Gefahr. Währender Zeit starb Samuel in dem zwey und neunzigsten Jahre seines Alters, und bald
hernach wurde * Saul auf den Gebirgen Gel- 2979
boe getödtet. Jonathas blieb ebenfalls im Kriege, und das Volk rief David den Sohn Isai des Bethlehemiten, in seinem dreyßigsten Jah-
re zum Könige * über Israel aus. Seine 2980
glorreiche Regierung fieng er mit Bezwingung der Amalekiter an, und befahl, daß die Arche
des Bundes in das israelitische Lager * gebracht 2982
werden sollte, wo sie auf einem mit zween Ochsen bespannten Wagen wunderbarer Weise anlangte. Diese unbändigen Thiere giengen ohne einen Führer gerades Weges fort, und lang-

Jahr langten an den Gränzen des jüdischen Lagers an.

Bey dieser Gelegenheit fiel Oza todt zur Erde nieder, weil er seine Hand ausgestreckt hatte, um die Arche, welche auf dem Wagen wankete, zu unterstützen. Zugleich wurden auch fünfzig Betsamiter getödtet, weil sie die Arche nicht mit genugsamer Ehrerbiethung angesehen haben. Diese leidige Begebenheiten erschreckten den König David, er befahl daher, daß die Arche von den Leviten getragen werden sollte, und zur Verwahrung derselben fieng er an, auf jenen großen Tempelbau zu sinnen, der nachmals von Salomon so herrlich zu Stande gebracht wurde.

Salomon der Sohn der Bersabea wurde
2996 auf Anhalten der Mutter selbst von * David zu seinem Thronfolger erwählt; es hatte aber dieser König ihr zu Lieb zwo große Missethaten begangen, nämlich durch den Tod des Urias, des gewesten Ehemannes dieser Bersabea, und durch die Befleckung ihres Ehebettes. Nathan der Prophet hatte dem Könige David seine Sünde vorgeworfen; er aber empfieng auch mit tiefester Demuth dafür die Bestrafung.

Denn David wurde von seinem eignen Sohne Absalon verfolget, er wurde sogar genöthiget seine eigene Residenz zu verlassen, da sein

sein * rebellischer Sohn dieselbe an sich zu zie- Jahr
hen vermeynte, welcher aber zur Strafe seiner 3007
Untreue mit seinen eigenen Haaren an einer Eiche hangen blieb, und von dem General Joab mit einer Lanze getödtet wurde. Nach einem so kläglichen Zufalle kehrete David in seine königliche Burg zurücke, führte viele Jahre lang eine ziemlich ruhige Regierung, und erweiterte die Gränzen seines Reiches; sein Herz wurde hierüber stolz, und er befahl, daß man das Volk zählen sollte.

Ueber diesen Hochmuth des Davids wurde der Herr ergrimmet, und er züchtigte ihn durch den Tod von siebenzig tausend Unterthanen, welche alle innerhalb drey Tagen an der Pestilenz gestorben sind. Nachdem der König seine Missethaten erkannte, sang er mehr mit bußfertigen Seufzern, als mit der Harfe, seine so berühmten Bußpsalmen, in welcher Beschäfftigung er seine folgende Lebenszeit zubrachte, bis er endlich im zwey und siebenzig-
sten Jahre seines Alters * verstorben, nachdem 3020
er nicht allein von seinen Unterthanen, sondern auch von den Fremden beklaget wurde.

Nach dem Tode des königlichen Propheten regierete sein Sohn Salomon, welcher den prächtigen Tempel in Sion aufführte, den er
auch schon in dem * vierten Jahre seiner Re- 3023
gierung wirklich vollendet sah. Die Herrlich-

keit

Jahr keit dieses heiligen Gebäudes wurde jederzeit für ein Wunderwerk der Kunst, und für eines der allergrößten Wunder der ganzen Welt angesehen. Um davon überzeugt zu werden, darf man nur die unermeßliche Schätze betrachten, welche zu dessen Vollendung verwendet worden sind, und die man in der heiligen Schrift aufgezeichnet findet.

Nachdem Salomon den Bau zu Ende gebracht hatte, heurathete er die Tochter des ägyptischen Königes Pharao Namens Wafres, er bemühete sich alsdann die nöthige Veranstal-
3030 tungen zu machen, um die * Einweihung des Tempels mit allem nur ersinnlichen Pracht zu begehen. Bey dieser Feyerlichkeit ertöneten unter andern Instrumenten die Paucken und metallene Posaunen, von welchen zu Anfange des laufenden Jahrhundertes Pizeus von Toscana der Erfinder gewesen ist.

Salomon empfieng in dem nämlichen Jahre die Königinn von Saba, welche gekommen war den Pracht eines Königes mit ihren eigenen Augen anzusehen, davon man in der ganzen Welt so viel Rühmens machte. Nachdem sie das majestätische Ansehen der königlichen Burg und des Tempels betrachtet, und die Weisheit Salomonis erkannt hatte, konnte sie bezeugen, daß dessen Ruhm, wie auch jener seines Reiches das Gerücht überträfe, welches

ches bis zu der Stadt Saba der Residenz ei- Jahr
nes anmuthigen Reiches des beglückten Ara-
biens erschollen war, von dannen sie mit ei-
nem sehr zahlreichen Gefolge und mit reichli-
chen Geschenken nach Jerusalem gekommen war, um die Person eines Monarchen zu bewundern, welcher in Wissenschaften alle andere Fürsten überträfe.

In allen Künsten war er überaus erfahren, und schrieb die allergelehrtesten Bücher; nämlich die Sprüchwörter, den Prediger, das hohe Lied, und das Buch der Weisheit, welche alle canonisch sind, und noch ein anders schrieb er auch von der Kraft der Pflanzen. Sein so weltbekanntes Urtheil, welches er dorten bey Gelegenheit des Streits zweyer Weiber sprach, deren jede die Mutter zu dem nämlichen Kinde seyn wollte, und da er befahl, es mit dem Schwerte voneinander zu theilen, wird immerzu eine Bewunderung der Völker seyn. Ohnerachtet aber aller seiner Weisheit ließ er sich von seinen Kebsweibern verführen, so daß er ihnen zu gefallen den Götzen Weihrauch streuete.

Salomon regierte vierzig Jahre, und hatte
zu seinem * Thronfolger den Roboam, welcher 3059
sich lieber den Rath der jungen als der alten Minister seines Hofes gefallen lassen wollte. Wegen dem bösen Rathe der Jungen, den Ro-

Jahr boam jenem derer Alten vorgezogen, hatten zehn Stämme das Joch seiner Herrschaft abgeschüttelt, und sind nicht mehr als zween,
3061 nämlich Juda und Benjamin unter * seinem Scepter geblieben. Dieß ist der merkwürdige Zeitpunkt jener großen Trennung des jüdischen Volkes in zwey Königreiche, davon daß eine genannt wurde Juda, unter der Regierung des Roboams, das andere aber Israel, welches den Jeroboam für seinen König erkannte.

Jeroboam hatte als ein an dem Hofe des Roboams sehr angesehener Minister gelebt, von welchem er aber über den König ganz misvergnügt weggieng, und sein Glück an dem Hofe Sesaks des Königes in Aegypten versuchte. Nachdem dieser König durch Jeroboam Nachrichten von dem unsäglichen Schatze in Jerusalem erhalten, rückte er mit einem zahllosen Heere vor die Stadt, und plünderte den Tem-
3063 pel sammt der königlichen Burg *.

Sesak wollte haben, daß sein wider die heilige Stadt Sion unternommener Feldzug in Tafeln ausgedrückt würde, auf welchen er den Juden die Anfangsgründe der Erdbeschreibung hinterließ. Unterdessen erwarb Jeroboam bey dem Volke so viele Gunst, daß zehn Stämme von ihrem rechtmäßigen Herrn abfielen, und ihn wider den Roboam zu ihrem

Kö-

Könige erwählten, als welcher zu seiner größ- Jahr
ten Beschämung dem Rathe der jungen Hofleute gefolget zu haben, von seinem eigenen Mitbuhler und Rebellen eine empfindliche Niederlage erlitt.

Diese Begebenheit geschah zur Zeit als verschiedene Griechen von den Wissenschaften angelocket sich um solche zu erlernen, in Aegypten begeben hatten, daher auch die ägyptischen Wissenschaften, welche zu den Zeiten Abrahams von den Chaldäern daselbst ausgesäet worden, nachmals angefangen hatten, sich bey den Griechen, und von ihnen auch bey den Europäern zu verbreiten. Die ersten, die sich dieselbe am besten zu Nutzen zu machen wußten, waren die Bologneser gewesen. Bologna, ungefähr zwey hundert Jahre älter als die Stadt Rom, in dem ersten Jahrhunderte des vierten Jahrtausendes erbauet, eben so adelich wegen dem Alterthume hoher Familien, als fruchtbar an gelehrten Männern, ist in dem Anfange des achten Jahrhundertes nach Christi Geburt zu einer so ansehnlichen Republik geworden, daß sie keiner andern in Europa mehr sowohl in Ansehung der Reichthümer, als auch der Vortrefflichkeit in Künsten und Wissenschaften den Rang ließ; nicht allein hat sie drey nacheinander folgende Jahre mit einem Heere von vierzig tausend Mann der Republik Venedig die Spitze gebothen, sondern sie

Jahr war auch noch im Stande, sich sogar der Macht des Kaisers Friedrichs des dritten zu widersetzen. In dem Jahre ein tausend zwey hundert acht und siebenzig hatte sie sich hernach freywillig der päbstlichen Herrschaft unterworfen. Ihre berühmte Universität welche im Jahre vier hundert sieben und vierzig von Theodosius dem Zweyten gestiftet worden, ist die älteste unter allen denen, die in Wälschland zu finden sind.

Zu eben der Zeit als Bologna gegründet wurde, hat man auch gleichfalls mit Erbauung folgender Städte den Anfang gemacht: Smirna, welche für das Vaterland des Homerus gehalten wird, und welche eine der angenehmsten Städte in Griechenland ist; Samos eine Stadt an den Küsten von Anatolia in dem Archipelagus gelegen, als das Vaterland des Theodorus von Samos, des Erfinders des Drechselbankes und der Schlüssel! Ephesus eine nahe bey dem egeischen Gebirge gelegene Stadt, welche in der Folge der Zeit wegen dem Tempel der Diana, davon Ctesiphons der Baumeister gewesen, in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Dieser Tempel ist von Herostratus in der nämlichen Nacht, da der Weltheiland gebohren war, in die Asche gelegt worden; die Epheser aber haben ihn darauf von neuem mit der

äußersten Geschwindigkeit wiederum erbauet. Jahr
Zu dem ersten Bau hatte ganz Asien zwey hundert Jahre lang einen jährlichen Tribut beygetragen. Seine Länge erstreckte sich auf vier hundert fünf und zwanzig, die Breite aber auf zwey hundert und zwanzig Schuhe. Hier hat die Baukunst das erstemal angefangen Säulen aufzuführen, welche mit Fußgestellen und Krongesimsen gezieret waren. Dieser Tempel war mit unzählig vielen Reichthümern von Gold und Edelgesteinen ausgeschmücket, welche bey diesem zweyten Bau hineingebracht, zum Theil aber auch durch den Geiz des Kaisers Nero wieder geraubt worden waren.

Der Tempel zu Ephes wurde vollends von den Scythen, und von den Gothen zu Zeiten des Kaisers Gallienus zerstöret, indem schon ein guter Theil desselben zur Zeit der Kreuzigung Christi eingerissen war. Eben als man sich mit Erbauung des Tempels zu Ephes beschäftigte, hat der leztere von den Nachkömmlingen des Hercules, mit Namen Primus, angefangen Corinth * Morea zu beherrschen, 3070
wovon die Meerenge den Namen führet, bey welchem sich auch Morea mit Griechenland verbindet. Um eben die Zeit der Erbauung von Corinth, sind auch die Städte Palestrina und Frascati, wenige Meilen von Rom entfernt, angelegt worden.

Jahr In diesem nämlichen Jahrhundert legte Danus den Grund zu dem Königreiche Dännemark, welches von Mittag gegen dem baltischen Meere zu liegt, dessen Eingang von dem Könige der Dänen oder der Nordmänner abhänget. Bey dem Anfange dieses Königrei-
3076 ches hörte * Roboam, welcher von dem Tode dahin gerissen wurde, in dem gelobten Lande auf zu regieren, dessen Nachfolger war Abias, und dem Abias folgte Asa in dem
3079 Königreiche * Juda; Nadab ersetzte die Stelle des Jeroboams in dem Königreiche Israel, Baasa hingegen ersetzte die Stelle Nadabs. Der Asa war gottesfürchtig, daher er auch alle jene Schätze, welche Abias zur Zeit der Niederlage des Jeroboams weggeraubt hatte, in den Tempel bringen ließ. Achab der Gemahl der Jezabel ein nicht weniger gottloser Fürst als Abias gewesen, bestieg den Thron;
3117 dieser ließ * dem Baal einen Tempel errichten.

Josaphat ein ehrwürdiger Sohn seines Vaters Asa, war dem Dienste des wahren Gottes von Herzen ergeben, und herrschete mit
3120 vielem Ruhm über das Volk. Sobald er * König wurde, segnete Gott seine Regierung,
3125 und er erhielt über die * Amoniter einen herrlichen Sieg, welcher ihm von dem Propheten Micheas zuvor verkündiget wurde.

Un-

Unter der Regierung dieses Königs erfolgte Jahr
jene große Theurung, während welcher Elias
sich nahe an dem Bache aufhielt, und sich mit
dem Brod nährete, welches ihm die göttliche
Vorsehung durch Hülfe eines Raben zugesandt
hatte. Dieser Prophet, welcher von Gott
mit vielen Wundern ausgerüstet worden, ließ
auf die Götzenpriester des Baals das Feuer
vom Himmel herabfallen, welches dieselben
verzehrete. Jezabel die Gemahlinn Achabs,
welche nicht weniger gottlos war als ihr Ehe-
gatte, wurde hierüber entrüstet, und weil sie
gleichfalls dem Götzendienste nachhieng, * ver- 3134
suchte sie, wie wohl vergebens, den Elias zu
tödten. Um ihrer rasenden Wuth zu entgehen,
begab sich der heilige Prophet in die Wüste,
allwo der Eliseus selbst ein Augenzeuge der von
seinem Herrn gewirkten Wunder, als ein Zu-
schauer gewesen, daß er * in einem feurigen 3339
Wagen gen Himmel fuhr. Dieser sein Nach-
folger wirkte ebenfalls viele Wunder, sowohl
in Vermehrung des wenigen Vorraths von
Oele, welches der Wittwe von Sarepta übrig
geblieben, einer Stadt, welche nahe an dem
Berge Libanon gelegen, und an die Stadt
Sidon gränzte, als auch in Heilung Naa-
mans des Syrers von seinem Aussatze.

Sowohl Elias als Eliseus waren Einwohner des Berges Carmel, welcher in Ansehung dieser würdigen Gäste in der Welt so be-

Jahr berühmt worden war. Dieser Berg liegt in dem gelobten Lande, nahe bey Tolemais, genannt Atri, einer Stadt, welche wegen den Belagerungen, die sie zur Zeit der Kreuzzüge erdulden mußte, sehr bekannt ist. Besagter Berg Carmel ist ein Vorgebirg, welches sich ohngefähr sechs Meilen ins Meer erstrecket, und von Jerusalem bey fünfzehn Meilen entfernt ist. Heut zu Tage wohnen auf demselben viele Einsiedler, welche dem Orden nachfolgen, der dem Elias seinen Ursprung zuschreibet.

Hier wohnte der heilige Prophet, als er mit dem Eifer für die Ehre Gottes ganz entzündet alle die Wunder that, die in dem dritten Buche der Könige ausgedrücket sind. Aus dem vierten Buche der Könige erhellet ebenfalls, daß Attalia aus Begierde das Reich gewaltsa-
3145 mer Weise an sich zu ziehen * beschlossen hatte, alle Nachkömmlinge des Davids umbringen zu lassen, um das Königreich Juda mit jenem von Israel zu vereinigen. Allein Attalia konnte ihre Entschließungen nicht ins Werk setzen,
3157 weil * Joas der Sohn des Osia von dem Blutbade, so sie unter dem Stamme Davids anrichten ließ, befreyet geblieben ist, und dieses hatte man der klugen Anordnung des Hohenpriesters Jojada zu danken. Als dieser Joas im siebenten Jahre seines Alters von Jojada dem Volke vorgestellet wurde, hat ihn dassel-

be sogleich angenommen, und als den König Jahr
verehret, und auf dessen Befehl wurde sodann
die gottlose Attalia getödtet.

Die Regierung Joas war löblich, so lange er sich von den klugen Einrathungen des Jojada leiten ließ, sobald er aber den Schmeichlern Gehör gab, so machte er sich auch bey jedermann zu einem Gräuel. Auf Anstiften solcher Leute hat Joas den Zacharias den Sohn Jojada, eines gottseligen Hohenpriester, in dem Vorhofe des Tempels * steinigen lassen; allein 3185
Gott rächete bald das unschuldige Blut, indem er es fügte, daß der undankbare Joas von zweenen seiner Knechte * umgebracht werden 3193
mußte. Zu dieser Zeit lebte annoch Eliseus, welcher ohngefähr im hunderten Jahre seines Alters * starb, sein Name war in der ganzen 3204
Welt berühmt wegen den ganz außerordentlichen Wundern, die er im Leben, und wegen denen noch viel merkwürdigern, die er im Tod gethan hatte, da nämlich durch die bloße Berührung seines Leichnams ein anderer Todte zum Leben erweckt worden ist.

Während daß Eliseus in seinem finstern Grabe lebendige Wunder wirkte, so wurde Jonas der Sohn Amati * in dem Bauche eines 3211
großen Wallfisches begraben, weil er ein Uebertretter des göttlichen Befehls war, und er, anstatt nach Ninive hinzugehen, nach Tarsis

Jahr entwichen ist. Als er nach dreyen Tagen von dem ungeheuren Fische, der ihn verschlungen hatte, an das Ufer ausgespien worden, verfügte er sich nach dem von Gott empfangenen Befehl nach Ninive. Daselbsten predigte er Buße, und alsogleich hatte sich das Volk mit zerknirschten und zerschlagenem Herzen zu Gott bekehret.

Niemals hat die Welt eine weitläuftigere Stadt als Ninive gesehen, um welche man kaum innerhalb drey Tagen herumgehen konnte; sie war die Hauptstadt von Medien, einer reichen und herrlichen Monarchie wegen den ansehnlichen Städten, die sie umschloß, unter welchen Apamea und Seleucia die prächtigsten waren. Es halten einige dafür, daß diese letztere das alte Babylon, und das itzige Bagdad sey. Allein dieses ist der Wahrheit nicht gemäß, indem Bagdad an den orientalischen Küsten des Tygers liegt, und das alte Babylon an den Ufern des Euphrats in Mesopotamien, heut zu Tage unter dem Namen Diarbecker bekannt, einer Provinz, die sich bis an den Zusammenfluß des Tigers und Euphrats verbreitet, gelegen war.

In diesem Zeitalter fieng man an, die Jah-
3224 re durch * Olimpiades zu zählen, welche also von den olimpischen Spielen genennet wurden, die in der Stadt Olimpus, in dem Peloponeß,

oder

oder Morea gelegen, gehalten worden sind. Andere aber sind der Meynung, daß die obgedachte Spiele in der Insel Creta oder Candia ihren Anfang genommen hätten. Zu Errichtung dieser Spiele haben fünf Brüder, Namens Hercules, Perouus, Epimides, Jatius und Idas Anlaß gegeben. Als sie miteinander aus ihrem Vaterlande abgereiset waren, um sich nach Olimpus einer nicht weit entlegenen Stadt zu begeben, so hat Hercules als der älteste unter ihnen, demjenigen, welcher am ersten hinkommen würde, eine Belohnung ausgesezt; dieses hat er auch in der That erfüllet, da er den Ueberwinder mit einem Kranze von Oelzweigen krönete. Da sich nun ihre fünf auf der Rennbahne befanden, so war dieses die Ursache, daß man alle fünf Jahre, mit Einbegriff desjenigen, an welchem das Spiel vollzogen wurde, solche Feyerlichkeit erneuerte, so daß eine jede Olimpias eine Zeit von fünf Jahren ausmachte. Nebst dem Wettlaufe der Menschen, hat man, um die Ergözlichkeit der Laufenden zu vermehren, angefangen, auch die Pferde in den Wettlauf miteinzuführen. Man ließ zugleich oftmals auch Jünglinge, und zuweilen Jungfrauen mitlaufen, und sezte den Ueberwindern große Belohnungen aus; und endlich hat man zu Vollendung der Lustbarkeit annoch das Ringen und köstliche Gastmähler eingeführet. Jahr

Un-

Jahr Unterdessen was die Tänze anbelangt, so erhielten dieselben ihren ersten Ursprung in Thebes, dem Vaterlande des Bacchus, zu dessen Ehren die Bacchantinnen, Weiber, die sich durch vieles Weintrinken berauschten, herumgesprungen sind, sodann fieng man an, auch ihre Wendungen und Bewegungen nach und nach mit dem Tone der Flöthen und anderer Saitenspiele zu begleiten. Von dem lezten Jah-
3244 re der fünften * Olimpias an, zählet das Königreich Macedonien, welches von Carane, aus dem Geschlechte Herculis gegründet wurde, seinen ersten Ursprung. Macedonien ist heut zu Tage eine Provinz in der europäischen Türkey, welche an Romanien und an den Archipelagus gränzet. Thessalonich, welche itzt Salonich, und vor Alters Larissa hieß, ist davon die Haupstadt.

Mit diesem Thessalonich glaubt man, daß Rhodus gleichen Alters sey; diese wurde von Foroneo Könige der Archen in der asiatischen Insel gegründet, und nicht allein durch die ansehnlichen Gelehrten, davon sie eine Mutter war, (und unter welche man auch den Diagoras rechnet) berühmt gemacht, sondern auch durch jenen weltberufenen Colossus, welches Bild der Sonne zugeeignet war, dessen Höhe siebenzig Ellen ausmachte, und seine Beine auf zween Felsen ausgebreitet stunden, so daß die Schiffe in vollen Segeln unter solchem ungeheuren

Bil-

Bilde ungehindert in den Hafen einlaufen konnten. Jahr

Tausend Jahre nach seiner Aufrichtung wurde es durch ein Erdbeben umgestürzt, und als im Jahre Christi sechs hundert drey und fünfzig Markuvias ein Fürst der Saracenen die Stadt Rhodus plünderte, verkaufte er die Stücker dieses umgestürzten Colossus an einen Juden, welcher neun hundert Kamele damit beladen konnte. Diese berühmte Stadt wurde zuerst von den Griechen, nachgehends aber von den Römern beherrschet. In dem Jahre sechs hundert vier und fünfzig hat Soliman von Aegypten sie unter das Joch gebracht, und im Jahre dreyzehn hundert und neune haben die Ritter von Jerusalem selbige von der saracenischen Sclaverey wiederum errettet. In der Folge der Zeit haben die Türken mehrmalen versuchet sie von neuem zu erobern, allein sie wurden allemal mit großem Schimpfe zurück getrieben, besonders da sie von Ottoman belagert, von der Tapferkeit Amadeus des Vierten von Savoyen aber heldenmüthig beschützet wurde.

Kaum war Rhodus erbauet, so hatte Dido die Schwester des Königs zu Tyrus den Grund zu Carthago, welche eine Zeitlang die Mitbuhlerinn von Rom gewesen war, geleget. In Sparta, welches um diese Zeit schon

Jahr ziemlich im Flore stund, waren die von Lycurgus gegebenen Gesetze in ziemlicher Ehrerbiethung gestanden, als welcher, um sie aufrecht zu halten, daß Synedrium, welches aus vier und zwanzig Rathsherren zusammen gesetzt war, aufgerichtet hatte; und dieses that er zur Nachahmung des von Mose zum Besten des jüdischen Regiments aufgestellten Gerichts, mit welchen, um sie in der Vollziehung der gesetzlichen Gebothe zu bestärken, der Allerhöchste sich sehr oft würdigte, durch den Mund verschiedener Propheten zu sprechen. Unter allen Jahrhunderten ist keines fruchtbarer an Männern, die mit einem prophetischen Geiste erfüllet waren, gewesen, als dieses.

Unter andern fieng Amos an zu prophe-
3250 zeyhen, * und nach demselben Osea, welcher hundert und vierzig Jahre, nämlich von dem Jahre drey tausend zwey hundert und sechs und dreyßig, bis zum Jahre drey tausend drey hundert und siebenzig lebte. Ein Zeitverwandter des Osea war der Prophet Joel, und während daß dieser noch lebte, wurde im Jahre drey tausend zwey hundert und siebenzig Isaias gebohren. Dieser große Mann starb im Jahre drey tausend drey hundert und acht und dreyßig, nachdem er unter allen Propheten den obersten Rang erhielt, indem er das Zukünftige so klar und deutlich vorhersagte, daß er vielmehr einen ordentlichen Geschichtschreiber ver-

verglichen werden kann. In diesem Jahrhun- Jahr
derte wurde auch Abdias mit dem prophetischen
Geiste ausgerüstet.

Unter allen alten und weltlichen Zeitrech-
nungen hält man diejenige von Erbauung der
Stadt * Rom an für die allerdenkwürdigste; 3250
diese wurde von Romulus auf dem Berge Pa-
latinus nahe bey der Tyber in dem Latium,
heut zu Tage das römische Feld genannt, er-
bauet, dessen Einwohner man vor Alters die
Rutuler hieß. Romulus wurde sammt sei
nem Bruder Remus auf Befehl des Amulius
seines Oheims in den Kinderwindeln ausgese-
tzet, um von den wilden Thieren zerrissen zu
werden, allein ein Schäfer, Namens Faustulus
nahm ihn auf, und erzog ihn; als er aber seine
mannbare Jahre erreichte, setzte er den Numitor,
welcher ehedessen von dem Amulius verstoßen
worden war, wiederum in das Königreich La-
tium, davon Lavina die Hauptstadt gewesen ist,
ein.

Nach dem Tode des Numitors bemäch-
tigte sich Romulus des Königreiches, und leg-
te den Grund zu der Stadt Rom; er umgab
sie mit Mauern, setzte zur Handhabung des
guten Policeywesens Rathsherren ein, und
bald hernach bekamen sie Händel mit den Sa-
binern, welche sich höchstens beleidigt sahen,
daß man ihnen ihre schönsten Jungfrauen weg-
raubte, welche nach Rom gekommen waren,

Jahr um von gewissen Lustbarkeiten, welche daselbst mit außerordentlichem Pracht begangen wurden, Zuschauerinnen abzugeben. Da sich nun zwischen den Römern und Sabinern ein Krieg entsponnen, haben die Sternseher den ersten den Sieg verkündet den sie in einer großen Fin-
3263 sterniß zuvorgesehen hatten, welche auch * wirklich den vier und zwanzigsten Brachmonat erfolgte.

Die Menschen glaubten ehemals, daß die Finsterniß eine Umwendung der Planeten sey, allein es wurde ihnen dieser falsche Wahn von Thales und Hipparchus zween erfahrnen griechischen Sternsehern benommen: diese haben am ersten bemerket, daß eine Finsterniß entstehe, wenn die Erde zwischen die zwey große Himmelslichter zu stehen kömmt. Das gegenwärtige Jahr war für das israelitische Reich, welches ehemals von Jeroboam aufgerichtet worden, sehr unglücklich gewesen, indem solches zerstört, und die zehn Stämme, woraus es bestanden, als Sclaven nach Persien geführet wurden.

Isaias der Prophet hatte ein sehr wunder-
3277 bares * Gesicht, von welchem er in seinem sechsten Kapitel Meldung thut, und Osias war König in Juda, ein Stifter verschiedener Städte dieses Königreiches, zur nämlichen Zeit als Ramusis der König in Aegypten zu Auf-

füh-

führung einer einzeln hohen Ehrensäule so vie- Jahr
le Geldsummen verschwendet, als zu Erbauung einer ansehnlichen Stadt nöthig gewesen wäre. Diese Ehrensäule, welche man unter allen für die prächtigste hielte, und woran zwanzig tausend Menschen gearbeitet hatten, wurde durch die Gewalt der ehemaligen Kaiser nach Rom gebracht, und Sixtus der fünfte ließ sie vor die Kirche des heiligen Johannes von Lateran setzen. Diese und andere Piramiden, welche die ägyptischen Könige zu ihrem Ruhm aufführen ließen, wurden von den Persern, als sie sich von dem Königreiche Aegypten Meister gemacht, niedergerissen; dieses Reich wurde nachmals von dem großen Macedonier erobert, und nach demselben von den Römern beherrschet, als welchen nicht allein ein guter Theil von Afrika, sondern auch ganz Asien unterworfen bleiben mußte.

Mit Endigung dieses Jahrhundertes starb Homerus der Fürst der Poeten. Es sind zwar einige der Meynung, daß er in dem verflossenen Jahrhunderte lebte, und selbe behaupten, daß er, als er nach Aegypten reisete, die Wissenschaften daselbsten lernte, und sie, gleichwie auch Hesiodus that, nach Griechenland überbrachte.

Daß die Wissenschaften in Aegypten und im gelobten Lande, eher als in Griechenland,

Jahr florirten, ist eine ausgemachte Sache, weil die Aegyptier den Abraham nebst seinen ersten Nachkömmlingen zum Lehrmeister hatten, und Salomon die erste hohe Schule in Jerusalem stiftete. Welches eigentlich das Vaterland des Homerus gewesen sey, ist noch nicht ausgemacht; man weiß nur, daß er an den Küsten einer Insel des Archipelagus, Namens Nio gestorben ist, solcher Ort ist wegen dem Grabe dieses Fürsten der Poeten bey den Alten sehr berühmt gewesen. Homerus war seiner Religion nach ein Heyde, weil damals in der ganzen Welt das Heydenthum regierte, ausgenommen unter den Juden. Nichtsdestowe-
3293 niger bekannte sich der gottlose * Achaz auch dazu, indem er ein schändlicher Götzendiener wurde; zur Strafe dieser Mishandlung wurde er von dem Könige in Syrien, welches gegen Mittag an Judäa gränzet, gedemüthiget. Von Syrien war die Hauptstadt Laodicea, itzt genannt Lattaquie, welche Seleucus Nicanor erbauet hatte. Hier hat man wohl acht zu geben, daß man Syrien und Scythien, woraus die Scythen entsprossen sind, wohl unterscheide, und daß es ein ziemlich weitläuftiges aber wenig bekanntes Land sey, welches sich gegen die Tartarey erstrecket.

Ezechias der Sohn des Achaz fürchtete
3308 Gott, und sobald er den Thron * bestieg, stürzte er alle Götzenaltäre, die sein Vater hatte errich-

richten lassen, um, und zeigte sich als ein Jahr
Eiferer der Ehre Gottes. Ezechias war in den
mathematischen Wissenschaften sehr wohl bewandert, und verbesserte den jüdischen Kalender. Unter demselbigen lebte der fromme Tobias, welcher mit den andern Israeliten ein Gefangener in Ninive war, wo Salmanasar König in Assyrien herrschete. Von dieser großen Monarchie ist Ninive nach dem Zerfalle Babylons, davon sie nicht weit entlegen war, eine geraume Zeit die Hauptstadt gewesen. Als
Tobias blind geworden, * gab er ein Beyspiel 3313
einer heiligen Gelassenheit, und überließ sich völlig dem Willen Gottes, welcher immerzu bereit ist, demjenigen beyzustehen, die auf ihn allein ihr Vertrauen setzen. Und in der That wurde auch dem alten Tobias durch Hülfe des Erzengel Raphaels sein Gesicht wieder gegeben: Ezechias aber empfieng vom Engel den damals benöthigten Entsatz seiner geängstigten Stadt, indem er den Herrn der Heerschaaren um Hülfe anflehete, als er sich von der feindlichen Macht des Senacheribs belagert sah, und von den Belägerern wurden hundert fünf und acht-
zig tausend Mann* erschlagen. 3314

Als nach Verfließung zweyer Jahre die Assyrier ein neues Heer, deren General Teglatphalasar war, auf den Beinen hatten, eroberten sie die Stadt Damascus, und nachdem sie wiederum in Syrien, davon Phöni-

Jahrcien einen Theil ausmacht, in welchem nebst Damascus auch Tyrus und Sidon florirten, eingefallen waren, führten sie diese Völker gefangen mit sich davon. Als bey diesen Unruhen die zehn Stämme zu Sclaven gemacht wurden, kam ihnen der Prophet Nahum mit Trost zu Hülfe, und den jungen Tobias stärkte der Engel, der ihm auf seiner gefährlichen Reise zum Führer diente.

Die Meynung des Pausanias, welcher behauptet, daß zu dieser Zeit der Gebrauch der geprägten Münzen erfunden worden sey, kann hier nicht Statt finden, dieweil es aus dem Zeugnisse des 1. Buches Moses Kap. 23. v. 16. da von Abraham Meldung geschiehet, klar erhellet, daß man sich schon damals derselben bedienet hatte: Als Abraham dieses hörte, zahlte er dem Ephron das Geld, welches er in Anhörung der Kinder Heths gefodert hätte, nämlich vier hundert Sickel Silbers bewährter gemeiner Münz. Es ist wohl wahr, daß Numa Pompilius der erste gewesen, der in Rom Geld prägen ließ, und daß der lateinische Namen Nummus davon entstanden ist. Eben dieser Numa erbauete auch das Kapitolium zu Vertheidigung der Stadt Rom, und er wollte daß das Jahr, welches zuvor mit dem Monate März anfieng, hinfort mit dem Jänner seinen Anfang nehmen sollte.

Nach=

Nachdem * Samarien von den assyrischen Jahr
Königen bezwungen war, so hatte es auch bey= 3317
nahe mit der jüdischen Republik ein Ende,
und der König Oseas, welcher über die zehn
Stämme regierte, ist gefangen weggeführet
worden. In der Stadt Samarien, welche * 3317
nicht weit von dem Berge Garizim lag, und
an Sichem gränzete, waren die Einwohner al=
le Abgötter gewesen; daher es auch kam, daß
zwischen ihnen und den Juden eine unversöhn=
liche Feindschaft vorwaltete.

Zur Zeit der Gefangenschaft der zehn
Stämme Israel herrschete Ezechias der Erhal=
ter der väterlichen Gesetze in dem Königreiche
Juda über die übrigen zween Stämme. Als
dieser von dem Propheten Isaias vernommen,
daß sein Tod nahe wäre, erhielt er durch sei=
ne Thränen und Bitten eine Verlängerung sei=
nes Lebens, welche ihm auch durch das Wun=
derzeichen der Sonne, die an der gewöhnli=
chen Uhr um zehn Stunden zurück gewichen ist,
bekräftiget wurde. Nachdem der Termin die=
ser Verzögerung verflossen war, entschlief er,
und ließ den Scepter in den Händen seines
Sohnes * Manasses. Weil sich derselbe mit 3337
allen Lastern und Bosheiten befleckte, so be=
fahl er auch sogar, den Propheten Isaias zu
tödten. Gott aber ergrimmete über die began=
genen Gräulen des unwürdigen Regenten,
und verurtheilte ihn zur Gefangenschaft in der

Jahr Stadt Babylon unter dem Könige der Assy-
3361 rier. *Manasses bereuete seine Sünde, und
that rechtschaffene Buße, darauf erlangte er
wiederum seine vorige Freyheit.

Daher kehrte Manasses mit seinem Volke nach Judäa zurücke, wo er einige Jahre hernach von Holofernes, der ihn in Bethulia belagerte, beunruhiget wurde. Es erwies der Allmächtige dem bedrangten Könige die Gnade, durch Hülfe der tapfern Judith über den
3381 Feind zu siegen *, nach welchem wunderherr-
lichen Triumph er zugleich mit dem Leben seine
3394 Regierung endigte, worinn ihm sein * Sohn
Amon nachfolgte, nicht länger aber als zwey einzige Jahre den Thron besaß. Josias der Nachfolger Amons machte sich wegen seiner Klugheit, Gottesfurcht und Frömmigkeit vor allen seinen Vorgängern berühmt und werthgeachtet.

Unter den vornehmsten Städten, die in diesem Jahrhunderte erbauet wurden, waren sehr ansehnlich Catanea und Syracusa, jene das Vaterland des Nikolaus Tudesky, genannt der Palermit, und die zweyte des berühmten Archimedes. Mit Anfange des angehen-
3406 den Jahrhundertes stund * Jeremias unter den
Propheten auf, er war vom priesterlichem Stamme, gebohren in dem Lande Anatot, und hatte von den Juden sehr vieles erdulden

müs-

müssen, weil er ihnen ihre Missethaten, de- Jahr
ren sie sich schuldig machten, verwiese.

Zur Strafe dieser Verfolgung wurden den undankbaren neue Plagen über den Hals geschicket, denn als Nikanor König in Aegyp-
ten wider sie zu Felde zog *, blieb Josias in 3425
dem Gefechte, dessen Nachfolger Joachaz ebenfalls von dem Könige in Aegypten angegriffen, und durch denselben vom Throne gestoßen wurde. In der Regierung folgte ihm Eliazim sein Bruder nach; da aber Nabuchodonosor über das Heer der Aegypter und der Juden siegte, bezwang er die Stadt Jerusalem, beraubte auch den Tempel, und führte den Ananias, Misael, Azarias, und Daniel, alle vier von Gott mit einem prophetischen Geiste versehen, unter den übrigen Gefangenen nach Babylon hin. Alle diese Unglücke waren bereits durch Jeremias prophezeyhet worden, welcher die in der Gefangenschaft lebenden Juden ermahnte, daß sie sich zur Buße wenden sollten: allein es war alles vergebens, sondern das undankbare und verstockte Volk hatte, an-
statt dem heiligen * Propheten Gehör zu ge- 3446
ben, ihn in der Stadt Taffnes in Aegypten gesteiniget.

Gleichwie das Königreich Jsrael, oder des Jeroboams von dem Könige in Aegypten umgestürzt worden war, und das Königreich Ju-

Jahr da nicht viel minder als das äußerste Verderben von Nabuchodonosor dem Könige von Babylon erlitten hatte, wobey Sedecias mit einem guten Theile der beyden Stämme die ihm noch anhiengen, gefangen wurde, und der assyrische Monarch den König in Aegypten überwunden hatte, so sind alle Juden dem Nabuchodonosor unterworfen worden. Diesen Fürsten machte sein erhaltener Sieg hochmüthig, und die Gefäße aus dem Tempel zu Jerusalem opferte er seinen falschen Göttern zum Gebrauch der Götzenopfer in Babylon, wo der Prophet Daniel die keusche Susanna von den falschen Anklagen der zween alten geilen Böcke befreyete. Diese wurden vor dem ganzen Volke zum Spotte, und wurden gesteiniget, indem sie beyde von Daniel auf den Lügen ertappt worden sind. Susanna wurde zu größtem Lobe für unschuldig befunden.

Nach dem über die alten Verleumder der keuschen Susanna gesprochenen Todesurtheil, legte Daniel den Traum des Königes in Ansehung jener wunderbaren Bildsäule, die aus viererley Metalle bestund, aus. In dem fünften Jahre dieser Gefangenschaft prophezeyhete auch Ezechiel, und seine Zeitverwandten sind Sophonias, Baruch, und Habacuc gewesen. Die Propheten sahen, daß in der Person des Sedecias, welcher seine Kinder vor seinen Au-
3447 gen * ermorden sehen mußte, die Könige von Juda ausgetilget waren.

Ue-

Ueber die Israeliten, welche in dem gelob- Jahr
ten Lande zurück geblieben sind, und welche in dem Königreiche zerstreut wohneten, führte der hohe Priester Josedech die Regierung, und jene, so in Babylon gefangen waren, gehorchten dem Zorobabel dem Abkömmlinge aus dem Stamme der Könige in Juda. Nabuchodonosor hörte indessen noch nicht auf übermüthig zu seyn, weil er die Gränzen seines Reiches so sehr erweitert hatte. Gott aber, der den Hoffärtigen allezeit widersteht, demüthigte ihn durch eine unerhörte Strafe, indem er seines Verstandes beraubt wurde, so daß er unversehens aus seinem königlichen Palaste entwich, und
sieben Jahre lang in den * Wäldern herumirr- 3453
te, wo er gleich den wilden Thieren seinen Bauch mit Eicheln nährte. Als er endlich wieder seine Vernunft erlangte, kehrte er nach Hof zu-
rück, allwo er in wenigen Tagen das Leben * 3470
sammt seiner Regierung beschloß.

Zur Zeit der jüdischen Gefängniß unter dem Könige Nabuchodonosor, hatte Ezechiel ein Gesicht, in welchem es ihm schien, als sähe er eine Menge entfleischter Leichname, welche von den Todten auferstünden, und der Daniel erkannte in vier ungeheuren Thieren die vier Monarchien, nämlich die assyrische, die persische, die griechische, und römische. Man will sagen, als ob die chinesische noch viel älter als alle diese sey, und Confucius der gro-

Jahr ße Lehrer dieser Völker erklärte ihnen die mo=
3480 ralischen Gesetze, * als Solon der große Phi=
losoph die Athenienser unterwies, und ihnen politische Lehren gab. In diesem Zeitalter weißagte auch die Sibille von Hellespont die große Sonnenfinsterniß, die sich bey dem Tode Christi zutragen sollte; dieselbe wurde schon in dem unschuldigen Daniel vorgebildet, welcher in die Löwengrube geworfen ward: unter diesen Bestien hatte ihn die göttliche Vorsehung in Babylon der Hauptstadt in Assyrien unbeschädigt erhalten.

Eine Zeitverwandtinn der Sibille des Hellesponts war die phrygische Sibille, welche in Ancyra der ehemaligen Hauptstadt dieser Provinz weißagete. Von der Tochter des Jupiters, genannt Lamia, welche in afrikänischer Sprache so viel bedeutet als Sibille, und welche die erste war, so unter allen Weibern die zukünftige Dinge vorhersagte, haben alle Prophetinnen den Namen **Sibille** angenommen. Es sind einige, welche die Anzahl der Sibillen bis auf zehn belaufen machen: es ist außer allen Zweifel, daß auch außer diesen noch andere Weiber den prophetischen Geist gehabt haben: eine solche war die Debora von dem Stamme Ephraim; sie wohnte in Ephrem unter der Palme, und die Juden giengen zu derselben hin, und fragten sie um Rath: auf ihren Befehl führte Barack der Sohn Abions Krieg wi=

wider den Sisara, und siegte über ihn: im Jahr
Buche der Richter Kapitel 4. Eine Prophe-
tinn war auch die Anna das Weib des Elcana,
und Mutter Samuels. Die Anna das Weib
Phanuels, so sich im Tempel befand, als Si-
meon das Kindlein Jesus auf seine Arme nahm.
Die Elisabeth, welche prophezeyhte, als die
heilige Jungfrau Maria in ihr Haus hin-
eintrat.

Assur der Sohn Nemrods, der auch son-
sten Baal genannt wurde, legte den Grund
zu der assyrischen Monarchie. Semiramis die
Gemahlinn des Ninus, oder Assur, erweiter-
te Babylon, welches, da es den Ueberschwem-
mungen des Euphrats unterworfen war, fast
gänzlich verlassen wurde, so daß die Regenten
ihre Residenz nach Ninive, welche ehedessen
von Ninus nahe an dem Tyger erbauet war,
verlegt hatten. Hier geschah es, daß der wei-
bische Sardanapal um das Jahr drey tausend
zwey hundert von Arbaces Statthalter von
Medien belagert wurde, und sich mit allen sei-
nen Kebsweibern lebendig verbrannte, worauf
die assyrische Monarchie vertheilet wurde. Ar-
baces regierte in Medien und in Persien, Be-
lesus aber in Ninive. Um diese Zeit hat sich
auch Milo * Crotoniates aus der Stadt Ta- 3483
rante in groß Griechenland durch seine unge-
meine Stärke, da er sogar einen Ochsen in die
Höhe hub, in der ganzen Welt sehr berühmt
gemacht.

Ni-

Jahr Ninive wurde hierauf gänzlich geschleifet; und Nabuchodonosor wollte daher Babylon von neuem erbauen, er erweiterte ihren Umfang auf ungefehr sechszig tausend Schritte, und umgab sie mit so geräumigen Mauren, daß zween Karren auf denselben ganz ruhig und ungestört neben einander herfahren konnten. Als hernach Babylon von Darius Medus, und in der Folge von Cyrus erobert worden war, schwung es sich unter Darius Histaspes wiederum empor. Da sich diese Stadt annoch zu den Zeiten Alexanders in einem blühenden Zustande befande, so wurde sie aber nach der Hand zufolge der Weißagung der Propheten gänzlich zerstöret, und aus ihren Trümmern wurde Bagdad an den orientalischen Ufern des Tygers aufgebauet. Der letzte von den assyrischen Monarchen nach Nabuchodonosor war
3495 der * König Balthasar, welchem Daniel die vier geheimnißvolle Worte auslegte, die er währender Zeit, als er bey einem Gastmahle saß, von einer unbekannten Hand an der
3497 Wand * geschrieben sah. Die Deutung des Propheten wurde erfüllet, indem noch in der folgenden Nacht die Stadt Babylon von Cyrus eingenommen, und Balthasar ermordet worden war: mit seinem Tode gieng die assyrische Monarchie zu Ende, und die Assyrier wurden den Persern unterthan.

Cyrus machte die Perser in der Welt berühmt. Er gründete die zweyte Monarchie.

Zu dieser Zeit regierte in Phrygien einer großen asiatischen Provinz * Crösus der reicheste unter allen Fürsten, dessen Gewogenheit sich der bekannte Aesopus durch die in seinen Fabeln enthaltene Sittenlehre zuwegen gebracht hatte. Crösus wurde von Solon einem berühmten Weltweisen gewarnet, seiner großen Reichthümer halben nicht übermüthig zu werden. Jahr 3502

Diese Wahrheit mußte Crösus mit seinem größtem Schaden erfahren, da er von * Cyrus gefangen gemacht und gähling von dem Gipfel der höchsten Glückseligkeit eines Weltregenten in dem unglücklichen Zustand eines armen Gefangenen versetzt wurde. Cyrus aber war selbsten dem Glückeswechsel unterworfen, denn, nachdem er von der Königinn der Massageten mit Namen Tomiris in einer Schlacht in Armenien nahe bey dem Flusse Araxes überwunden wurde, so befahl die Ueberwinderinn, daß man das Haupt des Cyrus in ein mit Blut angefülltes Gefäß hineinstecken sollte, und sagte dabey diese Worte: Werde nun satt des Menschenblutes, nach welchem du so heftig gedürstet hast. 3510

Cambyses der Sohn des Cyrus durch das väterliche Beyspiel gewitzigt, führte ein weit gelinderes Regiment, und erlaubte den in Babylon gefangenen Juden nach Jerusalem zurück zu kehren. Diese waren Abkömmlinge

von

Jahr von den zehn Stämmen, die dahin gefangen geführet wurden, als dem Königreiche Israel in dem Jahre drey tausend zwey hundert drey und sechszig der völlige Garaus gemacht worden ist. Ohnerachtet daß die Juden in der Sclaverey gewesen, hatten sie dennoch in dem, was den Gottesdienst und ihre Gebräuche anbetrifft, von den persischen Monarchen die Freyheit erhalten, sich Richter zu erwählen, die sie beherrscheten, und die von ihnen Erwählte verehrten sie wie ihre wirklichen Könige, indem sie keine andern, als nur die von königlichem Geblüte waren, erwählten. Dergleichen sind gewesen Jechonias, Salathiel, und Zorobabel, mit deren Reihe auch der heilige Matthäus Kapitel 1. das Geschlechtregister abgefaßt hatte.

Der letzte König der persischen Monarchie war Darius. Bey Austilgung des Stammen des Cyrus erhielt dieser die Krone durch einen unter den vornehmsten des Reichs gemachten Vertrag, daß nämlich derjenige König in Persien seyn sollte, dessen Pferd bey dem Aufgehen der Sonne (welche bey den Persern als eine Gottheit verehret wurde) zuerst wiehern würde, und dieses that das Pferd des Darius, welcher auch sogleich zum Könige ausgerufen wurde. Er beherrschte die Monarchie sechs und dreyßig Jahre lang, und nach vielen Schlachten wurde er von dem Alexander über=

überwunden. Durch die Zerstörung der persischen Monarchie wurde mit jener der griechischen der Anfang gemacht. Jahr

Alexander der Sohn des Philippus von Macedonien war der erste und letzte Kaiser dieser Monarchie. Bevor der Alexander Griechenland bezwungen hatte, war dasselbe in verschiedene kleine Reiche und ziemlich berühmte Republiken getheilet. Aus Griechenland waren die sieben Weltweisen, nämlich Thales, Pitacus, Bias, Solon, Cleobulus, Missene, und Chilon, gebürtig: dieser letztere wurde von den Spartanern nach Korinth geschickt, um ein Bündniß daselbst zu schließen. Als er dort angelangt, und bemerket hatte, daß die vornehmsten der Republik dem Kartenspiele ergeben waren, kehrte er nach Sparta, ohne einigen Vergleich vorzutragen, zurücke, und sagte, daß er den Ruhm der Spartaner mit der Schande, sie mit Kartenspielern alliirt zu haben nicht hätte verdunkeln wollen. Um die Neugierde derer zu vergnügen, welche etwa zu wissen verlangen, welches das älteste Spiel sey, so hält man insgemein dafür, daß es das Spiel mit den Fingern, oder überhaupt das Narrenspiel genannt, gewesen sey. Indem das Werfen der Finger und das Gaukeln mit den Händen eine Hurtigkeit ist.

Um in unserer Geschichtserzählung fortzufahren, so kann man sagen, daß die Monar-

Jahr chie der Griechen, etwa nur einen Tag gewährt hatte: es ist wahr, daß sie sich in kurzer Zeit weiter ausbreitete, als die andern Monarchien in sehr vielen Jahren gethan hatten, indem Alexander über ganz Asien triumphirte, in Indien eindrung, und sich in Afrika ausbreitete; er hatte aber keine Zeit übrig, nach Europa zu kommen, wo die vierte Monarchie der Römer ihre Herrschaft gründete.

Rom gehorchte anfangs den Königen, und das Reich erstreckte sich nur in Latium, als es in dem Jahre drey tausend zwey hundert acht und vierzig von Romulus erbauet war, welchem nachmals sechs Könige nachfolgeten. Der zweyte davon war Numa Pompilius, der Sohn des Romulus, zu dessen Zeit die Sibille von Samosatin lebte, (Samos ist eine Insel des Archipelagus) davon der heilige Augustinus in seinem achtzehnten Buche von der Stadt Gottes Meldung thut. Diese Sibille spricht in ihren Orakeln von dem Daseyn eines einzigen wahren Gottes, von der Schöpfung der Welt, von der Eitelkeit der falschen Götter, von Christo Jesu dem wahren Sohne Gottes, von der bevorstehenden Strafe der Ungerechten, und der sichern Belohnung der Frommen.

Tarquinius der letzte von den sieben Königen bestieg den römischen Thron im Jahre drey tau-

tausend vier hundert und neunzig, und äußer- Jahr
te vielmehr die Gemüthsart eines hochmüthi-
gen Tyrannen, als eines Vaters des Vater-
landes. Er war der erste, welcher die Fesseln,
Folter, Ruthen, Ketten und dergleichen pein-
liche Werkzeuge für die Diebe und Missethä-
ter erfand, von denen der erste in Italien ein
Landsvertriebener mit Namen Cacco war, und
welcher deßwegen von dem Hercules getödtet
wurde. Die Römer, welchen die Tyranney
des Tarquinius ein Eckel war, besonders da
sein Sohn die Lucretia genothzüchtiget hatte,
verjagten ihn aus Rom, und Brutus hielte ei-
ne öffentliche Rede wider das tyrannische Re-
giment.

So ergieng es dem Tarquinius. Allein
Porsena König in Hetrurien wollte ihn wie-
der auf den Thron setzen, und rückte in dem
Jahre drey tausend vier hundert sieben und neun-
zig mit einem zahlreichen Kriegsheere an, und
belagerte die Stadt Rom. Bey dieser Be-
lagerung hatte sich Muzius Scevola ins be-
sondere berühmt gemacht: denn als er in der
Absicht den Porsena umzubringen ins feindli-
che Lager eindrang, und aus Versehen seinen
Kanzler ermordete, wurde er von den Wachen
angehalten, und als ihm Porsena seine ver-
wegene That verwies, antwortete Muzius
ganz kaltsinnig, daß er aus Liebe für sein Va-
terland sich mit einem Eidschwur hierzu ver-

Jahr bindlich gemacht hatte. Porsena befahl alsobald, daß ihm die rechte Hand abgebrannt werden sollte, Muzius aber, welcher dem Scharfrichter die Mühe ersparen wollte, reckte mit unglaublicher Standhaftigkeit die rechte Hand über das hierzu bereitete Feuer, als worüber Porsena erstaunte, den Muzius ohne ihm einiges Leid zuzufügen nach Rom zurück sandte, und die Belagerung sogleich aufheben ließ; mit dem Tarquinius endigte sich zugleich das Regiment der Könige.

Gleichwie nun diese alle verschiedene Gesetze ausgehen ließen, so hatte Papirius, um eine gute Ordnung unter den Bürgern zu stiften, eine Sammlung davon gemacht, dessen Codex **das papirianische Recht** betittelt wurde: dieß war das erste Gesetzbuch, welches in Rom bekannt gemacht worden ist, nach dem Beyspiele dessen, was Mercurius in Aegypten, Minos in Candia, Pythagoras in dem großen Griechenlande, Lykurgus in Sparta, Solon in Athen gethan haben, von welchen man zum Besten der guten Policey verschiedene Gesetze gesammelt hatte. Man glaubt, daß das papirianische Recht ein Auszug derjenigen gewesen sey, welche zu verschiedenen Zeiten in Rom, da es nach den Königen von den Tribunen regieret worden war, vorgeleget wurden. Diese haben aus Haß gegen die Könige das papirianische Recht abgeschafft, und da=

dagegen das Zunftmeistergesetz eingeführet. Unter diesen war eines, welches von dem Zunftmeister C. Oppius eingesetzt wurde, in selbigen befahl er, daß die Weiber nicht mehrers als ein Loth Gold auf dem Leibe tragen sollten. Nach dem Zunftmeistergesetz brachte man ein ungewisses Recht vor; in der Folge mußten die zwölf Tafeln, die unter dem Regiment der Zehnherrn in Aufnahme gekommen sind, zur Richtschnur dienen. Jahr

Nach und nach haben sich die Gesetze vermehrt, allein eben um ihrer Vielheit halben hat man sie gar wenig geachtet. Augustus wollte in der Folge der Zeit, daß blos allein die geschriebenen und mit öffentlichen Gewalt versiegelten Rathsschlüsse die Stärke der Gesetze haben sollten; und als über dieselben einige Zweifel, und folglich auch neue Entscheidungen entstanden sind, so hat Kaiser Theodosius der junge den Codex von sechszehn Büchern zusammen tragen lassen, und nachdem alle andere Gesetze aufgehoben wurden, hatte man diesen den Codex Theodosianus genannt.

Derselbe enthielt das römische Recht, welches Justinianus im Jahre fünf hundert neun und zwanzig nach dem neuen Geschmacke einrichten, und bald darauf in dem Jahre fünf hundert drey und dreyßig den Digestum, welches eine Sammlung der alten Verordnungen

Jahr ist, und die Pandecten genannt wird, ausgehen ließ; nach einigen Jahren verordnete er auch die Novellas, welche bey Gelegenheit neuer sich ereigneter Fälle gemacht worden sind; endlich wurde aus den Anleitungen des Codex und der Pandecten das Corpus Juris, welches heut zu Tage das römische Recht betitelt wird, formiret.

Sobald sich Rom von der Herrschaft der Könige befreyet sah, kündigte diese Republik den benachtbarten Völkern den Krieg an, und nachdem sie dieselben alle glücklich überwunden hatte, so kehrte Posthumius Tubertus, General der römischen Heere, wieder in sein Vaterland zurück, und war der erste, der als ein Sieger seinen Einzug hielt. Nach der Hand wurden die Consules erwählet, und die ersten
3518 so das Burgermeisteramt * verwalteten, sind Brutus und Collatinus, der Gemahl der Lucretia gewesen.

Die Consules regierten so lange in Rom, bis Cäsar das monarchische Regiment als Kaiser übernommen; unterdessen wurden die Gränzen der Monarchie immer mehr und mehr erweitert, bis endlich dieselbe unter dem letzten Kaiser Augustulus in dem Jahre vier hundert sechs und siebenzig fast gänzlich zu Grunde gieng. Wie sehr sich übrigens Brutus um sein Vaterland verdient machte, das hatte Valerius Publico-

la dessen Amtsgenosse in einer vortrefflichen Lob- Jahr
rede erkläret, und dieß war die erste Leichenrede*, 3521
welche in öffentlichem Rathe gehalten wurde.

In diesem Zeitalter hatte, um die Stunden wohl einzutheilen, Anaximander, ein Grieche, die Sonnenuhren zur Vollkommenheit gebracht. Der Gebrauch derselben, welcher schon von den Zeiten des Königes Ezechias an, unter den Griechen sowohl als in dem gelobten Lande bekannt war, wurde auch alsobald nach Rom überbracht, und dieses rühmte sich unter andern, daß es in seinen Ringmauren alle Künste, Wissenschaften, und sinnreiche Erfindungen, die es in andern Provinzen hin und wieder zerstreuet sah, beysammen vereiniget hätte. Was den Gebrauch der Sonnenuhren anbelangt, so bediente sich Rom derselben von der Zeit seiner Erbauung an sechs ganzer Jahrhunderte hindurch, bis endlich von Scipio Nasica die Wasseruhr, welche auch in Ermanglung des Sonnenscheines dienet, erfunden worden war. Zu dieser Zeit führete * Xer- 3524
xes mit seinem fürchterlichen Heere von dreymal hundert tausend Mann die Waffen wider die Griechen, von welchen er in dem engen Paß bey Termopilä aufs Haupt geschlagen wurde, ohnerachtet seine Feinde nicht mehr als vierzig tausend Mann stark waren.

Viertes Kapitel.

Von der babylonischen Gefängniß bis auf die Ankunft des Meßias.

Jahr Das Gesicht des Daniels hat Anlaß gegeben die obgedachte Nachrichten, welche die vier Monarchien betreffen, zusammen zu ziehen. Um auf die Zeitrechnung zurück zu kehren, so hat Zorobabel der Sohn Salathiel vom königlichem Geschlechte, voller Begierde, den Gottesdienst in der heiligen Stadt wiederum aufzurichten, den Cyrus um Erlaubniß gebethen, den Tempel wieder aufzubauen, und als er solche erhalten, begab er
3525 sich * nach Jerusalem, und kehrte zu dieser Unternehmung alle nöthige Anstalten vor; die Samariter aber setzten sich dawider.

Doch wurde das Werk völlig zu Stande gebracht, da schon nach Crösus der Darius Histaspes in Persien regierte. Zu Verferti-
3533 gung des Tempelbaues hat * Aggäus der Prophet sehr vieles beygetragen; derselbe hörte nicht auf, das Volk zur Erbauung der heiligen Wohnung anzufrischen, und Darius selbst trug mit größter Freygebigkeit einen guten An-
3538 theil bey. Nachdem der Tempel * ausgebauet war,

war, wurde die Einweihung davon mit mög- Jahr
lichstem Prachte vollzogen.

Dem Darius folgte Xerxes in der Regierung nach, und dem Xerxes der Artaxerxes, genannt der * Langhändige, oder auch sonsten 3540
Assuerus, mit welchem sich die schöne Esther, eine Jüdinn, verheurathet * hatte. Da die 3542
Schönheit und Klugheit in derselben miteinander um die Wette stritten, so trachtete sie den Zorn ihres königlichen Gemahls zu stillen, welcher ein Geboth ausgehen ließ, daß alle Juden ermordet werden sollten, zu welcher Grausamkeit ihn der Aman sein vornehmster Minister verleitet hatte. Assuerus widerrief den tyrannischen Befehl, und nöthigte nicht allein den Aman, daß er den Mardochäus öffentlich rühmen mußte, sondern er wollte auch, daß der boshafte Rathgeber an den nämlichen Galgen, den er seinem Mitbuhler zubereiten ließ, aufgehängt werden sollte. * 3543

Nachdem die Juden durch Hülfe der Esther der angedrohten Gefahr entgangen waren, so bath der Priester Esdras den König Assuerus, er möchte ihm erlauben, die jüdische Republik wiederum herzustellen. Als die Stadt Jerusalem mit neuen Mauren umgeben war, kehrte er zurück, um selbige zu den Zeiten des * 3550
Nehemias zu besehen, auf dessen Befehl die

Jahr Priester das Opfer mit fettem Wasser besprützten, worauf sogleich das angelegte Holz brannte, und das Schlachtopfer verzehrte. Die Höhle, woraus man das obbesagte Wasser schöpfte, war in dem Thale Josaphat gelegen: Dieses Thal fängt nahe bey Jerusalem an, begreift viele andere Thäler in sich, die sich miteinander vereinigen; sie verbreiten sich bey fünfzehn Meile Weges, und gehen bis an das todte Meer. In einem dieser Thäler liegt der Teich Siloe, und in einem andern wurde nach der Geburt Christi die berühmte Laura erbauet, in welcher der heilige Sabas mit mehr als tausend Mönchen Gott dem Herrn dienete.

Zu eben der Zeit als Assuerus sich gegen den Fremden so leutselig erwies, übte dagegen Dionysius von Syracus die grausamsten Tyranneyen gegen seine Mitbürger aus, denen er, sobald sie ihn zum Stadtrichter erwählet hatten, alle nur ersinnliche Drangsalen, davon
3555 die * Geschichtschreiber zur Genüge Meldung thun, fühlen ließ. Er wurde derohalben endlich verlassen: er gerieth hernach in Verzweif-
3558 lung, und tödtete sich * selbsten.

In diesem Jahre fiengen die siebenzig Wo-
3560 chen des Propheten * Daniels an, welcher hundert und zehn Jahre alt wurde. Zu Ende der gedachten Wochen, sollte nach beschehener Weissagung der Erlöser der Welt geopfert werden, gleich-

gleichwie es auch in der That erfolgte: Denn, Jahr indem die Woche Daniels aus sieben Monds- oder hebräischen Jahren bestund, so fassen siebenzig Wochen vier hundert und neunzig Mondsjahren in sich, welche mit vier hundert und vier und siebenzig Sonnenjahren übereintreffen. Da nun die Wochen Daniels im Jahre drey tausend fünfhundert und sechszig angefangen haben, und Christus um das Jahr viertausend gebohren worden, auch im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters gestorben ist, so rechnet man, daß zwischen dem Anfange der Wochen Daniels, und dem Kreuzestode unsers Erlösers eine Zeit von vier hundert und vier und siebenzig Jahren verlaufen sey; aus welchem dann erhellet, daß Christus gegen der Hälfte der letzten Woche Daniels den Tod erlitten hat. Das Mondjahr besteht aus zwölf Mondscheine, und fasset dreyhundert und vier und fünfzig Tage und acht Stunden in sich. Das Sonnenjahr hat drey hundert und fünf und sechszig Tage und sechs Stunden; woraus man die Rechnung machet, daß das Sonnenjahr das Mondsjahr um eilf Tage übersteiget.

In dieser Zeit hatte sich auch Herodotus von Halicarnassus (einer vormals sehr namhaften Stadt in Asien) den man den Vater der Geschichtschreiber zu nennen pflegt, und dessen Lehrschüler der Tucidides war, sehr berühmt gemacht. Nicht minder stund in gro-

Jahr ßem Ansehen der Empedocles aus Sicilien, ein Jünger des Pythagoras, und der erste, welcher die Herumwandelung der Seelen behauptete. Man glaubt auch, daß er der erste gewesen sey, welcher die Verschiedenheit der Saiten auf dem Instrument zusammen gebracht habe; er war gebürtig aus Cremissa einer Stadt, welche heut zu Tage Umbriatico genannt wird, und die in dem grossen Griechenlande oder jenseitigen Calabrien, in dem mittäglichen Theile des Königreichs Neapel liegt, dessen Einwohner die Volci genannt wurden.

Zu Zeiten des Pythagoras waren die mathematischen Wissenschaften im Flor, und da Anaximander den Thierkreis, und der Cleostratus die zwölf himmlische Zeichen entdeckte, erfand Diagoras den Umkreis der Sonne und des Mondes. Der asiatische Anaxagoras hatte in Athen den Socrates, Euripides und Pericles zu Lehrjüngern gehabt. Der Zodiacus, ein aus der griechischen Sprache hergeleitetes Wort, wird deßwegen also genennt, weil ein guter Theil seiner Planeten verschiedene Thiere vorstellt. Es werden zwölferley Gestirne oder Zeichen des Thierkreises gezählet; sechse davon siehet man gegen dem Nordpol, und sechse gegen dem Südpol. Der Nord- oder mitternächtliche Pol bleibt über unserm Luftkreise stehen. Der Süd- oder mittägliche Pol ist dem Nordpol entgegen gesetzt. Die Zeichen des

Thier-

kreises sind der Widder, der Stier, die Zwil- Jahr
linge, der Krebs, der Löw, die Jungfrau, die Waag, der Scorpion, der Schütz, der Wassermann, die Fische. Von diesen Zeichen wird einem jeden Monate eines davon angewiesen, und dem März, der mit dem ein und zwanzigsten Tage anfängt, weiset man den Widder an, so daß ein jedes himmlisches Zeichen, wenn es in den ein und zwanzigsten kömmt, zween Monate berühret.

In diesem Jahrhunderte trat auch noch Ma-
lachias als der * letzte unter den Propheten auf; 3561
dieser bemühete sich, die Juden zu Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott zu ermahnen. Als man unterdessen mit Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem fertig war, kehrte Esdras, gleichwie er versprochen hatte, nach Persien zurück, wo die Aegypter mit der Republik zu Athen wider diesen König in den Waffen stunden; da
aber Artaxerxes sein Heer * verstärket hatte, 3563
schlug er sie abermal aufs Haupt.

Herodotus las damals in Athen die von ihm zusammen getragene Geschichte, und der
Mathematicus * Meto erfand die goldene Zahl. 3571
Mit dieser Zahl bemühete man sich den Lauf der Sonne mit jenem des Mondes zu verbinden, so daß alle neunzehn Jahr allemal zur nämlichen Zeit sowohl die Sonne als der Mond ihren Lauf anfangen sollten. Es ist daher der Mondszirkel,

oder

Jahr oder sonsten der goldene Zirkel genannt, ein Umlauf von neunzehn Jahren, nach welchen die Mondslichter wiederum den nämlichen Lauf derer Scheine nehmen, den sie schon in dem ersten Jahre der obgedachten neunzehn gemacht haben. Der Sonnenzirkel zeigt den Lauf von drey und zwanzig Jahren an. Nach solchem nehmen die Buchstaben, die man zu Bezeichnung der Wochentage erwählet hat, wieder die nämliche Ordnung. Der Römer Zinnszahl beschränket sich nur auf den Lauf von fünfzehn Jahren. Die Gewohnheit, die Ereignisse von der Römer Zinnszahl an zu rechnen, soll von dem Kaiser Augustus erfunden worden seyn. Dergleichen Zinnszahlen sind in allem drey, nämlich die constantinopolitanische, welche von dem ersten Tage des Herbstmonats des ersten Jahres der Geburt Christi anfieng; die cäsareische, welche mit dem vier und zwanzigsten Tage des Herbstmonats des dreyhundert und zwölften Jahres anfängt, an welchem Tage Constantinus über den Maxentius triumphirte; die römische, welche von dem ersten Tage des Jänners des sogenannten julianischen Jahres an gerechnet wird, und hat deßwegen diesen Namen erhalten, weil es von Julius Cäsar fünf und vierzig Jahre vor der Geburt Christi geordnet worden ist. Dieser letztern Zinnszahl bedienet sich das römische Rathhaus. Bey diesen kurzen Nachrichten hat man sich der Gelegenheit bedienen wollen, von der goldenen

Zahl,

Zahl, welche Meto in Athen erfunden hatte, Jahr
Meldung zu thun.

Die Republik Athen ergriff von neuem die Waffen * wider Sparta. Die Beschwer- 3573
lichkeiten des Krieges wurden annoch vermehret durch die Pestilenz, welche zu wiederholtenmalen Athen verwüstete, und sich in Griechenland, Persien, und Aethiopien verbreitete; es wurde solche von Hippocrates, dem Fürsten der Arzneykunst, welcher zu dieser Zeit lebte, vorher verkündet. Von dem Peloponesischen Kriege, welcher fünf und zwanzig Jahre dauerte, reden fast alle alte Scribenten, davon nur einige in dieser Zeit von dem Milo Crotonites, der seiner Stärke wegen so sehr berühmt war, Meldung thun. Es wird von ihm erzählet, daß, als er sich in seiner Jugend gewöhnte schwere Bürden in die Höhe zu heben, und solche Last jeden Tages mit einem wiewohl geringen Zusatze zu vermehren, er es sodann in einem männlichen Alter so weit gebracht hatte, daß er einen großen Ochsen in die Höhe heben konnte.

Kaum war durch den unterzeichneten Frieden die Ruhe unter den beyden Republiken wieder her-
gestellet, so wurde, als eine von den * strittigen Par- 3602
theyen den unterschriebenen Bedingnissen zuwider handelte, aufs neue zwischen den Spartanern und Atheniensern ein hitziger Krieg erreget, zur

Zeit

Jahr Zeit als die Römer über das Regiment der Dictatoren überdrüßig unter sich selbst in Un-
3603 einigkeit geriethen, daher * sie sich entschlossen das Decemvirat aufzurichten, da sie aber drey Jahre hernach die Regierung der Zehnherren
3611 wieder abgeschafft, so haben sie die * Consules, und bald hernach die Censores aufgestellet.

Während daß die römische Republik mit der Aenderung ihrer Regierungsform beschäftigt war, sahen die Griechen ebenfalls sich mit
3622 allerley Unruhen überhäufet, und * machten sie Friedensvorschläge, welche aber von den Thebanern abgeschlagen wurden. Diese siegeten unter Anführung des Epaminondas über
3624 die * Lacedemonier. Epaminondas war ein großer Philosoph und ein gewaltiger Kriegsheld, dem aber Xenophon der Athenienser nichts nachgab. Mit allem dem blieben die Thebaner sieghaft, (denn das Glück der Waffen ist wankelbar) und in der Folge trachteten
3636 sie ganz * Griechenland unter das Joch zu bringen, welches in dem nämlichen Jahre geschah, da die Zusammenschwörung der Sclaven in Rom entdecket worden war.

Griechenland sah damals seinen Ruf in der ganzen Welt verbreitet, indem es in allen Künsten und Wissenschaften florirte. Unter den gelehrten Männern lebte ein Weiser mit
3638 Namen * Serses; dieser, um einen tyranni-

schen

schen König zu überzeugen, daß die königliche Jahr
Majestät nichts vermöge, wenn dieselbe nicht von den Unterthanen unterstützet würde, erfand das Schachspiel, wo, nachdem die niedern Figuren, welche die Unterthanen vorstellen, verlohren gegangen, auch jene des Königes sowohl als die andern im Gefängnisse stecken bleibt.

Die Römer als Mitbuhler des Ruhms der Griechen, stellen in den zwölf Tafeln die Gesetze vor, deren sich beynahe alle Republiken bedienten, und da sie keinen Aufwand sparten, trachteten sie, daß ihre vortrefflichsten Künstler herbeykommen möchten, um mit ihrer ausbündigen Arbeit das Vaterland zu versehen. Unter den namhaftesten Künstlern in Griechenland waren Phidias und Praxiteles in der Bildhauerkunst sehr berühmt gewesen; anbey ist es gewiß, daß diese zu Anfange des vergangenen Jahrhundertes lebten, und daß die zwey Pferde, von denen der Berg in Rom, auf welchem das Gebäude des Quirinals aufgeführet ist, seine Benennung hernimmt, Werke der beyden obgemeldten Bildschnitzer gewesen sind.

Wenn sich das vergangene Weltalter rühmte die zween vortrefflichsten Bildhauer gehabt zu haben, so konnte sich das gegenwärtige glücklich achten wegen des Fürsten der Maler des Apelles, und des großen Caretes Baumeisters

Jahr sters des weltberühmten Colossus zu Rhodus,
3645 welcher aufgerichtet wurde * als durch die feind-
liche Heere verschiedene prächtige Gebäude in
Griechenland zerstöret wurden.

Die Insel Rhodus liegt in dem asiatischen Meere an der mittäglichen Küste von Natolien: Anfangs hatten sie die Griechen im Besitz; die Saracenen nahmen ihnen dieselbige weg; darauf gerieth sie in die Hände der Türken, und zur Zeit Philippus des schönen wurde sie von den Rittern zu Jerusalem erobert, welche sie zwey ganze Jahrhunderte in ruhigem Besitz erhielten. Fulcon Villaret ein Franzose, war damals der Großmeister, als diese Insel von den Seinigen bezwungen wurde; endlich hatte sie Soliman in dem Jahre ein tausend fünf hundert drey und zwanzig weggenommen.

Dieses Jahrhundert kann sich auch rühmen,
daß es an berühmten Männern sehr frucht-
bar gewesen sey, dergleichen waren unter an-
3650 dern * Anaxagoras, welcher gekommen ist, in
Athen zu lehren; Socrates der Fürst der mo-
ralischen Philosophie, Empedocles berühmt
in Mittheilung der Grundsätze der Beredtsam-
keit, Dionysius der Sprachlehrer, Xeuxes,
Parasius, und Timantes, lauter vortreffliche
Maler, Aristoteles der Fürst der Anhänger
3660 von der peripathetischen Secte, welcher zu *

Sta-

Stagyra in Macedonien gebohren wurde. Jahr
Gleichfalls wurde diese Jahre durch die Lehre des Plato verherrlichet, derselbe ließ eine unsterbliche Gedächtniß hinter sich zurück, er war ein Wunder der Wissenschaften, gebürtig von Athen, ein Lehrjünger des Sokrates, ein Urheber der sogenannten Akademiker, er starb im ein und achtzigsten Jahre seines Alters.

Unter die merkwürdigsten Begebenheiten dieses Jahrhundertes kann man auch jene Thorheit rechnen, zu welcher sich die Artemisia die Gemahlinn des Mausolus Königs von Carien, aus Liebe geblendet, verleiten ließ. Nachdem dieselbe über den Tod ihres königlichen Gemahls untröstlich, und sein erblaßter Leichnam zu Pulver verbrannt wurde, trug sie kein
Bedenken dasselbe in einem * Becher mit Wein 3612
austrinken, und ließ ihm ein herrliches Grabmahl aufrichten, welches sie jedoch wegen allzufrühzeitigen Tode nicht hatte vollenden
sehen.* Diese ungemein große Maschine, 3614
welche, unter die Wunder der Welt gezählet wurde, ist zu Halicarnassus der Hauptstadt von Carien aufgeführet worden. Die Artemisia über den Tod des Mausolus untröstlich, und von allzugroßem Schmerzen niedergeschlagen, folgte ihrem Gemahl in die Ewigkeit. Noch weit mehrere Ursache Thränen zu vergießen hatten die Sicilianer wegen der unter dem zweyten Dionysius erlitenen Tyranney, derowegen auch sehr viele, um sich derselben zu

Jahr entreißen, aus Syracus entflohen sind, und sich in die Mark oder Piceno hinbegeben, und die Stadt Ancona erbauet haben, vor welcher
3643 noch Siena, * das Vaterland dreyer Päpste, etwa um zehn Jahre früher erbauet worden war.

Während daß man in Italien prächtige Städte bauete, so bemüheten sich die Athenien-
3660 ser in Griechenland ihr * Vaterland zu befestigen, und die Römer entschlossen sich das Capitolium mit Festungswerkern zu versehen, und erfülleten auch wirklich ihre Absicht. Den Atheniensern half ihre eilfertige Sorge sehr wenig, indem ihr Festungsbau noch nicht einmal völlig zu Ende gebracht war, als schon derjenige, der dieselbe in kurzem zerstören soll-
3662 te, nämlich der große Alexander * gebohren wurde: sein Lehrmeister Aristoteles (dessen Zeitverwandter der berühmte griechische Redner Demosthenes war) hat ihn acht Jahre lang so wohl auferzogen, daß Philippus und Olimpias, des Alexanders Aeltern, dem Lehrmeister, dem sie den guten Fortgang der Wissenschaften des Sohnes zuschrieben, in Stagyra eine Ehrensäule aufrichten ließen.

Alexander erschien schon im achtzehnten Jahre seines Alters als ein alter und erfahrner Kriegsmann in dem Felde, und nachdem er
3666 über die Athenienser * gesieget, wandte er sei-

ne

ne schreckbare Waffen wider ganz Griechenland, Jahr
und brachte es unter seine * Gewalt; Thebe 3668
allein weigerte sich, dem Ueberwinder der Welt
zu gehorsamen, und wurde deßhalben gänzlich in einen Steinhaufen verkehret; eine ihres Alterthumes halben überaus berühmte Stadt, in welcher Bachus und Hercules gebohren worden sind. Alexander in Verfolg seiner erhaltenen Siege drung in Syrien ein,
und rückte mit seinem Heere vor die Stadt * 3672
Jerusalem. Der Priester Jaddus gieng ihm in seinem prächtigen hohenpriesterlichen Schmucke entgegen; auf diesen majestätischen Anblick wurde Alexander von tiefester Ehrfurcht durchdrungen, und bewogen den Gott Israel in dem heiligen Tempel Opfer darzubringen, und ihm kostbare Geschenke zu reichen.

Von Jerusalem begab er sich nach Aegypten, er triumphirte in Memphis, bauete * 3673
Alexandria, welche in weniger Zeit unter den vornehmsten Städten der Welt den Vorzug erhielte; man siehet noch die Trümmer des prächtigen Alterthumes, einen Theil des alten Pharo, welches ehemals für eines der sieben Wunder gehalten wurde. In diese so ansehnliche Stadt begab sich Epicurus, um alsogleich die Philosophie darinnen zu lehren; derselbe sezt das höchste Gut, nicht wie einige unwahrhafter Weise vorgegeben haben, in die schändlichen Wohllüsten, sondern in die Aus-

Jahr übung der Tugenden, welche von dem wahren Vergnügen bey einem, der selbige besitzt, unzertrennlich sind.

Nachdem Aegypten bezwungen war, fuhr
Alexander fort und griff den König Darius
an, er verjagte ihn aus Persepolis seiner Re-
sidenzstadt, welche ungefähr dreyßig Meilen
über dem persischen Meerbusen neben dem Fluß
3674 Anixes gelegen war. * Er hielt alsdann sei-
nen Einzug in Susan einer alten Stadt in
Persien, heut zu Tage genannt Sousther, bey
dreyßig Meilen von Ispahan entfernet: er sie-
gete in Babylon, zog triumphirend nach In-
dien, brachte Hircanien, heut zu Tage Tara-
bistan genannt, unter seine Bothmäßigkeit,
kam zu den Brachmanen, und drang bis zu
dem Fluß Ganges hervor. Diesem glücklichen
Fortgange der Waffen widersetzten sich allein
die Bürger von Tyrus, welche eine Belage-
rung von sieben Monaten ausgehalten hatten,
endlich aber nach dem Vorspiel der Bürger
von Gaza sich zu ergeben genöthigt wurden.

Während daß sich dieser große Held Phönicien unterwürfig machte, wollte er die liebliche Luft von Damasco genießen, welche damals eine der namhaftesten Städte in Orient, und von Aram dem Urenkel des Noe gebauet war, sie lag nicht weit von dem Libano entfernt, wo man anfieng seidene Tapezereyen zu ver-

verarbeiten, daher auch dieselbe Damast ge- Jahr
nannt werden. In dieser Stadt fand Alexan-
der überaus große Schätze, allein noch weit
mehrere eroberte er in Susan der damaligen
Hauptstadt in Persien. Heut zu Tage hat Is-
pahan die Ehre.

Als Alexander Meister von Susan wurde,
nahm er den * Titel eines Königes von Asien 3723
an, von dannen kehrte er nach Babylon zu-
rück, wo ihm sein bevorstehendes Ende vorge-
sagt wurde; allein indem er die Wahrsagun-
gen verachtete, und sich dem Fraß und allen
Wohllüsten ergab, wurde derjenige, der sich
für unsterblich hielt, und nach dem Titel der
Gottheit strebte, im drey und dreyßigsten Jah-
re seines Alters vom * Tode hinweg gerafft. 3725

Aristoteles, welcher seinen Schüler noch
um zwey Jahre überlebte, sah, daß das weit-
schüchtige Reich des Alexanders, kaum da es
entstanden, schon wieder erloschen, und zwo
der größten Monarchien, nämlich die persische
und griechische zu seiner Zeit zerstöret waren,
während daß die römische sich immer mehr und
mehr ausbreitete. Diese, um ihr Regiment
desto besser zu befestigen hat nach der Anarchie
von fünf Jahren das * Consulat wieder einge- 3687
führet, sie bemühete sich auch den Schutz ihrer
Gottheiten zu erwerben, und richtete denselben
verschiedene Tempel auf, während daß der be-

Jahr rühmte Tempel der Diana * zu Ephesus, wel-
3692 cher durch eine unersetzliche Feuersbrunst ver-
zehrt wurde, zu Grunde gieng.

Indem sich die Römer bemüheten, noch
viele andere Staaten ihrer Herrschaft zu un-
terwerfen, so zertheilten die vornehmsten Ge-
3717 nerals die griechische Monarchie. * Ptolomäus
der Sohn Soters regierte in Aegypten, Se-
leucus in Syrien und Babylon, während daß
Eleazar hoher Priester war, und die Uebers-
3728 tzer der heiligen Schrift von den * siebenzig
Dolmetschen, welche Eleazar dem Ptolomäus
Könige in Aegypten auf Anhalten des Deme-
trius Falereus, eines überaus gelehrten Man-
nes zugeschickt, und welcher in Alexandria ei-
ne häufige Bibliothek von zwey hundert tau-
send Büchern gesammelt hatte, in griechischer
Sprache übersetzet wurde. Die Uebersetzung
der siebenzig Dolmetschen wurde zu Stande
3730 gebracht, und es wurde * der christlichen Re-
publik und der ganzen gelehrten Welt zu ei-
nem besonders nützlichen Werk, für welche auch
immerzu in rühmlichem Angedenken bleiben
3735 wird die Erfindung des Papiers: dasselbige ist *
in China entdecket worden, wo der Kaiser Xi-
koanti, welcher in gegenwärtigen Jahren re-
gieret, eine sechs hundert tausend Schritt lan-
ge Mauer, um sich sowohl wider die Streife-
reyen der Tartern zu verwahren, als auch wi-
der die feindlichen Anfälle ,u beschirmen, auf-
führen ließ.

Seleucus Nicanor umgab * Antiochia mit Mauern, dieselbe hatte der König Antigonus erbauet, sie war die Residenz vieler orientalischen Kaiser, der Califf Omar hatte sie im Jahre Christi sechs hundert acht und dreyßig den Griechen weggenommen, in dem Jahre ein tausend sieben und neunzig eroberte sie Bouillon, von dem Sultan Budocdari wurde sie im Jahre ein tausend zwey hundert neun und sechszig abermals den Kreuzrittern entrissen, und endlich hat Selim der erste sie dem türkischen Joche unterworfen. Eine besonders rühmwürdige Stadt, weil sie das Vaterland des heiligen Lucas und des heiligen Johannes Chrysostomus gewesen, sie liegt acht Meilen von Scanderona oder Alexandretta, von dannen die Fremden mit vielem Erstaunen Tauben abschicken sehen, welche mit Geschwindigkeit die Briefe nach Aleppo übertragen. Diese Stadt ist, nach Constantinopel und dem großen Kairo die ansehnlichste Stadt des ottomannischen Reiches. Jahr 3742

In Antiochien wurden die Juden von Ptolomäus Philopator, um sie von ihrem väterlichen Gesetz abfallen zu machen, sehr gedrücket, zu dessen Festhaltung aber hatte sie Simon ihr hoher Priester * auf das lebhafteste ermuntert. Um diese Zeit seufzeten ebenfalls die Sicilianer unter dem schweren Joche deren ihnen von den Griechen aufgedrungenen 3752

Jahr Gesetze, daher sie auch endlich * die Waffen
3780 wider dieselbige ergriffen. In der Meerenge, welche Sicilien von Welschland theilet, ragen auf zwo Seiten zwey Vorgebirge empor, das eine derselben wird genannt Scylla, das andere aber Charybdis, als welche, weil man denselben schwerlich ausweichen kann, Anlaß zu dem Sprüchwort gegeben haben: Der zwoen Gruben zugleich entgehen will, fällt in die andere, nachdem er der erstern ausgewichen.

Dieß war das erste Jahr des carthaginensischen Kriegs, und um denselben fortzuführen ruften die Sicilianer die Römer zu Hülfe. Diese, nachdem sie bisher gewohnt waren nur allein zu Land Krieg zu führen, * erschienen
3794 das erstemal mit einer Flotte unter glücklichem Fortgang zur See. Kaum hatten sie den Krieg wider die Samniten, der ihnen ein und siebenzig Jahre sehr vieles zu schaffen machte, und ihnen zu vier und zwanzig Siegen Gelegenheit gegeben, geendet, (durch den Namen Samniten verstehet man die an das Herzogthum Benevento angränzende Provinzen) als sie sich gezwungen sahen, die Waffen abermal wider die Sicilianer zu ergreifen, indem der römische Rath sie nicht als Bundsgenossen, gleichwie diese sich geschmeichelt hatten, sondern als Unterthanen annehmen wollte. Es wurde derohalben Sicilien genöthiget, sich unter den römischen Scepter zu beugen, und

die-

dieses dauerte bis auf das Jahr Christi vier Jahr
hundert und dreyßig, in welchem dieses florirende Reich von den Gothen, nachmals von den Wenden, und endlich von den Saracenen verwüstet wurde: unter dieser Tyranney mußte es seufzen, bis es die Nordmänner eroberten. In dem Jahre ein tausend und siebenzig hat sodann Tancredus den Namen eines unumschränkten Königes angenommen; im Jahre ein tausend ein hundert und zwölf hat sich Rogerius in Palermo zum König salben lassen, in dem Jahre ein tausend zwey hundert fünf und zwanzig hat Karl von Anjou, nach dem Tode Manfredi Besitz davon genommen.

Constantia die einzige Tochter des Manfredi hatte Peter den König von Arragonien geheurathet, deßwegen seine Nachkömmlinge, weil sie die wahre Besitzer von Sicilien zu seyn vermeynten, wider die Franzosen, welche damals das Land inne hatten, die Waffen ergriffen, und deren am Ostertag im Jahre ein tausend zwey hundert zwey und achtzig bey drey tausend Mann ermordet haben, wo zugleich die Besperzeit zum Zeichen der angesetzten Stunde dieses blutigen Trauerspiels dienen mußte; so daß sich der liebliche Ton dieser Andacht für die Franzosen in eine sehr klägliche Musik verwandelt hatte. Es wurde aber Sicilien nach einem Jahrhundert von neuem denen Anjou

Jahr unterwürfig gemacht, indem Ludwig von Anjou zum Könige der beyden Sicilien von Gregorius dem eilften in Avignon gekrönet wurde. In der Folge hat Ferdinand, der Katholische genannt, ein Großvater Karls des fünften im Jahre ein tausend vier hundert neun und dreyßig Sicilien wieder zur spanischen Monarchie gebracht. In dem Utrechter Frieden wurde sie an Victor Amadeus von Savoyen, der sich im Jahre ein tausend sieben hundert vierzehn in Palermo krönen ließ, abgetreten, und durch den Tausch gegen Sardinien wurde sie im Jahrt ein tausend sieben hundert neunzehn Karl dem fünften eingeräumet.

Es würde sich Sicilien in einem weit blühendern Zustande befinden, wenn es nicht schon so oftmals jenen Beschädigungen wäre unterworfen gewesen, welche die Kriege mit sich zu bringen pflegen: denn es hatte schon sehr harte Drangsalen auszustehen in dem ersten punischen Kriege, als es sich mit den Römern zu verbinden suchte, um den Carthaginensern *
3805 die Spitze zu biethen, von welchen aber die Sicilianer sammt den Römern nahe bey Trapani geschlagen wurden. Die Römer, welche ohnerachtet ihrer Niederlage den Muth nicht sinken ließen, sondern nur noch dadurch viel beherzter wurden, hatten, kaum als sie die Schlacht verlohren, Carthago von neuem den

den Krieg angekündet, und es gelung ihnen auch, ihre Feinde zu *erlegen. Jahr 3812

Carthago, welches unter allen afrikanischen Städten den Vorzug hatte, welches um hundert sieben und dreyßig Jahre älter als Rom war, welches sich wegen seiner Kriegserfahrenheit den Feinden zum Schrecken machte, hat dennoch, nachdem es über Lybien, Sardinien, Sicilien, und Spanien gesieget, den römischen Waffen nicht widerstehen können; und nachdem es in dem dritten punischen Kriege von dem jungen Scipio überwunden war, wurde es fast gänzlich und von Grunde aus zerstöret. Der Kaiser Augustus ließ es mit der Zeit wieder auferbauen, allein es wurde im Jahre vier hundert zwey und dreyßig von Genserich dem König der Wenden von neuem verwüstet. In dem Jahre fünf hundert drey und zwanzig hat Belisarius diese Stadt den Römern unterwürfig gemacht, und endlich hatten sie die Araber im Jahre sechs hundert fünf und achtzig völlig geschleifet. Die Größe von Carthago, welche hundert und sechszig Stadien in ihrem Umfange hatte, kann man noch heut zu Tage aus der Stadt Tunis erkennen, welche aus deren Trümmern hervorgekrochen ist.

Es ist beynahe unglaublich, wie viele Kriege die Römer, nachdem sie Carthago gedemü-

thi-

Jahr thiget hatten, mit glücklichem Erfolge unternommen haben; so daß dieselbe dieses Weltalter als die Zeit ihrer gesammelten Lorbern ansehen konnten, da man hingegen sagen kann, daß es für die Juden eine Zeit des Verderbens gewesen sey, indem ihre sich selbst eingedrungene hohe Priester sammt dem wahren Gottesdienste auch zugleich die gute Policeyordnung übern Haufen gestoßen hatten.

Dem Simon war in der hohenpriesterli-
3829 chen Würde nachgefolgt * Onias, ein sehr frommer Mann, der aber dieselbe nicht lange verwalten durfte, weil Antiochus der edle genannt, ihn schon im ersten Jahre absetzte, und an seine Statt den Jason einen gottlosen Mann erwählte; dieser war Ursache gewesen, daß das priesterliche Amt feil gemacht worden ist, indem er es durch Anbiethung einer gro-
3830 ßen Geldsumme, die er dem * Antiochus ausbezahlte, an sich erkauft hatte. Dieß war das erste Aergerniß der Simonie, so man im geschriebenen Gesetze in dem Verlaufe von ein tausend zwey hundert vier und achtzig Jahren, als es von Mose verkündigt worden war, bisher gelesen hatte.

Menelaus machte sich ein so lasterhaftes Beyspiel zu Nutz, both in dem nämlichen Jahre eine noch größere Summe an, und erhielt von Antiochus die hohepriesterliche Würde.

Gott

Gott aber war Rächer dieser abscheulichen Jahr
That, indem er geschehen ließ, daß Menelaus
von Antiochus Eupater dem Sohne des
edeln * nach Syrien gefangen geführt, und 3842
dorten zu einem erbärmlichen Tode verurtheilet wurde.

Als Antiochus Eupator dem Menelaus gefangen wegführte, und er die heilige Stadt belagerte, riß er derselben Mauren nieder, und machte das jüdische Volk von neuem zu Sclaven. Diese Verheerung eräugnete sich in Jerusalem zu eben der Zeit als die schon von den Römern bezwungene Athenienser, um von ihrer Knechtschaft befreyet zu werden, (vermöge deren sie gezwungen waren einen jährlichen Tribut von fünf hundert Talenten zu bezahlen) demüthige Abgesandten nach Rom schickten, die dem Rathe die übermäßige Auflagen vorstellen sollen, welche der Republik zu Athen zu entrichten unmöglich wären. Die Gesandten nannten sich Carneades der Academicus, Diogenes der Stoiker, Critolaus von der peripatetischen Secte, alle wegen ihrer Lehre überaus berühmt: ein Zeitverwandter mit diesen war Pollybius ein vortrefflicher Geschichtschreiber. Gleichwie die Römer die vortreffliche Lehre der Atheniensischen Abgesandten bewunderten, so fiengen sie an, sich * auf die 3849
Wissenschaften zu legen, welches ihnen von
Cato dem Censor, und von des Cato Nefen

dem

Jahr dem Prätor, welche beyde der Ruhm und die Zierde der römischen Republik waren, zu betreiben misrathen wurde.

Cato der Censor erwarb seinem Vaterlande verschiedene Provinzen: auf sein Anrathen wurde der römischen Jugend verbothen sich auf das Studieren zu legen, damit sie durch allzustarken Fleiß in der Gelehrsamkeit nicht ihre Munterkeit verlieren möchte, welche, da sie in der Uebung der Waffenkunst immer mehr und mehr wuchs, Rom zur Beherrscherinn jener Völker machte, welche niemals von andern bezwungen werden konnten. Eine derer zuvor noch niemals überwundenen Nationen, die gezwungen wurde sich den Waffen der römischen Jugend zu unterwerfen, war die afrikanische zu den Zeiten Hannibals, welche von Scipio bezwungen worden, daher man ihm auch den Zunamen **der Afrikaner** gegeben hatte.

Hannibal der Feldherr der Cathaginenser, ein Sohn Hamilcars, und erfahrner Kriegsheld hatte auf Zureden des Vaters geschworen mit der römischen Republik niemals keinen Friede zu halten: er langte an der Spitze eines tapfern Kriegsheers, nachdem er sich durch den Monoviso nahe bey Saluzzo die Straße nach Wälschland gebahnet, vor der Stadt Turin an, und machte sich nach einer dreytägigen Belagerung Meister davon. Itzt streitet

tet diese Haupt- und Residenzstadt des Köni- Jahr
ges, wegen der Gleichheit ihrer Eintheilung, wegen der Handelschaft, wegen dem Pracht ihrer Gebäude, wegen der Anmuth ihrer Gegend, wegen dem leutseligen Umgange ihrer Bürger, mit den vornehmsten Städten Europens um die Wette. Ihre Mauren werden von dem Po dem größten Flusse in Italien gewässert, derselbe entspringet auf dem Monpiso, und stürzet sich in den Meerbusen von Venedig.

Hannibal verblieb mit seinem Kriegsheere eine Zeitlang in Turin, und als er von dannen nach Mayland nahe bey Pavia anruckte, lieferte er dem römischen Heerführer Scipio eine Schlacht, darinn er ihn überwand, und bald hernach siegte er auch über Paulus Aemilius einen sehr erfahrnen Kriegshelden, welcher ihm vierzig tausend Mann, die alle aus dem besten Kern des römischen Adels bestunden, entgegen geführt hatte. Nach einem so denkwürdigen Sieg dachte er auch, Rom zu belagern, allein er sah sich genöthiget, des häufigen Regens halben von seinem Vorhaben abzustehen. Unterdessen zog er einige Jahre lang in verschiedenen Städten Italiens mit seinem siegreichen Kriegsheere umher. Unter allen seinen erhaltenen Siegen ist jener zu Canna einem Dorf der Salentiner in der Provinz Bari der allerwichtigste gewesen, indem er da-

selbst

Jahr selbst die feindliche Truppen, welche aus den auserlesensten römischen Squadron bestanden, und die er schon ehemals zu Trasimeno geschlagen, völlig übern Haufen geworfen hatte; Trasimeno ist ein See, welcher wenige Meilen von Perugia dem Vaterlande des Baldus eines berühmten Rechtsgelehrten entlegen, und sowohl seines Alterthums halben, als auch wegen des heiligen Trauringes, der zur Verlobniß der allerseligsten Jungfrau Maria gedient hatte, und den man noch heut zu Tage dort aufbewahret, sehr berühmt ist.

Sobald Hannibal nach Afrika zurück berufen worden, schien es, als ob mit Abänderung der Luftgegend auch zugleich das Glück seiner Waffen sich völlig geändert hätte, denn nachdem er als ein Ueberwinder in fremden Ländern verehret wurde, hat man ihn als einen in seinem eignen Vaterlande von dem jungen Scipio, dem Sohne des obengedachten Scipio Ueberwundenen beklaget; und weil Hannibal muthmaßete, man möchte ihm als einen Gefangenen nach Rom bringen, hat er sich selbst mit Gift hingerichtet, seinem Nebenbuhler Scipio aber blieb der Ruhm, daß er Afrika bezwungen, und sich nicht sowohl seiner Tapferkeit, als auch vielmehr seiner Sanftmuth und Mäßigkeit halben in der ganzen Welt beliebt gemacht hatte; denn als Neu-Carthago in Spanien bezwungen, und ihm eine Jungfrau von

von ganz besonderer Schönheit vorgestellet wur- Jahr
de, nahm er sich nicht einmal die Mühe, sie anzuschauen, sondern nachdem er ihr eine sehr große Geldsumme ausbezahlen lassen, sandte er sie ihren Aeltern wieder frey zurücke. Durch dieses großmüthige Betragen erwarb er sich die Zuneigung seiner Feinde, und nichts konnte den beglückten Fortgang seiner Waffen hemmen.

Diesem so löblichen Beyspiele hat in der Folge der Zeit Franciscus Sforza, General der toscanischen Kriegsvölker, ehedessen als Florenz unter dem Namen einer Republik regieret wurde, und es wider die benachbarten Völker Krieg führte, zur Bewunderung seines ganzen Kriegsheeres nachgeahmet.

Nachdem die Carthaginenser von Scipio überwunden waren, machten die Römer noch andere viel glorreichere Eroberungen. Corinth war ebenfals genöthigt sich zu ergeben, als sich diese Stadt dem Lucius Mummius dem Heerführer der römischen Truppen widersetzte, und daher von den Flammen verzehret wurde. Als nun bey dieser Feuersbrunst die goldene, silberne und ehrene Bildsäulen, womit Corinth ausgeziert war, zerschmolzen, so wurde hierdurch, gleichwie man insgemein davor hält, das corintische Metall gemacht, welches keinen andern Künstler als den Muth der Soldaten gehabt; allein so viel ist gewiß, daß das

Jahr corinthische Metall deßwegen also genennet wird, weil in dieser Stadt eine Brunnquell war, worinn das glüende Metall gehärtet wurde, und die Farbe des Goldes annahm.

Corinth sechs Meilen von Thebe, sechszehn von Athen entlegen, eine in der Malerkunst, im Bildschnitzen, und in der Baukunst sehr berühmte Stadt, das ehemalige Vaterland des Diogenes Cynicus, von Sisifes im Jahre zwey tausend fünf hundert neun und neunzig erbauet, hatte Bürger eines scharfsichtigen Verstandes. Der aus dieser überaus reichen Stadt nach Rom gebrachte Raub hatte dasselbe nicht wenig bereichert.

Rom war ebenfalls mit sehr gelehrten Männern versehen, welche von dessen Ruf herbeygezogen sich in dieser Weltstadt niederließen. Unter diesen war vorzüglich berühmt der Terentius von Carthago, welcher nach Zerstörung seines Vaterlandes nach Rom ge-
3850 kommen war, wo er seine * vortreffliche Comödien ans Licht brachte, welche hier auf den Schaubühnen aufgeführt zu werden anfiengen. Auf den Schauplätzen erschienen die Lustspieler in verlarvter Kleidung. Den Erfinder der ersten Larven hält man für den Poeten Thepsis einen Griechen; welcher zu den Zeiten des Pythagoras lebte. Man ist auch der Meynung, daß die ersten Schauspiele ange-

fangen haben in Griechenland, und zwar in Athen gespielet worden. Aus welchem Beweggrunde aber alsdann die Republik im Jahre tausend neun hundert und vierzehn dieselbe zu spielen verbothen habe, davon weiß man nichts Eigentliches zu sagen. Jahr

Zur Beherrschung des bezwungenen Griechenlandes bestimmte der römische Rath den Quinzius Patricius. Dem Rath war die besondere Lehre der Griechen sehr wohl bekannt, ohnerachtet dessen suchte er, um sie wohl zu regieren, nicht einen Mann von großer Gelehrsamkeit, sondern von großer Erfahrung, vermuthlich weil er überzeugt war, daß schwerlich diejenigen Männer, die sich auf das Studiren legen, auch zu der Verwaltung des Policeywesens tüchtig sind; die Ursache davon ist, daß, weil sie immer gewohnt sind die Bücher zu führen, ihnen sehr wenige Zeit übrig bleibe, um jenen Geschäften obzuliegen, welche die Menschen durch lange Erfahrung zu guten Staatsmännern machen, und welche, da sie ihrer eignen Meynung allzusehr trauen, ihre Entschließungen gar selten mit dem Berathschlagen zu unterstützen pflegen.

Quinzius fand diese Nation immer widerspenstiger, der Stadt Rom Gehorsam zu leisten, während das andere Völker freywillig derselben ihre Freundschaft anbothen. Un-

Jahr ter diesen waren auch die Juden, welche un-
ter Genehmigung des Judas Machabäus sich
mit der römischen Republik zu verbinden such-
ten. Dieser glorreiche Held, der um die Er-
haltung der väterlichen Gesetze wider den Ba-
3851 chides Krieg führte *, blieb in einer Schlacht,
und Jonathas der erste von dem maccabäischen
Stamme folgte ihm nach: als er zur hohen-
3852 priesterlichen Würde * erhoben wurde, gelung
es ihm, nebst dem Simon mehrmal, wider den
Demetrius den Sieg zu erhalten; allein da er
von Triphon verrathen wurde, kam er gleich-
3861 falls auf dem * Schlachtfelde um, und Si-
mon übernahm die Aufsicht über die Truppen.
Dieser, welcher die Gewalt eines Hohenprie-
sters mit jener eines Feldherrn vereinigte, wur-
3869 de ebenfalls verrätherischer Weise * ermordet.

Nach diesen kläglichen Eräugnissen gedach-
te Lysimachus das Heydenthum in Judäa ein-
3885 zuführen. * Antiochus entweihte den heiligen
Tempel, und richtete dem Jupiter auf dem
Berge Garizim ein Götzenbild auf. Unter
diesem Antiochus Könige von Syrien haben
der neunzigjährige Eleazer, die sieben maccabäi-
schen Söhne, nebst der Salomona ihrer Mut-
3886 ter die Beobachtung des wahren Gottesdienstes*
mit ihrem Martertode versiegelt. Mit dem
Namen Maccabäer sind die Asmonäer als Nach-
kömmlinge des Aarons bennenet worden. Die-
se haben hundert und dreyßig Jahre lang das

jü-

jüdische Volk regieret, und haben mit einem Jahr
aus sehr geringen Haufen bestehenden Kriegsheere mächtigen Königen die Spitze gebothen,
um das von dem Hircanus, welcher die * 3897
Grabstätte Davids eröffnen, und drey tausend Talente herausnehmen ließ, mit Füßen getretene Gesetz bey Kräften zu erhalten.

Nach Ausrottung der Maccabäer, welche für die Religion stritten, wurden die Drangsalen immerzu größer. Unter dem jüdischen Volke entstunden neue Zwistigkeiten, welche einen tödtlichen Haß unter den Hebräern, und Samaritanen, welche sich zum Heydenthume bekannten, erreget hatten. Durch das Hohepriesterthum gerieth das Königreich je mehr und mehr in Verwirrung; denn da die Hohenpriester nur nach Wohlgefallen der Könige von Syrien erwählet wurden, so mußte der wahre Gottesdienst auch immer noch tiefer in Verachtung fallen.

Während daß das jüdische Volk von so vielerley Ungemach heimgesucht wurde, zeigte sich hingegen das Glück den Römern desto günstiger. Dieselbe haben, nachdem Carthago bezwungen, und die Athenienser überwunden waren, um Griechenland zu demüthigen, dasselbe in eine Provinz verwandelt. Die Athe-
nienser wurden über diese * Einrichtung, die 3907
sie als eine Schmach ansahen, sehr entrüstet; sie rebellirten daher wider die Römer, und such-

Jahr ten sich mit dem Mithridates, Könige in Ponto, der sich durch seine kriegerische Unternehmungen schreckbar gemacht hatte, in Bündniß einzulassen.

Das Königreich Ponto verbreitete sich zwischen dem Pontus Euxinus einer berühmten Meerenge, welche deßwegen also genennet wird, weil sie Asien von Europa theilet, und dem Berge Antitaurus. Mithridates beherrschete dieses Reich sieben und fünfzig Jahre, und in Ansehung der Tapferkeit würde er auch sogar dem Alexander nichts nachgegeben haben, wenn ihm nicht am Ende seiner Tage das Kriegsglück völlig den Rücken gekehret hätte. Als ein geschworner Feind der Römer war es ihm gelungen, sie in dreyen Schlachten zu überwinden. Er besaß einen vortrefflichen Verstand, und redete zwey und zwanzig unterschiedene Sprachen; allein gleichwie das Glück der Waffen abwechselnd ist, so wurde er zu dreyen andernmalen von den Römern überwunden, deren Geißel er durch Antonomasie genennet wurde. Das erstemal siegte über ihn der Silla, das zweytemal der Murena, und das drittemal der Lucullus, der auch der erste war, welcher, nachdem er den Mithridates geschlagen, die Frucht der Kirschen nach Italien gebracht hatte.

Nichtsdestoweniger verstärkte er sein Kriegsheer, griff die Römer mit einem ganz besondern

kern Heldenmuthe von neuem an, und erhielt Jahr
wider den Fabius den Sieg; da aber Pompejus dem Fabius zu Hülfe gekommen, sah sich Mithridates nebst seiner Gemahlinn Hipsicrates genöthigt die Flucht zu ergreifen. Diese Amazoninn befand sich allezeit in männlicher Kleidung sowohl in beglückten als widrigen Umständen an der Seite ihres königlichen Gemahls, und fochte in den gefährlichsten Treffen, bis endlich Mithridates von dem Verdruß, sein Kriegsglück so sehr geändert zu sehen, gedrücket, sich um die Hälfte dieses Jahrhunderts mit seinem eigenen Degen erstach, weil ihm das zu sich genommene Gift nicht schaden konnte; denn ein gewisses Wunderkraut, welches er zu käuen gewohnt war, hatte die Wirkung des Gifts gehemmet.

Es hatten zuvor die Athenienser einen
gewissen Philosophen * der peripatetischen Sek- 3916
te als Abgesandten zu dem Mithridates dem Erbfeinde der Römer abgeschicket, um ihn dahin zu vermögen, daß er sich mit ihnen wider die römische Republik verbinden möchte; allein Mithridates schlug die Einladung aus, zog mit seinen Kriegsvölkern durch Achaja,
und belagerte * die Stadt Athen, die er nicht 3917
als eine Alliirtinn ansehen, sondern sie völlig seiner Herrschaft unterwerfen wollte. Unterdessen konnte er dieser gemachten Eroberung nicht lange genießen, indem er das darauf folgende

Jahr Jahr von dem römischen Feldherrn Silla daraus verjagt worden war, welcher eben damals den Hochmuth des Mithridates züchtigte, ihn in die Flucht schlug, und in Athen als triumphirender Held einzog.

Die Athenienser, obgleich von dem Silla überwunden, waren dennoch immerzu bedacht das römische Joch abzuschütteln; sie nahmen daher bey den zwischen Pompejus und Antonius entstandenen Zwistigkeiten Anlaß, sich mit dem Pompejus zu verbinden, und bald hernach trenneten sie sich von demselbigen ab, und schlossen ein Bündniß mit dem Antonius, welcher ihre Parthey mit mehrerem Nachdrucke vertheidiget hatte. Ohneracht des obgemeldten Bundes wurden die Athenienser endlich von Julius Cäsar vollkommen gedemüthiget, welcher sie auch gezwungen hatte, der römischen Republik in allem Gehorsam zu leisten.

Diese große Weltstadt, welche zu einer fruchtbaren Mutter der Helden, zur Lehrmeisterinn der Künsten, und zum Sammelplatz der Wissenschaften geworden, brachte die erfahrneste Männer nicht allein in der Kriegskunst, sondern auch in aller ersinnlichen Gelehrsamkeit hervor, unter welchen in diesem Jahrhundert der Poet Lucretius, der sechs Bücher de Natura rerum schrieb, floriret hatte. Ferners waren berühmt Catullus von Verona,

rona, welchen Cicero seiner Wissenschaft hal= ben ungemein liebte; Titus Quintius, ge= nannt der Ehrenpoet; Virgilius Maro, ein heroischer Poet, Liebling des Augustus und Mäcenas; Cornelius Silla, berühmt unter den comischen Poeten, und noch vielmehr un= ter den römischen Feldherren; Terentius Var= ro, welcher seiner Gelehrsamkeit wegen es den Griechen und Lateinern in den vornehmsten Wissenschaften gleich that; Ovidius von Salmo= na, welcher wegen seiner Dichtkunst an dem Hofe des Augustus sehr bekannt war, ob er gleich nachgehends von demselben wegen dem Buche, so er de Arte amandi schrieb, ins Elend ver= trieben wurde. Jahr

Mäcenas der römische Ritter machte sich eine große Ehre daraus, daß er ein Beschü= tzer der Studierenden war, und von ihm wur= den alle diejenige, welche die Gelehrten beschü= tzen, Mäcenaten genennet. Zur Zeit des Mä= cenas florirte auch der Horatius, welchen er durch die Freygebigkeit, womit er den Poeten zu belohnen pflegte, bereichert hatte. An so vielen erfahrnen Männern hatte das gegenwär= tige Jahrhundert einen Ueberfluß, weil an vornehmen Personen kein Mangel war, die einen Ruhm darinn suchten, die Studierenden reichlich zu belohnen. In unsern Tagen läßt sich die Freygebigkeit daran erkennen, daß man diejenigen Personen mit verschwenderischer

Jahr Hand beschenket, welche auf den Schaubühnen am schönsten singen können.

Mit dem Glanze, welchen so viele ansehnliche Männer in diesem Jahrhundert in Rom verbreiteten, vereinigte sich annoch die Wachsamkeit der Rathsherren, welche sich durch die Handlung der natürlichen Gesetze die Republik bey der ganzen Welt in Bewunderung setzten, so daß Wissenschaft, Policeywesen, und kriegerische Tapferkeit miteinander vereiniget das römische Reich verbreiten mußten. Während daß die römische Republik aus erstgedachten Ursachen empor gestiegen, so hat sich hingegen die Macht der Hebräer wegen dem Umsturz der gesetzlichen Verordnungen, von denen das Volk völlig abgegangen war, ihrem Untergange genähert. Denn weil die heiligen Sachen mit den unheiligen vermischet wurden, bemühete sich Aristobulus der Sohn des Hircanus, das Königreich mit der hohenpriesterlichen Würde zu vermengen, und maßte sich sowohl die eine als die andere Gewalt an. Dem Aristobulus folgte Alexander nach, und diesem der Hircanns, welcher zu verschiedenen
3935 malen * von dem Hohenpriesteramte abgesetzt wurde, und es auch eben so vielmal wieder an sich zog; und endlich gelung es ihm, dasselbe durch Hülfe des Antipater des Vaters Herodis zu behaupten.

Die Aegypter, welche zu gleicher Zeit ihres Königes Ptolomäus Laturus überdrüßig wa-

waren, weil er sich mit Cato dem Präter in ein Jahr
Bündniß eingelassen hatte, und dessen Meynungen in diesen Tagen bey dem römischen Rath ein starkes Gewicht hatten, verjagten ihn aus Alexandria: da aber Ptolomäus die römischen Rathsherren um Schutz anflehete, und er von einem gewaltigen Kriegsheere, dessen Anführer Gabinius war, unterstützet wurde, kehrte er von neuem nach Alexandria zurück, und beherrschete seyn Königreich wie zuvor.

Unterdessen entsponnen sich einige Mishelligkeiten zwischen * dem Cäsar und Pompejus, 3955
um solche in Güte beyzulegen, bemühete sich der Prätor Cato vieles, aber vergebens: er war einig und allein auf das Wohlseyn der Republik bedacht, und verband sich in einer guten Absicht mit Cicero wider die Zusammenschwörung des Catilina; es wollte ihm aber nicht glücken, daß er den Cäsar und Pompejus wieder miteinander aussöhnen könnte, er erklärte sich derohalben für die Parthey des zweyten, welcher von dem Rath dazu bestimmet wurde, die Kriegsvölker wider die Feinde der Republik anzuführen, und er erlangte so viele Siege, daß ihm der Name der Große beygelegt wurde. Es schien, als ob dieser Ruhm jenen des Cäsars verdunkelte. Dieser konnte nicht zugeben, daß ein anderer ihm gleich geschätzet würde; jener wollte nicht leiden, daß ein anderer noch höher geachtet werden sollte.

Jahr Nachdem der Neid zwischen beyden immer mehr und mehr wuchs, und dieser endlich in eine öffentliche Feindschaft ausbrach, so ergriffen sie wieder einander die Waffen. Pompejus wurde nach verschiedenen über seinen Mitbuhler erhaltenen Vortheilen von dem Glücke verlassen, und von vielen seiner Anhänger verfolgt, er floh daher zu dem Könige in Aegyp-
3956 ten dem * Gemahl der Cleopatra; und da er sich daselbst am sichersten zu seyn glaubte, wurde er durch Verrätherey ermordet. Cato von dem unvermutheten Tode des Pompejus benachrichtiget, empfand darüber einen so heftigen Schmerzen, daß, nachdem er das Buch des Plato von der Unsterblichkeit der See-
3958 le gelesen, er sich selbst mit * einem Dolch entleibet.

Als Julius Cäsar unterdessen immerzu siegete; unterwarf er ganz Aegypten der römischen Republik, und machte die Cleopatra zu einer zinsbaren Königinn. Zufolge des beglückten Fortganges der Waffen des Cäsars wurden alle Anhänger des Pompejus von dem Rath verjagt; als um welche Zeit Prasites ein Grieche den silbernen Spiegel erfunden hatte, davon Cleopatra die erste war, die sich dessen bediente. Als Julius Cäsar triumphirend in Rom eingezogen, wurde er als Dictator perpetuus erkläret, und auf zehn Jahre zum Consul erwählet. Nicht nur von den em-

empfangenen Ehren, sondern auch von der Jahr
Begierde dem Vaterlande beyzustehen angetrie-
ben, und für das allgemeine Wohlseyn beflis-
sen, hatte er auch aus den allerentferntesten
Gegenden die Sternseher zusammen berufen,
und den römischen Kälender verbessert. Da
er nun auf noch wichtigere Unternehmungen
sanne, und er unerachtet dessen von den Auf-
rührischen beneidet wurde, wurde er ein
Schlachtopfer seiner boshaften Feinde, und
wurde im öffentlichen Rath, welcher in viele
Parthenen getheilet war, und davon jene des
Markus Antonius die stärkeste gewesen, der aber
damals wider die Parther zu Felde lag, mit drey
und zwanzig Wunden * erstochen. Als dieser 3959
Heerführer durch Tarsis zog, gieng ihm die Cleo-
patra entgegen, und nachdem er sich von ihren
Reizen einnehmen ließ, wurde er davon so sehr
verblendet, daß er alle Dinge nach ihrem Wil-
len beurtheilte; dieses misfiel den weisesten un-
ter den Rathsherren, und er machte sich zum
Gegenstande ihres Hasses.

Markus Antonius sehnte sich nach der
Republik, wogegen sich Cicero mit aller seiner
Beredungskunst auflehnete. Lepidus, und Cä-
sar Octavianus, welcher schon von Julius
Cäsar zum Erben an Kindesstatt angenommen
waren, bemüheten sich ebenfalls, die höchste
Ehre vom Rath zu erhalten. Um die inner-
lichen Kriege, die man um dieser drey Prä-
ten-

Jahr tendenten willen voraus sah, zu stillen, wurde das Triumvirat vorgeschlagen, welches der Cäsar Octavianus, Lepidus, und Markus Antonius ausmachen sollten. Dieser letztere, welcher sich wegen der neu erhaltenen Würde als ein Feind des Cicero erklärte, weil er ihm selbe strittig machte, und die philippischen Reden wider ihn hersagte, wollte, daß Cicero der Vater der Wohlredenheit aus Rom verjagt werden sollte. Cicero mußte zu größtem Verdruß des Volkes, welches deßwegen äußerst wider den Antonius entrüstet wurde, in das Elend gehen, wo dieser so große Redner von
3961 dem Hauptmann Pompilius kurz darauf * getödtet wurde, zu dessen Gunsten er doch die Stärke seiner Beredtsamkeit in dem Rath hatte hören lassen.

Während daß Rom durch das Triumvirat beherrschet wurde, hat der König der Parther einen Einfall in Judäa gewaget, wo Antigonus der Sohn des Aristobulus durch überwiegende Gewalt des Angreifers an die Stelle des Hircanus, der des Hohenpriesterthumes verlürstigt gemacht war, eingesetzt wurde. Herodes von Ascalon bemühete sich, nicht allein als hoher Priester, sondern auch als König des jüdischen Landes erkläret zu werden. Durch allerley verborgene und listige Mittel suchte er es endlich so weit zu bringen, daß man den Antigonus verjagte, nachdem er ihn beschul-

diget

diget hatte, als ob er den Römern abgeneigt Jahr
wäre; daher Herodes als Liebling des Augustus sammt dem königlichen Titel * die Regierung über das gelobte Land erhielt. 3963

Um die Zeit, als die Drey = Herren zu Stiftung der Ruhe und Erhaltung guter Policey der fremden Nationen Verfügungen machten, hatten sich unter ihnen Mishelligkeiten entsponnen. Die Römer sahen bereits mit ziemlich scheelem Auge, daß Markus Antonius die Würde des Triumvirats genoß, und wegen seiner blinden Liebe mit der Cleopatra gerieth er in Verdacht ein Verräther des Vaterlandes zu seyn; derowegen der Rath dem Cäsar Octavianus befahl, sein Kriegsheer wider ihn anzuführen, und ihn zu schlagen, gleichwie auch erfolgte; indem er ihn in Livadia nahe bey dem Vorgebirge von Actium überwand: diese Niederlage stürzte den Markus Antonius in so große Verzweiflung, daß er sich selbst * das Leben 3972
nahm. Cleopatra betrübte sich hierüber dergestalt, daß sie sich eine Natter an die Brust setzte, und sich durch deren vergifteten Biß ums Leben brachte. Als unterdessen die Kriegsvölker des Octavianus allenthalben die Oberhand erhalten, und die Macht des Lepidus geschwächet wurde, blieb jener, gleichwie er es schon lange gewünscht hatte, allein der Beherrscher der römischen Miliz, unter deren Zurufung er triumphirend in Rom eingezogen, und als Kaiser von ihnen * erkannt wurde. 3973

Als

Jahr Als Octavianus die höchste Gewalt in seinen Händen sah, dachte er, verschiedenen Kriegen, in welchen die Römer verwickelt waren, ein Ende zu machen; er war daher gezwungen,
3978 sehr weite Reisen vorzunehmen, und * das Volk rief ihm mit dem Namen Augustus zu;
3983 Agrippa seinem Tochtermann ließ er * das Regiment über die Stadt Rom, er siegete noch ferners über verschiedene Völker, die er vollends der römischen Herrschaft unterwarf.

Zu dieser Zeit hat auch Herodes, nachdem ihm schon allbereits Augustus den Titel als König in Judäa beygeleget hatte, um sich die Zuneigung der Hebräer zu erwerben, die ohnedem nicht gerne gesehen, daß ein aus-
3987 wärtiger Fürst über sie herrschen sollte, den * Tempel wieder auf das prächtigste erbauet. Herodes kam mit diesem Werke zu Ende in der Zeit als Augustus als ein Ueberwinder nach Rom zurückkehrte. Er gieng ihm deßwegen bis nach Rhodis entgegen, und bath ihn, er möchte ihm die Würde als König in Judäa schriftlich bestättigen, als welchen Titel er schon von dem Rathe erhalten hätte.

Herodes empfieng hierauf eine ziemlich günstige Antwort, und als er ganz voller Hochmuth nach Jerusalem zurückkehrte, hat er, anstatt als ein Vater zu regieren, sich als ein rechter Tyrann erwiesen; ja er bezeugte sich als

als ein rechter Abriß der Grausamkeit, da er aus bloßer Eifersucht * die Marianna seine Gemahlinn umbringen ließ; ferners wollte er auch seine Kinder hinrichten lassen, als mit welcher Schandthat er sich fünf Jahre hernach befleckte, da er in Berito den Alexander und Aristobulus zum Tode verdammen ließ, den dritten Sohn, der sich Antipator nennete, tödtete er nach zwey Jahren, und den vierten ließ er zur Zeit des Kindermordes in Bethlehem annoch in den Windeln erdrosseln. Da er sich hierdurch nicht allein bey seinen Unterthanen, sondern auch bey auswärtigen Völkern zu einem Gegenstande des Abscheues machte, gab er Gelegenheit, daß man jenes ehrlose Sprichwort von ihm in der Welt bekannt machte: **An dem Hofe Herodis wäre es besser, als ein Schwein, als ein Mensch gebohren zu werden.**

Jahr 3993

Im Gegentheile hatte Augustus, sobald er nach Rom kam, und einzig und allein beflissen war, die Herzen seiner Unterthanen zu gewinnen, sich nach den klugen Anschlägen des Marcus Agrippa und Mäcenas, zweyer Herren eines reinen Verstandes, Erfahrenheit und Redlichkeit (dreyer an einem Rathsherrn sehr nöthigen Eigenschaften) in allen seinen Unternehmungen gerichtet. Agrippa als ein seines hohen Adels halben unter den römischen

Jahr Fürsten sehr angesehener Mann, wurde auch unter allen am meisten geliebt und hochgeschätzet, indem ihn keiner in der Leutseligkeit seines Umgangs übertrafe.

Agrippa verdiente, daß man ihn bey dreymalen zum Consul erwählet hatte; seiner eifrigen Vermittelung hatte Augustus guten Theils das Reich zu verdanken; er bauete den berühmten Pantheon (oder den Tempel aller Götter) welcher noch heut zu Tag eines der schönsten Denkmähler der römischen Herrlichkeit ist. Mäcenas, ein nicht allein geschickter, sondern auch sehr gelehrter Herr war der andere Rathgeber des Cäsars.

Mäcenas, aus dem Geblüte der Könige von Hetrurien entsprossen, ein vortrefflicher Redner, hatte den Ruhm, daß er in der Ueberzeugungskunst stärker als Marcus Agrippa gewesen war; Augustus wurde bald auf die Gedanken gebracht, das Regiment (ob er gleich als Kaiser erkannt war) wiederum in Form einer Republik einzuführen, und selbige durch die Gewalt des Rathes regieren zu lassen, indem Agrippa zu dieser Meynung geneigt war; Mäcenas behauptete, daß das monarchische Regiment dem gemeinen Wesen viel ersprießlicher wäre, und dieser Meynung pflichtete Augustus bey; es sey nun, daß er solches in der That für das Wohl-

seyn

seyn des Volkes am besten zu seyn, erach- Jahr
tete, oder aber daß **bey den Fürsten die besten Anschläge diejenigen seyn, welche ihre Vortheile am meisten unterstützen.** Zu immerwährendem Angedenken der großen Vortheile, welche Augustus dem Reiche verschaft hatte, befahl * der Rath, daß der Monat, 3997
der ehedessen Sextilis, (oder ein gesechster Schein) hieß, hinfüro Augustmonat genannt werden sollte. Sogar von seiner zarten Jugend an bezeugte er schon eine besondere Neigung mit verständigen Personen umzugehen, daher er auch immerdar nichts als lobwürdige Handlungen verrichtet hatte.

Als das monarchische Regiment aufgerichtet war, sah man zum drittenmal die Pforten des Tempels des Janus zugeschlossen. Bey dieser Gelegenheit fiengen die Römer an sich mit mehrerm Fleiße auf die prächtige Unterhaltung der Gassen, der Wasserleitungen, der Tempel, und der Paläste zu legen. Metellus mit dem Zunamen Macedonicus genannt, war der erste, der in Rom einen mit Marmor gezierten Palast aufführte.

Sieben Jahre vor der Christen Rechnung starb Mäcenas zum größten Leidwesen aller gelehrten Männer. Unter denselben florirten in diesem Zeitalter Diodorus von Sicilien, ein von Eusebius von Cäsaräa sehr

Jahr gerühmter Geschichtschreiber, Dionysius von Halicarnassus, und die Sybilla von Tivoli, welche scheinet, als ob sie in ihren Weißagungen einen kurzen Auszug der katholischen Lehren, so der Heiland predigte, gesammelt hätte.

Fünftes Kapitel.

Von der Ankunft des Erlösers bis auf Constantinus den Großen.

Unter der Regierung des Cäsars Augustus, nachdem er schon allbereits fünf und zwanzig Jahre lang die römische Republik als Kaiser beherrschet hatte, wurde das monarchische Regiment eingeführet, (der Titel als **Imperator**, soferne als er nur den Generalissimus der römischen Miliz bedeutete, wurde ihm schon zwey und vierzig Jahre vor der Geburt Christi zugestanden). Als Herodes der Ascalonit in Judäa siebenhundert und fünfzig Jahre von der Erbauung der Stadt Rom an, herrschete, ist **das Wort des Vaters**, um das menschliche Geschlecht zu erlösen, in dem * allerreinesten
1 Leibe Mariä der Jungfrau, einer Tochter Joachims und Annä, von dem Stamme

Da-

Davids, die mit Joseph einem frommen Mann Jahr
von dem nämlichen Geschlechte verlobet war,
Mensch geworden, nachdem Gott zuvor
durch den Dienst des Erzengel Gabriels der
unbefleckten Jungfrau das nicht weniger un-
aussprechlich große als unbegreifliche Ge-
heimniß der Menschwerdung hat verkündi-
gen, und sie benachrichtigen lassen, daß sie
ihrem Sohn den Namen Jesus, welcher einen
Seligmacher bedeutet, beylegen sollte.

In diesem nämlichen Jahre als Christus
zur Welt * gebohren wurde, trug der Rath 1
zu Rom dem Augustus den Namen eines
Herrn an, welcher aber solches anzunehmen
sich weigerte, und dieses geschah aus göttli-
cher Fügung, weil der allerhöchste Gott,
nachdem der wahre Herr Himmels und Er-
den gebohren worden ist, nicht zugeben woll-
te, daß der Kaiser jenen Titel annehmen soll-
te, der einzig und allein Christo Jesu recht-
mäßiger Weise gebührig war.

Es haben die vier Evangelisten, heil. Mat-
thäus, heil. Marcus, heil. Lucas, und heil.
Johannes die viele Wunderwerke, welche
Christus Jesus auf Erden verrichtet hatte,
in der Kürze zusammen gefaßt, und solche
müssen auch denen, welchen es an den Ge-
heimnissen unserer Erlösung gelegen ist, al-
lerdings zur Genüge bekannt seyn. Nicht

Jahr weniger ist einem jeden bewußt das große
2 Blutbad, so auf Befehl * des Königs Herodis unter den unschuldigen Kindern zu Bethlehem angerichtet wurde, gleichwie auch die Flucht der heiligen Familie nach Aegypten, welche aus Veranlassung gedachten Kindermords erfolgt war: ferners deren Rückkunft
3 nach * Nazareth, allwo Christus unter dem Gehorsam seiner Aeltern die Kindheit zubrachte.
12 Er hatte damals erst das * zwölfte Jahr seines Alters zurückgeleget, als er durch seine göttliche Weisheit die Lehrer der Synagog im Tempel zu Schanden machte.

14 Zwey Jahre hernach starb * Cäsar Augustus der Erfinder der Ziffern, von welchem in Rom die Gewohnheit eingeführt wurde, sich öfters den Bart scheeren zu lassen. Es ist wahr, daß dieses schon vor dem Augustus von verschiedenen Personen, wiewohl seltener, ausgeübt wurde. Die ersten Barbierer, die sich in Italien sehen ließen, kamen in dem vier hundert vier und fünfzigsten Jahre nach der Stiftung der Stadt Rom von Syracus. So viel erzählet uns Theodorus Zwinger lib. I. de art. mechan.

Nach dem Tode des Kaisers Augustus gelangte Tiberius, ein von Augustus an Kindesstatt angenommener Sohn zu der Regierung. Kaum hatte derselbe den Thron bestie-

bestiegen, so sprach er wider verschiedene hohe Jahr
Mitglieder des Raths ein Todesurtheil aus, und befahl auch, daß Sejanus, sein ehemals vertrautester Freund, welcher zu den ansehnlichen Ehrenstellen des Hofes gelangt war, in die Tyber hingeschleppt werden sollte. Sejanus misbrauchte zu großem Nachtheile des Volkes die Gnade seines Fürsten, und verlohr daher auch nebst dessen Gnade seine Würde und sein Leben.

Während daß Tiberius durch seine allzuherbe Strengigkeit die Römer erbitterte, machte sich Herodes Agrippa durch seine abscheuliche Grausamkeit bey den Juden in Jerusalem verhaßt. Dieser war ein Sohn Herodis des Edomiters, welchen Augustus zum Vierfürsten über Galiläa gesetzt hatte.

Unter seiner Regierung führte Christus Jesus mit seiner allerheiligsten Mutter, und dem heiligen Joseph in Nazareth ihr stilles Leben, welcher da er schon siebenzig Jahre
alt war, daselbsten * selig entschlief, allwo 28
der Nazarener mit Maria der Jungfrau nach dem Tode des glorreichen Patriarchen, ihren Aufenthalt gehabt hatten, bis daß Jesus das dreyßigste Jahr seines Alters erreichte,
und seine evangelische * Predigten, die mit 30
den allermerkwürdigsten Wundern bekräftiget waren, anfieng, davon aber nur der aller-

 gering-

Jahr geringste Theil von den Evangelisten aufge-
zeichnet worden ist. Als Christus das Evange-
lium predigte, folgte ihm ein unzähliger
Haufe glaubigen Volkes nach; zu dieser
Nachfolge trieb sie die Predigt des heiligen
Johannis des Täufers an, welchen Herodes
sechszehn Monate vor der Kreuzigung unsers
Erlösers in Macheron, einem an den gali-
läischen Gränzen gelegenen Schlosse, ent-
haupten ließ, indem die Herodias, weil
der heilige Mann ihr das Laster ihrer gei-
len Liebe verwiesen, diese Grausamkeit ange-
stiftet hatte.

Die Nachfolger Christi wurden Apostel
genannt; ihre Namen waren folgende: Pe-
trus, Andreas, Jakobus der größere, Jo-
hannes der Evangelist, Thomas, Jakobus
der kleinere, Philippus, Bartholomäus,
Matthäus, Simon, Thaddäus, und Judas
der Verräther, an dessen Stelle nachmals
Matthias erwählet wurde. Dreyen von die-
sen Männern wollte Christus aus ganz be-
sonderer Gnade allhier auf dieser Welt ein
Vorzeichen der himmlischen Glückseligkeit ge-
ben, indem er in Gegenwart Petri, Johan-
nis und Jakobi des größern auf dem Berg
31 Tabor * verkläret wurde: dieser Berg stehet
ganz allein, ohngefähr fünf Meilen von Na-
zareth, und fünfzehen von Naim, einer annoch
heutiges Tags bewohnten Stadt, allwo Chri-
stus

stus den * einzigen Sohn jener Wittwe auf- Jahr
erwecket hatte, entfernet. Allein unangesehen 32
dieser und noch vieler anderer ganz außerordentlicher Wunder und Gesundmachungen, welche ihm die Liebe und Ehrfurcht aller Sterblichen zuwege bringen sollten, wurde er von seinem eigenen Jünger Judas durch einen Kuß verrathen, und um dreyßig Silberlinge den Pharisäern und Schriftgelehrten überantwortet, welche ihn vor den Richter-
stuhl Pilati stelleten, allwo * das ungerechte 34
Urtheil, gekreuziget zu werden, über ihn ausgesprochen, und er auf bloße Anklagen zum Tode verdammet wurde, da es doch jedermann bekannt ist, **daß derjenige nicht für einen Missethäter zu halten ist, der angeklagt, sondern der der Beschuldigung überzeuget wird.** Die Sonne, um nicht von einem so ungerechten Tode Zeuge zu seyn, wurde verfinstert, und die Erde zeigte gleichfalls ihren Abscheu vor dem entsetzlichen Gottesmord durch ein grausames Erdbeben, welches in dem nämlichen Jahre sich zum öftern spüren ließ, und Sardich, Ephes, sammt noch zwölf andern Städten in Asien zum Steinhaufen machte.

Es hatte Christus seine Himmelfahrt den Jüngern vorher gesagt, gleichwie selbige auch in der That vierzig Tage nach seiner Auferstehung erfolgte; auf eben diese Weise ist

Jahr auch fünfzig Tage nach derselben, als seine Jünger in dem Speisesaale mit Maria seiner Mutter und vielen andern Glaubigen versammelt waren, der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen auf dieselbe herabgestiegen.

Vor dieser glorreichen Himmelfahrt hatte Christus den heiligen Petrum, gebürtig aus Galiläa, zu seinem Statthalter auf Erden verordnet, auf welchen sowohl als auf alle seine Nachfolger die hohepriesterliche Würde fortgepflanzet worden ist. Obgleich aber die Juden bis auf das Jahr siebenzig, da ihre ganze Stadt durch den Kaiser Vespasianus umgestürzet wurde, Hohepriester zu erwählen fortfuhren, und deren letzterer sich Phanase nennete, so ist doch nichtsdestoweniger das Hohepriesterthum von Christo auf seinen Statthalter übertragen worden, auf welchem es auch bis ans Ende der Welt verbleiben wird, gleichwie solches die Sibyllen und die Propheten, von welchen auch der bittere Tod und glorreiche Auferstehung des Erlösers verkündiget wurde, geweißaget hatten.

Es war Christus kaum von dem Oelberge, welcher nicht mehr als tausend Schritte von Jerusalem entlegen ist, (man siehet annoch heut zu Tage auf besagtem Berge den Fußstapfen von dem linken Fuße unsers Erlösers eingedrücket) gen Himmel aufgestiegen, als

als schon seine kleine Heerde sogleich von der Wuth der jüdischen Wölfe angefallen wurde. Um sich nun diesen vorausgesehenen Verfolgungen, die dieselbe auszustehen hätten, zu widersetzen, so beruften die Apostel Jahr
* ein Concilium zusammen, um die benöthigte Verfügung dagegen zu treffen, und 35
an die Stelle des Verräthers Judä den Matthias in das Apostelamt einzusetzen, wobey dann auch noch sieben Diaconen, welche die Neubekehrten unterrichten mußten, erwählet wurden.

Einer von diesen Diaconen war der heilige Stephanus, welchen die Juden * steinigten, 36
nachdem Saul dieses Todesurtheil des Erzmartyrers befördern half; er mußte aber bald darauf die göttliche Rache deswegen empfinden, denn er wurde nahe bey Damascus zur Erde gestürzt, und aus einem Verfolger gemacht zu einen Prediger der evangelischen Wahrheit: diese aber hatten die Juden verworfen, weil Christus, der von ihnen zum Kreuzestode verurtheilet worden, eben dieselbe vorhin gepredigt hatte.

Allein wie ärgerlich und ungerecht jene Verurtheilung gewesen sey, mußte sogar Pilatus selbsten bezeugen, welcher als ein ungerechter Richter in den Stand eines wahrhaftig schuldigen Verbrechers gesetzet, und

von

Jahr von den Samaritanern einer allzugroßen
Strenge in Verwaltung seines Amtes bezüch-
37 tiget, auch von dem * Kaiser Tiberius, um
Rechenschaft deßwegen zu geben, nach Rom
berufen wurde. Hier ist zu merken, daß ob-
schon Herodes mit Einwilligung des Kaisers
als König über Judäa herrschete, die Juden
dennoch unerachtet dessen nach Rom appelliren
konnten, welches über ganz Syrien die Ober-
herrschaft gehabt hatte. Inzwischen sah sich
Pilatus gezwungen, nach Rom zu begeben,
37 er langte * alldorten an zur Zeit, als Cali-
gula auf dem Throne saß, von diesem wurde
Pilatus verurtheilet nach Wienn in Frank-
reich ins Elend zu wandern, allwo er sich
auch nach zwey Jahren aus Verzweifelung
selbst entleibte.

Unterdessen hatten sich die Apostel versam-
melt, um die Artikel des christlichen Glau-
bens zu verfassen, bevor sie sich um das Evan-
gelium in der Welt zu verkündigen, vonein-
ander theilten. In dieser zweyten Zusam-
menkunft befand sich auch der heilige Pau-
lus, und es wurde ihm von dem heiligen
38 Collegio * die Würde des Apostelamts mit-
getheilet; als er dieselbe erhalten, begab er
sich nach Tharsis, einer edeln Stadt in Cara-
mania seinem Vaterlande, um das Evange-
lium zu predigen, und der heilige Petrus
gieng nach Antiochia. Die übrigen Apostel
ver-

verbreiteten sich in der ganzen Welt. Diese Jahr
Absonderung ist drey vollkommene Jahre nach
dem Tode des Erlösers erfolget.

Der heilige Petrus hat seinen apostolischen Sitz sechs Monate lang in Antiochia gehalten, von dannen er die katholische Welt beherrschte: Caligula regierte damals in Rom, derselbe hatte die kaiserliche Krone vor der Zeit zu sich gerissen, indem er seinen Vater, der ihn an Kindesstatt angenommen, mit Gift hinrichten ließ. Tiberius war überaus aufs Geld verpicht, und weil er befürchtete, es möchte wegen der neuen Erfindung des Glases in seinem Werthe gemindert werden, hatte er die Künstler, die zu seiner Zeit gekommen waren, den Gebrauch einer so edeln Zusammensetzung einzuführen, aus Rom verjagt. Allein so geizig als dieser Kaiser war, eben so verschwenderisch bezeugte sich hingegen Caligula, welcher zwey und sechszig Millionen, die sein Vorfahrer zusammen gescharret, in lauter wohllüstigen Unkosten verprasset hatte.

Sobald Caligula den Thron bestiegen, berufte er die Erfinder des Glases, die Tiberius zuvor verbannet hatte, aus ihrem Elende wieder zurücke; da aber dieser das Gold für seinen Abgott erkannt, war hingegen Caligula noch viel gottloser als er, indem

Jahr dem er als ein Gott angebethet zu werden verlangte; zu dem Ende er denn befohlen hatte, daß sein Bildniß unter der Gestalt des Jupiters in dem Tempel zu Jerusalem aufgestellt werden sollte. Allein Gott wollte nicht zugeben, daß dieses abscheuliche Geboth vollzogen würde, indem der lasterhafte Kaiser im acht und zwanzigsten Jahre seines Alters ermordet wurde.

Dieser ruhmsüchtige Caligula stiftete auch die Stadt Cölln am Rhein, Colonia Agrippina genannt, welche nachmals sehr berühmt wurde, als sie mit den heiligen Häuptern der drey Könige aus Morgenland beschenket war. Der Churfürst und Erzbischoff zu Cölln hat das Recht, mit jenem von Maynz, einer gleichfalls am Rhein gelegenen Stadt, deren Erzbischoff ein Dechant der Churfürsten ist, wechselsweise den Kaiser zu krönen. Regenspurg, welches mit Cölln zur nämlichen Zeit auferbauet worden, ist gleichfalls in der Reihe der ältesten Städte von Deutschland. In derselbigen als einer kaiserlichen freyen Reichsstadt werden die allgemeinen Reichsversammlungen gehalten. Während daß der Kaiser Caligula, um sein Gedächtniß zu verewigen, besagte Städte gestiftet, sagt man, daß man auch auf verschiedenen Städten in
43 Italien zu Nachtzeiten * große angezündete Fackeln bemerket habe.

Hero=

Herodes, dessen Ehrgeiz mit jenem des Cä- Jahr
sars um die Wette stritt, befliß sich die Städ-
te von Judäa mit verschiedenen Gebäuden aus-
zuzieren. In Herode herrschte nicht allein Ehrgeiz, sondern auch Grausamkeit, und diese übete er insbesondere wider die Bekenner des christlichen Namens aus, daher er
auch den * heiligen Jakobus enthaupten ließ, 44
als Claudius das dritte Jahr seiner Regierung zurück geleget hatte. Um diese Zeit als Claudius Kaiser war, zählete Rom sechs Millionen Einwohner, zu welcher Anzahl niemals keine andere Stadt in der Welt gelanget war. Es ist glaublich, daß mit der Menge der Bürger auch zugleich ihre Reichthümer übereingestimmt haben möchten: dieses läßt sich leicht schließen, indem in einem Zeitlaufe von dreyßig Jahren die Stadt Rom größten Theils und zwar zum drittenmal von zufälligen Feuersbrünsten unter Claudius, Nero und Titus verzehret worden, und ohnerachtet dessen, sind ihre Gebäude zum Trotze des vergessenden Weltalters wiederum auf das prächtigste hergestellet worden.

Claudius gab Proben eines großen Geistes, indem er mit erstaunlichen Unkösten die Wasser, die nach seinem Namen Claudiä genennt wurden, in die Stadt hineinleitete. Zu Anfange seiner Regierung kam der Fürst derer Apostel in Rom an, welcher das erstemal

Jahr mal in dem Hause des heiligen Pudens eines Rathsherrn seine Herberge nahm; aber weil derselbe einen so würdigen Gast aufgenommen, hat er mit seiner ganzen Familie sich die Gnade verdient, sich zu dem wahren Glauben, welchen der heilige Petrus geprediget hatte, zu bekehren: dieser Apostel voller Begierde sich überall einzufinden, wo die Bedürfnisse der neuen Christen ihn hinberufte, um sie mit Trost zu erquicken, machte sehr viele und weitläuftige Reisen.

Nachdem Petrus alsdann nach Jerusa-
51 lem zurück gekehret, * berufte er von neuem
die Apostel zusammen, um die Fragen, so
die Haltung der gesetzlichen Ceremonien be-
trafen, zu entscheiden. Nach geendigtem Con-
cilio giengen die Apostel abermal auseinan-
der, um das Evangelium in der ganzen Welt
zu verkündigen; und da der heilige Paulus
52 in dem Areopago predigte, bekehrte er den *
heiligen Dionysius nebst der edeln Matron
Damaris. Dieses war den Juden ein Eckel,
und suchten daher dem Apostel allerley Drang-
salen zuzufügen, sobald er von Athen nach
Jerusalem zurückgekommen war, allwo Ma-
ria die Jungfrau nach allgemeiner Meynung
55 den * seligen Lauf ihres zeitlichen Lebens ge-
endet, und durch den Dienst der Engel in
den Himmel aufgenommen worden ist.

Bey dem seligen Abschiede der großen Himmelsköniginn aus dieser Welt waren die Apostel zugegen, welche wunderbarer Weise sich dahin begaben, und sich von neuem versammelt hatten, um zu der Bekehrung * der Heyden die erforderlichen Anstalten vorzukehren; und dieses war die letzte und apostolische Kirchenversammlung, nach welcher der heilige Paulus in Macedonien predigte, und zugleich einen Verstorbenen auferweckte. Um dieser und noch anderer gewirkten Wunder willen wurden ihm die Juden noch aufsätziger, und suchten ihn gar zu tödten; er appellirte aber an den Kaiser, deßwegen ihn der Proconsul Festus unter sicherm Geleite * nach Rom abschickte, allwo Nero der Sohn der Agrippina schon sechs Jahre lang als ein grausamer Tyrann wüthete. In diesem Jahre ist auch von einem gewissen Arzt mit Namen Andromachus der Theriak erfunden worden, und Elianus Meccius, ein italiänischer Arzt hat denselben noch mehrers bekannt gemacht.

Jahr 61

62

Der heilige Paulus hielt sich zwey Jahre lang in Rom auf, und machte daselbst, wie etliche dafür halten, Bekanntschaft mit dem weisen Seneca; in solcher Zeit kam auch Quintilianus von Spanien nach Rom, und war der erste, welchem man eine Besoldung anwies, um allda eine öffentliche Lehrschule

Jahr aufzurichten. Seneca war der Lehrmeister des Nero, ersten Kaisers, welcher die Bekenner des christlichen Namens verfolgte. Dieses wilde Unthier schien der Vergießung Menschenblutes nimmermehr satt zu seyn, indem er sogar seine eigne Mutter Agrippina tödten ließ, welche gewohnt war, noch ehe als ihr Sohn die kaiserliche Krone trug, zu sagen: **Er solle ehender zu Grunde gehen, als regieren.**

Nero hatte ferners auch den Seneca, von
65 Cordua in Spanien gebürtig * zum Tode verdammt, mit selbigem war der heilige Paulus vermuthlich in Briefwechsel gestanden, welcher zwey Jahre vor der besagten Verurtheilung von Rom abgereißt war, allwo er hernachmals zurückgekehret, und den heiligen Petrus daselbst angetroffen, welcher, nachdem er drey Jahre in Jerusalem, und sechs Jahre in Antiochia seinen Sitz gehalten, in dieser großen Weltstadt seinen Lehrstuhl aufgeschlagen hatte; und hier war seine Residenz von einer Dauer von vier und zwanzig Jahren und fünf Monat gewesen: unterdessen ist wohl wahr, daß er während dieser Zeit viele und weite Reisen gethan, je nachdem es die Bedürfnisse der Kirche erfordert hatten.

Der

Der heilige Paulus fand sich zugegen, Jahr
als der heilige Petrus durch sein Gebeth * den 66
Zauberer Simon zu seiner größten Beschämung herunter gestürzet. Dieser plötzliche Fall verleitete viele Reiche und Edle sich zum wahren Glauben zu bekennen; durch deren Almosen hatte sich die Kirche zu Rom alsogleich dergestalten bereichert, daß sie den andern Glaubigen, die am bedürftigsten waren, davon mittheilen, und selbige unterstützen konnte; Nero wurde hierüber erzürnt,
und * verurtheilte den heiligen Petrum ge- 67
kreuziget, den heiligen Paulum aber enthauptet zu werden.

Schon von den Zeiten des heiligen Petri an wurde der Gebrauch, in der vierzigtägigen Fasten und in den Quatemberzeiten kein Fleisch zu essen, wie auch die Schuldigkeit, sich aller knechtischen Arbeit zu enthalten, die Sonntage, den Tag der Geburt und Erscheinung, der Auferstehung, Himmelfahrt, und Pfingsten zu feyern, in der christlichen Kirche eingeführet; die andächtige Gewohnheit aber zur Adventszeit zu fasten hatte erst im vierten Jahrhunderte ihren Anfang genommen.

An eben dem Tage als die heiligen Apostel ihre Marterkrone erlangten, nahm der heilige Linus von Volterra in Toscana gebür-

Jahr tig, Besitz von dem heiligen Stuhl; und als in dem darauf folgenden Jahre Nero in dem zwey und dreyßigsten Jahre seines Al=
68 ters * sich selbst entleibte, hat das römische Kriegsvolk sich zum erstenmal das Recht angemaßet, einen Kaiser zu erwählen, gleich=wie es auch wirklich den Galba als seinen Feldherrn dazu erwählet hatte. Kaum war das erste Jahr seiner Regierung verflossen,
69 als er schon, * nebst dem Piso, den er an Kindesstatt angenommen hatte, von den Soldaten selbst ermordet wurde, dieweil er sich wegen seiner ganz besondern Kargheit bey allen verhaßt gemacht.

Um diese Zeit war Vespasianus Feldherr über die römischen Kriegsheere in Judäa gewesen: nachdem selbiger von dem was in Rom vorgegangen, benachrichtiget worden, übergab er das Commando über die Soldaten seinem Sohne, und kehrte nach Rom zurücke, in der Absicht, den Thron zu besteigen. Sobald Titus die Stelle als Heerfüh=
71 rer übernommen, * eroberte er nach vielen hartnäckigen Stürmen die Stadt Jerusalem, und man sagt, daß in diesem nämlichen Jahre an dem Ostertage ein feuriges Schwert über der Stadt gesehen worden war, welches ihren gänzlichen Untergang, nachdem sie sich wider die Römer empört hatten, verkündigte. In diesem Kriege sind eilfmal hundert tausend

Ju=

Juden theils durchs Schwert, theils durch Hunger aufgerieben, und über hundert tausend öffentlich als Sklaven verkauft worden. Als Titus vernommen, daß während der Belagerung ein hebräisches Weib aus Mangel der Lebensmittel ihr eigenes Kind geschlachtet, hielt er davor, daß ein so abscheuliches Volk gänzlich ausgerottet zu werden verdiente. Unterdessen hat Vespasianus sein Vater, nachdem Otto auf den Galba drey Monate, und Vitellius nach Otto acht Monate regieret hatten, die Zurufungen als * Kaiser von dem Volke empfangen. Jahr 71

Das Kriegsheer setzte sich in Bewegung, um den Otto, wegen der guten Ordnung, die er in Portugall gehalten hatte, als Kaiser zu grüßen; da aber das andere römische Heer, welches in Deutschland war, den Vitellius zum Kaiser ausgerufen, so betrübte sich Otto hierüber so heftig, daß er in dem acht und dreyßigsten Jahre seines Alters sich selbst ums Leben brachte. Dieser Vitellius hatte sich mit vieler Schmeichelkunst den Weg zu größern Ehrenämtern, und endlich auch zur Krone gebahnet.

Kaum war Vitellius zum Kaiser erwählet, so bezeugte er sogleich, dessen unwürdig zu seyn, ließ allen seinen bisher verdeckten Leidenschaften den völligen Zügel schießen, ergab

Jahr sich allen schändlichen Wohllüsten, besonders der Schwelgeren, so daß er in einer einzigen Nachtmahlzeit fünf und zwanzig tausend Thaler verzehrte. Nachdem er sich seiner Verschwendung und Grausamkeit halben bey allen verhaßt gemacht hatte, wurde er von seinen eigenen Soldaten in die Tyber hingeschleppet: und auf diese Weise wurden innerhalb zwey Jahren vier Kaiser, als Nero, Galba, Otto, und Vitellius, deren Nachfolger Vespasianus war, ermordet.

72 Zu Ende dieses Jahrs gieng * aus dem Vesuvius, einem nahe bey Neapel liegenden Berge ein feuriger Strom; auch in Sicilien siehet man, daß der Aetna Flammen ausspenet, (in der Welt siehet man noch sehr viele Berge von dieser Art) von welchem viele hundert Menschen elendiglich verzehrt worden sind. Als Plinius, von Verona gebürtig, (Verona ist theils, weil es des Plinius und Paulus, eines angesehenen Malers Vaterland ist, theils wegen den Trümmern des Alterthumes, die man daselbst bewundert, unter allen Städten in Wälschland berühmt) ein vortrefflicher Geschichtschreiber sich hinverfügte, um die entsetzliche Brunst in Augenschein zu
75 nehmen, welche * unten an dem Berge ausgeloschen, war er über diesen brennenden Schlund, dessen Flammen sich so weit ver-
76 breiteten, daß sie zwo * Städte, die eine

Her-

Herculanum, die andere Pompej genannt, ein- Jahr
äscherten, welche endlich gar von einem Erd-
beben völlig umgestürzt worden sind, in die
äußerste Verwunderung gesetzet.

Die Zerstörung der Stadt Herculanum, welche doch schon zu den Zeiten des Kaisers Titus erfolgt war, entdeckte man erst vor wenigen Jahren, und man findet darinn sehr schöne Gemählde und Bildsäulen, nebst vielen andern wohlverwahrten häuslichen Geräthen; aus dieser Stadt, die man von dem Hercules erbaut zu seyn glaubet, war der berühmte Maler Zeuxes gebürtig. Während daß diese beyde obgedachte Städte untergegangen, fieng man an in Rom zwey große Gebäude, * das Amphitheater, und zugleich 77
auch den Tempel des Friedens aufzuführen.

In dem letztern Jahre der Regierung Kaisers Vespasiani empfieng * der heilige Linus 78
die Marterkrone. Zum Zeugniß seiner großen Heiligkeit erweckte er Todten auf. Er befahl, daß die Weiber in der Kirche verhüllt seyn sollen. Es ist zu vermuthen, daß zu damaligen Zeiten die durchsichtigen Schleyer noch nicht im Gebrauch gewesen seyn, welche unser heutiges Frauenzimmer zu tragen pflegt, und welche vielmehr dazu dienen, um die Neugierde derer, die sie betrachten, zu erwecken, als die Beschei-

Jahr denheit derer anzuzeigen, die selbige tragen.

Nach dem heiligen Linus wurde die Kirche von dem heiligen Cletus, einem Römer
79 beherrschet. * Titus aber, welcher seinem Vater in allem ähnlich war, nahm den Scepter in die Hand, er war groß, sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten, und wegen seiner Menschenliebe und Sanftmuth wurde er die Wohllust des Reichs genannt. An den Tagen, woran er keine Wohlthaten mittheilete, pflegte er zu sagen: **Freunde, der Tag ist verlohren.** Er war überzeugt, **daß derjenige allein zu regieren verdient, welcher nur immerzu bemühet ist, sich als einen mildthätigen Vater seines Volkes zu erzeigen.** Titus war auch ein überaus großer Liebhaber der gelehrten Leute, daher er auch unter andern dem Poeten Martialis, einem gebohrnen Spanier sehr geneigt war.

Durch den allzufrühzeitigen Tod eines so
81 würdigen Kaisers trat * Domitianus die Regierung an, welcher zwar anfangs wegen dem Tode seines Bruders dem Scheine nach sehr betrübt war, allein es mußte ein jeder bald darauf nur allzu wohl erkennen, daß **die Thränen der Erben nichts anders als ein verkapptes Gelächter seyn.** Kurz darauf ergab er sich allen Wohllüsten, er war ein

ein unzüchtiger, eitler, und grausamer Re- Jahr
gent. Er erregte die zweyte Verfolgung * wi- 92
der die Christen. In dieser Zeit lebte auch der alte jüdische Geschichtschreiber Josephus, welchen der heilige Hieronymus den Titus Livius der Griechen nennet, weil er dem Titus Livius von Padua, Verfasser der römischen Geschichte sehr nahe gekommen war.

In der Verfolgung des Domitianus triumphirte über den Tyrannen der heilige Evan-
gelist Johannes; derselbe * wurde in einen 94
Kessel mit siedendem Oele hineingesetzt, das römische Volk war hievon ein Zuschauer, und betrachtete das Wunder, da er ganz unversehrt aus demselbigen wiederum heraus gestiegen, und in die Insel Pathmos, die in dem Archipelago liegt, verschickt worden war, allwo er sodann Gelegenheit hatte, seine hohe Offenbarung zu schreiben. Die Insel Pathmos wird heut zu Tage Palmosa genannt, und von den Griechen bewohnet. Als Johannes daselbsten seinen Aufenthalt hatte, vernahm er den Tod des Domitianus von einem seiner freygelassenen Knechte. Auf diese erhaltene Nachricht setzte sich der Apostel vor, gleichwie er auch that, nach Ephes zurückzukehren, allwo er sein Evangelium schrieb, während daß
Nerva, ein sehr gnädiger Fürst, welcher * den 96
Trajanus, einen Spanier zu seinem Reichskollegen annahm, den kaiserlichen Thron be-

 saß.

Jahr saß. Er war der erste, der die Advokaten für die Armen ordnete, damit sie derselben Gerichtshändel auf Unkösten der allgemeinen Casse führen sollten: und der Kaiser Marcus Aurelius setzte die Notariatkunst ein.

Die zwölf Kaiser bis auf Nerva, von denen bereits gemeldet worden ist, sind diejenigen, so eigentlich die zwölf Cäsares genannt werden, weil Trajanus der erste Ausländer gewesen, der das Reich erlangte; dieses geschah zur Zeit, als der heilige Clemens die Kirche regierte, dem der heilige Cletus zwölf Jahre lang in dem Kirchenregiment vorangegangen: derselbe wurde zur Zeit des Domitianus gegen dem Jahre ein und neunzig mit der Marterkrone gezieret, und an dessen Statt hat die Clerisey alsobald diesen heiligen Clemens, einen Römer, von kaiserlichem Geblüt entsprossen, einen der vornehmsten Anhänger des heiligen Petri in Rom, erwählet; der erste, welcher den Gebrauch der Priesterröcke in der Kirche eingeführt hatte, und sich in seinen Briefen dieser Ausdrücke bediente: **Unsern Gruß, und apostolischen Segen.** Er befahl, daß die Triumphe der Martyrer schriftlich verzeichnet werden sollten, und er
101 hatte die Ehre, denselbigen * zugesellet zu werden, nachdem er zuvor von Trajanus nach Chersones, einer Insel des Archipelagus vertrieben worden war: Derselbe ist sehr berühmt

wegen

wegen dem bekannten Wunderwerk, welches Jahr
viele Jahre lang an dem Tage des glorreichen Marterthums dieses heiligen Papstes wiederum erneuert wurde.

Während daß der heilige Clemens im Elend war, haben die von ihm hierzu erwählte Priester dem Kirchendienste abgewartet, welche ihm schon zuvor beygestanden sind, um die schwere Bürde des Kirchenregiments tragen zu helfen, da er in Rom war, welches Amt den Cardinälen zukam, obschon dieselbe zu jener Zeit noch nicht mit eben diesem Namen benennt worden sind. Clemens aber, obgleich im Elend lebend, war dennoch seines höchsten Gewalts noch immerzu eingedenk: dahero gab er in Abwesenheit die nöthigen Befehle, nebst dem daß er auch in den Gegenden, wo er sich befand, durch seine Predigten die Kirche zu verbreiten beflissen war, während daß Trajanus mit einem mächtigen Kriegsheere seinen Scepter in Persien verehren ließ.

Allhier geschah es, daß, als der Kaiser die Musterung der Truppen hielt, und er unter denselben eilf tausend katholische Christen
gefunden hatte, * verwies er sie nach Arme- 108
nien, und vermeynte, daß er sie durch die Strafe der Landesverweisung wieder zum Heydenthume verleiten könnte; da er aber sah, daß sie in der Bekänntniß des christlichen Glau-

Jahr Glaubens immerzu standhaft verblieben, so ließ er sie auf dem Berge Ararat, allwohin sie verbannt gewesen sind, enthaupten.

Der Kaiser befahl, daß seine Heldenthaten an verschiedenen Orten mit seinem Namen eingegraben werden sollten, daher auch der Name des Trajanus, **das Kraut, so an den Mauern wächst**, genannt wurde. **In unseren Tagen hat es sich so sehr vermehret, daß es nunmehr alle Mauern in Rom bedecket.**

Man rechnet drey Päpste, welche unter dem Trajanus als Martyrer gestorben sind, nämlich Clemens, Anacletus und Evaristus. Als die römische Clerisey von dem Martertode des heiligen Clemens, welcher in Chersones im Jahre hundert und eins erfolgte, benachrichtiget wurde, setzte sie alsogleich in dem nämlichen Jahre den Anacletus von Antiochia an seine Stelle; dieser Papst befahl, daß die Geistliche sich von den Layen durch die Tonsur unterscheiden sollten. Er befahl auch ferner, daß der Bischoff von drey andern Bischöffen eingeweihet werden sollte, und vermehrte die Absingung der Psalmen in der Kirche.

Der erste Gebrauch, die Psalmen Davids im Tempel zu singen, wurde vom Köni-

ge Salomon bey Gelegenheit der feyerlichen Jahr
Kirchenweihung eingeführet. **Und sie sangen die Psalmen Davids mit ihren Instrumenten. 2 B. der Chron. 7 Kap.** Diese heilige Gewohnheit wurde nachmals von der Kirche gleich bey ihrem ersten Ursprunge angenommen. Wider die Kirche erweckte Trajanus die dritte Christenverfolgung, in welcher der heilige Anacletus nach neunjährigem Papstthume die Marterkrone empfieng.
Die päpstliche Wahl fiel auf den * Evaristus 112
einen Griechen, welcher alsobald die Stadt Rom in Pfarreyen eintheilte, und einer jeden derselben einen Priester beysetzte, daher die Cardinalstitel ihren Anfang genommen hatten. Zur Nachahmuug des Evaristus fiengen die Bischöffe an, in ihren jeweiligen Diöcesen Pfarrer einzusetzen, er ordnete zugleich, daß eine jede Heirath öffentlich in der Kirche vom Priester eingesegnet, und das heilige mit Salz geweihte Wasser in den Häusern der Rechtglaubigen aufbehalten werden sollte.

Unter den gelehrten Männern, die in diesem Zeitalter florirten, sind vorzüglich berühmt
Plutarchus * und Plinius der jüngere, des- 117
sen Lobrede, die er dem Kaiser Trajanus gehalten, allen Gelehrten sehr wohl bekannt ist, obgleich viele Sachen mehr in der Schmeicheley als in der Aufrichtigkeit ihren Ursprung genommen, indem Trajanus nicht ohne Be-

fleckung

Jahr fleckung einiger Laster lebte, welche sich doch gewißlich mit so vielem Lobe gar nicht zusammen reimen ließen. Unterdessen wann gleich Plinius sich in dieser Trauerrede als ein Schmeichler finden ließ, hatte er dennoch den Ruhm, daß er in andern moralischen Tugenden vortrefflich war; und es fehlet nicht an Leuten, welche behaupten, er sey ein Christ gewesen, indem er, als er Consul in Bythinien war, zu Vertheidigung der christlichen Lehre dem Trajanus Schutzbriefe zugeschrieben hatte; wider denselben erregten die Juden im ganzen Reich einen Anfruhr, welche ohne An-
117 sehung, ob es Römer oder Heyden wären, * alles niedermetzelten, was sie in ihre Gewalt bringen konnten.

In Cyrene einer alten Stadt in Afrika, ließen sie mehr als zwanzig tausend Personen, und in der Insel Cyprus eben so viele über die Klinge springen; Trajanus mußte daher, um dem Muthwillen der Juden Einhalt zu thun, fast alle Macht der römischen Miliz wider sie ausschicken, welche ebenfalls weder Alter noch Geschlecht dieser meineidigen hebräischen Nation verschoneten, und ihrer viele Tausende ermordet hatten.

118 Als Trajanus dieses Jahr in * Antiochia überwinterte, und zu diesem Ende aus allen Theilen des Reichs Fremde in diese Stadt her-

herbeygelaufen, so wurde dieselbe durch ein Erdbeben dergestalt verwüstet, daß ohne die Anzahl der Todten sich kaum einer befand, der nicht verwundet worden wäre. Trajanus selbsten ist noch mit großer Mühe durch ein Fenster des Palastes von dem Schutte befreyet worden. Bey diesem Erdbeben sah man ganze Berge, die fast entzwey geborsten, Ströme, welche in ihrem Laufe zurückgetrieben wurden, und eine Menge neuer Flüsse, welche die Felder mit einem See überschwemmeten. Jahr

In dem Anfange der von Trajanus erregten Verfolgung war der Martertod des heiligen Ignatius Bischoffes zu Antiochia, welcher in dem Amphitheater zu Rom von den Löwen zerrissen wurde, sehr merkwürdig gewesen; Gott rächete diese That nach allgemeiner Meynung mit erstgemeldten Erdbeben an dieser Stadt, welche ihren heiligen Hirten und Lehrer von sich weggejagt hatte. Der heilige Ignatius erlitt den Martertod, als noch Anacletus Papst war, welcher ebenfalls in dem dreyzehnten Jahre des Reichs Trajanus die Marterkrone empfieng, in welchem Jahre der griechische Evaristus zum Papst erwählt, und in Rom * gemartert wurde, wel- 119
chem Alexander, ein Römer, auf dem päbstlichen Stuhle folgte.

Dieser Papst regierte zehn Jahre lang die Kirche mit großer Heiligkeit. Er befahl,

Jahr daß man in der Messe die Epistel und das Evangelium lesen sollte, und setzte dem Canon annoch die Worte hinzu: qui pridie quam pateretur; auch ordnete er, daß ein jeder Priester des Tages eine einzige Messe lesen sollte; daß man in ungesäuertem Brode consecriren, das Wasser mit dem Weine im Meßopfer vermischen, und in der Charwoche die Paßionsgeschichte, welche von den vier Evangelisten beschrieben ist, ablesen sollte. Er ist
130 als ein * glorreicher Martyrer unter dem Kaiser Adrianus verschieden, zu dessen Zeiten man sagt, daß man in Griechenland viele abentheuerliche Wunderthiere habe in der Luft
135 * fliegen sehen.

Die Juden erregten in Syrien abermal einen Tumult. Der Kaiser schickte daher wider dieselbe ein wohl gerüstetes Heer aus, derer Heerführer ein gewisser Engländer, Namens Severus, ein berühmter Kriegsheld war, welcher die Juden gänzlich aufs Haupt schlug, fünfzig ihrer berühmtesten Städte und neun hundert fünf und achtzig ansehnliche Flecken, theils durchs Schwert, theils durchs Feuer zerstörete, unter scharfem Verbothe, daß die
137 * Juden in Zukunft nicht mehr im gelobten Lande wohnen, sondern als eine zerstreute Nation in der Welt herumirren sollten. In diesem ganzen Kriege, welcher drey Jahre lang dauerte, sind durch Krankheit, Hunger,

und Feuer fünf hundert und achtzig tausend Jahr Juden aufgerieben worden. Auf kaiserlichen Befehl wurde der Name Jerusalem ausgetilget, und dagegen **Aelia Capitolina** genennet. An der Stelle des erlittenen Kreuzestodes Jesu Christi ließ Adrianus, weil er eben sowohl ein Feind der Christen als der Juden gewesen, das Götzenbild der Venus, an die Stelle der Auferstehung das Bild des Jupiters, und in Bethlehem die Bildniß des Adonis hinsetzen. Alle diese Götzenbilder blieben bis zur Zeit der heiligen Helena, des Constantini Mutter stehen, aus deren Befehl sodann diese Bilder weggerissen, und die heilige Oerter gereiniget worden sind.

Adrianus hatte den Antoninus Pius, einen Römer, zu seinem * Sohn und Nachfolger an 139
Kindesstatt angenommen. Zur Erkenntlichkeit dieser Wohlthat ließ dieser letztere seinem Vorfahrer auf dem Begräbnisse des Adrianus jenes prächtige Gebäude, welches ehemals das adrianische genannt wurde, anitzo aber die Engelsburg heißet, aufführen. Er pflegte zu sagen, daß er lieber einen Unterthanen beym Leben erhalten, als tausend Feinde umbringen wollte.

Antoninus, der Fromme genannt, ließ wider die Christen keine Verordnungen ergehen, wiewohl sie sich damals dergestalten vermeh-

Jahr ret hatten, daß nach der Erzählung des Tertullianus Apol. cap. 37. dieselbe schon ganze Städte, Inseln, und Schlösser erfülleten, und sowohl unter den Kriegsheeren, als in dem kaiserlichen Palast, im Rath, und unter den Rechtsgelehrten die ansehnlichsten Ehrenstellen bekleidet hatten. Wenn unter seiner Regierung manche gemartert worden sind, geschah solches aus Neid der Obrigkeiten, und nicht auf Befehl dieses Kaisers, zu dessen Zeiten man sogar sagen will, als ob es in der Mark von Ancona Milch geregnet hätte,
140 und * zwar in dem nämlichen Jahre, da der heilige Sixtus, ein Römer, in dem zehnten Jahre seines Papstthumes die Marterkrone erfochten hatte.

Dieser Papst hatte verordnet, daß man in der Messe das heilige Trisagium, **Heilig, Heilig, Heilig,** absingen, und daß die geweihte Gefäße von keinen Layen berührt werden soll-
141 ten. Die Stelle des Sixtus wurde * durch Telesphorus einen Griechen ersetzet, gleichwie dieser zu dem allerhöchsten und liebesvollen Geheimniß unserer Erlösung, nämlich der Menschwerdung des Sohnes Gottes eine ganz besondere Andacht trug, so erlaubte er, daß in der heiligen Christnacht drey Messen gelesen werden dürften; er nannte sich in seinen Sendschreiben: **Einen allgemeinen Bischoff**
153 **apostolischer Kirche.** Er hatte die Ehre, *

um

um des christlichen Namens willen sein Blut Jahr
zu vergießen.

An die Stelle des Telesphorus wurde Hyginus von Athen erwählet, dieser setzte die Verordnungen der geistlichen Hierarchie so, daß die Bischöffe den Pfarrern, diese den gemeinen Priestern vorangehen, hernach die Diaconen, und so fortan bis auf die untersten Geistlichen folgen sollten. Er widersetzte sich den Ketzermeistern Cerdon und Valentinus. Als demselben die Marterkrone beygelegt wurde, bestieg * der heilige Pius von 156
Aquileja den päpstlichen Stuhl; diese Stadt ist fünfzig Meilen von Venedig entfernt, dessen Patriarchat sich in dem ganzen Friaul ausbreitete, ein Theil davon gehöret dem Hause Oesterreich, und ein Theil Venedig, zu unsern Zeiten ist es von Benedictus dem Vierzehnten in zwey Erzbischthümer eingetheilet worden.

Der heilige Pius bestättigte die apostolische Verordnung in Ansehung des jährlichen Gedächtnißfeyers der heiligen Ostern auf den Sonntag. Er weihete der erste die Kirchen, in Rom, in den warmen Bädern zu Novato, dem gewesenen Hause des heiligen Pudens des Rathsherrn und Vaters der heiligen Jungfrau Pudentiana und Praxedes. Er führte auch den Gebrauch ein, die Gott geweihten Jungfrauen einzusegnen, und sie mit

Jahr 165 Schleyern zu verhüllen. Er vergoß um des christlichen Glaubens willen * sein Blut unter der Regierung des vor fünf Jahren von Antoninus Pius an Kindesstatt angenommenen Marcus Aurelius, welcher auch noch das folgende Jahr den Lucius Verus an Kindesstatt annahm; so daß man zum erstenmal zween Kaiser den Marcus und den Lucius auf dem nämlichen Throne sitzen sah; sie wurden sodann von dem Rath **die heiligen Brüder** genannt.

Es ist wahr, daß Marcus Aurelius, ob er gleich viel älter war, neunzehn Jahre als Kaiser lebte, Lucius aber nur neune, welcher, als er in Gesellschaft des Marcus Aurelius auf dem Wagen saß, und auf dem Wege war, wider die Marcomanner zu streiten, an einem Schlagflusse starb.

Zu den Zeiten des Kaisers Aurelius wurde die vierte Verfolgung wider die Christen erreget, und dieselbe wurde mehr durch die Minister, als von dem holdseligen Gemüthe des Fürsten angeordnet. Aurelius gab eine Probe seines menschlich gesinnten Herzens, als er, um den Krieg fortzusetzen, anstatt das Volk mit neuen Auflagen zu beschweren, seine kostbarste Geräthe verkaufte, um die Unkosten damit bestreiten zu können. So viel hat das Mitleiden gegen die Unterthanen einem heydnischen Kaiser eingeflößet.

Zum

Zum Angedenken der sehr löblichen That Jahr
des Aurelius hat ihm das Volk eine herrliche Bildsäule zu Rom aufrichten lassen. Den Gebrauch dergleichen Ehrensäulen zu errichten, haben die Römer von den Griechen erlernet, und die erste, so man in Rom sah, stellete den Ancus Martius vor, den vierten König nach dem Romulus; einige Jahrhunderte hernach als die Griechen schon die Bildsäule des Midas zu Pferd öffentlich aufgestellt hatten. Der erste, der angefangen hat, Bildsäulen von Marmor zu bilden, wird insgemein für einen Griechen mit Namen Malas, aus der Insel Chio gehalten, welcher ohngefähr ums Jahr drey tausend zwey hundert, wenige Jahre vor Erbauung der Stadt Rom lebte.

Nebst der obgedachten Bildsäule siehet man noch viele andere berühmte Denkmähler des Aurelius, unter welchen die **Antonianische Bildsäule** sehr merkwürdig ist, und diesen Namen führet sie, weil Marcus Aurelius sie dem Antoninus Pius aufführen ließ, nachdem er ihn zum kaiserlichen Thron befördert hatte; allein ob er gleich die Bildniß des Antoninus hinsetzen ließ, befahl er doch auch zugleich, daß seine eigene Thaten ringsherum ausgegraben würden, besonders jener Sieg, den er wider die Marcomanner, ein Volk, welches an die Böhmen und Sarmaten gränz-

 te,

Jahr te, in dem vierzehnten Jahre seines Reichs, welches ungefähr zwanzig Jahr dauerte, erfochten hatte. Um diese Zeit mußten abermal drey Päpste, Heil. Pius, Heil. Anicetus, und Heil. Soter zu Martyrern werden; der Heil.
166 Anicetus * ein Syrier erlaubte, daß die Erzbischöffe Metropolitanen genannt werden dürften, und verboth, daß man sie Primas nennete, diejenige ausgenommen, die der heilige Stuhl mit solchem Namen beehren würde.

Diese und andere dergleichen Verordnungen machte der heilige Vater, als das römi-
170 sche Reich von einer großen * Pest gänzlich verwüstet wurde, so daß man, (welches doch nie erhört worden ist) um das Kriegsheer zu unterhalten, die Knechte, Klopffechter und Landschwärmer zu Soldaten anwerben mußte. Diese Pest nennt Galenus die größte unter allen. Sie fieng in dem Orient an, und verbreitete sich bis in den Occident. Galenus wohnte damals in Rom, und um der Gefahr zu entgehen, war er gezwungen zu fliehen. Diese pestilenzische Seuche währete viele Jahre; da nun die Christen die falsche Gottheiten nicht anbethen wollten, und sie von den Heyden für diejenigen angesehen wurden, welche an allem Unheil, so die Pest verursachte, Ursache wären, so hetzten diese wider jene den Kaiser auf, als auf dessen Be-
173 fehl * Anicetus die Martyrerkrone empfieng,

an

an dessen Stelle Soter, gebürtig von Fendi, Jahr
zum Papst erwählet wurde. Derselbe verordnete, daß die Priester gewisse Fasten beobachten, und die gottgeheiligte Jungfrauen keine geweihte Gefäße berühren sollten.

Um diese Zeit fanden sich sehr viele Christen, welche unter dem kaiserlichen Kriegsheere wider die Marcomanner dieneten; als Marcus Aurelius sich mit seinen Soldaten im Gedränge befand, völlig aufs Haupt geschlagen zu werden, erhielt er vermittelst des Ge-
bethes * der Rechtglaubigen auf die wunder- 176
barlichste Weise einen vollkommenen Sieg. Dieses bezeugte der Kaiser selbst, da er deßwegen ein Schreiben an den römischen Rath abschickte. Solchen Brief hatte Dio, Tertullianus, Eusebius und Orasius angeführet. Wie sich eigentlich diese wunderbare Geschichte ereignete, solches kann in den geistlichen Zeitbüchern des Baronius nachgelesen werden.

Unterdessen bezeugten sich die Heyden sehr wenig erkänntlich über diese Wohlthat, sondern der Kaiser und der Rath ließen den Papst So-
ter tödten, und an dessen Stelle * hat die rö- 177
mische Clerisey zu größter Freude der Kirche Eleutherius den Griechen erwählet; bald darauf haben das Volk und der Rath Festtage angestellet, da die Faustina, Gemahlinn des Aurelius, welche unversehens auf ihrer Reise

Jahr nahe * an dem Berge Taurus gestorben, un-
178 ter die Götter gezählet worden war.

Eleutherius regierte die Kirche fünfzehn Jahre, und unter dessen Papstthum verbreitete sich die christliche Kirche in England *, die
179 Römer aber verbreiteten zugleich ihre Herrschaft bis zu den Parthern. Die parthische Provinz erstreckte sich von dem caspischen Porten bis an das wüste Caramanien.

Lucius war Beherrscher von England, welcher bey Erblickung der ersten Stralen des Lichtes des Evangeliums alsobald die Finsterniß der Abgöttereyen aus seinem Königreiche verbannte. Es ist wahr, daß das Heydenthum in der Folge der Zeit alle seine Kräften anwendete, sich von neuem wieder hervorzuschwingen; es wurde aber im Jahre sechs hundert zwey und sechszig von dem Könige Adelbert wiederum verbannet, und der König Ecbert hat zu Bezeugung seiner Ehrfurcht gegen dem heiligen Stuhl in dem Jahre acht hundert und eins sein Königreich zu einem dem heiligen Petro zinnsbaren Reich erkläret. Die Hauptstadt dieses Reichs ist Londen, eine der ansehnlichsten Städte der ganzen Welt, bewohnt von einer Million Seelen, und durchschnitten von der Themse, welche sich in das deutsche Meer ergießet.

Mit dem Königreich England wurde hernachmals jenes von Irrland oder Hibernia in dem Jahre ein tausend ein hundert zwey und zwanzig vereiniget, dessen Hauptstadt war Dublin, als die Residenz der irrländischen Regenten. In diesem uralten Königreiche findet man keine vergifte Thiere. Nebst Irrland wurde sodann England auch noch durch Schottland, vor diesem Caledonia genannt, vermehret, (die Schotten hieß man auch vor Alters Picti.) Das Königreich England, oder Großbrittanien genannt, begreift alle drey obgedachte Reiche nebst den orcadischen Inseln in sich, auf welchen zween ganze Monate beständig Nacht ist. Jahr

Unter den Königen von England ist berühmt das Gedächtniß des heiligen Eduard des Zweyten, welcher im Jahre neun hundert acht und siebenzig getödtet wurde, wie auch des Eduard des Dritten, welcher seine Keuschheit in dem Ehestande mit Bewilligung seiner Gemahlinn Heditta behalten hatte. Es gab dieser König durch seine überaus menschliche von ihm ergangene Gesetze, die das Wohlseyn seiner bedürftigen Unterthanen betroffen, offenbare Proben seiner mildthätigen Zuneigung. Ungefähr in der Hälfte des eilften Jahrhunderts verwechselte Eduard das irdische Reich mit dem ewigen, allwo auch im Jahr ein tausend ein hundert und siebenzig der heilige Thomas

Jahr] Cantuariensis als Martyrer gekrönet wurde, weil er unter der Regierung Heinrich des Zweyten die Rechte der Kirche behauptet hatte, allein durch Fürbitte des heiligen Martyrers erkannte der König seinen Fehler, und bereuete ihn herzlich.

Nicht also machte es Heinrich der Achte, welcher sich um der Liebe willen, die er mit der Anna von Boulen pfloge, wider die Kirche öffentlich empörte, und im Jahre ein tausend fünf hundert vier und dreyßig zu der englischen Trennung Anlaß gab, welche sich nachmals unter der Elisabeth seiner Tochter merklich vermehrete. Heinrich der Achte, der ehemals so gehorsame Sohn der römischen Kirche, welcher von Leo dem Zehnten, wegen dem Buche, so er wider Lutherum schrieb, mit dem Titel eines Vertheidigers des Glaubens beleget worden war, ließ sich von unreiner Liebe verblenden, wurde ein Rebell, und verstieß Catharina von Arragonien seine rechtmäßige Gemahlinn, um sich dagegen mit der Anna von Boulen zu vermählen. Diesem ärgerlichen Vornehmen widersetzten sich der Kardinal Fischerus und Thomas Morus, deßwegen sie auch enthauptet wurden; wenige Jahre aber hernach mußte diese Anna selbst auf Befehl des Königs, welcher solcher schändlichen Liebe satt war, und sich dagegen in die Johanna Seimour verliebt hatte, sich dem näm-

nämlichen Todesurtheile unterwerfen. Als aber Heinrich endlich in jene unvermeidliche Noth gerieth, worinnen Gott auch den gekrönten Häuptern fühlen läßt, wie erschrecklich es den Königen der Erde sey, wenn er zu ihnen in seinem Zorn reden, und sie in seinem Grimm erschrecken werde; so bekannte er auf seinem Sterbebette jene Wahrheiten, die er in seinem Leben zuvor nicht einsehen wollte, da er sagte: **Meine Freunde, wir haben alles, das Reich, den guten Namen, das Gewissen, die Seele, den Himmel verlohren.** Jahr

Eduardus, der Sohn Heinrichs war auf eine kurze Zeit der Erbe des väterlichen Reiches: als selbiger ohne Kinder verstarb, hat Elisabeth eine Tochter der Boulen die Regierung angetreten, sie war der calvinischen Secte zugethan, und eines blutdürstigen Naturells, indem sie verschiedene ihrer Liebhaber zum Tode verdammt hatte; noch viel unmenschlicher aber erzeigte sie sich durch die Verurtheilung der Maria Stuarta, der Tochter Jakobi des Fünften Königs in Schottland, die sich zuvor mit Franciscus von Valois, Königε in Frankreich verheyrathet hatte; zwey Jahre nach dem Tode Francisci vermählte sie sich mit Heinrich dem Herrn von Arli, mit dem sie einen Sohn erzeugte.

Hein-

Jahr Heinrich, welcher als Gemahl der Maria über Schottland als König herrschete, wurde durch die Zusammenschwörung des Grafen von Boduel ermordet: mit diesem schritte Maria Stuarta zur dritten Ehe, welches dann vielen Personen zu glauben Anlaß gab, daß sie gleichfalls eine Mitschuldige an dem Tode des Heinrichs wäre. Der Graf von Boduel wurde deswegen in Verhaft genommen, und die Königinn Maria war genöthiget, auf alle Ansprüche, so sie an das Königreich Schottland haben könnte, abzusagen. Sie faßte derohalben den Entschluß, nach Frankreich zu gehen, da sie aber durch einen widrigen Wind nach England getrieben wurde, ließ die Königinn Elisabeth sie in das Gefängniß legen, und nach ausgestandener achtzehnjährigen Gefangenschaft wurde sie im Jahre ein tausend fünf hundert sieben und achtzig noch gar zum Tode verdammet, unter dem falschen Argwohn, als ob sie sich wider die Elisabeth, eine Feindinn der Katholischen, in eine heimliche Zusammenschwörung eingelassen hätte; und da sie sich dieses ausgesonnenen Vorwandes bediente, ließ sie auch zugleich viele Große des Reiches hinrichten.

Auf diese Weise wurden nun in Londen jene Beyspiele der Grausamkeit erneuert, welche
181 bereits Commodus, der Sohn * des Aurelius in Rom gegeben hatte, als auf dessen

Be-

Befehl viele Rathsherren umkamen, und der Jahr
heilige Papst Eleutherius enthauptet wurde,
in dem nämlichen Jahre, als Commodus * 192
nach einer zwölfjährigen Regierung durch
Gift getödtet worden war. Dieser hatte ärgerlicher Weise als ein Gott angebethet zu werden verlangt, und weil die Christen solches zu thun sich weigerten, verdammte er viele derselben zum Tode, zu dessen williger Erduldung sie durch den heiligen Victor, einen Afrikaner, der damals auf dem päpstlichen Stuhl
saß, * ermuntert wurden. Da auch über 193
die Begehung des Osterfestes verschiedene Streitfragen entstunden, bemühete sich der neue Papst dieselbe gütlich zu erörtern, und schrieb nachdrückliche Briefe über diese Materie, welche von der allgemeinen Kirche mit aller Ehrfurcht aufgenommen wurden. Er verordnete, daß man das Wasser, so zu der heiligen Taufe dienen sollte, an dem Sonnabend vor Ostern und Pfingsten weihete. Zu Ende dieses Jahrs hat ein Blitzstral, welcher vom Himmel gefallen, den sehr berühmten Tempel des Friedens, nebst den unsäglichen Reichthümern, welche Vespasianus hineingebracht, nachdem er sie von Jerusalem nach Rom geschleppt hatte, völlig in die Asche geleget. Es verbrannte auch zugleich ein Theil des kaiserlichen Palastes, des Tempels der Göttinn Vesta, und der prächtigsten Gebäude der Stadt.

Jahr In dem folgenden Jahre erschienen * ge-
194 gen Mittag drey Sterne um die Sonne, und in dem engen Zeitraume eines Jahres saßen
195 drey Cäsaren auf dem * kaiserlichen Throne: Pertinax wurde nach dreyen Monaten von seinen eigenen Soldaten erschlagen, Didius ward nach zween Monaten von einem Tribu-
201 nus ermordet, wie auch Severus. * Als unter dessen Regierung der Victor ein Martyrer wurde, trat Zephyrinus, ein Römer, die geistliche Regierung an: er sah sich aber sogleich bemüßiget, den Tertullianus, weil er zu der Secte der Montanisten übergegangen, in den Bann zu thun. Er ließ einen Canon ausgehen, vermittelst dessen alle Erwachsene zur österlichen Communion verbunden wurden; er befahl auch, daß alle Priesterorden in Gegenwart des Volkes mitgetheilet werden sollten.

Unterdessen wüthete die fünfte Verfol-
204 gung wider die Christen, welche * Kaiser Severus, von Geburt ein Afrikaner, wider sie erweckte; zu ihrer Vertheidigung aber hatte Minucius Rufus, ein römischer Rechtsgelehr-
209 ter eine * Schutzschrift dem Kaiser, als er siegreich über die Parther, Meder, und andere Nationen von Asien zurückgekommen, behändiget: ferners hat er seinem Ruhme auch noch dieses hinzugefüget, daß er den Albinus, seinen Reichskollegen, welcher vermittelst eines

unter

unter ihnen errichteten Vertrages zum Kaiser Jahr
gemacht worden ist, nahe bey Lion getödtet; dann weil derselbe wider den Severus anfienge zu rebelliren, so wurde er in einem Treffen von ihm umgebracht. Inzwischen hatte er sich mitten unter so vieler Ehre und Glückseligkeit über alle Maßen betrübet, da er die Verrätherey vernehmen mußte, welche seine nächste Anverwandte wider ihn angesponnen, er * starb in England, und Antonius 211
Caracalla, sein Sohn, als der Rädelsführer dieser angezettelten Verrätherey, legte den kaiserlichen Purpur an.

Er wurde Caracalla genannt wegen seines langen Rockes, den er zu tragen pflegte, wie solches damals die Franzosen im Gebrauche hatten, und welche Gewohnheit er aus Frankreich nach Rom brachte, gleichwie es Dio und andere bezeugen, Annal. Spond. 213. Antonius machte sich sogleich zu dem allgemeinen Gegenstande des Hasses, und zwar durch seine Grausamkeit, da er alle Aerzte zum Tode verdammte, weil sie seinem Vater nicht eher den Garaus gemacht hätten. Er wurde von einem * Hauptmann seiner Leib- 218
wache getödtet, nachdem er zum Beweise seiner unmenschlichen Grausamkeit mehr dann zwanzig tausend Menschen ums Leben gebracht hatte.

Jahr Die Regierung des Caracalla fiel der Stadt
Rom nicht nur allein wegen seiner Grausam-
keit, sondern auch wegen den schweren Aufla-
gen, wodurch er die Güter seiner Untertha-
nen erschöpfte, zu einer ganz unerträglichen
Last. **Dieser Lasterhafte kam der Mey-
nung des Machiavels zuvor, welcher sag-
te, daß die Unterdrückung der Untertha-
nen eine der Staatsregeln sey.** Nach
dem Caracalla erschien auf einige Monate
218 lang auf dem * kaiserlichen Throne Macri-
nus, welcher ebenfalls seiner abscheulichen Sit-
ten halben von seinen Unterthanen gehaßt
wurde. Noch weit mehrere Gräuel übete He-
liogabulus aus, welcher in eben diesem Jah-
219 re * den Thron bestieg, eben da auch Calix-
tus ein Römer, nach dem Martyrertode des
Zephyrinus zum Papst erwählet wurde: die-
ser bemühete sich durch ein gottseliges Leben
sich als einen würdigen Statthalter Christi
zu erweisen. Weil aber der Heliogabulus,
obschon noch sehr jung, sich in allen Lastern
herumwälzete, und des Reichs unwürdig mach-
te, wurde er auch durch Antonomasie der
Sardanapal genannt; denn er war so weibisch,
daß er eine ganze Rathsversammlung von
Weibern aufrichtete, welche alle Gerichtshän-
del, so sie selbsten untereinander angiengen,
entscheiden sollten, und in dieser Zusammen-
kunft mußte seine eigene Mutter den Vor-
sitz haben. Endlich wurde der so ruchlose
Kai-

Kaiser von seinen Soldaten in der Tyber er- Jahr
säufet.

Nach ihm gelangte Alexander Severus zur Regierung, und zu seiner Zeit bekehrte sich der größte Theil von Frankreich zum christlichen Glauben, * welcher sich zu Anfange des 223
Tertulliani fast in der ganzen Welt verbreitete. Eben dieser Kaiser wollte auch haben, daß Christus unter die Götter gezählet werden möchte. Da er nun dieses nicht erhalten konnte, indem sich die heydnischen Götzenpfaffen darwider auflehneten, bethete er den Weltheiland allein in seinem Zimmer an, wozu er vermuthlich von seiner Mutter Mammäa angewiesen wurde, welche nach der Erzählung des heiligen Hieronymi die Anfangsgründe der christlichen Religion vom Origenes empfangen hatte. Dieser Kaiser verordnete, daß man die obrigkeitlichen Aemter nicht verkaufen sollte, und pflegte dabey zu sagen: **Einer der kauft, könne nicht weniger thun, als daß er wieder verkaufen müßte.** Er wollte haben, daß man den Beamten ein hinlängliches Gehalt reichen sollte, damit sie bey ihren tragenden Ehrenämtern geziemend bestehen könnten.

Severus machte diese und andere dergleichen heilsame Verordnungen zu Beförderung des gemeinschaftlichen Nutzens. Inzwischen gab Calixtus die löblichsten Gesetze zur Zier-

Jahr de des Priesterthumes. Er verboth daher,
daß in der lateinischen Kirche derjenige, so
sich dem Priesterorden gewidmet, in den Ehe-
stand träte; er verboth auch alle Heyrathen
im vierten Gliede, er erweiterte den Kirch-
hof, den man noch heut zu Tage den Calirti-
schen nennet, und wo die heiligen Gebeine
des Erzmärtyrers Heil. Sebastians verehret
224 werden; und als er endlich selbst * die Mär-
tyrerkrone erstritten, trat Urbanus der Erste,
ein Römer, an dessen Stelle. Dieser Papst
fieng an silberne Kelche zu gebrauchen, er
taufte den Tiburtius den Gemahl der heiligen
231 Cäcilia einer * edeln Römerinn; und in dem
sechsten Jahre seiner Regierung ließ er zu Be-
sieglung des christlichen Glaubens das Haupt
unter einem Beil. Sein Nachfolger war Pon-
tius, ein Römer, welcher bald darauf nach
235 Sardinien ins Elend verwiesen wurde, * all-
wo er noch vier Jahre lebte, und als ein Mar-
tyrer glorreich starb.

Die Insel Sardinien, welche von Sar-
dus, dem Sohne des Herculis, mit dem Titel
eines Königreichs ausgezieret wurde, haben
in der Folge der Zeit und zwar nach acht hun-
dert Jahren die Carthaginenser unter das Joch
gebracht; als sie nachmals sich gezwungen sa-
hen, dieselbe den Römern abzutreten, gerieth
auch die Insel bald darauf unter die Both-
mäßigkeit der Genueser, von da in die Hän-
de

de der Pisaner; da sie hernach von den Arro- Jahr
gonensern erobert wurde, erkannte sie immerzu die spanische Monarchen für ihre Oberherren, bis sie im Jahr ein tausend siebenhundert und achtzehn dem Könige Victor Amadeus von Savoyen abgetreten wurde.

Cagliari, welches zu Wasser nur vier und fünfzig Meilen von Palermo entlegen ist, ist die Hauptstadt der Insel: daselbst sind die Reliquien verschiedener Märtyrer aufbehalten, und besonders des heiligen Pontianus, welcher eben dort wider seine Verfolger triumphirte, während daß Rom frohlockte, daß es den Artaxerxes in Persien, welcher aus Unbesonnenheit den Römern den Krieg erklärte, bezwungen hatte. Mit weit mehrerer Klugheit und besserm Glücke führte Zenobia, die Königin der Palmyrener die Waffen wider die Völker von Scythien und Phönicien, allwo viele Städte umgestürzt worden sind, zur Zeit als die Hunnen Ofen, die Hauptstadt in Hungarn, am Donaustrome gelegen, erbauet haben; dieser Fluß entspringt im Schwarzwalde, er ist einer der Hauptflüssen in Deutschland, welches er fast ganz durchströmet, und sich in das schwarze Meer hineinstürzet.

Sobald man in Rom vernommen, daß der heilige Stuhl durch den Tod des heiligen Pontianus in Sardinien entlediget worden,

 war

Jahr war man alsogleich bedacht, diese Stelle durch
die Wahl des Antherus, eines Griechen wie-
236 derum * zu ersetzen, welcher aber nicht länger
als drey und vierzig Tage lebte. In diesem
Jahre wurde Maximinus vom Volke, und
wider den Willen des Raths zum Kaiser aus-
gerufen. Antherus bemühete sich in der kur-
zen Zeit, als er regierte, die Geschichten der
Martyrer zusammen zu sammeln, und bald
darauf hat er selbst auf Befehl Maximinus,
dessen einige Absicht war, den christlichen
Namen zu vertilgen, die Martyrerkrone em-
pfangen. Er erregte daher die sechste Ver-
folgung, in welcher Zeit der apostolische Sitz
ein ganzes Jahr lang ledig stund, und da
sich alsdann in der Kirche zu Carthago Strit-
tigkeiten eräugnet, so schrieb der heilige Cy-
prianus deswegen an die Clerisey zu Rom.
238 Die obgedachte * Streitfragen hat Fabianus,
ein Römer, welcher nach Antherus die Kir-
che regierte, entschieden.

Während daß Fabianus die päpstliche Regierung angenommen, legte Maximinus die kaiserliche Krone ab. Nimmermehr hat man ein grausameres Thier auf dem Throne gesehen, denn er bemühete sich die allerempfindlichste Martern zu ersinnen, um die unschuldigste Christen damit zu plagen, gleichwie er sie unter andern auch lebendig auf stinkende Leichname anbinden, und sie miteinander verfaulen

len ließ; eine Marter, welche den grausam- Jahr
sten Tyrannen bisher nicht einmal in Sinne gefallen ist. Ein so abscheuliches Ungeheur ist von seinen eignen Soldaten in Aquileja ermordet, und durch eben dieselbe * Gordianus 239
an seine Statt zum Kaiser erwählet worden. Dieser führte glückliche Kriege wider die Gothen, allein er konnte seiner Siege nicht lange genießen, indem er schon in dem ersten Jahre seiner Regierung durch den Tod dahin gerissen wurde; ihm folgte * Balbinus auf 241
ein Jahr lang nach, und nach ihm herrschte ein anderer Gordianus fünf Jahre; dessen Nachfolger war Philippus nebst seinem Sohne gleiches Namens, dessen * Regierung eben- 244
falls fünf Jahre lang dauerte.

Man hat sehr starke Muthmaßungen, daß Philippus der erste Kaiser gewesen sey, der sich zur christlichen Religion bekannt hätte. Er war von Geburt ein Araber, er suchte friedlich zu leben, und die gerechtesten Gesetze zu geben. Er legte die Händel mit dem persischen König Sapor bey, und begieng das * tausendjährige Gedächtniß der Erbauung 248
der Stadt Rom mit großer Pracht. Der Mörder eines so würdigen Vaters des Vaterlandes war Decius, eben so sehnsüchtig nach Krone und Reich, als ein geschworner Feind * 249
des christlichen Namens; wider solchen entzündete er das Feuer der siebenten Verfolgung,

Jahr dagegen aber Rom zu nächtlicher Weile von einem unvermutheten Feuer in die Asche gelegt wurde.

Uneracht dessen ließ dennoch der grausame Wütherich nicht nach, die Flammen seiner Raserey nicht allein in Italien, sondern auch in andern Theilen der Welt auszubreiten; derowegen auch in Ephes um des christlichen Glaubens willen sieben adeliche Brüder, die unter dem Namen der sieben Schläfer bekannt sind, gepeiniget wurden, dieselbige hießen Malchus, Maximilianus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapio, und Constantinus. Nach mancherley erlittenen Martern wurden dieselbe in eine Höhle des Bergs Oclon, nahe bey Ephes versperret, durch göttliche Vorsehung aber wurden sie darinne bis auf die Zeiten des christlichen Kaisers Theodosii des Ersten unversehrt erhalten: da man nun ihre Leiber annoch so frisch, als wenn sie lebendig gewesen wären, befand, wurden sie auch die Schläfer genannt.

Es ist eine allgemeine Meynung, daß Tertullianus, ein edler Carthaginenser, von heydnischen Aeltern gebohren, um diese Zeit gestorben ist: er war in seiner Jugend dem Lesen geistlicher Bücher dergestalt ergeben, daß er die christliche Religion mit größter Begierde annahm. Indem Tertullianus fortfuhr, die von ihm bekannte christliche Religion

gion durch gute Werke und gelehrte Schrif- Jahr
ten in anderer Leute Herzen auszubreiten, machte er sich zu einem Muster der Gottesfurcht und der Wissenschaft; gleichwie aber diese schwülstig machet, wenn sie nicht von der Demuth begleitet wird, so fiel auch dieser Unglückselige in die Irrthümer der Priscillianer, alsdann wurde er ein Montanist, und kam elendiglich um sein Leben.

Während daß Tertullianus sich von der Kirche abtrennete, so bezeugte sich der neuerwählte Papst Cornelius, ein Römer, * desto 250
standhafter in deren Beschützung. Eine nicht minder vortreffliche Probe der Gottseligkeit und Beständigkeit, die dem ganzen katholischen Weltkreise bekannt ist, gab in Alexandria die glorreiche Jungfrau und Martyrinn, die heilige Apolonia, zur Zeit als die Kirche von der wüthenden Verfolgung des Decius * beun- 251
ruhiget wurde. Cornelius hatte sich jedoch nicht so sehr wegen dieser Verfolgung, als vielmehr wegen der Spaltung betrübet, welche Novatianus, durch Unterstützung des Novatus, eines afrikanischen Bischoffs, zum größten Nachtheile der christlichen Republik * 252
einzuführen vermeynte. Nebst der angefangenen Spaltung machte sich auch Novatianus zum Haupt der Ketzerey, die von ihm den Namen führte.

Jahr Diesem widersetzte sich Cornelius, wel-
253 cher unter der Regierung des * Gallus und Volusianus seines Sohnes gemartert wurde; diese beyden waren die Thronfolger des Decius, nachdem derselbe von den Gothen überwunden, und in einem Morast erstickt wurde. Gallus nahm ein nicht minder trauriges
254 Ende, indem er von seiner Miliz * erschlagen wurde. Ihm folgten alsogleich Valerianus und Gallienus in der Regierung nach, unter welchen der heilige Lucius, der Römer, nach einem Jahre seines Papstthums mit der Mär-
255 tyrerkrone * gen Himmel gefahren, nachdem er verordnet hatte, daß die Bischöffe immerzu von einigen Priestern begleitet einhergehen sollten.

In diesem nämlichen Jahre ist Origenes, gebürtig von Alexandria, in dem neun und sechszigsten Jahre seines Alters zu Tyro verstorben. Er wird um unterschiedener Sätze willen, die er in seinem Buche Periarchon genannt, hatte einfließen lassen, der Ketzerey beschuldiget. Das Urtheil, welches Cassiodorus von den Büchern des Origenes abgefasset, ist in diesen wenigen Worten ausgedrücket: **Wo Origenes gut schreibt, schreibt Niemand besser, als er: wo er aber fehlerhaft schreibt, schreibt auch Niemand fehlerhafter, als er.** Gleichwie in der Zeit von sechs Jahren vier römische Päpste gemartert wor-

worden sind, so haben dieselbe wegen Kürze Jahr
ihres geführten Oberhirtenamts nicht alsogleich
die nöthigen Veranstaltungen wider die Irrthümer des Origenes machen können, welcher zu den Zeiten des Papsts Lucius, der etwa kaum über ein Jahr gelebt hat, gestorben ist. Es regierte alsdann zwey Jahre lang der heilige Stephanus, ein Römer; dieser befahl, daß man die priesterliche Kleider einweihen, und diejenigen nicht wieder taufen sollte, die bereits von den Ketzern mit behöriger Form und Materie getauft worden waren.

Nach dem Tode * des heiligen Stepha- 257
nus erwählte die römische Clerisey an seine Stelle den heiligen Sixtus den zweyten, einen Griechen, welcher dem heiligen Laurentius seinen glorreichen Martyrertod verkündigte. Sixtus hatte die päpstliche Würde kaum ein Jahr
geführet: * ihm folgte Dionysius, auch ein 258
Grieche, in der Regierung nach. Zu seiner Zeit hat der heilige Gregorius Taumaturgus, ein gewester Lehrjünger des Origenes, während daß Valerianus Kaiser war, das Bischthum von Neucäsarea angetreten. Dieser Kaiser wurde aber von dem persischen Könige Sapor überwunden; und als er sein Gefangener war, mußte er selbst jene Grausamkeit empfinden, die er gegen das arme Christenvolk ausgeübt hatte, indem er, so oft Sapor zu Pferd steigen wollte, den Rücken dazu herleihen, und

Jahr zum Fußschemel dienen mußte; endlich wurde
261 er bey ausbleibender Ranzion * lebendig geschunden.

Auf diese Art rächete Gott die grausamen Marter, die Valerianus an den Christen ausübete, da er die achte Verfolgung wider dieselbige ausgehen ließ. Nach seinem Tode thaten sich bey die dreyßig Tyrannen hervor, die einen guten Theil des großen römischen Reiches abgerissen; und da auch die
265 Gothen viele Provinzen * verheereten, kamen sie bis nach Ephes, allwo sie den Tempel der Diana, den man als ein Meisterstück der Kunst bewunderte, vollends geplündert.

Gallienus, der Sohn des Valeriani, fieng
267 an allein zu * regieren, er hatte aber allerley Plagen von Rebellionen, Pestilenz, und Ueberschwemmungen auszustehen. Mitten unter so vielen Bedrängnissen ergab er sich der Wohllust, und machte sich der kaiserlichen Krone unwürdig; dahero er auch auf Anstiften des Claudii Heerführers der Truppen in
268 Mayland * ermordet wurde. Wegen der schlechten Regierung des Gallieni empörte sich Illyrien wider das römische Reich, ein gleiches thaten die Aegyptier, nebst einem guten Theil von Afrika; und als die Allemannen in Wälschland einfielen, entrissen sich dieselbe sammt Dännemark dem kaiserlichen Scepter.

Mit-

Mitten unter diesen Empörungen hat die Re- Jahr
publik des heiligen Marino, die nicht weit von Rimini liegt, ihren Anfang genommen: ob sie wohl sehr klein ist, so gereichet es ihr dennoch zu nicht geringem Ruhm, daß sie immerzu ohne Unterbrechung bis zu unsern Tagen ihre Freyheit behauptet habe, dessen sich gleichwohl andere, obschon weit größere Republiken nicht rühmen können.

Weit ersprießlicher war dem Reiche die Regierung Claudii des Zweyten, indem er, sobald er als Kaiser ausgerufen worden, über die Gothen, Sarmathen, und Scythen triumphirte. Trebellius lobet diesen Kaiser ungemein, doch verschweiget er seine Grausamkeit wider die Christen, die er jedoch nicht lange ausüben konnte, indem er zwey einzige Jahre herrschte; und als er an der Pestilenz ge- 270
storben, nahm Aurelianus aus Dacien gebürtig, den Scepter in die Hand. Paulus von Samosatien nahm zu ihm seine Zuflucht wider die zweyte Kirchenversammlung, die zu Samos, einer Insel des Archipelagus, so gegen Mittag an den Meerbusen zu Ephes gränzet, gehalten wurde. Der Kaiser, ob er gleich ein Heyde war, überließ dennoch die Sache den Bischöffen zur Entscheidung über, und ertheilte dem Bittenden jene so berühmte und sinnreiche Antwort: **Es erstrecke sich seine Macht nicht so weit, um in Kirchensachen**

Jahr 272 zu sprechen. Vielleicht hat er zu Belohnung eines für die Kirche so ruhmvollen * Urtheiles den herrlichen Sieg wider die Marcomanner erhalten.

Unter andern von dem Aureliano erfochtenen Siegen ist jener sehr merkwürdig, den
273 er über * die Zenobia, Königinn der Palmyrener erhalten hatte. Palmyra, die Hauptstadt des Königreichs, liegt gegen dem glückseligen Arabien. Diese Heldinn in den kriegerischen Uebungen erfahren, erschien mehrmalen bewaffnet an der Spitze ihrer Heere. Sie hatte allbereit einen guten Theil von Asien ihrem Scepter unterworfen; da ihr aber endlich das Glück den Rücken wandte, sah sie sich gezwungen, sich den Römern als Gefangene zu ergeben; und als sie ihnen ein Beyspiel wahrer Treue zurückgelassen, endigte sie ihre ruhmvolle Lebensbahne zu Rom, allwo Felix der Erste, ein Römer, schon im Jahre zwey hundert und siebenzig die Kirche regierte.

Es ist eine Meynung, daß sein Vorfahrer Dionysius, von dem die päpstliche Würde zwölf Jahre lang, nämlich vom Jahre zwey hundert acht und fünfzig bis auf das Jahr zwey hundert und siebenzig vor seiner Erwählung zum Papstthume, verwaltet wurde, ein griechischer Mönch gewesen sey. Giebt man dieses zu, so muß man bekennen, daß er der erste

Mönch

Mönch gewesen, welcher zum Papst erwählet Jahr
wurde. Er mußte um der Ehre Christi willen sehr vieles sowohl von den Ketzern als von den Verfolgern der Kirche erdulden. Sein Nachfolger Felix, ein Römer, befahl, daß die Meßopfer auf den Gräbern der heiligen Martyrer gehalten werden sollten, in deren Gesellschaft er in * dem letzten Jahre des Au- 276
reliani triumphirte, als welcher die schon unter Claudio angefangene neunte Verfolgung fortsetzte. Es triumphirte auch über den Verfolger Eutichianus, gebürtig von Toscana. Sein Papstthum währete ungefähr acht Jahre lang, während daß Tacitus, Florianus, sein Bruder, und Probus nach und nach regierten.

Der Kaiser Tacitus, zu dessen Zeiten der Geschichtschreiber Tacitus lebte, machte sich durch seine Bescheidenheit in der Regierung sehr beliebt; noch viel bewundernswürdiger aber machte sich Probus durch seine Klugheit. Die Geschichtschreiber melden uns, daß er viermal hundert tausend Allemannen, wie auch die Saracenen in dem Illyrico, (mit dem Namen Illyrier wurden ehemals die Einwohner von Dalmatien und Croatien benennet) und die Gothen in Thracien gänzlich geschlagen habe. Durch seine Leutseligkeit, Klugheit, und kriegerische Tapferkeit, hatte er sich die Liebe und Zuneigung aller Menschen erworben. Unterdessen sah die Miliz mit sehr un-

wil-

Jahr willigem Auge, daß sie in allzuscharfer Zucht gehalten werden sollte; daher sie einen Aufruhr erregte, und einen so würdigen Prinzen tödtete. Diese Mordthat geschah in dem nämlichen Jahre, in welchem * Eutichianus, ein
282 Toscaner von der Wuth der Heyden aufgeopfert wurde, nachdem er in der Messe das Offertorium, und den Gebrauch die Früchten zu segnen, eingeführt hatte.

Nach dem Eutichianus wurde Casus von Dalmatien zum Papst erwählet, gleichwie Carus in Gesellschaft des Carinus und Numerianus seiner beyden Söhne hingegen das Reich regierten, welches zuvor zween Monate lang von Florianus dem Bruder des Tacitus, dem auch Probus auf dem kaiserlichen Throne nachgefolgt war, beherrschet wurde. Dieser Kaiser, welcher sich in Kriegs- und Friedenszeiten durch eine kluge Aufführung sechs Jahre lang überaus beliebt gemacht, hatte in der That bestättiget, wie würdig seine Erwählung zur Krone gewesen sey.

Nach dem Tode des Probus lebte Carus
283 * zwey einzige Jahre. Ueber das unvermuthete Absterben eines so huldreichen Fürsten wurde Numerianus so heftig betrübet, daß er durch immerwährendes Weinen das Gesicht verlohr. Und weil man dafür hielt, daß er nicht mehr im Stande seyn würde, das Regiment

gimment zu führen, wurde Augustus * Diocle- Jahr
tianus aus Dalmatien zum Kaiser ernennet. 284
Unter ihm triumphirte der glorreiche Martyrer der heilige Sebastian *, wie auch der hei- 286
lige Cajus, welcher ebenfalls aus Dalmatien gebürtig war, und nach zwölf Jahren seines Papstthums der Wuth des tyrannischen Kaisers aufgeopfert wurde, ob er gleich sein nächster Blutsverwandter gewesen. Zu Gefährten seines Martyrertodes hatte er die heilige Susanna nebst ihrem Vater Gabinius, dem Bruder des heiligen Cajus, und die heilige Serena, die eigene Gemahlinn des Diocletianus gehabt.

In dieser zehnten Verfolgung, welche durch die Grausamkeit des Diocletianus, und Maximianus seines Mitregenten erreget worden, sah man fast in der ganzen Welt Bäche des von den heiligen Martyrern zu Besiegelung des christlichen Glaubens vergossenen Blutes strömen; dieselbe aber wurde nur dadurch desto lebhafter fortgepflanzet, je mehrer sich Diocletianus in Kopf gesetzet, dieselbige völlig auszurotten; daher er wider die Bekenner derselben auf das abscheulichste gewüthet. Er war der zehnte und letzte Kaiser, der vor der Bekehrung Constantinus dem christlichen Namen den öffentlichen Krieg ankündigte. Der Heerführer unter den zehn Tyrannen ist Nero, der zweyte Domitianus, der dritte

Jahr dritte Trajanus, der vierte Marcus Aurelius, der fünfte Severus, der sechste Maximinus, der siebente Decius, der achte Valerianus, der neunte Claudius und Aurelius, der zehnte Diocletianus.

Obgleich nach dem Tode Constantinus des Großen die Kirche in verschiedenen Theilen der Welt sehr gräuliche Verfolgungen erlitt, waren sie doch niemals so allgemein, wie die zehn erstgemeldte gewesen, weil die Herrschaft der Verfolger sich nimmermehr so weit wie zu den Zeiten der römischen Kaiser erstreckte.

Unter die schrecklichste Verfolgungen, welche die Kirche auch noch nach dem Tode Constantinus des Großen erlitten, zählet man jene, die von Constantius dem Arianer vom Jahre drey hundert und vierzig bis auf drey hundert und sechszig; von Sapor dem persischen Könige vom Jahre drey hundert und vierzig bis auf drey hundert neun und sechszig; von Juliano dem Abtrünnigen vom Jahre drey hundert ein und sechszig bis auf drey hundert drey und sechszig: von Valens dem Arianer vom Jahre drey hundert sechs und sechszig bis auf drey hundert acht und siebenzig; von Isdegerdes dem Könige in Persien vom Jahre vier hundert bis auf vier hundert und fünfzig; von Genserich, dem Könige der Vandalen in Afrika und Sicilien vom Jahre vier hundert

sieben

sieben und dreyßig bis auf vier hundert sechs Jahr
und siebenzig; von Attila vom Jahre vier hundert zwey und vierzig bis auf vier hundert vier und fünfzig; von dem orientalischen Kaiser Anastasio vom Jahre vier hundert drey und neunzig bis auf fünf hundert und achtzehn; von Trasamundo in Afrika vom Jahre fünf hundert und viere bis auf fünf hundert zwey und zwanzig; von Cosroes dem Könige der Perser vom Jahre sechs hundert und sieben bis auf sechs hundert fünf und zwanzig; von Constantino Copronymo im achten Jahrhunderte; von den Saracenen im neunten; von den Böhmen im zehnten; von Heinrich dem achten in Engeland im sechszehnten Jahrhunderte; und von den Calvinisten in Frankreich im siebenzehnten.

Ich habe für nöthig erachtet, bey Gelegenheit der allerblutigsten von Diocletiano angezündeten Verfolgung, auch von den übrigen von der Kirche erlittenen schweren Drangsalen Meldung zu thun. Unter der Verfolgung dieses Kaisers ist, um die Christen mit langwieriger Marter zu quälen, der Grund
zu * den warmen Bädern, die man seinem 298
Namen nach die **Diocletianische Bäder** genannt, geleget worden, zu deren Erbauung er viele tausend Rechtglaubige verurtheilet hatte. In einem einzigen Monat dieser letzten Verfolgung, welche zehn Jahre lang dauerte,

Jahr rechnet man, daß * siebenzehn tausend Be-
302 kenner aufgeopfert worden seyn. Also bezeuget Spondanus auf das Jahr 302.

Es ist unter andern der Märtyrertod, wel-
303 chen die glorreiche * Jungfrau heilige Agnes im zwölften Jahr ihres Alters erlitten, in der Kirche sehr merkwürdig und berühmt. Unter denen von der Wuth des Diocletiani Gott aufgeopferten Päpsten, leuchtet auch besonders der heilige Marcellinus, ein Römer hervor: daß er als ein Büßender vor der Kirchenversammlung zu Sinvessa erschienen seyn soll, weil er aus Furcht von der Marter in die Abgötterey verfiel; davon hat man keine zuverläßige Nachricht. Uebrigens aber ist es gewiß, daß er über den Wütherich zu Rom glorreich triumphirte; während daß der heilige Antonius, Vater der Mönche, in Aegypten über die drey gemeinschaftliche Feinde in den Wüsten zu Thebais siegte. Unter demselbigen fiengen die Menschen in diesem Jahrhunderte an ein einsiedlerisches Leben zu führen. Wenn man unter dem Namen Mönchleben das bloße gemeinschaftliche Leben verstehet, so war dasselbige schon unter den Geistlichen zur Zeit des heiligen Marcus in Alexandria eingesetzet worden.

In dem beschaulichen und einsamen Leben ist der heilige Paulus dem heiligen Antonius vor-

vorangegangen; * welcher im fünfzehnten Jahre seines Alters, gebürtig von Thebe, um sich vor der Verfolgung des Kaisers Decius im Jahre zwey hundert drey und fünfzig zu beschirmen, in die Wüste von Thebais geflohen, alldorten der Welt abgestorben, und bis auf den letzten Augenblick seiner Tage Gott allein gelebet hatte; er gelangte auch zu einem Alter von hundert und dreyzehn Jahren, und wurde mit einem halben Brod genähret, welches ihm täglich durch einen Raben wunderbarer Weise überbracht wurde; er bediente sich zu seiner Decke eines Rockes, den er selbsten von Dattelblättern zusammen gewebt hatte. Jahr 300

Nitria und Thebais sind zwo öde Wüsten, worein sich nach dem heiligen Paulo und heiligen Antonio ein ganzes Heer Mönche hingeflüchtet hatte. Nitria in dem untern Aegypten ist eine Einödde von ohngefähr fünfzehn Meilen lang. Noch heut zu Tage sind vier Klöster darinnen. Thebais ist ein sehr langer Strich einer Wüste, in dem obern Aegypten; weil aber die Araber diese Gegend immerzu unsicher machen, so ist sie auch deßwegen nicht mit Personen bewohnet, welche ein Anachoretenleben führen, gleichwie der heilige Paulus und heilige Antonius, nebst noch sehr vielen anderen gethan haben; welches dann um so viel merkwürdiger ist, als überaus reiche und adeliche Personen, wie die besagte beyde Heili-

Jahr gen gewesen sind, und zu einer Zeit, da in den Städten die Menschen allem ersinnlichen Pracht ergeben waren, diese Entschließung gefaßt haben. Solcher Pracht war in diesem Jahrhunderte, besonders zu Rom dergestalt angewachsen, daß die ansehnlichsten Patricii wegen köstlichem Gepränge der Kutschen, wegen Menge der Laquayen, so oft sie sich öffentlich sehen ließen, einen recht königlichen Aufzug machten, und keine Unkosten ersparten, um sich zu ergötzen; **sie belohnten weit besser einen Tonkünstler auf der Schaubühne, als einen Redner: Also schreibt Sigonius in seinem ersten Buche von dem occidentalischen Kaiserthume.**

Der heilige Paulus war nicht der Stifter der Ereniten genannt vom heiligen Paulo in Ungarn, sondern es hatte sie viele Jahrhunderte darnach unter dem Schutze dieses Heiligen Eusebius, Bischoff von Strigonia gestiftet. Unterdessen ist es wahr, daß man von dem Beyspiele des heiligen Einsiedlers und der heiligen Pachomius und Macarius in Aegypten die Art und Weise hergenommen hatte, die Ordensregeln einzuführen; und da unter ihrer Zucht die Menschen wie die Engel lebten, so kämpften sie nach allen Kräften ihres Geistes wider die Teufel, zur Zeit, als Diocletianus und Maximianus den heftigsten Krieg wider die Christen fortsetzten.

In einer Stadt in Phrygien sind deren Jahr
viele tausend umgekommen, welche den Flam-
men aufgeopfert wurden, während daß zugleich
auch das Kriegsfeuer in Afrika, in Asien,
in Sarmatien und in England entzündet war.
In dieser zehnten Verfolgung, welche unter
allen, die gräulichste gewesen, hat Aegypten al-
lein hundert vier und vierzig tausend Mär-
tyrer gezählet; da aber der Diocletian sah,
daß das Blut der Christen, ob es gleich
stromweise geflossen, dennoch nicht hinläng-
lich war, um die Brunst der wahren Re-
ligion auszulöschen, * hielt er die Bekenner 303
zu der beschwerlichen Arbeit der warmen Bä-
der in Rom, in Aquileja, in Mayland, zu
Wienn in Frankreich, und anderen Städten,
wo er die prächtigsten Gebäude aufführen
ließ, an.

Unterdessen wurde er über die Kriege, wel-
che das Reich verwüsteten, überdrüßig, und
faßte die Entschließung die Krone abzulegen *;
und dieß war das erste Beyspiel einer Reichs-
abtretung, so man noch in der Welt gesehen
hatte. Einige Jahre hernach starb er aus
Verdruß, daß er die Lehre der Rechtglaubi-
gen nicht hatte vertilgen können, die allezeit
von Gott mit erstaunenden Wunderwerken be-
währet worden; unter welchen jenes der gan-
zen Welt bewußt ist, welches auch noch wirk-
lich zu unseren Zeiten in Neapel an dem wun-

Jahr derbaren Blut des heiligen Januarius zu se=
hen ist, dasselbe zergehet so oftmals, als man
es seinem heiligen Leibe darhält. Dieser glor=
304 reiche Martyrer * starb zu Ende der Regie=
rung Kaisers Diocletianus.

Maximianus folgte dem Beyspiele seines
Reichskollegen nach, und legte ebenfalls die
305 Krone zu Mayland * nieder. Bey diesen Ab=
änderungen des Regiments schüttelte Dänne=
mark das Joch des Gehorsames gegen die rö=
mische Herrschaft von sich ab, und Constan=
306 tius Chlorus * übernahm das Kaiserthum;
weil er aber den Christen überaus geneigt war,
so nahm Maxentius als ein Feind derselben
solches sehr übel auf, maßte sich in Rom den
kaiserlichen Titel an, wüthete grausam wider
die Christen, und versperrte den heiligen Papst
309 Marcellus in den * Stall der wilden Thiere,
allwo er vor Gestank erstickte, und als ein
Martyrer die Welt verließ. In ungefähr
fünf Jahren seines Papstthums setzte er in
Rom fünf und dreyßig Pfarreyen ein. Auf
sein Zureden erbauete Priscilla, eine edle Ma=
tron, einen Kirchhof, und Lucina erklärte die
römische Kirche als Erbinn ihrer ungemein
großen Schätze und Güter.

Nebst dem Constantius Chlorus wurde
auch Galerius Maximianus zum Kaiser aus=
gerufen, durch dessen Grausamkeit aber sind

in Orient, allwo er den Scepter führte, sehr Jahr
viele glorreiche Martyrer aufgeopfert worden, von welchen sehr oftmals auf den Altären Erinnerung geschiehet. Es erhellet demnach, daß, obschon in Occident unter der Regierung des Kaisers Constantius Chlorus die Verfolgung wider die Christen eingestellet wurde, solche dennoch unter dem Galerius in Orient noch immerfort grausam wüthete, allwo auch die heilige Dorothea ihre ruhmvolle Martyrerkrone erstritt, worauf dieselbe sogleich vermittelst eines Engels dem Theophilo Blumen vom Himmel herab schickte, um die er sie, während daß sie zur Schlachtstätte hintrat, scherzweise gebethen hatte. Nicht weniger glorreich war der jedermann bewußte Martyrertod der heiligen Jungfrau Catharina von Alexandria, deren heiliger Leib durch Dienste der Engel auf den * Berg Sinai übertra- 310
gen wurde.

Als durch den Tod des heiligen Marcellus der apostolische Stuhl erlediget wurde, so fiel die einmüthige Wahl der Clerisey auf die Person des Eusebius, eines Griechen. In einer seiner Verordnungen wollte er, daß die Corporale des Priesters von Leinwand und nicht von Seiden seyn sollen. Als er schon nach zweyen Jahren sein Papstthum * endig- 311
te, gelangte diese Würde an den Melchiades, einen Afrikaner.

Jahr Unterdessen zog wider den Tyrannen Maxentius zu Rom, Constantinus der Große, Sohn des Constantius Chlorus, und mit dem geheiligten Fähnlein des Kreuzes, welches ihm
312 wunderbarer Weise erschienen ist, hatte er * zu Ponte Milvio, so drey Meilen von Rom entfernet ist, den ungerechten Besitzer Maxentius aufs Haupt geschlagen. Damit sich nun der Ueberwinder für den erfochtenen Sieg gegen Christo erkenntlich beweisen möchte, befahl er, daß man in dem Rath ein Bild des Heilandes aufrichten sollte, zu dessen Ehren Melchiades unter dem tyrannischen Regiment
314 des Maxentii sehr vieles * erlitten hatte.

Melchiades war der letzte unter den drey und dreyßig Päpsten, die von der Kirche als Martyrer verehret werden, und von denen sie regieret wurde von der Zeit an als Christus glorreich gen Himmel gefahren, bis daß Constantinus mit dem Fähnlein des heilsamen Kreuzes siegreich in Rom einzog. Es sind just eben so viele Päpste mit der Martyrerkrone beschenket worden, als Jahre Christus das Haupt der Kirche und der Martyrer lebte und auf dieser Welt zubrachte: Er wollte, daß die Regierung der drey ersten Jahrhunderte seiner ersten Statthalter auf Erden in lauter Peinen, Aengsten und Martern geführet werden sollten.

Sechs-

Jahr

Sechstes Kapitel.

Von den Zeiten des großen Constantinus an bis auf Augustulus den lezten Kaiser in Occident.

Anitzo werden die Tyrannen ausgerottet; Maximianus, weil er die Krone, die er zuvor freywillig abgelegt hatte, nicht wiederum an sich reißen konnte, erdrosselte sich voller Verzweiflung in Marseille. Nach dem Tode des Maxentius, welcher in der Tyber ersoffen, verlieh Gott seiner Kirche den Frieden, vermittelst des Constantinus, welcher zugleich über den Licinius, einem andern Mitbuhler des Reichs triumphirte, und über verschiedene kriegerische Nationen herrliche Siege davon trug. Licinius war als ein sehr erfahrener Feldherr im Jahre drey hundert und sieben von Galerio zur kaiserlichen Würde erhoben worden, nachdem er die Constantia des Constantinus des Großen Schwester geheyrathet hatte. Unerachtet dessen hat er sich, weil er ein Feind des christlichen Namens war, wider den Constantinus empöret, und eine gräuliche Verfolgung wider die Christen ergehen lassen; allwo unzählig viele ermordet wurden; es sah sich daher der sehr gnädige Kaiser Con-

Jahr 318 stantinus gezwungen ihn nach Frankreich ins Elend zu schicken, allwo * er elendiglich sein Leben beschlossen hatte.

Als Constantinus in Rom triumphirte, war die Heerde Christi von Sylvester, einem Römer regieret: es hatte derohalben dieser heilige Papst das Glück den regierenden Kaiser in den hohen Geheimnissen der christlichen Religion zu unterrichten, und auf seinen Befehl wurde eine weitläuftige Verordnung bekannt gemacht, welche erlaubte, daß man in allen Orten der Welt öffentliche Gotteshäuser bauen dürfte, und der Kaiser selbst munterte einen jeden mit seinem eigenen Beyspiele dazu an. Er erbauete die drey berühmte Hauptkirchen des heiligen Johannis von Lateran, des heiligen Petri und Pauli, zu Besuchung deren sich aus allen Welttheilen die Pilger herzugedrungen, unter denen sich der Lactantius Firmianus, der christliche Cicero genannt, seiner Lehre wegen besonders hervorgethan hatte.

Daß Constantinus Ursache hatte sich zu rühmen, daß er der Beschützer der Reinigkeit der evangelischen Lehre gewesen sey, dieß bewies er durch jene sorgfältige Bemühung, da er mit Einwilligung des Papsts Sylvester
325 die erste allgemeine Kirchenversammlung zu Ni-

Nicäa * wider den Arius zusammen berufen Jahr
ließ, der schon im Jahre drey hundert und
zehn von dem heiligen Petro, Bischoff zu
Alexandria, weil er dem Milesio anhienge,
in den Bann gethan worden ist, und da er
sich als einen Ketzermeister offenbarte, wur-
de er im Jahre drey hundert und fünfzehn
durch Alexander, ebenfallsigen Bischoff zu Ale-
xandria seiner Priesterwürde entsetzt, und end-
lich auf dem nicänischen Concilio von der gan-
zen Kirche verdammt. Nicäa heut zu Tage
Isnich genannt, liegt in Natolien, und mit
günstigem Winde kann man innerhalb sieben
Stunden von Nicäa nach Constantinopel
segeln.

Während daß durch gute Anstalten des
Constantinus die Religion wider die Feinde
Christi triumphirte, wurde aus andächtigem
Eifer der heiligen Helena der Triumph des ge-
heiligten Holzes des Kreuzes, welches die from-
me Kaiserinn * in Jerusalem gefunden hatte, 326
mit den augenscheinlichsten Wunderzeichen er-
hoben, und einen Theil davon schickte sie ih-
rem Sohne Constantinus nach Rom. Diese
Stadt verließ er einige Jahre nach dem wi-
der Maxentius erhaltenen Siege, und erwähl-
te dagegen zu seiner Residenz in Thracien,
heut zu Tage genannt Romanien, die Stadt
Bizanz, welche hernachmals nach seinem Na-
men Constantinopel genannt wurde, nachdem

er

Jahr er zuvor die Sarmaten bezwungen hatte, unter deren Namen man die Polacken und Moscowiter verstehet, die längs an dem balthischen Meere wohnen, jenes Meer, so sich zwischen Deutschland, Pohlen und Schweden erstrecket, und sich mit dem dänischen Meere vereiniget.

Es wurden die Sarmaten auch noch in Alanen und Vandaler abgetheilt: die Alanen wohnten in Litthauen, und die Vandaler in jenem Theile von Preußen, so man Wandalia nennet. Also wurden auch die Gothen, die aus Schweden herausgezogen, davon Gothien einen beträchtlichen Antheil ausmacht, und welches in Ostrogothien und Westrogothien eingetheilt wird, theils Ostgothen genannt, und wohnten gegen der Sonnen Aufgang, und theils Westgothen, welche gegen Abend wohnten. Den bloßen Namen Gothen behielten nur diejenigen, welche gegen Mittag wohnten, und lauter Völker waren, die aus Scandinavia, welches Schweden und Gothien in sich fasset, herausgekommen sind.

Nachdem nun der Kaiser die Sarmaten bezwungen hatte, ließ er sich angelegen seyn, Constantinopel zu verschönern, und dasselbe mit herrlichen Gebäuden auszuzieren. Er ließ
331 ein Geboth ergehen *, daß alle Götzentempel zerstöret werden sollten. Er setzte den Rit-

ter-

terorden des heiligen Georgius ein, und als Jahr
er das fünf und sechszigste Jahr seines Alters erreichte, wurde er aus dieser Welt in
die selige Ewigkeit * abgefodert, nachdem ihm 335
schon das vorhergehende Jahr der heilige Sylvester im Tode vorangegangen. Die Gewohnheit, die Kirche feyerlich einzuweihen, wie auch die steinernen Altäre, wurde durch diesen heiligen Papst eingeführet. Er verlieh den Diaconen die Erlaubniß, die Dalmatiku, und den Subdiaconen die Palla linostina, oder die Manipul zu tragen. Mit Beybehaltung der Namen Samstag und Sonntag, unterschied er die übrigen Tage mit dem Namen Ferien. Er war der erste unter den Päpsten, der eine Bischoffsmütze trug; er bestättigte die Verordnungen des nicänischen Conciliums, und sein Papstthum hatte ein und zwanzig völlige Jahre gedauert.

Weit kürzer war jenes des * Marcus ei- 336
nes Römers, welches sich nicht höher als auf neun Monate erstreckte. In dieser Zeit verordnete er, daß man das nicänische Symbolum in der Messe ablesen sollte, in welchem insonderheit die Einigkeit des Wesens zwischen dem ewigen Sohne mit dem ewigen Vater, wider die Lehre des Arius, der in diesem Jahre ein eben so verzweifeltes Ende, wie ehemals Judas genommen hatte, bekennt wird. Um dieses vor der Welt zu bezeugen, hat der heilige

Jahr Paulus von Thebe, als der Anfänger und Urheber des einsiedlerischen Lebens, welcher schon vom Jahre zwey hundert acht und fünfzig an, diesen Artikel bekannte, und die Ketzerey des Arius verabscheuete, den heiligen Antonius als den Vater der Mönchen in Aegypten, ersuchet, daß er nach seinem Absterben seinen erblaßten Leichnam in den Mantel des heiligen Athanasius einwickeln möchte, welches
343 denn auch * geschehen.

Es ist nicht minder in der Welt sehr berühmt jene Begebenheit der zween Löwen, welche damals herbeygekommen waren, um mit ihren Pfoten so viel Erde auszugraben, als genug war, um dieses köstliche Depositum zu begraben, gleichwie der heilige Antonius that; dieses geschah in dem zehnten Jahre des Papstthumes des heiligen Julius, eines Römers, während daß Constans in Rom, Constantius in Orient, und Constantinus in Frankreich, Spanien und England, alle drey des großen Constantinus Söhne regierten. Die Feldherren ihrer Kriegsheere, begierig, den Scepter an sich zu reißen, theilten die drey erstgemeldte Reiche unter sich, und da sie als Könige verehrt zu werden verlangten, so erreichten sie vermittelst der Waffen ihren Zweck, so daß Dalmatius in Armenien, Magnentius in Gallien, Decentius in Spanien, Vetranion in Pannonien, und Silvanus in Frankreich ihren

ren königlichen Thron aufgeschlagen hatten. Jahr
Nachdem * Constans todt war, so wurde Con- 350
stantius dessen Erbe; und nachdem er seine Macht verstärkt hatte, demüthigte er alle diese obgemeldte Tyrannen.

Sehr merkwürdig ist die Schlacht, welche bey Mursia, einer Stadt in Pannonien, zwischen Constantio und Magnentio * gelie- 353
fert wurde. Dieß war der erste Krieg, den man zwischen Christen und Christen führen sah, und in welchem in den kriegerischen Fahnen Kreuz wider Kreuz aufgesteckt war. Magnentius der ungerechte Besitzer des Reichs wurde überwunden, und nachdem er nach Frankreich geflohen, und alldorten in völlige Verzweiflung gerathen, hatte er nach Mutter und Bruder sich auch selbst ums Leben gebracht. In diesem nämlichen Jahre erschien auf viele Stunden lang gegen Mittagszeit die Figur eines Kreuzes von unermäßlicher Größe, welche sich von Golgatha bis auf den Oelberg verbreitete, und auch in sehr entfernten Ländern gesehen wurde.

Ein Jahr zuvor, ehe dieß Wunder sich ereignete, war Liberius dem Julio auf dem päpstlichen Stuhle nachgefolget. Zur Zeit des Julius, nämlich in dem Jahre drey hundert und vierzig, kam der heilige Athanasius nach Rom, bey welcher Gelegenheit er die

Mönchs-

Jahr Mönchsregeln daselbsten eingeführet; und hier
verfaßte er in lateinischer Sprache das Sym-
bolum, welches nach seinem Namen das atha-
nasische genannt wird; nach diesem kehrte er
nach Alexandria zurück, und mußte die gräu-
lichsten Verfolgungen von den Arianern er-
dulden, besonders von Constantius, um des-
sen Zorn zu entgehen er gezwungen war, sich
355 zu verbergen; jener gab daher * Befehl, daß
man ihn in dem ganzen Reiche aufsuchen
sollte. Auch der Papst Liberius mußte we-
gen andringender Gewalt der Arianer, welche
von dem Kaiser Constantius unterstützet wur-
den, auf dessen Befehl, nach mancherley erlit-
tenen Drangsalen, nach Thracien ins Elend
wandern. Als der Papst aus Rom vertrie-
ben war, hielt Constantius nach erhaltenem
356 * Siege über den Magnentius, seinen trium-
phirenden Einzug daselbst.

Bey dieser Gelegenheit that der Kaiser, ob er gleich ein Ketzer war, zwey überaus lobenswürdige Werke. Das eine war, daß er **den Tempel des Sieges** zuschließen, und das Götzenbild, so daselbst noch von einigen Heyden angebethet wurde, niederreißen ließ; und dieß war auch das letzte Bild, welches von den Römern die Ehre der öffentlichen Anbethung empfieng. Die andere löbliche That war, daß er auf Bitten der edeln römischen Frauen den Papst nach Rom zurück berufen

ließ.

ließ. Diese waren wider den Felix entrüstet, Jahr
daß er sich in Abwesenheit des Liberius für
einen Papst erkennen zu lassen vermeynte, ob
er gleich von der arianischen Ketzerey ange-
steckt war. Es schien, als ob in dem Conci-
liabulo zu Rimini, welches sich auf Befehl des
Constantius versammelt hatte, die arianische
Secte die Oberhand erhielt. Viele Bischöffe
wurden, nachdem sie das nicänische Glaubens-
bekenntniß unterschrieben hatten, gezwungen,
nach einigen Monaten * zu widerrufen; die- 358
sem ungerechten Widerrufe setzte sich auch so-
gar bis aus Aegypten der Abt der heilige An-
tonius in dem hundert und fünften Jahre sei-
nes Alters, in dem er den seligen Lauf seiner
sterblichen Pilgerschaft beschloß, entgegen.

Desto unseliger starb der Kaiser Constan-
tius, dessen Unbeständigkeit des Glaubens ihm
von den Heyden selbst vorgeworfen wurde.
In den letzten Augenblicken seines Lebens ließ
er sich von einem arianischen Bischoff taufen,
und * starb in seiner Ruchlosigkeit; aus wel- 359
chem Beweggrunde Liberius das Urtheil der
Verdammniß wider denselben ergehen ließ.
Constantius war noch nicht gestorben, als sich
in diesem Jahre Julianus in Frankreich schon
zum Kaiser ausrufen ließ. Dieser stellte sich
anfangs als ob er ein Christ wäre, er hatte
aber schon viele Jahre lang die Gottlosigkeit
begangen, den christlichen Glauben zu verläug-

Jahr nen. Als er nun keine Hindernisse mehr im Wege fand, seine Bosheit öffentlich und ungestraft auszuüben, so opferte er ungescheut den Götzen, und mit dem Blute der geopferten Schlachtthiere vermeynte er sogar auch das Kennzeichen der Taufe auszulöschen.

Er fühlte übrigens ein sonderbares Vergnügen, mit allerley Schwarzkünstlern umzugehen, und die Rechtglaubigen mit den empfindlichsten Plagen zu verfolgen; derohalben
362 er auch wider alles Völkerrecht * drey persische Großbothschafter tödten ließ. Die Heyden, welche merkten, daß der abtrünnige Kaiser ihrer Parthey zugethan war, bekamen dadurch wiederum frischen Muth, und verfolgten nicht allein die Katholische, sondern auch die Heilige. Bey dieser Gelegenheit geschah es, daß als sie in der Stadt Samarien, im gelobten Lande, das Grab des heiligen Johannis des
362 Täufers öffneten, sie dessen Gebeine * verbrannten, und die Asche davon zerstreueten.

Julianus hatte sich ferner in Kopf gesetzet, aus Haß wider die christliche Religion den jüdischen Tempel wiederum aufzubauen; allein es gieng aus den Höhlen der eingegrabenen Fundamenten ein so entsetzliches Feuer hervor, daß viele Arbeitsleute dabey verbrannten, und es nicht möglich war, das Gebäude aufzuführen. In den zweyen Jahren seiner

Regierung hatte er so gräuliche Missethaten Jahr
ausgeübet, daß der erzörnte Himmel selbsten ihn währenden Streits wider die Perser mit einem vergifteten Pfeile getödtet.

Alsobald haben die Soldaten den Jovianus zum Kaiser ausgerufen, welcher die gottlosen Befehle des Julianus * zernichtete: 363
nach einer achtmonatlichen Regierung mußte er schon sein Leben lassen, nachdem er durch allzu übermäßige Hitze seines Zimmers erstickte; und Valentinianus setzte die kaiserliche Krone * auf sein Haupt, nachdem er seinen 364
Bruder Valens zum Reichskollegen erklärte, mit dem er auch die Regierung theilte, da er ihm den Orient ließ, und den Occident für sich behielt. Dieß ist die eigentliche Zeitrechnung der Theilung des römischen Reiches, welches hernach zu den Zeiten Romuli Augustuli im Jahre vier hundert fünf und siebenzig völlig zu Ende gieng. Zu Anfange der Regierung des Valentinianus war jenes so schreckbare * Erdbeben, dergleichen weder die 365
Fabeln, noch die Geschichten, gleichwie Ammianus schreibet, keines aufgezeichnet haben. Das Meer wich erstlich aus seinen Ufern zurücke, hernach breitete es sich über dieselbige aus, und richtete unzählige Verwüstungen an.

Bey diesen mancherley Veränderungen des Reichs war das Papstthum wegen Felix und

Jahr Liberius auch nicht ohne Anfechtung geblie-
ben. Man kann fürwahr nicht läugnen, daß
Felix ohngefähr ein Jahr lang ebenfalls ein
367 * rechtmäßiger Papst gewesen sey, indem man
zur Zeit des Gregorius des Dreyzehnten sei-
nen heiligen Leib in der Kirche der heiligen
Cosmas und Damianus mit dieser Ueber-
schrift gefunden hatte: **Der Leib des heili-
gen Papstes Felix, der den Constantius
verdammet hat.** Zu deutlicher Verständ-
niß dessen ist zu wissen, daß Liberius, bevor
er ins Elend wanderte, den Damasus zu sei-
nem Vicarius erwählte, und dieses erfolgte um
das Jahr drey hundert fünf und fünfzig. Als
hernach Liberius im Jahre drey hundert sieben
und fünfzig nach Rom zurückkehrte, setzte er
seine Regierung als wahrhaftiger Papst fer-
ners fort.

Um diese Zeit geschah das so sehr bekannte Wunderwerk des Schnees, welcher auf dem Berge Esquilino in Rom gefallen, mit welchem die allerseligste Jungfrau Maria anzeigte, daß Johannes, ein edler römischer Geschlechter ihr zu Ehren das Erbtheil anwenden sollte, davon er sie, weil er keine Kinder hatte, zur Erbinn eingesetzet. Nach erfolgtem Todesfalle des Liberius im abgewichenen Jahre, wurde Felix, welcher viele Jahre lang dem Liberius den apostolischen Stuhl strittig gemacht hatte, rechtmäßiger Weise erwählet.

Als Felix merkte, daß er von der römischen Jahr
Clerisey rechtmäßig erwählt war, gab er wäh- rend einem Jahre, da er als ein rechtmäßiger Papst regierte, alle nothwendige Befehle, um den katholischen Glauben rein und unverletzt zu erhalten, daher er auch zu Nachahmung des Liberius den Constantius verdammte; die Arianer wurden hierüber entrüstet, und man glaubt, daß sie ihn heimlich haben umbringen lassen.

Nachdem der Papst Felix todt war, trat
der heilige Damasus an * seine Stelle: in 367
diesem nämlichen Jahre fiel ein Regen in Ar- tesia vom Himmel herab, welcher mit Wolle vermengt war. Artesia liegt in der europäi- schen Türkey in dem niedern Albanien. In
folgendem * Jahre wurde fast die ganze Stadt 368
Nicea durch ein entsetzliches Erdbeben umge- stürzet; ingleichem hat ein fürchterlicher Hagel
einen guten Theil von * Constantinopel ver- 369
wüstet. Fast in der ganzen Welt hörte man von heftigen Erdbeben sprechen, und das Meer, welches aus seinen Ufern trat, hat verschiedene Städte verschlungen.

Mitten unter so mancherley Trübsalen hat der heilige Damasus, ungeachtet ihm von Ur- sinus der erste Sitz ungerechter Weise bestrit- ten wurde, in der Gesinnung durch Anstelluug öffentlicher Gebethe den Zorn Gottes zu stil- len, befohlen, daß man zu Ende eines jedwe-

Jahr dern Psalms das Gloria Patri sprechen sollte, um dadurch die wesentliche Gleichheit der drey göttlichen Personen zu bekennen, welche von den Arianern und Macedonianern angefochten wurde, und denen sich der heilige Athanasius, so lange er lebte, widersetzte, der auch nach vielen Verfolgungen, Verbannungen und langen Reisen, endlich ruhmvoll und weltbekannt in seinem Sitze zu Alexandria, allwo er sechs und vierzig Jahre lang unter den Kaisern Constantius, Julianus, Jovianus, und
373 Valens, regieret hat, * gestorben ist.

Dieser leztere Kaiser war ein hartnäckiger Arianer, deßwegen er auch von Gott gestraft, und in seinem eigenen Hause von den
378 Gothen * verbrennet wurde; nach dessen Tod zog Valentinianus den Orient wiederum zu seiner Regierung, und erklärte den Gratianus zu seinem Erben. Die Hunnen, Alanen und Gothen fielen mit stürmender Macht ins Reich, diesen schickte Gratianus den Theodosius mit einem gewaltigen Heere entgegen, und da der tapfere Held über die Feinde ge-
379 sieget, * so wurde er zur Belohnung als Mitregent aufgenommen.

Theodosius, ein rechtschaffener Christ, der sich die Vortheile der Kirche alles Ernstes angelegen seyn ließ, hat mit Einwilligung des
381 Papsts Damasus den * zweyten allgemeinen

Kir-

Kirchenrath von hundert und fünfzig Bischöfen in Constantinopel zusammen berufen, unter denselben leuchtete Gregorius von Nicea, ein Bruder des heiligen Basilius, der schon zwey Jahre zuvor nach einem heiligen Tode ins ewige Leben eingegangen, hervor. Der heilige Basilius pflog mit dem heiligen Athanasius eine sehr genaue Freundschaft, er schrieb an den heiligen Ambrosius verschiedene Briefe; in der Einödde zu Ponto führte er ein klösterliches Leben; und stiftete schon im Jahre drey hundert und vierzig den Basilianer Orden. Damals fiengen die weltlichen Personen an, ihre Kinder den Mönchen anzuvertrauen, um dieselbige aufzuziehen, dieweil man bemerkte, daß sie unter der Aufsicht des heiligen Basilius (den man billig den Großen nannte, indem er solches auch sowohl in der Frömmigkeit als in der Lehre gewesen ist,) zugleich in diesen beyden Vorzügen den beglücktesten Fortgang machten. Unter einer so heiligen Anweisung waren die Jünglinge zu so erwünschtem Wachsthum gelanget, daß viele derselben in den Wissenschaften vortrefflich zugenommen, und andere es in der Gottseligkeit soweit gebracht haben, daß sie mit herrlichen Wunderzeichen hervorzuleuchten verdienten. Jahr

Die Erziehung der Jugend unter den Händen der Ordensleute war auch in Occident üblich gewesen bis auf die Zeit des Patriar-

Jahr chen des heiligen Benedicti, so daß die Mönchen diejenige waren, von denen man die Art Kinder aufzuziehen erlernet hatte.

Die Canones der Kirchenversammlung zu Constantinopel wurden von dem Papst Damasus beståttiget, und von Theodosius angenommen: ein gewisser Namens Maximus aber unterstunde sich gleichwohl dieselbige anzufechten. Dieser rühmte sich, von mütterlicher Seite von Constantinus dem Großen abzustammen, rückte mit einem Heere von Britten, in Frankreich, und ließ sich als Kaiser ausrufen. Zur Belohnung der englischen Miliz, die ihm in diesem Kriege nachzog, theilte er unter seine Soldaten jenen Antheil von Frankreich aus, welcher deßwegen auch Britannien genannt wurde, (das französische Britannien, oder aber die erstgemeldte Landschaft ist eine allerseits umher mit dem Ocean umgebene Halbinsel, ausgenommen den Theil gegen Aufgang, so an die Normandie angränzet, und Rennes ist die Hauptstadt davon) und hatte nach England hingeschickt, um eilf tausend Jungfrauen abholen zu lassen, von denen die vornehmste die heilige Ursula, die Tochter eines jener Könige war, der damals in Großbritannien herrschte; als diese Jungfrauen auf Schiffe gebracht wurden, um nach Frankreich übergeführt zu werden, und sie einen widrigen Wind erlitten, wurden sie von

zween Seeräubern, Namens Melga und Gau- Jahr
rus in dem deutschen Meere aufgefangen. Die Jungfrauen, eher als sie in die unkeusche Begierden dieser Freybeuter einzuwilligen, wollten lieber ihr Leben lassen, und da sie sowohl
mit ihrer * Jungfrauschaft, als mit dem Mar- 382
tyrertode doppelt gekrönet worden, hielten sie ihre selige Heimfahrt gen Himmel.

Inzwischen verstärkte Maximus seine Macht in Frankreich, und als Theodosius anfieng in Furcht zu gerathen, hat er, um den ungerechten Besitzer abzuhalten; damit er ihm keinen Einfall in Wälschland thäte, ihm den heiligen Ambrosius, Erzbischoff zu Mayland als Abgesandten geschickt. Dieser war gebürtig aus Arles, einer Stadt in der Provence in Frankreich, in der man noch heutiges Tages merkwürdige Alterthümer sieht, als das Amphitheater und die Spitzsäule, und welches ehemals die Residenz der Könige in Arelat war, deren Herrschaft sich über die Provence erstreckte. Der Heilige erhielt durch seine Beredsamkeit, und noch vielmehr durch seine Frömmigkeit alles, was Theodosius wünschte. Dieser christlich gesinnte Kaiser bezeugte Zeitlebens gegen dem heiligen Erzbischoff die tiefeste Ehrerbiethung. Als er wegen dem in Thessalonich (itzt heißt es Salonichi, und ist die Hauptstadt von Macedonien) angerichteten Blutbade von ihm hart mit Worten bestrafet

Jahr wurde, bekannte er sich gleich einem andern David als ein Sünder, und hat sich bey seinen Unterthanen weit grösseres Ansehen erworben, da er sich als ein büßender Sünder darstellte, als wenn er diesen Vorwurf mit Rache ausgelöscht hätte.

Um eben diese Zeit lebte auch als Papst der heilige Damasus, auf dessen Befehl der heilige Hieronymus die Uebersetzung des neuen Testaments aus dem Griechischen ins Latein gebracht hatte. Dieser große Kirchenlehrer war in Pannonia, einer Stadt in Strigonien gebohren, in Alexandria legte er sich auf das Studieren, in Syrien in der wüsten Einöde von Calcides wurde er ein Mönch, und brachte zu den Zeiten des Damasus viele Jahre in Rom zu; nach dessen Tod kehrte er nach Palestina zurücke, allwo er als ein achtzigjähriger Greiß im Jahre vier hundert und zwanzig sein Leben in der Stadt Bethlehem endigte. Dieser Ort war ehedessen sehr berühmt, ist von Jerusalem nicht weit entlegen, und ist vor diesem die Geburtsstadt Davids gewesen: zur Zeit der Geburt Christi war sie noch ziemlich volkreich, sie hat auch immerzu über alle andere Städte den Vorzug gehabt, weil in derselben der Heiland gebohren wurde, um deßwillen auch der heilige Hieronymus sie zu seinem Aufenthalt erwählt hatte, welcher von

den Hieronymiten als Stifter ihrer ansehnlichen Ordenscongregationen verehret wird. Jahr

Diesen Heiligen hatten nicht allein die Päpste, zu deren Zeiten er gelebt, sondern auch die ganze katholische Welt in hoher Achtung gehalten. Diese hat mit Ausgange dieses Jahrhundertes angefangen, auch mit der Lehre des heiligen Hieronymus, zugleich jene des heiligen Ambrosius und des heiligen Augustinus zu bewundern; ingleichem hat sich der heilige Martinus, der im Jahre drey hundert fünf und siebenzig in der Stadt Tour in Frankreich Bischoff geworden, und welche ungefähr fünfzig Meilen von Paris entfernt ist, allwo er das Klosterleben eingeführt hatte, durch seine Heiligkeit sehr berühmt gemacht. Kaum als derselbige todt war, welches im Jahre vier hundert und zwey geschahe, haben die Glaubigen alsobald angefangen, ihn mit allgemeiner Bewilligung als einen Heiligen zu zu verehren. Er ist der erste Bekenner, der in der Kirche diese Ehre empfieng. Er war ein so viel desto würdigerer Bischoff, als er sich nach allen Kräften bemühete, es nicht zu werden.

In den leztern sechs Jahren des Papstthumes des Damasus beherrschte Theodosius das Reich. Beyde waren Spanier von Geburt. Damasus hatte zu seinem Nachfolger
* den Siricius, einen Römer, und der Kaiser 385

Jahr Theodosius den Honorius seinen Sohn, welcher vom Vater zum Regenten erkläret wur-
393 de, bevor er sich nach Mayland zurück begab,* allwo er das Reich vertheilte, da er dem Honorius den Occident, und dem Arcadius den Orient, kurz zuvor, ehe er die allgemeine
395 Schuld der Natur * bezahlte, welches etwa drey Jahre vor dem Tode des heiligen Ambrosius geschah, angewiesen hatte. Honorius war noch ziemlich jung, als sein Herr Vater mit Tode abgieng: daher er dem Stilicon unter die Vormundschaft gegeben wurde.

In das eine sowohl als in das andere dieser beyden Reiche fiel Alarich mit fürchterlichen Heeren ein; derselbige war durch den Rufinus, einen der vornehmsten Minister des kaiserlichen Hofes unterstützet, welcher um seines besondern Vortheiles willen dem Feinde die Thore durch Thracien wider den Alarich eröffnete. Honorius schickte den Feldherrn Gaine ab, damit er dem Arcadius zu Hülfe käme. Der General vollzog seinen Befehl zum Vortheile der kaiserlichen Waffen; allein nach dem Ruhme des Triumphes wurde er hochmüthig, und sponne selbst wider den Arcadius eine Verrätherey an. Dieß war auch das Ende des Gaina, dessen Haupt auf Befehl des Arcadius auf einer Stange in Constantinopel herumgetragen wurde, allwo er kurz zuvor als ein siegender Held im Triumphe eingezogen war.

Der

Der Einfall der Gothen unter Anführung des Alarichs ist nicht allein dem orientalischen, sondern auch dem occidentalischen Reiche, und besonders Rom sehr empfindlich gewesen, als welche Stadt zu Anfang des folgenden Jahrhundertes rein ausgeplündert wurde. Alarich hatte sein Reich in Gothien, welches ein beträchtlicher Antheil von Schweden ist, schon im Jahre drey hundert ein und achtzig angefangen, als die Hunnen anfiengen den König Balamir für ihren König zu erkennen, und die Vandaler an dem Ufer des Weichselstromes den Gondigisilus zu ihrem Könige kröneten. Jahr

Die Weichsel entspringt auf dem Berge Krapack, in Schlesien, und stürzt sich mit verschiedenen Fällen ins balthische Meer. Dieser Fluß ist sehr berühmt, weil an dessen Ufern nahe bey Krakau die Wahl des Königs in Pohlen geschiehet. Diese drey fast zu gleicher Zeit entstandene Mächte waren diejenige, welche hernach zu verschiedenenmalen kamen, um Europa, und besonders Wälschland auszuplündern, um so vielmehr als die Provinz, wegen Abwesenheit der Kaiser, die darinne residirten, seit als Constantinus sich nach Constantinopel hinwandte, meistentheils von Statthaltern regieret wurde. Unter diesen mußten die Päpste sehr viele Drangsalen erdulden, unter denen man Siricius den Rö-

Jahr mer zählet, welcher dreyzehn Jahre lang dem Kirchenregimente vorgestanden war, und welches er im Jahre drey hundert vier und achtzig zu übernehmen angefangen hatte. Unter andern Verordnungen befahl er auch, daß man die heilige Taufe an den Oster- und Pfingstfesten unter öffentlicher Feyerlichkeit mittheilen sollte; er hat zugleich einen Theil des Canons der heiligen Messe eingesetzet.

398 Anastasius, der Römer und * Einführer der Dimissorialbriefe für die, welche außer seiner Diöces eingeweihet werden sollten, brachte die vier Jahre seines Papstthums in vieler Arbeit zu, und die Wahlstimmen vereinigten
402 sich zu Gunsten * Innocentius des ersten von Albanien. Dieser Papst ließ die Standhaftigkeit seines Gemüthes dadurch hervorleuchten, daß er die gerechte Sache des heiligen Johannes Chrysostomus wider die Kaiserinn Eudoxia vertheidigte, und den Ketzermeister Pelagius verdammte. Zu seiner Zeit, sagt man, sey der Todesfall des heiligen Alexius, welcher jenes der Welt so sehr bekannte Beyspiel der Keuschheit gab, in Rom erfolget.

Kurz nach dem Tode des heiligen Alexius hat Rom den ersten Einfall von dem Heere des Alarichs erlitten. Nachdem dieser Barbar die Alpen überstiegen, (denn also nennet man jene Kette von hohen Gebirgen, welche

Frank-

Frankreich von Italien scheiden, davon der Jahr
höchste Berg nahe bey Susa stehet, und sich
mit dem Berge Cinisius vereiniget) und um
die berühmte Stadt Polenza herum, davon
heut zu Tage nur noch ein kleines Dorf zu
sehen ist, welches nicht weit von Alba Pom-
peja liegt, sein Lager aufgeschlagen hatte, so
fochte er daselbst wider die kaiserliche Heere
unter Anführung des Stilico, kraft dessen
kriegerischer Erfahrenheit die kaiserliche Waf-
fen siegten. Weil aber Stilico seine Absicht
dahin gerichtet hatte, seinen eigenen Sohn
zum Kaiser krönen zu lassen, so ließ er den
Alarich frey davon gehen, da er ihn doch als
einen Gefangenen in die Fessel schlagen konnte.
Honorius rächete die von Stilico gespielte
Verrätheren, und verdammte ihn zum Tode.
Mit allen dem konnte er den Alarich nicht zu-
rück halten, daß er mit seinem übrig gebliebenen
Haufen seine Reise nach * Rom, gleichwie 405
er auch thate, fortsetzte, und die Stadt völlig
plünderte.

Gleichwie Gothien ein eben so armes als
bevölkertes und weitläuftiges Land ist, so ha-
ben die Gothen bey Anhörung der reichen
Beute, so ihre Landsleute unter Anführung
des Alarichs in Italien gemacht hatten, gleich-
falls Lust bekommen, Antheil daran zu neh-
men. Es sammelten sich daher andere zwey-
mal hundert tausend dieser Barbaren, unter

Jahr Anführung des Radagasius, eines Heyden, und
406 fielen ebenfalls in * Italien ein. Radagasius unter allen heydnischen Königen der grausamste, hatte vor seiner Abreise geschworen, daß er seinen Göttern alles römische Blut aufopfern wollte; er wurde aber selbst zu einem Schlachtopfer gemacht, indem er von dem Heere des Alarichs zu Fiesole, einer Stadt in Toscana, angegriffen wurde, allwo er mit allen den Seinigen elendiglich umkam. Es schien, als ob die Erde diese erschreckliche Plagen verkündigen wollte, indem man gleichsam vermeynte, daß man sie brüllen hörte. Während daß die Barbaren Wälschland plünderten, mußte Constantinopel verschiedene Erdbeben erdulden; um solche zu stillen, wurde ein unschuldiges Kind sichtbarlich in die Luft hinauf gezogen, und von den Engeln unterwiesen, daß man in dergleichen heftigen Plagen, um die göttliche Barmherzigkeit anzuflehen, andächtig ausrufen sollte: **Heiliger Gott! heilig und starkmüthig, heilig und unsterblicher Gott! erbarme dich unser.**

Zu diesen kläglichen Begebenheiten kam annoch der Einfall, welchen ein anderer Schwarm
411 Gothen in Spanien * that: derowegen es von dem Reiche abgesondert, und in verschiedene Königreiche, nämlich in Granada, Murcia, Valencia, Gallicia und Castilia, welches in neu und alt Castilien eingetheilet wird, gesöndert

dert worden ist. Die Stadt Toledo, welche in Neucastilien liegt, rühmt sich der Sitz des reichesten Erzbischoffes in der ganzen Welt zu seyn. Asturia, Biscaja, Navarra, Arragonien, Catalonien, Leon, Estremadura, Andalusien sind die übrigen Theile. Jahr

Heut zu Tage ist Spanien, von welchem Portugall abgetrennet wird, von dem Meere und den pirenäischen Gebirgen eingeschränkt, welche sich vom mittelländischen Meere bis an den Ocean bey fünf und achtig Meilen weit erstrecken, und sich von Frankreich absöndern. Von der ganzen Monarchie hat nach dem Tode Karl des Zweyten von Oesterreich, der königliche Stamm von Bourbon mit Anfange des achtzehnten Jahrhundertes in der Person Philipp des Fünften und seiner Nachkömmlinge Besitz genommen. In Spanien ist die Hauptstadt Madrit, eine sehr volkreiche Stadt in Neucastilien, nicht weit von dem Escurial entfernt, allwo Philippus der Zweyte ein berühmtes Hieronymitenkloster zum Gedächtniß der berühmten Schlacht, welche im Jahre ein tausend fünf hundert sieben und fünfzig zu dem heiligen Quintin geliefert wurde, erbauen ließ.

In Spanien herrschten viele Jahrhunderte hindurch die Mohren, oder Mauri, ein afrikanisches Volk, meistentheils Unterthanen des

Jahr Königs von Marokko, welche im Jahre sieben hundert ein und dreyßig unter Anführung des Mosa, eines Hofmannes des Roderichs hineingedrungen sind. Spanien mußte also unter dem peinlichen Joche der Mohren seufzen, welche in Afrika ein mächtiges Reich aufrichteten, und welches verschiedene Königreiche umfaßte; es verbreitete sich auch von dem atlantischen bis an das mittägliche Meer in der Länge von ohngefähr zwey hundert und fünfzig Meilen. Seit als Ferdinandus der Fünfte der Katholische genannt, sie im Jahre ein tausend vier hundert zwey und neunzig aus Spanien verjagt, so ist das mauritanische Reich, welches die Königreiche von Algier, Fez, Marokko uud Tunis in sich faßte, in ziemlichen Abfall gerathen: einen Theil davon besitzen annoch die Spanier in dem mittelländischen Meere, nämlich die Stadt Oran, welche nicht mehr als fünfzig Meilen von Algier entfernt ist. Zufolge des von Ferdinandus erhaltenen Sieges, sind alle seine Nachfolger mit dem Titel **der katholischen Könige** beehret worden. Ihre Kronprinzen nennet man Prinzen von Asturien, einer Provinz, welche an Altcastilien angränzet, allwo der erste Adel von Spanien seinen Ursprung nahm.

In eben dem Jahre als Spanien durch den Einfall der Gothen von dem Reiche abgetrennt wurde, that Schottland ein gleiches, allwo

allwo sich der erste, der den königlichen Titel annahm, Fergus nannte. Edimburg war seine Residenz. Diese besonderen Könige dauerten bis auf das Jahr ein tausend sechs hundert und drey, als Jakob der Sechste Stuart, welcher die Kronen von England und Irrland ererbte, mit dem Namen Jakob der Erste alle drey Königreiche vereinigte, und sich König von Großbritanien nannte. Allein in dem Jahre ein tausend sechs hundert acht und achtzig, da die Parthey der Ketzer die Oberhand hatte, fand sich Jakob der Dritte genöthiget, das Reich zu verlassen, und dieses geschah zu größtem Nachtheile der katholischen Religion, dessen Zucht allezeit durch die Umstürzung der Reiche entkräftet wurde. Jahr

Dieß ist eine Wahrheit, welche schon Innocentius der Erste zu seiner Zeit erfahren hatte, als Alarich die Stadt Rom mit Sturm einnahm, und sie rein ausplünderte, welchen nämlichen Unglücksfällen sie hernach noch oftmals ausgesetzt war, so daß man glauben darf, daß diese Stadt nicht ohne sonderbare Beschützung der Apostel sich bis auf den heutigen Tag in so blühendem Stande erhalten hat, ob sie gleich innerhalb zwölf Jahrhunderten fünfzehn Plünderungen erlitten hatte, davon die letztere diejenige war, welche zur Zeit Clemens des siebenten, und die erste unter der Regierung des Papsts Innocentius

Jahr des ersten geschah, worüber dieser sich so heftig betrübte, daß er nach geführtem Papst-
417 thume von fünfzehn Jahren * verstarb.

Noch kürzer war die Zeit der Regierung des Zosimus, eines Griechen, weil er nur ein
418 Jahr und wenige Monate die Kirche * beherrschte. Er ertheilte allen Pfarreyen den Gewalt, die Osterkerzen zu weihen. Diese Weihung, welche zu Ehren der Auferstehung Christi eingesetzt wurde, geschah nur in den vornehmsten Kirchen, gleichwie man solches bey dem Prudentius lesen kann, der davon redet, und viele Jahre vor dem Papst Zosimus gelebt hat, von welchem der Celestius und Pelagius in den Bann gethan worden sind.

420 Nach dem * Zosimus saß Bonifacius der Erste, ein Römer, auf dem heiligen Stuhle Petri, und da der Priester Eulalius über diese Wahl sehr misvergnügt war, erregte er die vierte Spaltung. Bonifacius erhielt nichtsdestoweniger seiner Frömmigkeit und gründlichen Lehre halben über ihn den Sieg. In diesen beyden Vorzügen wurde der heilige Augustinus sehr berühmt, er war gebürtig aus Tagaste in Afrika, unweit von dem alten Carthago in dem Königreiche Algier, und ein Sohn der heiligen Monica; schon im Jahre drey hundert sieben und achtzig hatte ihn der heilige Ambrosius in den Schooß der Kirche

gebracht, nachdem er bereits in Rom die Rhe- Jahr
torik gelehret hatte, von welcher Redekunst der griechische Empedocles der erste Lehrmeister war: das Studieren der Sprachlehre, welche der Epikurus das erstemal unterwiesen hatte, wurde von Crates Malotes, den der König Attalus schickte, nach Rom gebracht.

Man hält dafür, daß die Rhetorik zu Zeiten des Cicero daselbst zu floriren anfieng, daß sie daselbst alsdann von dem heiligen Augustinus, der Adler sinnreicher Geister genannt, gelehret worden sey: derselbe begab sich darauf nach Mayland, allwo er wegen den oftmaligen Unterredungen, die er mit dem heiligen Ambrosius gehalten, durch ihn bekehret worden war. Der heilige Augustinus war ein Manichäer; sobald er aber sich zu dem heiligen Ambrosius gesellete, bekehrte er sich zur rechtglaubigen Kirche. Er wurde alsdann Stifter der regulirten Chorherren, und des nach ihm genannten Augustinerordens, für welchen er die Regel schrieb zur Zeit, als der heilige Honoratus die Lerinenser Mönche stiftete. (Lerins ist der Name einer Insel des mittelländischen Meeres an der Küste von Provence) Diese haben nachmals die Regel des heiligen Benedictus angenommen. Unter die Regel des heiligen Augustinus haben sich verschiedene Congregationen begeben. Jene der reformirten Chorherren in Jerusalem, von Ar-

Jahr nolphus im Jahre ein tausend drey und sechzig gestiftet, und die Chorherren des heiligen Rufus im Jahre ein tausend sieben und fünfzig. Die Prämonstratenser, (oder weiße Chorherren) welche der heilige Norbertus im Jahre ein tausend ein hundert ein und zwanzig aufgerichtet. Die Einsiedler vom heiligen Augustin genannt im Jahre ein tausend zwey hundert sechs und siebenzig. Die Hieronymitaner in Spanien im Jahre ein tausend drey hundert sechs und neunzig. Die Congregation vom heiligen Salvator im Jahre ein tausend vier hundert. Jene der Augustiner in der Lombarden im Jahre ein tausend vier hundert vier und vierzig. Die Barfüßer Augustiner im Jahre ein tausend fünf hundert fünf und neunzig. Alle diese Versammlungen rühmen sich den heiligen Augustin zum Vater zu haben, welcher zu den Zeiten des Kaisers Honorius florirte.

Zu Ende der Regierung des Honorius
421 wurden an dem * Tage der Verkündigung Mariä, als der ruhmwürdigsten Zeitrechnung der Stadt Venedig, die Grundsteine zu dieser so herrlichen Republik, welches eine unüberwindliche Vormauer wider die Ottomannische Pforte ist, geleget. Sechs und siebenzig Inseln, die in dem adriatischen Meere, sind in dem Bezirke einer so ergötzenden Stadt eingeschlossen; an dem äußersten Ende ihres Meer-

bujens

busens wird das Meer, so sich alldort verbrei- Jahr
tet, das jonische Meer genennet: der Meerbu-
sen aber heißt der adriatische, welchen Namen
ihm die Stadt Adria mittheilet. Venedig
nahm anfangs das democratische Regiment
unter den Burgermeistern und Zunftmeistern
an; alsdann beherrschten es die Herzoge: im
Jahre ein tausend ein hundert sieben und sie-
benzig bekam das democratische Regiment aber-
mals die Vorhand bis im Jahre ein tausend
zwey hundert acht und neunzig, allwo alle
Herrschaft den adelichsten Familien blieb, wel-
che in dem goldenen Buche beschrieben sind,
und aus einer von diesen wird der beständige
Doge erwählet: hundert und zwanzig Raths-
herren, lauter vortreffliche Männer machen
den Rath aus, und der höchste Rath bestehet
aus den zehn Männern, oder Zehnern.

Während daß diese Republik ihren An-
fang nahm, starb Honorius gleichsam als ein
ins Elend vertriebener * zu Ravenna, ohne 423
Hinterlassung einiger Leibeserben, und ließ das
Reich in den Händen der Placidia, seiner
Schwester, welche sich mit Constans dem Ge-
neral der Armee vermählte. Simmachus, da-
maliger Statthalter in Rom, misbrauchte sei-
ne Gewalt, und unterstützte die Spaltung des
Eulalius; da aber der Schismaticus aus Rom
verbannt wurde, bekam dadurch Bonifacius
die freye Ausübung seiner Gerichtsbarkeit: er

Jahr verordnete, daß die Leibeigenen, die unehelichen Kinder, und die mit Schulden Beladenen nicht sollten zum Priesterthume aufgenommen werden.

Cölestin der Erste, ein Römer, fuhr fort
424 heilige Gesetze zu geben. * Er hatte bereits das siebente Jahr seines Papstthumes erreichet, als der heilige Augustin zu Hippon Regio, allwo er Bischoff war, im sechs und siebenzigsten Jahre seines Alters im dritten Monate als die Stadt von den Vandalen belagert
430 wurde, * starb. Weil ihn nun der Tod übereilete, konnte er nicht, wie es Theodosius verlangte, dem allgemeinen Kirchenrathe zu Ephes
431 * wider den Nestorius beywohnen. Auf diesem Concilio hat man dem englischen Gruß annoch dieses andächtige Gebeth hinzufüget: **Heilige Maria Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder.**

Zwey hundert Bischöffe erschienen auf dem Synodus mit den Gesandten des Cölestins, und daselbst wurde zum erstenmal von einem Gehalte gesprochen bey der Gelegenheit, da zween Bischöffe um das nämliche Bischthum stritten. Da nun die Väter dieser Kirchenversammlung dafür hielten, daß alle beyde ausgeschlossen werden sollten, schritt man zur Wahl eines dritten, unter der Bedingniß, daß der Erwählte verbunden sey, den beyden ausgeschlossenen Mitwerbern einen gewissen Gehalt

halt zu geben, mit der Erklärung, daß das Jahr zu ihrer Unterhaltung ihnen angewiesene Kostgeld eigentlich: **Zur Nahrung und Nothdurft bestimmet sey.** Das will sagen, **so viel als zu ihrer anständigen Versorgung hinreichend wäre, nicht aber um prächtige Mahlzeiten davon zu halten, oder ihrer Eitelkeit und ihrem Eigensinne ein Genügen zu leisten.**

Cölestin bezeugte seinen evangelischen Eifer darinn, daß er apostolische Männer ausschickte, um den Glauben fortzupflanzen; er sandte derohalben den Germanus nach England, Palladius nach Schottland, und den Patritius nach Irrland, und auf diese Weise suchte er wenigstens zum Theil den großen Schaden zu ersetzen, den die Religion wegen dem Einfall der Barbaren in Italien litt, als zu dem Einbruche der Gothen annoch jener der Vandalen dazu kam. Gleichwie diese unter Anführung verschiedener ihrer Häupter angerücket, so verwüsteten sie zu verschiedenenmalen Europa, so daß das occidentalische Reich unter der Regierung des Valentinianus des Dritten von vier hundert vier und zwanzig an unter diesem unglückseligen Kaiser in das äußerste Gedränge kam, und fast in den völligen Zerfall gerieth, da hingegen die französische Monarchie in Flor gestiegen.

Jahr Unter dem Namen Frankreich verstund man anfänglich jenen bloßen Strich Landes, der zwar Paris zur Hauptstadt hatte, der aber in den Umfang von etwa hundert Meilen eingeschränket war. Wie nachmals diese Macht sich ausgebreitet hatte, sind alle dazu erorberte Landschaften unter dem Namen Frankreich begriffen worden. Anitzo erstreckt es seine Gränzen bis an die Niederlande, an Elsaß, an die Schweitz, an Savoyen, ans mittelländische Meer, an die pyrenäische Gebirge, und an den Ocean. Neu Frankreich heißet man auch jene weitläuftige Staaten, welche diese Macht in Amerika erobert hat: die Zeitrechnung dieser Monarchie setzet man von Pharamund an, welcher vom Jahre vier hundert und zwanzig in Paris zu regieren anfieng, dessen Thronfolger sodann Meroväus, Childerich und Clodoväus gewesen sind.

Der königliche Stamm des Meroväus dauerte bis auf das Jahr sieben hundert ein und fünfzig, demselben folgte in der Regierung das carlovingische Geschlecht bis auf das Jahr neun hundert sieben und achtzig. Die dritte Linie, welche annoch heutiges Tages glorreich herrschet, nennet sich die capetianische Linie, welche von Hugo Capet, einem Sohne des großen Hugo, der nicht allein in Paris, sondern auch in Orleans regierte, ihren Ursprung hergenommen.

Diese Nation wurde gleich in dem ersten Jahr Jahrhunderte von dem heiligen Dionysius, wie man saget, mit dem Lichte des Evangeliums erleuchtet; wie sehr aber dieselbe alsdann immerzu vom Himmel herab beschützet wurde, das erhellet klärlich aus jener wundervollen Mittheilung der Flasche mit Oel, womit der König Clodoväus im Jahre vier hundert fünf und neunzig von dem heiligen Remigius gesalbet wurde. Dieser Monarch trug eine besonders zärtliche Liebe zu einem seiner Cavalier, mit Namen Lavicet, und da er zu seinem größten Misvergnügen sah, daß derselbe mit einem Kropfe behaftet war, wurde er von oben herab in seinem Herzen benachrichtiget, daß er durch bloße Berührung des leidenden Theiles ihn heilen könnte, welches er dann auch nach vorhergegangenem Gebethe und Fasten vollzog, und alsobald war auch die erwünschte Genesung darauf erfolget. Mit dieser Wundergabe, dergleichen Zufälle durch bloßes Anrühren zu heilen, sind alle französische Monarchen von Gott erfüllet worden. Diese bezeugten sich immerzu als Eiferer um die katholische Religion, indem die römischen Päpste in allen ihren Bedrängnissen bey ihnen eine gesicherte Zuflucht gefunden haben, also zwar, daß schon Pipin mit dem Titel des allerchristlichsten Königes beehret zu werden verdiente.

Jahr Nachdem nun die französische Tapferkeit von Italien abgetrennet war, so ist auch alsobald der Ruhm der römischen Republik ins Abnehmen gerathen, welche Valentinian der Dritte zu beherrschen anfieng, als Cölestin der Erste schon ein Jahr lang das Oberhaupt der Kirche war. Er setzte zur heiligen Messe annoch den Psalm Introibo, das Graduale, den Tractus, das Offertorium, und die Postcommunion hinzu.

432 Nach dem Tode des * Cölestins wurde Sixtus der Dritte, ein Römer, zum Papstthum erhoben. Diesem überreichte die Eudoxia, eine Tochter der Kaiserinn Eudoxia die Kette, mit welcher der heilige Petrus zu Zeiten des Herodes in Jerusalem gebunden worden war. Als der Papst an diese eine andere Kette, an die der heilige Petrus zu den Zeiten des Kaisers Nero in Rom angefesselt war, ge-
433 halten hatte, * vereinigten sich beyde wunderbarer Weise miteinander. In der Kirche des heiligen Petrus zu Vincula werden selbe verwahret, nachdem sie Sixtus dahin gebracht hatte.

Nach ihm beleuchtete die Kirche der hei-
440 lige Leo der Erste, genannt der * Große: derselbe setzte viele Canones zu guter Unterhaltung der Kirchenzucht ein, während als Theodosius der Zweyte zu Erhaltung guter Policeyordnung den Codex Theodosianus ausgehen

hen ließ. Theodosius erklärte die Pulcheria, Jahr
seine Schwester zur Kaiserinn, und durch ihren guten Rath machte sie ihren Namen berühmt. Von ihm hat der in der Ketzerey hartnäckige Nestorius das Urtheil der Landesverweisung empfangen.

Auf erfolgten Tod eines so würdigen Regenten wurde in * Calcedon, heute zu Tage 447
Scutari genannt, einer Stadt in Natolien, vor Alters das kleine Asien genannt, die vierte allgemeine Kirchenversammlung wider den Eutyches und Dioscorus, welche die beyde Naturen in Christo läugneten, angestellet. Nachdem die von den Ketzern erregte Unruhen vermittelst des heiligen Concilii gestillet waren, mußte der heilige Leo von dem Einfalle des Attila in Italien Zeuge seyn. Dieser Barbar war ein König der Hunnen, er fieng an Thracien zu verwüsten, und ließ in Orient, wo er durchzog, die kläglichsten Merkmaale seiner Grausamkeit zurück; er drung sodann auch in den Occident ein, und nahm den Titel einer Geißel Gottes an. Wider diesen Attila verbanden sich Merovåus, König der Franken, Theodorich, König der Visigothen, und Decius, der Feldherr des römischen Kriegsheeres, und als sie ihn an den Gränzen von Savoyen und Frankreich überfielen, gelung es ihnen, daß sie zwey tausend Mann von diesen Barbaren, welche Attila mit sich führte,

und

Jahr und deren Anzahl sich auf siebenzig tausend Mann belief, tödteten. Der grausame Heerführer wurde hierauf nichtsdestoweniger noch verwegener, und drung bis in Italien ein, allwo er alles mit Blut und Feuer bedrohete. Allein der heilige Papst gieng ihm bis dahin, wo der Mincio in den Po fließt, unter göttlichem Beystande entgegen, und durch seine Beredungskraft hatte er den Attila von der Plünderung der Stadt Rom abgehalten, welches er gleichfalls von Genserich, Könige der Vandalen erhalten hatte.

Während daß der heilige Papst durch Gebeth und Bußwerke den Zorn Gottes von Rom abzuwenden suchte, foderte Valentinian durch seine Missethaten die göttliche Gerechtigkeit noch mehrers auf, da er den Aetius, einen römischen Rathsherrn, den er unschuldiger Weise einer Verrätherey bezüchtigte, zum Tode verdammen ließ: als aber nachmals der Kaiser die Gemahlinn des Maximus entehrte, wurde er auf Anstiften des Maximus
455 von einem * Meuchelmörder in dem Campo Martio umgebracht.

In diesem Felde, **schreibt Alexander von Alexandris in dem dritten Buche, 21 Kap.** hatte sich die römische Jugend, um sich mit dem Ball- und Ballonspiele zu ergötzen, versammelt, aus welchem erhellet, daß der Ge-

brauch

brauch dieses Spieles sehr alt seyn müsse. Diese Gewohnheit war schon davon in Syracus zur Zeit des Tyrannen Dionysius eingeführet, von welchem man liest, daß, da er Ball spielte, er seinen besten Freund, den er hatte, aus bloßem falschen Verdacht, weil er ihn lächeln sah, alsogleich umbringen ließ. Plinius ist der Meynung, daß Picus, der König von Ausonia, der Erfinder des Ballspieles, gleichwie die Griechen des Billiards, gewesen seyn. Jahr

Mit dem Tode Valentian des Dritten schließt sich die Reihe der occidentalischen Kaiser, indem alle übrige, die noch zwanzig Jahre lang dem Ansehen nach das Regiment bis auf den Romulus Augustulus fortsetzten, lauter eingedrungene und keine rechtmäßige Kaiser gewesen seyn. Der Erste, der unter den Eingedrungenen sich den Kaisertitel angemasset, war Maximus, welcher, um den Schimpf zu rächen, den Valentinian seiner Gemahlinn angethan, die Eudoxia, eine gewesene Ehefrau des entleibten Valentinian mit Gewalt heurathen wollte, und sodann den Titel eines Kaisers annahm; er wurde aber bald darauf von den Römern, welche keinen Kaisermörder für ihr Oberhaupt erkennen wollten, in Verhaft gezogen, und sofort aus Rom verjagt. Es waren hierauf noch andere Tyrannen seine Nachfolger gewesen, die sich bemüheten, den kaiserlichen Thron zu besteigen; dergleichen waren

Jahr Majorianus, Severus, Anthemius, Olybrius, Glycerius und Julianus, die Vorfahrer des Augustulus gewesen.

Wenn man in der Reihe der römischen Kaiser auch diese letztere acht Tyrannen bis auf den Augustulus miteinschließen will, und von dem Kaiser Octavian August, der der Erste gewesen, anfängt, so werden sich die Kaiser, welche nach und nach regierten, seit als das monarchische Regiment in der römischen Republik eingeführet wurde, auf eine Anzahl von sechszig belaufen. Durch die Verjagung des Augustulus wurde der kaiserliche Thron entlediget, und diejenigen, die über Italien den Scepter führten, nahmen den königlichen Titel an, und kamen aus Gothien, um sich diese Herrschaft anzumaßen. Die Anzahl dieser erstreckte sich auf zwey und dreyßig; der erste unter ihren Regenten nennte sich Odoacker, und fieng im Jahre vier hundert fünf und siebenzig an zu regieren; der letztere war Desiderius, und endigte seine Herrschaft mit dem Jahre sieben hundert vier und siebenzig. Nach dem Desiderius kam das occidentalische Reich in der Person Karl des Großen wieder in Flor, und von seiner Zeit an bis auf den jetzigen Kaiser Joseph den Zweyten, zählet man zwey und fünfzig Kaiser.

Was das orientalische Reich anbelangt, ist Valens, der Bruder Valentinians des Ersten

der

der erste Kaiser gewesen; seine Nachfolger regierten bis auf das Jahr sechs hundert, und ihrer waren dreyzehn gewesen. Nach dem letzten der dreyzehn, welcher Tiberius der Zweyte war, gelangte Mauritius, von Geburt ein Grieche, auf den kaiserlichen Thron, und nach ihm regierten lauter Griechen, bis auf Alexius den vierten, den Sohn des Isacius, und ihre Anzahl hat sich auf fünfzig belaufen; ihre Herrschaft endigte sich im Jahre ein tausend zwey hundert und vier, als Constantinopel erobert, und Balduinus ein Flamländer, zum Kaiser in Orient ausgerufen wurde. Er regierte, bis Balduin der Zweyte sein Nachfolger war, so daß das orientalische Reich wieder von den Lateinern bis auf das Jahr ein tausend zwey hundert ein und sechszig beherrschet wurde, und sechs andere Kaiser waren dem Balduin auf dem Throne gefolget. Während daß diese sechs Kaiser in Constantinopel den Orient regierten, zogen sich die Griechen nach Nicea zurück, und errichteten alldort den Thron zu einem neuen Königreiche. Jahr

Nur drey Könige waren, die daselbst regierten, nämlich Theodor Lascaris, Ducas Vatacio, und Theodor Lascaris der Zweyte. Die Griechen nahmen abermals im Jahre ein tausend zwey hundert ein und sechszig den orientalischen Scepter in der Person des Michael Paläologus, und behielten von dem Rei-

Jahr che Besitz, bis Mahomet der Zweyte Constantin den Zwölften aus Constantinopel verjagte, welches im Jahre ein tausend vier hundert drey und fünfzig geschah, so daß die letzten griechischen Kaiser acht an der Zahl gewesen; von Mahomet den zweyten bis auf Achmet den jetzigen sind zwey und zwanzig ottomanische Kaiser gewesen, dergestalt, daß von der Theilung des Reichs unter Valens bis auf den heutigen Tag, in allem neun und neunzig Kaiser in Orient regieret haben.

Um wiederum auf die leidigen Abwechslungen des römischen Reiches zurück zu kehren, schien es auch, als ob ein gewisser Bronn in Toulouse, allwo man sagt, daß man einsmals überall blutströmende Bäche habe fliessen sehen, sie mit blutigen Thränen hätte beweinen wollen. Rom beklagte ebenfalls den
461 Verlurst des Papstes * Leo, weil er bey den gegenwärtigen Unglücksläuften dem Volke zu einer mächtigen Stütze diente. Hilarius aus Sardinien, sein Nachfolger, verdienet billig unter jene Päpste gezählet zu werden, die sich vor anderen darinne hervorgethan, daß sie die Reichthümer verachtet, und ihre geistlichen Einkünfte zum Almosen, und zur Errichtung der Altäre angewendet haben. Er verordnete, daß keiner unter die Clerisey aufgenommen werden sollte, woferne er nicht zuvor Proben gegeben hätte, daß er in dem Studieren sehr

wohl geübt wäre. Er verboth den Bischöf- Jahr
sen, sich einen Nachfolger zu erwählen, und
nach sieben Jahren seines Papstthums über-
ließ er das * Kirchenregiment dem Simpli- 468
cius von Tivoli. Dieser Papst hielt dafür,
daß die Bischöffe ihre geistlichen Einkünfte in
drey Theile absöndern sollten; der erste, welcher
zu ihrem anständigen Unterhalte diente, der
andere zur Ausbesserung der Kirchen, der dritte
zum Behufe der Armen.

Während daß Simplicius auf dem Stuhle
Petri saß, rückte Odoacer, der König der He-
ruler von den äußersten Gränzen der Mitter-
nacht in * Italien ein, nachdem er von Ore- 475
stes, dem Patricius und Vater des Augustu-
lus herbey gerufen wurde, damit er ihn auf
dem kaiserlichen Throne befestigen möchte;
Odoacer aber, anstatt ihm hülfreiche Hand zu
leisten, gleichwie er versprochen hatte, verjagte
ihn aus Rom, und machte sich selbst zum
Könige in Italien; er war also der * erste, 476
der unter diesem Titel darinnen herrschte.

Odoacer übernahm die Regierung zu Rom
in eben dem Jahre, in welchem Genserich,
König der Vandalen, durch seinen Tod das
Königreich dem Vavericus seinem Sohne über-
ließ, nachdem er fast in der ganzen katholi-
schen Welt leidige Merkmaale seiner Tyranney
zurück gelassen hatte; ja es schien, als ob die

Jahr Sonne selbst dieses traurige Schauspiel nicht
ansehen konnte; indem man sagt, daß sie an
478 einem Tage völlig * verfinstert wurde, so daß
man auch in ganz Wälschland sich der ange-
zündeten Lichter bedienen mußte. Genserich
rühmte sich, daß er ein unversöbnlicher Ver-
folger der Kirche wäre, gleichwie er solches
den Einwohnern zu Carthago im Jahre vier
hundert neun und dreyßig nur allzuwohl zu
erkennen gab, nachdem er das kaiserliche Heer,
ohneracht dasselbe von Asparre, einem sehr be-
rühmten Feldherrn angeführet wurde, geschla-
gen hatte; nach diesem Sieg verwüstete er im
Jahre vier hundert und vierzig Sicilien, von
dannen zog er im Jahre vier hundert fünf und
fünfzig nach Rom und plünderte es; alsdann
kehrte er mit ansehnlichem Raube nach Afrika
zurück, und starb daselbst eines plötzlichen
Todes.

Unter der Regierung des Odoacers in Ita-
483 lien saß Felix der Dritte * ein Römer, und
Urgroßvater des heiligen Gregorii Magni,
aus dem anicischen Hause auf dem päpstlichen
Stuhle. Die Gewalt, Kirchen einzuweihen
beschränkte er allein an die Bischöffe; nach
neunjähriger Regierung ist Gelasius der Erste,
492 ein Afrikaner und * Schüler des heiligen
Augustins, sein Nachfolger geworden. Er
ließ den Index der canonischen Bücher verfer-
tigen, und derselben sind zwey und siebenzig

an der Zahl, davon fünf und vierzig zum al- Jahr
ten Testament, und sieben und zwanzig zum neuen gehören, und alle in dem tridentinischen Concilio ausgedrücket sind. Er verordnete ferners, daß man die Priester weihen, welche bis zu seiner Zeit nur am Sonnabende der christmonatlichen Quatember ertheilet wurden, auch hinfüro an den Samstägen der andern Quatember verrichten könnte. Er verfaßte zehn Präfationen, um solche in der Messe nach der Unterschiedenheit der vorkommenden Feste abzusingen.

Zu seiner Zeit geschah auch die berühmte Erscheinung des heiligen Michaels auf dem Berge Garganus in Apulien, das eine weitschichtige Provinz in dem Königreiche Neapel ist. Das Papstthum führte er ohngefähr fünf Jahre lang, in welcher Zeit Theodorich, König der Gothen, der schon im Jahre vier hundert neun und achtzig in Italien eingerückt war, dem Könige Odoacer, der ihm den Eintritt strittig machen wollte, eine sehr blutige Schlacht lieferte. Nach dieser Niederlage wurde er abermals in einem andern Treffen im Jahre vier hundert ein und neunzig, nahe bey Ravenna überwunden; endlich machte sich Theodorich zum unumschränkten Herrn von
Italien, nachdem er den Odoacer * verräthe- 493
rischer Weise umbringen ließ, während daß sie bey einem dazu besonders zugerichteten Gastmahle mit einander zechten.

Jahr Mit der traurigen Begebenheit des Odoacers läßt sich jene der Ariadne, Kaiserinn zu Constantinopel vergleichen, welche den Zeno ihren Gemahl, während als er ziemlich berauschet war, lebendig begraben ließ, um dagegen den Anastasius ihren Liebhaber, einen Mann, der den Arianern überaus geneigt war, auf den Thron zu erheben. Alsobald belagerte der Graf Vitalianus, General der Armee die Stadt Constantinopel, allein durch die Scharfsinnigkeit des Proclus wurde sie von der Belagerung befreyet, indem dieser durch Hülfe der Brennspiegel (gleichwie ehemals in Syracus durch die Geschicklichkeit des Archimedes geschehen) die Seeflotte des Vitalianus zu verbrennen wußte.

Um diese Zeit kriegte auch wider die Allemannen oder Deutsche Clodováus, welcher, nachdem er den wahren Gott seiner Gemahlinn anrief, einen glorreichen Sieg erhielte; daher er von Stunde an dem Heydenthume absagte, die von der Königinn bekannte Religion annahm, und er sodann der erstgebohrne Sohn der Kirche genannt wurde; dieses ruhmvollen Titels haben sich immerzu die allerchristlichsten Könige bedienet.

Sie-

Jahr

Siebentes Kapitel.

Von dem letzten römischen Kaiser Augustulus an, bis auf die Regierung Karls des Großen.

Die Trübsale der gegenwärtigen Zeiten geben uns nur Gelegenheit von lauter leidigen Zufällen zu sprechen, weil man siehet, daß die Königreiche in Orient von Verräthern ungerechter Weise besessen werden, und in Occident reißen nur diejenige solche an sich, welche kein anders Recht als die überwiegende Macht haben, dieselbe zu besitzen. Mit diesem Rechte eroberte Odoacer das Reich von Italien, und mit demselben hat Theodorich, König der Ostgothen, nachdem er * den Odoa- 493
cer verrätherischer Weise umbringen ließ, Besitz davon genommen, und setzte drey und dreyßig Jahre lang seine Herrschaft fort, zu welcher Zeit Anastasius der Zweyte, ein Römer, das Statthalteramt Christi auf Erden versah.

Sobald er * erwählet war, suchte er durch 496
sein väterliches Zureden, und durch seine Abgesandten den verkehrten Kaiser in Orient, der den nämlichen Namen Anastasius führte, zu bekehren; allein von dem verstockten Herzen

Jahr eines Pharao konnte er den erwünschten Zweck nicht erlangen. Die Ketzertaufe erklärte er für gültig, soferne selbige mit der behörigen Form und Materie mitgetheilet würde. Nach dem Anastasius wurde auf den päpstlichen Stuhl erhoben Symmachus von Sardinien, (fünfte Spaltung des Laurentius wider Symmachus) dieser war sehr geneigt den Armen Gutes zu thun. Er befahl, daß man an den Festtagen das Gloria in excelsis absingen sollte. Diesem Papst sind die Beneficiaten alle Erkenntlichkeit schuldig, indem er der erste Stifter der Beneficien, die man den Geistlichen mittheilen sollte, gewesen ist; denn vorhin mußten sie von bloßen Almosen leben; übrigens aber waren sie desto reicher an Tugenden.

510 Zur Zeit des * Symmachus erfolgte eine schreckbare Ergießung der Tyber. Dieser Fluß richtete zu verschiedenenmalen grausame Verwüstungen in Rom, besonders im Jahre fünf hundert fünf und fünfzig an, da er sogar bis über die Mauren hinüber floße: im Jahre sieben hundert und siebenzehn, da man sieben Tage lang auf Schiffen in der Stadt herum fahren mußte: im Jahre sieben hundert acht und siebenzig wurde das flaminische Thor eingerissen. Allein noch weit fürchterlicher als
512 die Ergießung der Tyber war eine gewisse * ansteckende Krankheit, davon ein jeder, der damit

damit behaftet wurde, niesen und sterben mußte. Jahr
Bey dieser Gelegenheit wurde der Gebrauch eingeführet, über eine Person, die nieset, die göttliche Hülfe anzurufen. Um diese Zeit wurden auch feurige Kriegsheere am Himmel gesehen, welche untereinander scharmuzierten, und in Alexandria waren viele Besessene, welche wie Hunde belleten.

Nach dem Symmachus hat Hormisdas, gebürtig aus Campania, * die Würde des 514
Hohenpriesterthumes über sich genommen. Von Clodovåus, dem Könige in Frankreich bekam er eine goldene mit Edelgesteinen besetzte Krone zum Geschenke. Er bestimmte den heiligen Remigius zu seinem Abgesandten an den König und an sein Reich. Er unterdrückte die eutychianische Ketzerey; welche in der occidentalischen Kirche wiederum hervorkeimte, während daß die morgenländische von den mit der arianischen Lehre angesteckten Kaisern, unter welchen Anastasius von einem * Don- 518
nerkeule zerschmettert wurde, sehr vieles auszustehen hatte.

Weit geneigter bezeigte sich Kaiser Justinus gegen die Kirche. Aus Gehorsam gegen den römischen Papst Johannes den Ersten aus Toscana, welcher wegen dringlichen Angelegenheiten des Priesterthumes und des 523
Reiches nach * Constantinopel gereiset war,

 gieng

Jahr gieng er ihm auf zwölf Meilen weit von der Stadt entgegen, und wollte die Ehre genießen, von demselbigen die kaiserliche Krone zu empfangen. Dieß war der erste Kaiser, welcher von dem Statthalter Christi gekrönet wurde. Er wollte beym Reiten den Papst bedienen, indem er das Pferd beym Zügel hielte; allein Constantinus der Große war unter den Kaisern der Erste, der damals gegen den heiligen Sylvester diese Demuth bewies. Spond. Annal. 324.

Als Johannes nach Italien zurück gekehret, wurde er von dem undankbaren Theodorich in Ravenna eingethürmet, allwo er Trübsallvoll gestorben: die Kirche ehret ihn als einen Martyrer, weil er um derselben willen nebst dem Gefängnisse annoch unzählig viele Drangsale erlitten, von welchen Felix der Vierte von Benevento eben so wenig befreyt geblieben. Mit Anfange der Regierung dieses Papstes * hat Theodorich sein Regiment
526 in Italien geendigt. Er war ein Arianer, ohneracht dessen nöthigte er keinen seiner Unterthanen, die Lehre der Arianer anzunehmen, ja er verurtheilte sogar einen seiner Hofleute zum Tode, weil dieser sich einbildete, er würde dem König etwas Angenehmes erweisen, wenn er ebenfalls zu der Religion seines Herrn überträte, und den katholischen Glauben verläugnete; denn als dieses Theodorich vernahm,

sagte

sagte er: **Daß derjenige seinem Fürsten nimmermehr getreu bleiben könnte, der an seinem Gott untreu wird.** Jahr

Cassiodorus, der Geheimschreiber des Theodorichs lobt dieses Herrn große Klugheit, und er würde eine noch viel glorreichere Regierung geführt haben, wenn er nicht in seinem hohen Alter wäre argwöhnisch geworden, (ein Laster, welches fast allen Alten gemein ist) und nicht den Symmachus den Rathsherrn und Statthalter zu Rom zum Tode verdammt hätte. Er verurtheilte auch den Boetius, jenen berühmten Verfasser des Buches, unter dem Titel: De consolatione Philosophiæ, einen sehr edeln Mann, der im ganzen Rath wohl angesehen, und den Aristoteles aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte; aus welchem Beweggrunde die aristotelische Schule im Occident fortgepflanzt wurde, die hernach so viele Jahrhunderte lang die heiligsten und gelehrtesten Männer des Christenthumes mit allgemeinem Beyfalle besuchet hatten.

Der gelehrte und sinnreiche Boetius gedachte in seinem Unglücke die von ihm gelernte und unterwiesene philosophische Grundregeln zu seinem Troste anzuwenden. Er war daher durch seine starke philosophische Studien überzeugt, **daß die christliche Geduld alle Drangsalen erträgt.** Eben da er, unerach-

Jahr tet er im Gefängnisse war, in seinen gelehrten Bemühungen fortfuhr, erfand er die durch inneres Radwerk getriebenen Uhren in dem Thurme zu Pavia seinem Vaterlande, einer der berühmtesten Städten in Italien, allwo die im Jahre ein tausend drey hundert ein und sechszig gestiftete Universität floriret.

Dieß ist der nämliche Ort, wo jene berühmte Schlacht im Jahre ein tausend fünf hundert fünf und zwanzig geliefert wurde, in welcher Franciscus der Erste von Kaiser Karl dem Fünften gefangen gemacht wurde. Um diesen Schimpf zu rächen hat der General Lautrech im Jahre ein tausend fünf hundert sieben und zwanzig dieselbe ausgeplündert. Unter den prächtigsten Brücken in Deutschland hat jene, die über den Tesino, oder die Etsch, nahe bey Pavia erbauet ist, allerdings den Vorzug. Um verschiedener Ursachen willen wird diese Stadt allezeit für wunderwürdig angesehen, am meisten aber deßwegen, weil sie die Residenzstadt der longobardischen Könige gewesen ist. Vor diesen beherrschten sie die gothischen Könige, welche ihre Macht in ganz Italien verbreiteten. Der Zweyte von diesen Königen ist Theodoric gewesen, welcher im letzten Jahre seiner Regie-
526 rung den Ruhm seines Scepters * verdunkelt hatte, da er sich gegen einigen vornehmen Rathspersonen sehr ungeneigt bewies.

Die-

Dieses that ebenfalls der König Trasa- Jahr
mundus in Afrika gegen die angesehensten Männer des geistlichen Ordens. Es befahl der Tyrann, daß man unterschiedlichen Bischöffen die Zunge herausschneiden sollte; allein unangesehen dessen haben durch ein Wunderwerk der göttlichen Allmacht, welche auch die Stummen reden macht, die Prälaten dennoch nicht aufgehört, die evangelische Wahrheit wider die Lehre der Arianer, mit welcher dieser Trasamundus angesteckt war, zu predigen. Auch um der nämlichen Ursache willen wurde die christliche Religion in Italien von den gothischen Königen, welche vom Jahre vier hundert sechs und siebenzig bis fünf hundert drey und fünfzig darinnen herrscheten, ziemlich angefochten.

Der dritte dieser König nannte sich Atalarich; er trat die Regierung an in * dem 527
nämlichen Jahre als nach dem Tode des Justinus, der Justinianus ein Schwestersohn des verstorbenen Kaisers seines Vorfahrers zum Kaiser ausgerufen wurde. Justinus war von geringer Herkunft, er hat aber zu seinem größten Ruhme erkannt, daß er durch seine Tugend zur höchsten menschlichen Ehrenstufe erhaben worden sey.

Auf dem kaiserlichen Throne bezeigte sich Justinus so lobwürdig, daß es schien, als

Jahr ob er von Gott dazu erwählt wäre, die Welt
zu beherrschen. Sein Nachfolger Justinianus befliß sich alle nothwendige Gesetze zusammen zu tragen, um die Gerechtigkeit wohl verwalten zu lassen. Nicht weniger bewundernswürdig in Kriegs- als in Friedenszeiten, ließ er seine Institutiones und die Digesta öffentlich bekannt machen. Durch die Tapferkeit
529 seines Generals Belisarius * siegte er über den König der Vandaler, er eroberte Carthago, bezwang Sicilien, und erbauete den herrlichen Sophientempel in Constantinopel, den er mit drey hundert fünf und sechszig Schlössern zu Unterhaltung tausend Geistlichen, die ihn versehen sollten, beschenkte.

Mit Anfange der Regierung des Justinianus war die Kirche durch die Erwählung
530 Bonifacius des Zweyten, eines Römers *, welche Wahl durch den Dioscorus bestritten wurde, von neuem beunruhiget worden; da aber dieser nach neun und zwanzig Tagen mit Tode abgegangen, erhielt dadurch Bonifacius eine friedliche Regierung der Kirche. Nach zweyen Jahren herrschte auf dessen Ableiben
532 Johannes der Zweyte, ein Römer, ebenfalls * ohngefähr zwey Jahre.

Agapitus, ein Römer, war sein Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhle, zur Zeit als Theodatus über das Königreich von Italien

Mei-

Meister war. Dieser König, weil er seine Jahr
eigene Schwester umgebracht hatte, reizte den Justinianus wider sich zum Zorne. Agapitus, um den König mit dem Kaiser auszusöhnen, unternahm die Reise nach Constantinopel, allwo er, sobald er angelangt war *, 536
starb. In eben diesem Jahre hat Vitiges, ein Goth, an der Spitze von hundert und fünfzig tausend Mann, einen Einfall in Italien gethan, den Theodatus umgebracht, und Rom durch eine harte Belagerung geängstiget, in welcher man erzählet, daß viele Weiber aus Mangel der Speisen ihre eigene Kinder geschlachtet haben.

Nichtsdestoweniger wurde Rom von dem Feldherrn Belisarius auf das tapferste vertheidiget, indem er nicht allein den Vitiges genöthiget, die Belagerung aufzuheben, sondern ihn auch nebst seiner Gemahlinn gefangen gemacht, und zu Ravenna in den Fesseln dem Kaiser dargestellt. Belisarius würde sich auch bey der Nachwelt noch ruhmwürdiger gemacht haben; wenn er nicht seiner eigenen Ehre zuwider gehandelt, und den * heiligen Papst Sil- 538
verius aus Rom verjagt hätte, (eine neue Spaltung beunruhigte in diesem Papstthume die Kirche, deren Vorrecht Vigilius strittig machte) er hatte ihn in die Insel Palmario, welche in dem Archipelagus liegt, verschicket, weil er nicht in die Wahl des Anthimius, eines Ketzers, zum Bischoff von Constanti-

nopel

Jahr nopel willigen wollte. Derselbe wurde beschützt von der Kaiserinn Theodora, deren herrschsüchtigen Wuth aus der nämlichen Ursache Vigilius nach dem Tode des heiligen
539 Silverius, welchen * die römische Clerisey canonisch erwählt hatte, erfahren mußte, während daß die ostgothischen Könige Theodatus, Vitiges, Hildadus, Alarich, Totila, und Tejas in Italien wütheten, wiewohl ein jeder unter ihnen nur sehr wenige Jahre lebte, und alle zu Zeiten des Vigilius umgekommen sind, dessen Papstthum achtzehn Jahre lang dauerte; zu Ende dieser Zeit erfolgte der glorreiche Martyrertod des heiligen Placidus in Messina des ersten Martyrers des Benedictinerordens.

Unter der Regierung des Totila lebte auf dem Berge Cassino, in dem Königreiche Neapel, der seiner Heiligkeit willen sehr hoch berühmte Benedictus, * welcher seinen Orden
541 schon im Jahre fünf hundert und zwanzig gestiftet hatte. Totila um sich zu versichern, ob der heilige Benedictus wirklich einen prophetischen Geist besäße, kam selbst ihn zu besuchen, und erkannte, daß das Verdienst des heiligen Patriarchen seinen Ruf annoch bey weitem überstiege. Dieser Orden opferte dem Himmel so viele Heiligen, daß zur Zeit der Kirchenversammlung zu Costanz man schon fünf und fünfzig tausend vier hundert und sechszig Mönchen, die alle ihrer Heiligkeit willen sehr berühmt sind, zählen konnte.

Die

Die Congregationen, welche unter der Re= Jahr
gel des heiligen Benedictus stehen, sind, nebst
dem ganzen Cistercienserorden, die Vallom=
brosa, welche der heilige Johannes Gualber=
tus im Jahre ein tausend und sechszig einge=
setzt hatte, die Grandimontanische im Jahre ein
tausend sechs und siebenzig, von dem Jung=
fernberge, welche der heilige Wilhelmus, Bur=
ger zu Verzell, im Jahre ein tausend ein hun=
dert vier und zwanzig stiftete, von dem Thale
Cauli im Jahre ein tausend zwey hundert
und zwölf, von dem Oelberge, welche der hei=
lige Bernhardus Ptolomäi im Jahre ein tau=
send drey hundert und dreyzehn gründete, von
der heiligen Justina, sonst auch der Cassinen=
ser genannt im Jahre ein tausend vier hun=
dert und sieben. Denn weil sich die Mön=
che von der heiligen Justina in die vorige
Strenge der Ordensregel setzten, vereinigten
sich mit diesen die Cassinenser, damit daselbst
ebenfalls der erste Sinn der heiligen Regel wie=
der floriren möchte, wo der heilige Stifter
* seinen prophetischen Geist in die Hände Got= 543
tes aufgegeben hatte, mit welchen er dem To=
tila prophezeyte, daß, sobald er über das Meer
zurückführe, er nach neun Jahren dem Gott
der Heerschaaren von seinen Thaten würde
müssen Rechenschaft geben, welches auch rich=
tig erfüllet worden. Tejas, von Geburt ein
Goth ließ sich zum * König in Italien ausru= 552
fen, und machte sich die Zurückkehr des Be=

Jahr lisarius nach Orient zu Nutz, so daß er während dieser Zeit sich viele Städte unterwürfig machte, und vierzig Tage lang die Stadt Rom plünderte. Ein Jahr darauf hatte der
553 kaiserliche Feldherr * Narses ihn verjagt, und hierdurch wurde dem Reiche der Ostgothen in Italien ein Ende gemacht. Nach diesem beherrschten die orientalischen Kaiser, aber nur fünfzehn Jahre lang, diese Provinz, indem alsobald andere Barbaren, die Longobarden herbeyrückten, die sich davon Meister machten, nachdem sie von Narses selbsten verrätherischer Weise nach Italien gelocket wurden. Diese Verrätherey begieng er, um sich an einer kleinen Beschimpfung zu rächen, die ihm von der Kaiserinn Sophia angethan worden war.

Während daß Narses durch seine Verrätherey die kaiserliche Gewalt schwächete, hat Vigilius um die päpstliche zu behaupten, das zweyte allgemeine constantinopolitanische, und fünfte ökumenische Concilium zusammen berufen, in welchem die berühmte Frage der drey Kapiteln entschieden wurde. Dieselbigen waren die Verdammung des Theodorus Mopsuestenus, des Briefs des Iba von Edessa, und der Schriften des Theodoretus wider den Cyrillus. Einige katholische Bischöffe haben nebst dem römischen Papst dafür gehalten, daß man sie gelten lassen sollte, andere aber,

ob

ob sie schon katholisch waren, wollten dennoch, Jahr
daß sie zernichtet werden sollten.

Auf diesem Concilio wurde die Lehre des Origenes, welche wieder aufkeimete, und welche Pelagius der Erste, ein Römer, von neuem verbannte, abermal verdammet: dieser * ver- 555
ordnete, daß die Geistlichen auch außer dem Chor die priesterlichen Tagzeiten bethen sollten, ein Canon, welchen sein Nachfolger * Jo- 556
hannes der Dritte, ein Römer bestättigte, zu dessen Zeit die Longobarder, welche von Alboinus, ihrem Feldherrn angeführt wurden, und welche man ihrer tragenden langen Bärte halben also nennete, aus Schweden, Dännemark und Norwegen einen Einfall in Italien gewagt haben. Sie stifteten ein neues Königreich in dem disseits der Alpen gelegenen Gallien, die Lombardie genannt, welches auch Insubrien in sich schließt, allwo man anfieng, sich der Hellebarten zu bedienen, welche von den Longobarden erfunden wurden.

Um die nämliche Zeit kamen einige orientalische Mönche in Italien an, lehrten die Europäer die * Kunst, aus dem Maul der Wür- 560
mer die Seide herauszuziehen; diese Kunst wurde aus Italien nach Frankreich gebracht, allwo diese Nation anfieng, sich besonders auf die Handlung zu legen, und zugleich die Künsten einzuführen, und sie zu verbessern, beson-

Jahr ders da sich alles in dem Clotarius dem Zweyten unter den Gehorsam eines einzigen Monarchen vereinigte, welches im Jahre sechs hundert und dreyßig erfolgte, da es fest gesetzt wurde, daß hinfortan das Königreich nimmermehr vertheilt werden könnte.

Der Schaden ist unaussprechlich, der durch die Theilung der Reiche verursachet wird. Dieses empfand Frankreich, als nach dem Tode Clodoväus seine vier Söhne vier Thronen errichteten: Theodorich in Metz, einer Stadt an der Mosel, welche an Lothringen gränzet: Clodomir in Orleans, einer wegen den daselbst gehaltenen Kirchenversammlungen sehr berühmten Stadt, welche an den Ufern des Loireflusses liegt, und im Jahre zwey hundert drey und siebenzig von Kaiser Aurelianus erbauet worden war; Childebert in Paris, und Clotarius in Soissons, allwo die Könige des merovingischen Stammen residiret hatten.

Ohneracht dieser Theilungen, welche lange Zeit dauerten, und der Fortpflanzung der Tugenden immerzu höchst nachtheilig gewesen sind, hatte der Himmel ein gnädiges Einsehen, und beleuchtete Frankreich in diesem Jahrhundert mit einer Menge Heiligen, welche durch den Glanz der Tugenden und Wunderwerke hervorschimmerten. Die vornehmsten

unter

unter denselben waren der heilige Remigius, Jahr heilige Severinus, heilige Cäsarius, heilige Germanus, heilige Maurus, heilige Medardus, heilige Clothildis, und heilige Radigunda, die Königinn und würdigste Gemahlinn des Clotarius, welche die Todtenbahr auf ihre eigene Schultern lud, und den Leichnam des heiligen Medardus zu Grabe trug. Ueber seinen Sohn, mit Namen Cramnus ließ er ein sehr strenges Urtheil ergehen. Dieser empörte sich vielmals wider seinen Vater, und ob er ihm gleich verziehen, begieng er dennoch wieder die vorige Missethat. In diesem Jahre wurde er vom Vatrr in einem Treffen überwunden, und zugleich nebst seiner Frau und Töchtern, welche den Cramnus immerfort zur Rebellion angestiftet haben, gefangen genommen; der Vater ließ sie alle in eine Bauernhütte versperren, und daselbst verbrennen.

Unter allen Heiligen dieses Jahrhunderts hat sich die Maria aus Aegypten durch ihre Bußwerke sehr berühmt gemacht, welche als sie todt war, kam ein Löw herbey, der ihr das Grab aushöhlte, um sie zu beerdigen. Allein weit über alle Büßende mußte die Welt über das strenge Leben, so der heilige Simon Stilites führte, erstaunen. Dieser lebte acht und sechszig Jahre auf einer Säule, aller Veränderung der Jahrszeiten ausgesetzt, und von Gott mit herrlichen Wunderwerken beleuchtet;

Jahr unter denselben war jenes sehr merkwürdig, da ein Baum seine zarten Aeste verbreitete, und mit solchen dem Simon, welcher als ein freywilliger Bettler lebte, und sich, wie gedacht, auf eine Säule einkerkerte, täglich seine Speise und Trank in Ueberfluß mittheilete; dahingegen Belisarius, der nicht weit von ihm entfernt in einen Thurm eingesperrt war, dieser beyden Nothwendigkeiten mangelte, nnd sich genöthigt sah, solches von den Vorbeygehenden zu erbetteln, nachdem er ehemals unter die reichesten Personen des Reichs gezählet wurde.

Zur Zeit des Stilites lebte dieser große
561 Feldherr annoch in einem * sehr hohen Alter, er wurde einer Zusammenschwörung beschuldigt, und daher durch richterlichen Spruch geblendet, sodann in einen Kerker nahe bey dem Meere, nicht weit von Constantinopel entlegen, eingeschlossen; so oft er Leute vorbeygehen hörte, rief er aus: **Gebet dem Belisarius ein Almosen, den der Neid, nicht aber die eigene Schuld seiner Augen beraubet.** Also ergieng es dem Belisarius, welcher durch seine Tapferkeit das Reich des Justinianus erweitert hatte.

Dieser Kaiser verdunkelte in seinen letzten Jahren seinen Ruhm, da er sich die Gewalt
565 angemaßet, in * Glaubenssachen zu urtheilen, nachdem er die Irrthümer der Aphthartodoce-

doceten (welche behaupteten, der Leib Christi Jahr
sey unverweslich, und dem Tode nicht unter-
worfen gewesen) die er durch ein öffentliches
Geboth seinen Unterthanen vortragen ließ, an-
genommen hatte. Er wurde daher von Gott
mit einem plötzlichen Tode * bestrafet, und 566
an eben diesem Tage wurde Justinus der Jün-
gere zum Kaiser ernennet. In diesem Jahre
starb auch Clotarius der König in Frank-
reich zu Compiegne, welches von Karl dem
Kahlen erbauet worden ist, und an seinem
letzten Ende rief er noch aus: Welch ein gros-
ser König ist jener des Himmels, welcher die
mächtigsten Monarchen der Erde in diese To-
desängsten versetzen kann! Man will sagen,
als ob man in diesem nämlichen Jahre an
verschiedenen Oertern Europens bey nächtlicher
Weile Trompeten blasen hörte, ohne daß man
wußte, woher dieser Schall eigentlich käme.

Justinus bezeugte sich bey Anfange seiner Regierung sehr eifrig um die katholische Religion auszubreiten, welche durch die Bekehrung der Picten in England sich noch mehr erweiterte, in Italien hingegen war sie durch die mancherley Einfälle der Barbaren, durch die Kriege, und durch die Exarchen selbsten, welche in Ravenna, dem vornehmsten Ort in Italien residirten, ziemlich in Abgang gerathen; diese letztere Stadt war in dem siebenten und achten Jahrhundert berühmter als

Jahr Rom selbst gewesen, und alle ihre Beherrscher schienen viel eher Feinde, als Beschützer des heiligen Glaubens zu seyn. Der erste derselben nannte sich Longinus, und der letzte Eutichius, welcher von Astulphus, Könige der Longobarder im Jahre sieben hundert zwey und fünfzig vertrieben wurde. Unter diesen Königen ist Alboinus der merkwürdigste we-
571 gen der langen * Belagerung, mit welcher er Pavia drey Jahre lang ängstigte. Vergeblich widersetzte sich der Kaiser Justinus, vermittelst seines Exarchen Longinus.

572 Diese Drangsalen * beweinte Papst Benedict der Erste, ein Römer, als der Kirche sehr nachtheilige Zufälle; zu dessen Zeiten wurde fast ganz Italien von den Longobarden verwüstet, unter denen nach Absterben des Alboinus sich einer Namens Cleffus, mit dem Titel eines Königes zum Haupt aufwarf. Dieß war ein sehr grausamer Mann, und ein dermaßen abgesagter Feind der Römer, daß er alle diejenige tödtete, die ihm unter seine Hände kamen. Er ließ die Stadt Imola erbauen, um sich daselbst fest zu setzen, und die Belagerung von Rom unternehmen zu können; er hatte sich aber wegen seiner abscheulichen Tyranney bey den Barbaren selbst verhaßt gemacht, so daß er von seinen eigenen Longobarden ermordet wurde. Weil nun dieselbe nach seinem Tode keinen König mehr

haben wollten, der tyrannisch über sie herrsch- Jahr
te, so theilten die Vornehmsten unter dem Kriegsvolke die Städte von Italien unter sich aus, und erwählten dreyßig Herzoge, deren jeder die ihm durch das Loos bey der Abtheilung zugefallene Städte als ein unumschränkter Fürst, und mit dem herzoglichen Titel regieren sollte. Bey diesen großen Staatsveränderungen fiel der Papst in eine so schwere Betrübniß, daß er in dem vierten Jahre sei-
nes Papstthumes * starb, und die Wahlstim- 578
men der Wählenden fielen einhellig auf den Pelagius den Zweyten, einen Römer.

Dieser Papst verpflichtete die zu Priestern geweihte Personen unter einer Todsünde die canonischen Tagzeiten anzubethen; aus diesem erkennet man, mit was für Ernsthaftigkeit die Päpste besorgt gewesen waren, die Heiligkeit unter der Clerisey fortzupflanzen, unerachtet um diese Zeit alles in Italien drunter und drüber gieng. Inzwischen wurden einige unter den Longobarden lüstern, ihr Reich wieder aufzurichten, und ruften den Agilulfus zu ihrem Könige aus, welcher seinen Sitz Anfangs in Turin aufschlug, selbigen aber ein Jahr darauf nach Pavia verlegte. Er war ebenfalls ein Longobarder, und die Theodelinde, eine Fürstinn aus Bayern bekehrte ihn zum christlichen Glauben, gleichwie dann auch die Franken durch Hülfe der Clothilde

Jahr von Burgund, und die Spanier durch die Ingunde, einer Französinn, alle drey heilige Königinnen zum Glauben bekehret wurden.

Mit Endigung dieses Jahrhundertes haben sich die Bojaren oder Bayer vom Heydenthume zur christlichen Religion gewendet, nachdem ein heiliger Bischoff, Namens Rupertus, aus Frankreich dahin gekommen, und ihnen das Evangelium verkündiget hatte; in Frankreich war das Grab des heiligen Martins wegen vielen erstaunlichen Wunderwer-
580 ken sehr berühmt, unter welchen jene * Begebenheit mit der Vermehrung des Weins in einem Gefäße, worein man einen Tropfen Wasser gegossen hatte, welches wunderbarer Weise aus seinem Grabe hervorquoll, in der ganzen Welt genugsam verbreitet wurde; aus diesem erfolgte, daß man in der ganzen Welt den Namen dieses Heiligen anrufte, um eine reichliche Weinlese zu erhalten.

Als die Abendländer durch Hülfe des Bischoffs Ruperts den christlichen Glauben annahmen, verließ in Orient seine Irrthümer, und trat durch Bemühung des heiligen Gre-
583 gorius, der sich als päpstlicher * Abgesandter in Constantinopel befand, zur wahren Kirche der Patriarch Eutichius, welcher, nachdem er bey Lebzeiten die Auferstehung der Leiber läugnete, in seiner Todesstunde die Haut sei-

ner

ner Hand anfaßte, und sagte: **Ich bekenne,** Jahr
daß wir alle in diesem Fleische auferste-
hen werden. Diese Begebenheit trug sich in
dem nämlichen Jahre zu, in welchem * Tibe- 583
rius starb, und Mauritius den kaiserlichen
Thron bestieg, dem der verstorbene Kaiser seine
Tochter Constantina zur Gemahlinn gegeben
hatte.

Mauritius regierte ohngefähr im zweyten
Jahre, als * Antonius Flavius in Italien 585
zum Könige der Longobarder erwählet wurde,
und die dreyßig oberwähnte Herzoge haben
dem neuen Könige die Hälfte ihrer Einkünfte
zu seinem Unterhalt angewiesen; weil aber
sich Mauritius dem tyrannischen Regiment
der Longobarden in Italien nicht widersetzen
konnte, wandte er seine Waffen gegen Per-
sien, allwo er durch ein wunderthätiges Bild
des Heilandes, welches von Christo selbsten
(der Sage nach) ehemals dem Abgaro zuge-
schicket worden war *, einen vollkommenen 586
Sieg davon trug.

Noch weit ansehnlicher aber war jener Sieg, welchen der heilige Hermenegild erlangte, da er das irdische Reich verachtete, um dagegen die Martyrerkrone zu erhalten, zum Zeugniß der katholischen Wahrheit wider die arianische Gottlosigkeit, zu welcher sich Leovigildus sein Vater bekannte, auf dessen Befehl der unschuldige Sohn für den rechten Glau-

ben

Jahr ben ein * glorreiches Schlachtopfer geworden.
588 Imgleichen hatten verschiedene rechtglaubige Bischöffe, unter welchen der heilige Leander war, bey dieser von dem Könige Leovigildus erregten Verfolgung vieles zu leiden. Dieser unglückselige Fürst erkannte, als es mit ihm zum Sterben kam, seinen Irrthum, und machte in möglichster Eile dem heiligen Erzbischoffe zu Sevilia den Auftrag, daß er seinen noch lebenden Sohne Recared diesen Irrthum benehmen sollte, welcher auch mit weit besserer Ueberlegung als sein Vater den Unterweisungen des Leanders Gehör gegeben, und in der Folge wurde die Lehre der Arianer beynahe aus ganz Spanien vertilget.

Während daß das Feuer der Verfolgung alles in Spanien verwüstete, hat jenes einer von ohngefähr entstandenen Brunst fast die ganze Stadt Paris in die Asche geleget, wiewohl zum größten Erstaunen des Königes Childerichs und des gesammten Volkes die Kirchen unversehrt geblieben sind. Eine große
589 Ergießung der * Tyber hätte fast ganz Rom, und wegen den leidigen Folgen, auch beynahe dtn ganzen Orient überschwemmet. Diese gedachte Austretung des Flusses führte eine Menge Schlangen mit sich, davon unter andern eine von erstaunlicher Größe war. Als diese Ungeheure an dem benachbarten Ufer zu Rom ausgeworfen worden, und daselbst krepirt

pirt sind, hatten sie dergestalt die Luft vergif- Jahr
tet, daß die Pest daraus erfolgte, die sich
nachmals nicht allein in Italien, sondern auch
in Frankreich und Spanien verbreitete.

An dieser Pest starb der * Papst Pela- 590
gius, und in dem nämlichen Jahre ist der
heilige Gregorius der Große, ein Römer, der
Erste, der von dem Orden des heiligen Bene-
dicts den Stuhl des heiligen Petri betreten,
wider seinen Willen zum Papst erwählet wor-
den. Er war alsogleich bemühet, die benö-
thigten Anstalten wider diese giftige Seuche
vorzukehren, und befahl, daß man das Bild-
niß der heiligen Maria der Größern in öffent-
licher Proceßion herumtragen sollte. Als
solche nahe bey dem Mole Adriana angelangt
war, so erblickte der heilige Gregorius einen
Engel, der das Schwert wieder in die Schei-
de steckte, zum Zeichen, daß der gerechte Zorn
Gottes besänftiget wäre, und die pestilenzi-
sche Krankheit hörte von Stunde an auf. Zum
Gedächtniß einer so hohen Wohlthat ist als-
dann die Moles Adriana die Engelsburg ge-
nannt worden.

Dieser heilige Papst hatte den Gebrauch
eingeführet, bey den Proceßionen die Litaney
der Heiligen auf den fünf und zwanzigsten
April abzusingen. Er setzte alsdann die Ein-
weihung der Asche ein, und wies die Statio-
nen

Jahr nen auf die Fastenzeit an. Den * Mönchen
601 den heiligen Augustin schickte er zu Bekehrung der Engländer aus. Er nöthigte den
602 Kaiser Mauritius, das * Gesetz zu widerrufen, daß derjenige, so einmal unter dem Kriegsvolke gedienet hätte, kein Mönch mehr werden könnte. Die Werke, welche dieser heilige Lehrer geschrieben hat, sind sehr berühmt, besonders jenes seiner Moral, nebst einem andern, das er über die Frage der drey Kapiteln verfaßte.

Unter der Regierung des Mauritius fieng man zum erstenmal an den Namen der Türken nennen zu hören. Es halten einige davor, daß solche aus Scythia, nahe bey dem caspischen Meere herstammen, andere hingegen wollen, daß sie von dem Berge Caucasus, dem höchsten in ganz Asien entsprossen sind, und von welchem die Circassen und Alanen hervorkamen. Aus welchem Winkel der Erde nun immer diese wüthigen Hunde wider das Christenblut hervorgekrochen seyn, so ist es gewiß, daß sie eines der größten Reiche auf Erden gegründet haben, und der Großherr, welcher in Constantinopel residiret, besitzet in Europa, Asia und Afrika die weitläuftigsten Staaten. Die europäische Türkey begreift in sich die Wallachey, Moldau, Bessarabien, Croatien, Boßnien, Dalmatien, Servien, Bulgarien, Romanien, das alte Griechenland, nämlich den

den Epirus, Macedonien, Janna, Livadien, Jahr
Morea, nebst den Inseln des Archipelagus. In Asien beherrschet er Natolien, Georgien, Turkomannien, Diarbenhir, allwo bey Arbela der Alexander den Darius zum drittenmal überwunden hatte, samt Syria, Soria, Armenien, und Arabien. In Afrika stehet Aegypten, und die Barbarey unter seiner Bothmäßigkeit.

Auch in diesem Jahrhunderte fieng der Name der Bulgaren, welche von den nördlichen Gränzen hervorkamen, an, bekannt zu werden; von diesen Völkern glaubt man, daß Phocas entsprossen sey, welcher, nachdem er sich wider Mauritius empörte, von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen wurde. Es gelung ihm, seinen Vorfahrer, nahe bey Calcedonia, nebst vier seinen Söhnen gefangen zu
nehmen, wider welche Phocas alsobald * das 603
Todesurtheil aussprach. Als Mauritius dieses hörte, that er nichts anders, als mehrmalen reumüthig ausrufen: **Gerecht bist du, mein Herr, gerecht sind deine Urtheile.** Er wußte nur allzuwohl, daß er sich diese Strafruthe selbsten zugezogen hatte, weil er sich ehemals geweigert, viele tausend Christen von dem Könige der Avarer loszukaufen, ob sie ihm gleich um einen sehr geringen Preis sind angebothen worden, welche Unglückselige der besagte barbarische König ermorden ließ. Mauritius

Jahr ritius erkannte, daß so viel unschuldiges und um seines abscheulichen Geizes willen vergossenes Blut zu Gott um Rache schrie; diese Missethat bereuete er, als er auf der Todtenbühne stund, und an ihm und seinem ganzen kaiserlichen Stamme das schmählichste Bluturtheil vollzogen wurde, und er tröstete sich unter öfterer Wiederholung dieser Worte: **Gerecht bist du mein Herr.**

Sobald Phocas seine Regierung antrat, bemühete er sich, die Gewogenheit des heiligen Gregorius zu erlangen, und schrieb ihm die höflichsten Briefe zu, denn der Ruf seiner Heiligkeit hatte sich soweit verbreitet, daß sich auch sogar die Barbaren gegen ihm unterthänig bezeugten. Bevor als noch die Briefe des Phocas dem Gregorius, als dem ersten unter den Päpsten, der sich einen **Knecht der Knechte Gottes** nennte, überbracht wurden, war er schon in die ewige Glückseligkeit eingegangen, nachdem er die Christenrechnung von der Geburt des Erlösers zu zählen anfieng, das nach seinem Namen genannte gregorianische Gesang verordnet, und verschiedene Bücher geschrieben hatte. Weltkündig sind seine Moral und Gespräche, in welchen er die Geschichte des Priesters Orsinus erzählet: Demselben näherte sich in seinem hohen Alter, als er eben sterben sollte, eine Frau, die seine Verwandtinn war, um zu vernehmen, ob er ge-

stor-

storben sey, und als der in den letzten Zügen Jahr.
liegende seine Kräften in etwas zusammen gesammelt hatte, sagte er: **Weiche von mir Weib, es glöschet annoch der Zunder: räume den Spreuer auf die Seite.** Eine Unterweisung, welche einen jeden fähig machen kann zu glauben, daß es allezeit gefährlich sey, den Athem eines Weibes zu nahe zu sich lassen.

Dieser von dem Orsinus in seinem hohen Alter und in seiner Sterbstunde gebrauchten Vorsichtigkeit, um nicht befleckt zu werden, verdienet allhier beygefügt zu werden die heilige List, deren sich zwo Jungfrauen bedienet, um nicht geschändet zu werden bey jenem Einfall, welchen die Avaren gemacht, als sie unter Anführung eines ihrer Könige Namens Gajanus aus Pannonien herauszogen, und zu Anfange dieses Jahrhunderts bis nach Forli einer sehr alten Stadt in Wälschland, die sich zur Zeit Julius dem Zweyten freywillig dem heiligen Stuhle ergab, angerückt waren. Als damals die zwo Schwestern und Töchter des Herzogs Agilulphus nicht wußten, wie sie sich gegen die Unverschämtheit derer im Anzuge begriffenen Barbaren schützen sollten, fielen sie auf den Gedanken, etliche Stücken faules Fleisch in ihren Busen zu verbergen, und da die Barbaren, welche sich ihnen näherten, glaubten, es müßte dieser Gestank von den Leibern

Jahr der Jungfrauen selbst herrühren, ließen sie dieselbigen unberührt.

Während daß der heilige Gregorius auf die bequemsten Mittel sann, um die Stadt Rom, ja ganz Wälschland vor allen den Uebeln zu bewahren, die ihnen die Avaren und
604 Gothen zufügten, wurde er von Gott * abgefordert, um die Belohnung seiner vortrefflichen Werke zu empfangen, durch welche er sein Papstthum bey der ganzen Welt berühmt gemacht hatte. Weit geringer im Verdienste als dieser heilige Gregorius, erschien auf dem Stuhle Petri der Sabinianus von Volterra, ein Toscaner, ein gewester Abgesandter seines heiligen Vorgängers. In der Kirche zu Rom führte er den Gebrauch der Glocken ein, welcher schon in der Kirche zu Nola zu Zeiten des heiligen Paulinus bekannt war: dieser starb im Jahre vier hundert ein und dreyßig, und war berühmt wegen seiner großen Freygebigkeit, die er in Loskaufung der gefangenen Sklaven sehen ließ. Als er zu deren Befreyung sonst nichts mehr übrig hatte um den Vandalen anzubiethen, gab er endlich sich selbsten; und nach vielen Jahrrn seiner Gefangenschaft kehrte er in seine Kirche zu Nola wieder zurück, allwo er auch heilig verstorben.

Sabinianus verordnete auch, daß allezeit Lampen in der Kirche brennen sollten. In Rom

Rom war er nicht allzu angenehm, weil er Jahr
den Geiz liebte. Desto gehorsamer bezeigte
sich das Volk gegen dem Bonifacius, einem
* Römer, von einem sehr mildthätigen Gemü- 605
the. Er befahl, daß der Titel eines ökumeni-
schen oder allgemeinen Vaters allein dem rö-
mischen Papst beygelegt werden sollte, unter
welchem Titel auch neun Monate hernach * 607
Bonifacius der Vierte von Valeria ernennt
wurde, welcher eben so viele Jahre auf dem
Throne saß, als Monate sein Vorfahr re-
giert hatte. Er erhielt vom Kaiser Phocas
die Erlaubniß, daß er der heiligen Jungfrau
Maria und allen Heiligen den Pantheon, wel-
cher ehemals von Marcus Agrippa allen Göt-
tern zu Ehren eingeweihet wurde, widmen dörf-
te, zu eben der Zeit, als Cosroes, König der
Perser viele Tempel entheiligt hatte.

Noch weit mehrers als dieser Cosroes ent-
ehrte in Frankreich die gottlose Brunechildis,
eine geweste Gemahlinn des Königs Sige-
berts, nebst der Religion auch zugleich den
königlichen Purpur. Die von dieser andern
Jezabel begangenen Lasterthaten sind in der
Legende des heiligen Columbanus nach der
Länge verzeichnet. Als sie von dem heiligen
Abt mehrmals ermahnt wurde, sich zu be-
kehren, und sie dennoch immerzu verstockt ge-
blieben, hat er derselben ihr unseliges Ende
prophezeyet. Mit dem Merophäus, ihres Bru-
ders Sohn hat sie eine blutschänderische Hey-

Jahr 610 rath errichtet. Die * Bischöffe zu Wienn, und zu Lion ließ sie tödten. Begierig zu herrschen, und ihrem Eigensinne den Zügel schiessen zu lassen, ließ sie den König Theodebert, ihren Vätter, sammt allen seinen Kindern hinrichten; auch hatte sie einen andern ihrer Vättern in die andere Welt geschickt.

Als Clotharius der Zweyte zur Regierung gelangte, nahm er auch eine würdige Rache aller derer Gottlosigkeiten, die die Brunechildis begangen hatte, als auf deren Befehl zehn Könige umgebracht worden sind;
613 er * verurtheilte sie bey den Haaren an den Schweif eines unbändigen Pferdes angebunden zu werden, von welchem sie elendiglich herumgezogen, und endlich getödtet wurde. Clotharius verbannte alsogleich vom Hof alle böse Gebräuche, die die gottlose Königinn eingeführt hatte, und machte die Frömmigkeit wiederum darinne blühen, indem er wohl wußte, **daß die verbesserte Sitten der vornehmste Zierrath der königlichen Burg seyn.**

Während daß Brunechildis ihre Tyranneyen in Frankreich ausübte, verfuhr Phocas mit eben so heftiger Grausamkeit zu Constantinopel; in dem fünften Jahre seiner Regierung ließ er die Constantia, geweste Gemahlinn des Mauritius, nebst dreyen ihren Prinzeßinnen an dem nämlichen Orte, da er ehemals

mals ihren Gemahl mit seinen drey Prinzen tödten ließ, ermorden. In dem folgenden Jahre legte er neue Merkmale seiner Grausamkeit an den Tag, da er verschiedene Vornehme des Raths zum Tod verdammte. Das Kriegsheer wurde hierüber entrüstet, und Heraclius wurde zum Kaiser ausgerufen. Als nun Phocas in den Fesseln demselben vorgeführt wurde, und er dem Gefangenen einen trotzigen Blick entgegen warf, sagte er zu ihm: **Was du Elender! hast du dein Reich nicht besser beherrschet?** Worauf ihm Phocas versetzte: **Dir gebührt es, dasselbige besser zu regieren.** Und Heraclius befahl alsobald, daß man dem Phocas die Hände, die Füße und den Kopf abhauen sollte. Heraclius war gebürtig aus Cappadocien, heut zu Tage genannt Amasia, in Natolien, und er war aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen. Jahr

Mit dem Tode so vieler gekrönter Häupter hatte dieses armselige Jahrhundert sowohl in Orient als in Occident seinen Anfang genommen, in welchem letztern nach dem Absterben der Brunechildis, der Clotharius seine Besteigung des französischen Thrones dem Papst Bonifacius zu wissen that, welcher nicht allein in Ansehung seiner getragenen hohen Würde, sondern auch wegen seiner ausnehmenden Frömmigkeit der Welt ein gutes Zeugniß

Jahr zurück ließ. Nicht weniger war seiner Heiligkeit halben sehr berühmt Theodorus, ein
617 Römer, genannt * Deusdedit, ein Verfolger derer, welche mit geistlichen Aemtern Gewerbe treiben: er regierte die Kirche auf eine heilige Weise.

Nach seiner Regierung hat die Stadt Neapel das Glück gehabt, einen ihrer Mitbürger, Namens Bonifacius den Fünften zum erstenmal auf dem päpstlichen * Throne zu sehen.
617 Neapel wurde ehedessen Parthenope genannt, und dieses war der Name dessen, der sie schon zur Zeit, als Griechenland sich zu bevölkern anfieng, erbauet hatte; sie wurde hernachmals Neapel genannt, das will sagen, eine anmuthige Stadt, wegen der Lieblichkeit ihrer Luftgegend, wegen dem Zulaufe des Volkes, wegen der Fruchtbarkeit ihres Erdreiches, wegen der Menge der adelichen Familien und Gotteshäuser, wegen dem in der ganzen Welt berühmten Kirchenschatz, besonders wegen der Nachbarschaft des Bergs Vesuvius, und des Sees von Averno, welcher nicht weit von Neapel entfernet ist. Diese große Stadt ist eine der berühmtesten in Europa, die Hauptstadt eines weitschichtigen Königreichs, welches sich bey drey hundert Meilen in die Länge verbreitet, ein Lehen der Kirche, welches im Jahre ein tausend sieben hundert sechs und dreyßig durch den Wienner Vertrag dem damali-

maligen Infanten Karl Bourbon und itzigen König von Spanien abgetreten wurde. Dieser Nachricht von einer der berühmtesten Städte kann man auch jene von einer der ansehnlichsten Abteyen in Europa hinzufügen, und diese ist St. Gallen, die in der Schweitz lieget, deren Abt ein Reichsfürst ist. Diese Abtey wurde in eben diesem Jahre * gestiftet, als Bonifacius das Oberhaupt der Kirche war. Jahr 620

Dieser Papst fieng an, auf den Tag der Lichtmesse die Kerzen zu weihen. Zu seiner Zeit erfolgte auch der Martyrertod des heiligen Anastasius, eines persischen Mönchen, dessen Gebeine nach Rom gebracht wurden. Schon in dem Jahre sechs hundert und vierzehn hat Cosroes, König in Persien, eine sehr grausame Verfolgung daselbst wider die Katholische ergehen lassen: er rückte von dannen nach Syrien, um selbes auszuplündern, und nahm Jerusalem ein, allwo er die heiligen Gebäude niederriß, und die rechtglaubigen Christen, welche in häufiger Anzahl in der heiligen Stadt wohnten, um einen sehr geringen Preis an die Juden verkaufte; und von diesen sind nach mancherley erlittener Marter ihrer bey neunzig tausend umgebracht worden. Der Patriarch Zacharias wurde sammt dem Holz des heiligen Kreuzes nach Persien hingeschleppet. Cosroes wurde über diese Siege sehr hochmüthig, endlich aber als es dem Herrn

Jahr gefiel, wurde er in einer sehr schweren Nie-
622 derlage von Heraclius * dergestalten gedemüthiget, daß er sich gezwungen sah, die Bedingnisse des Friedens nach der Vorschrift des Ueberwinders einzugehen, unter denen die allererste war, daß er das heilige Holz des Kreuzes, das er ehemals in Jerusalem weggeraubt hatte, sammt dem Patriarchen zurückliefern mußte.

Die Nachricht eines glorreichen Sieges erscholl in Rom, als noch Bonifacius regier-
626 te; demselben war * Honorius ebenfalls ein Burger aus Neapel auf dem heiligen Stuhle nachgefolget; in dem dritten Jahre seines Papstthums hat Heraclius das heilige Kreuz im
628 Triumph auf den Calvariberg * gebracht, zu dessen Angedenken die öffentliche Begehung des Kreuzerfindungsfestes eingesetzt wurde.

Honorius hat niemals der Meynung der Monothеliten beygepflichtet, wie mit augenscheinlichsten Gründen von den Gelehrten in Glaubensstrittigkeiten bewiesen wird. Diese Ketzerey verunreinigte die orientalische Kirche, welche nachmals von den durch Mahomet in seinem Alcoran offenbarten Schwärmereyen fast gänzlich ausgetilget wurde. Dieses Abenteuer hatte in Arabien im Jahre fünf hundert ein und siebenzig das Licht der Welt erblicket, und
632 starb elendiglich in * dem ein und sechszigsten Jahre seines Alters. Abudecker, der erste Ca-

liffe

liffe nach Mahomet erklärte den Alcoran. Die= Jahr
ser schlug das Heer des Heraclius in die Flucht, welcher, da er voraussah, daß sich die Mahometaner von Jerusalem Meister machen würden, sich entschloß, die vornehmsten * Reli= 633
quien, nebst dem Holz des heiligen Kreuzes nach Constantinopel zu führen, allwo viele sich hinverfügten, es anzubethen, und Beda versichert, daß aus den Aesten des kostbaren lebendigmachenden Holzes ein wohlriechender Saft hervorquoll, wodurch viele Kranke ihre Gesundheit erhielten.

Kaum sind die besagten Reliquien hinweggebracht worden, hat Omar, der Nachfolger des Abudeckers das ganze Palästina dem mahometanischen Gesetze unterworfen. Es schien, als ob diese Unglücksfälle durch erstaunliche Begebenheiten angezeigt worden wären, indem kurz vor der Niederlage, welche das Heer des Heraclius in Syrien erlitten, ein bloßes Schwert am Himmel erschien, welches die Kriege bedeutete, die die Mahometaner wider die Kirche führen sollten. Die Monotheliten
sind von zween Päpsten, dem * Severinus, ei= 639
nem Römer, der nur ein einziges Jahr lebte,
und dem Johannes dem Vierten, einem * 640
Dalmatier, zu wiederholtenmalen verdammt worden.

Während daß dieser apostolische Mann die Schätze der Kirche zu Loskaufung der

Jahr Sklaven anwandte, machte sich Heraclius selbsten zu einem Sklaven der monothelitischen Ketzerey, und entehrte auf eine ganze Ewigkeit sein Gedächtniß durch Bekanntmachung eines schriftlichen Befehls, wodurch er wollte, daß keiner bekennen dürfte, daß einer oder zween Willen in Christo seyn, womit er allen seinen Ruhm verdunkelte, den er ehemals dadurch erlangt hatte, daß er das heilige Kreuz auf den Kalvarieberg brachte.

Als ein Verfolger der Monotheliten be-
642 zeigte sich auch Papst * Theodorus, gebürtig von Jerusalem, welcher den Patriarchen Pirrus, das Haupt der besagten Ketzer, welcher von dem Kaiser Constans, einem großen Gönner der Monotheliten unterstützet war, in den Bann gethan hatte: Zu Gunsten derselben hatte Constans auf Anhalten des Patriarchen
648 Paulus zu Constantinopel, eines Ketzers *, in dem siebenten Jahre seiner Regierung ein anders Geboth unter dem Namen **Tipus** ausgehen lassen, welches der heilige Papst Mar-
649 tinus, gebürtig * aus Todi, verdammte; derselbe war besorgt, alles Unkraut aus dem Weinberge Christi auszurotten, welches in Wälschland sehr überhand genommen hatte,
654 zumalen als Rhotarius, * König der Longobarden sich als einen Beschützer der Arianer erkläret hatte.

Der

Der Kaiser Constans wurde über den hei- Jahr
ligen Martinus entrüstet; vermittelst des Calliopa, seines Exarchen in Italien befahl er, daß der Heilige ins Gefängniß gestoßen, und in die Insel Chersones ins Elend verjagt wer-
den sollte *, allwo er sein ruhmvolles Papst- 655
thum endigte; solches wurde nach ihm durch den heiligen Eugenius den Ersten, einen Römer,
etwas mehr als ein * Jahr verwaltet, und 656
nach ihm hat Vitalianus von Segni in Campanien gebürtig, das Regiment der Kirche geführet. Zur Zeit dieses Papstes hat ein gewisser Künstler, Namens Gregorius, **aus dem Aymone in dem 4. Buche von den Thaten der Franken** die Orgel erfunden. Eines von diesen Kunststücken wurde zur Zeit des Pipinus, Vaters Karl des Großen nach Frankreich geschicket. Auch hat zu Zeiten des Vitalianus der Gottesdienst sich in China zu
verbreiten angefangen *, allwo der Kaiser 657
Coacum prächtige Kirchen erbauete.

Im Gegentheile bemühete sich in Orient Constans der Zweyte, welcher in einem Bade
* ersticken mußte, die Religion zu vertilgen. 658
Es traten aber verschiedene Fürsten und Eiferer für die göttliche Ehre in Occident auf, welche, um Gott besser dienen zu können, die königliche Krone niederlegten, und die Mönchenkutte anzogen. Also machten es Bamba, der König in Spanien, Fiacrius,

Kö-

Jahr König in Schottland, Josäus, König der Britten, und Sigebertus, König in Austrasien. Dieses Reich verbreitete sich nebst Lothringen in andere Provinzen. Der erste der sich den königlichen Titel davon anmaßte, nannte sich Diedrich, ein Sohn des Clodovåus, und der letzte Dagobertus.

Zu gleicher Zeit, als das Königreich Frank-
659 reich vereiniget wurde, theilte sich jenes der Longobarden unter zween Brüder, welche in diesem Jahre die Monarchie in Wälschland einführten; diese bestund in einem einzelnen Kampfe, den zween Männern miteinander halten sollten, um einen besondern Streit zu entscheiden. Als die Gemahlinn des Königs Rodoaldus eines Ehebruchs halben angeklagt wurde, erboth sich ein Bedienter der Angeklagten, zu Vertheidigung ihrer Unschuld, sich mit dem Ankläger herumzuschlagen, wie es denn auch erfolgte; der Ankläger wurde getödtet, und die Beklagte für unschuldig erkannt. Gleichwie aber in dergleichen Zweykämpfen aus verborgenen Rathschlüssen Gottes die Unschuld nicht immer gesieget, so wurden sie auch in Zukunft bey hoher Strafe verbothen.

Das getheilte Reich der Longobarden wurde in dem Grimoaldus wieder zusammen ge-
664 bracht *, indem er über die beyden Brüder

gesie-

gesieget, welche die Theilung davon gemacht Jahr
hatten. Grimoaldus hat, als Adeodatus, ein Römer und Mönch, Papst war, nach abgeschworner * arianischer Lehre, seine Völker 669
der Bothmäßigkeit des Statthalters Christi unterworfen, und um sich eine gesegnete Regierung zu erhalten, bezeigte er sich überaus eiferig um die Religion.

Wie groß der Eifer des großen Erzbischofses von Toledo des heiligen Ildephonsus, welcher in eben diesem Jahre selig * verschieden, 669
gewesen sey, ist der ganzen katholischen Welt bekannt. Die Kirche zu beherrschen ist nach dem Tode des Papstes Deodatus der Domnus ein Römer, auf dem heiligen Stuhl * erhoben 676
worden; er hatte das Glück, die Kirche zu Ravenna, die sich ehemals durch eine höchst ärgerliche Spaltung abgetrennet hatte, mit jener zu Rom wieder zu vereinigen. In Orient hatte sich eine andere Spaltung hervorgethan, welcher sich der Papst Agathon aus Sicilien* wiedersetzte, da er in einer all- 678
gemeinen Kirchenversammlung erklärte, daß in Christo zwo Naturen und zween Willen seyn. Dieses allgemeine Concilium wurde das dritte constantinopolitanische genennet; es erschienen auf selbigem zwey hundert neun und achtzig Bischöffe, welche wegen ihrer Gottseligkeit und Lehre sehr berühmt gewesen waren. Durch einen sowohl als den andern dieser

Vor-

Jahr züge machte sich bey der ganzen katholischen Welt sehr beliebt Beda, welcher in seinen jüngern Jahren in England ein Mönch wurde, und noch, gleichsam als ob er wirklich lebte, der **Ehrwürdige** genennet wird.

Unter dem Papstthume des Agathons ist Rom und ganz Italien von einer ansteckenden Seuche drey Monate lang ziemlich hart
681 *geängstiget worden. Man sagt, daß zu Nachtzeiten sich vor den Hausthüren gräuliche Gespenster blicken lassen, und so viel Streiche als sie vor der Thüre klopften, eben so viele Personen wurden in solchen Häusern den folgenden Tag todt gefunden. Um in diesen heftigen Plagen den göttlichen Beystand anzuflehen, setzte der heilige Agathon in der ganzen Kirche die Bethwoche ein, welche ehemals der heilige Mamertus in der Kirche zu Wienn in Frankreich schon im Jahre vier hundert vier und siebenzig angeordnet hatte.

Als die Pestilenz unter den Bürgern zu Rom so heftig gewüthet, ist ihnen geoffenbaret worden, daß diese Plage nicht eher aufhören würde, als bis man in der Kirche des heiligen Petri ad Vincula eine Kapelle zu Ehren des glorreichen Martyrers des heiligen Sebastian aufrichten würde, gleichwie man dann auch sogleich gethan, und die giftige Seuche wurde gestillet; daher man in der Kir-

che

che die Gewohnheit eingeführt hatte, die Für- Jahr
bitte des heiligen Sebastians wider die anste-
ckende Seuche anzurufen.

Unter den Päpsten, welche in diesem Jahr-
hunderte in Heiligkeit glänzten, ist nebst dem
heiligen Agathon, auch der heilige Leo der
Zweyte, ein Sicilianer sehr berühmt gewesen,
welcher nicht mehr * dann zehn Monate und 683
vierzehn Tage lebte, als damals Constantinus
Pogonatus im sechszehnten Jahre seiner Re-
gierung war. Pogonatus wurde er deßwe-
gen genennet, weil er, als er noch sehr jung
und ohne Bart von Constantinopel, um nach
Sicilien zu gehen, wo sein Vater umgebracht
wurde, abgereiset war, und er hernach von
Sicilien nach Constantinopel zurück kehrte,
mit einem ziemlich lang angewachsenen Bart
hineinkam.

Der heilige Leo war überaus wohl bewan-
dert in der griechischen und lateinischen Spra-
che. Mit der nämlichen Gelehrsamkeit ausge-
zieret, und mit nicht weniger Heiligkeit ge-
schmücket, erschien auf dem päpstlichen Throne
Benedictus der Zweyte, ein Römer *, der von 684
Constantinus sehr hochgeschätzt war, welcher
zugleich die Gottseligkeit, Lehre und Klugheit
Johannis des Fünften, eines Syrers bewun-
derte. Derselbe wurde ehemals von Agathon
als Abgesandter an das allgemeine Concilium
nach Constantinopel geschickt, allwo Constan-
tinus Gelegenheit hatte, seine großen Verdien-

ste,

Jahr ste, die ihn zum Papstthume erhoben hatten, zu bewundern. Er war der Erste, der in seinen Bullen die Worte voraussetzte: **Unsern Gruß und apostolischen Segen.**

686 Nach dem Johannes wurde Conon ein * Thracier aus der Stadt Tomi, allwo Ovidius lange Zeit im Elende leben mußte, zum Papst erwählet. Das Gedächtniß dieses Papstes ist in der Kirchengeschichte **des Spondanus auf das Jahr** 686. in etwas verdunkelt worden; denn als er einen gewissen Constantinus zum Erzbischoff von Antiochia hat einweihen wollen, ohne das Gutachten der römischen Clerisey, der Gewohnheit nach, darüber zu vernehmen, und dieser Constantinus seiner schlechten Eigenschaften halben zur Regierung dieser Kirche untüchtig befunden worden ist, so haben sich die Vorgesetzten des Reichs genöthigt gesehen, den von Conon Erwählten zu Erhaltnng allgemeiner Ruhe halben in ein Gefängniß einzusperren.

Dieser beschloß das siebente Jahrhundert, und das Papstthum des heiligen Sergius von
687 Antiochia, welches in diesem * Jahre seinen Anfang nahm, eröffnete das achte: es wurde in demselben von Theodorus und Pascalis eine Spaltung erreget, als Justinus der jüngere das vierte Jahr seines Reichs zurück legte, und Cunipertus, König der Longobarden in Pavia herrschte; es kam ihm ein gewisser Tyrann und Herzog von Trient, mit Namen Alachi-

mus mit einem gewaltigen Kriegsheere über den Hals, und gleichwie derselbe * ein geschworner Feind des geistlichen Ordens war, hatte er ein Gelübd gethan, daß er einen ganzen Brunnen mit Geistlichen ausfüllen wollte, woferne er den Sieg davon trüge. Allein als es zu einem hitzigen Treffen kam, fügte es Gott, daß er elendiglich umgebracht wurde, so daß Cunipertus seinen Gehorsam fernershin gegen dem priesterlichen Stande, und gegen dem Papst Sergius bezeigen konnte, welcher unter andern verordnete, daß man in der Messe dreymal das Agnus Dei sprechen sollte. Jahr 691

Nachdem er den ehrwürdigen Beda nach Rom berufen hatte, zog er ihn in wichtigen Angelegenheiten der Kirche zu Rathe, welche sich in Pohlen sehr weit ausgebreitet hatte, allwo Krako * die berühmte Stadt Krakau erbauete; 697
zu gleicher Zeit haben auch Prag und Pampelona, davon die erste die Hauptstadt in Böhmen, wo die Marcomannen wohneten, und die zweyte die Hauptstadt von Navarra ist, ihren Anfang genommen. Böhmen gränzet an Schlesien und Oesterreich, Navarra liegt zwischen Frankreich und Spanien, und gränzet an die pyrenäischen Gebirge.

In dem ersten Jahre dieses Zeitalters fiengen die Mohren in Spanien an die Schmelzkunst zu üben, welche nachmals von ihnen in Europa ausgebreitet wurde. * Johannes der 702
Sechste, ein Grieche, trat das zweyte Jahr

Jahr seiner päpstlichen Regierung an, in dessen Person Aribertus, König der Longobarden dem
704 * heiligen Petrus die cozischen Alpen, welche seine Vorgänger ungerechter Weise besessen hatten, wieder erstattete. Diese Schankung wurde zur Zeit Gregorius des Zweyten bestättiget,
705 vor welchem drey Jahre lang Johannes der Siebente, gleichfalls ein Grieche, der * Sisinius aus Syrien gebürtig, welcher nur zwanzig Tage lang auf dem heiligen Stuhle saß, und Constantinus auch ein Syrer regierten,
708 * er trug sechs Jahre lang die päpstliche Würde mit größter Ehre und Zierde; daher auch der Kaiser Justinianus der Dritte als der Papst nach Constantinopel kam, sich ihm zu Füßen niederwarf, und von dem Statthalter Christi die heilige Communion empfangen wollte, nachdem er der Kirche alle Vorrechten, die ihr schon von seinen durchleuchtigsten Vorfahren zuerkannt worden sind, bestättigt hatte, gleichwie
714 * Luitprand unter ehemaliger Regierung Gregorius des Zweyten eines Römers und Mönchen die Schankung der cozischen Alpen bestättigte.

Das demüthige Betragen des Luitprands gegen dem heiligen Stuhle belohnte Gott mit einer segensvollen Regierung, gleichwie er hingegen die Widerspenstigkeit, welche Roderich, König in Spanien gegen denselben bezeugte, hart bestrafte, indem er in einem Treffen wider
714 die Saracenen überwunden und * getödtet wurde:

de: denn diese nahmen ihm sein Reich weg, Jahr
und machten der Herrschaft der Gothen nicht
allein in dieser weitläuftigen Monarchie, sondern auch in Gallien ein Ende, allwo die Gothen ebenfalls von den Franken ausgerottet
wurden.

Gregorius der Römer trat das zweyte Jahr
seines Papstthums an, als * Leo Isauricus 717
auf dem Thron des orientalischen Kaiserthums
gelangte; diesem hatten zwey Juden als er noch jung und in einem sehr geringen Glücksstande war, die kaiserliche Krone prophezeyet, woferne er, sobald er dieselbige auf sein Haupt setzte, den Dienst der heiligen Bilder abschaffen würde, und von Stund an hat er sich durch einen Eid verpflichtet, dieselben zu zerstören, sobald diese Vorhersaguug erfüllet würde. Als er nun zum Kaiser ausgerufen worden, und
er seinen Thron befestiget sah, * verboth er durch 724
einen öffentlichen Brief den Dienst der heiligen Bilder. In Constantinopel erschienen
* große Cometen, von denen der eine des Mor- 728
gens vor Aufgang der Sonne leuchtete, und der andere des Abends dem Sonnenlichte nachfolgete.

Der tolle Isaurer ließ sich dieses alles nicht abschrecken, sondern bekräftigte seinen Befehl,
und setzte den * Uebertrettern die Todesstrafe 730
an. Es waren viele Katholische, welche zum Zeugniß der Wahrheit der rechten Lehre ihr Leben gelassen, während daß diese Verfolgung

Jahr bis auf das Jahr sieben hundert zwey und siebenzig dauerte, da nämlich Constantinus Copronymus, ebenfalls ein Bilderstürmer und Thronfolger des Leo auf eine elende Weise sein Leben endigte. In der Vertheidigung des den heiligen Bildern gebührigen Dienstes haben sich der heilige Germanus, und heilige Johannes Damascenus, nebst sehr vielen orientalischen Mönchen hervorgethan. Gregorius der Zweyte hat diese Ketzerey, sobald er davon Nachricht erhalten hatte, verdammet.

Zu seiner Zeit geschah es, daß Rom nebst vielen andern Städten Wälschlands sich freywillig der Bothmäßigkeit des römischen Papsts unterworfen haben, sie erkannten ihn für ihren wahren Fürsten, und schwuren ihm alle jene Treue und Unterwürfigkeit, welche ein jeder Unterthan seinem Oberherrn zu leisten schuldig ist; so daß sie von dieser Zeit an, ohne mehr weder den Kaiser, der sich eine Herrschaft über sie anmaßen wollte, unterthänig zu seyn, sich auf ewig als Unterthanen des Nachfolgers des heiligen Petri erklärten.

Den gedachten Völkern in Italien gab Anlaß, dem Papst sich zu unterwerfen, da sie sehen mußten, daß sie schon seit vielen Jahren her allerley Drangsalen, so ihnen durch die Aenderungen der Regierungen zugezogen wurden, bloß gestellt waren, denn, weil es mit den römischen Kaisern ein Ende hatte, und das Reich schon im Jahre drey hundert vier und

sechs=

sechszig in das orientalische und occidentalische Jahr unter Valentinianus und Valens sich zu vertheilen anfieng, so war der Schaden nicht gering gewesen, den Rom bis zu dem Tode Valentinianus des Dritten in einer Zeit von ein und zwanzig Jahren, (denn eben so viel Jahre sind von der Regierung Valentinianus des ersten an, bis zu dem Tode Valentinianus des Dritten verflossen) erlitten hatte. Nachmals wurde sie von acht Tyrannen, nämlich von Maximus bis auf Augustulus beherrschet. Nach dem Tode dieser Tyrannen wurde die Stadt Rom acht und siebenzig Jahre lang von neun gothischen Königen sehr hart gedrücket. Nach diesen haben fünfzehn Jahre lang die griechische Kaiser mit unbeschränkter Gewalt darinn regieret. Auf die Griechen folgten sodann die Longobarden, bis zu der Zeit Karls des Großen. Da nun Rom nebst vielen andern Städten Italiens jene Zerrüttungen nicht mehr ertragen konnte, die ein jeder Staat durch oftmalige Abänderungen der Regierung gemeiniglich erdulden muß, so haben sie, um ihren Plagen auf einmal ein Ende zu machen, entschlossen, sich freywillig der Herrschaft des Papsts zu unterwerfen.

Zu der gegenwärtigen kleinen Abweichung hat die von Luitprand der Kirche gemachten Schankung der cozischen Alpen Anlaß gegeben. Von seiner Frömmigkeit angetrieben erkaufte er von den Saracenen den Leichnam des hei-

Jahr ligen Augustins, und setzte ihn in die Stadt Pavia bey. Um den Hochmuth der Saracenen, welche in Spanien und Gallien eingefallen sind, und Wälschland bereits ebenfalls mit dem Umsturze bedroheten, zu demüthigen, verband er sich mit Karl Martell, und wurden
732 nachmals nahe bey Tours * aufs Haupt geschlagen, als schon Gregorius der Dritte, ein Mönch, und von Geburt ein Syrer, der bereits im vorhergehenden Jahre zum Papst erwählt worden ist, die Kirche regierte.

Da zu dieser Zeit die Saracenen die Meerufer von Italien unsicher machten, hat die Republik Venedig, um diesen Streifereyen Einhalt zu thun, und um ihre Patricien aufzumuntern wider die Feinde Christi tapfermüthig zu
737 streiten, den Orden der * goldenen Stolle, und jenen von dem heiligen Marcus eingesetzet, mit welchen edeln Ehrenzeichen sie diejenigen zu belohnen gewohnt ist, welche heldenmüthig wider die Türken fechten, gleichwie Luitprand in dem obgemeldten Treffen zu Tours wider die Saracenen that. Als er nach diesem herrlichem Siege zurück gekehret, empfieng ihn Gregorius mit vielem Gepränge.

Dieser regierte die Kirche zehn Jahre lang, und hielte die Bilderstürmer, ob sie gleich von Leo Isauricus unterstützet waren, im Zaum; es schien, als ob die Erde selbst ihre Bosheit verabscheuete, indem ein ganzes Jahr lang die Mauern zu Constantinopel immerzu erschüttert wor-

worden sind. Nach dem Gregorius wurde dem Zacharias, einem * Griechen, die dreyfache Krone aufgesetzet, und unter diesem Papstthume wurde auch Pipinus, der Vater des Karls des Großen auf den Thron von Frankreich erhoben, Childerich der Dritte hingegen, der die Völker zu regieren für unfähig erklärt, ist abgesetzt worden. Es endigte sich daher der merovingische Stamm, und der carlovingische nahm seinen Anfang. Während daß Childerich genöthigt wurde, den Thron zu verlassen, sagte Rachis, König der Longobarder freywillig der Krone ab, und gieng in ein * Kloster, allwo er in der Asche und Abtödtung seines Leibs seine Lebenstage bußfertig beschloß. Man sagt auch, * daß man in dem nämlichen Jahre in Artois einen ganzen Aschenregen vom Himmel herunterfallen gesehen habe.

Jahr 741

744

745

Ein Beyspiel der Frömmigkeit gab gleich dem Rachis der Karlomanus: derselbe, nachdem er die Verwaltung des Reichs ausgeschlagen, reiste nach Rom, und da er an dem Berge Soracte anlangte, wurde er * ein Benediktinermönch; von dannen begab er sich, um nicht erkannt zu werden, nach Montecassino, allwo sich die bekannte Geschichte des Kochs zutrug, der ihn verwundet, er aber aus Demuth verschwiegen, wer ihm solches gethan hatte; allein sein Gesell, welcher solche Unbild gegen einem Sohn des Karl Martells, und ältesten Bruder des Pipinus, des Karls des Großen Vater, wie

747

Jahr dieser Karlomanns war, nicht ertragen konnte, entdeckte dem Abt, von welchem hohen Stamme die Person wäre, welche dieser elende Koch so verächtlich mishandelt hätte, worauf aber der verwundete König und Mönch nichts anders antwortete, als dieses: **Gott verzeihe dirs und der Karlomanus.**

Von einer ganz andern Gemüthsart als Rachis und Karlomanus war, bezeigte sich Astulphus, welcher die Stadt Rom belagerte, und sie mit Feuer zu verheeren drohete. Um sich wider die barbarische Gewalthätigkeiten des longobardischen Königs zu beschirmen, hat
755 * Stephanus der Dritte, ein Römer, und Nachfolger Stephanus des Zweyten, auch ein Römer, dessen päpstliche Regierung nur drey einzige Tage dauerte, sich nach Frankreich verfüget, um die Hülfe des Pipinus anzuflehen, allwo er von dem allerchristlichsten Könige sehr freundlich aufgenommen, und von ihm auch nach Wälschland zurück begleitet worden. Hierüber erschrack Astulphus, und floh nach Pavia, allwo er von Pipinus belagert und gezwungen wurde, allen Schaden, den er dem heiligen Stuhle zugefügt hatte, wiederum zu ersetzen; bald hernach wurde er unversehens von einem Donnerkeile erschlagen, und hörte also auch mit seinem Leben Wälschland zu plagen auf.

Durch ein so unseliges Beyspiel wurde De-
756 siderius der * Thronfolger des Astulphus nicht im mindesten gebessert, sondern fuhr immerzu fort,

fort, den römischen Päpsten alle Drangsalen Jahr
anzuthun. Solches mußte Paulus der Erste,
ein Römer und Bruder Stephanus des Drit-
ten, der wegen seinen ganz ausnehmenden guten
Eigenschaften zum * Papst erwählet wurde, er- 757
fahren; denn als der Herzog von Nepi über
diese Wahl sehr misvergnügt war, richtete er
eine Spaltung an, und ließ durch vieles Dro-
hen einen seiner Brüder, der den Namen Con-
stantinus annahm, zum Papst erwählen. Die
Hand des Bischoffes, der die Kühnheit hatte,
den schismatischen Papst einzuweihen, blieb
ganz erstarret.

In dem vierten Jahre der Regierung des
Papsts Paulus wurde das * Haupt des heili- 760
gen Johannis des Täufers aus Orient nach
Frankreich gebracht; gleichwie sich aber ver-
schiedene Kirchen rühmen, diese heilige Reliquie
zu verwahren und zu verehren, so ist es gar kein
Zweifel, daß Constantinus Copronymus dem
Könige Pipinus einen Theil der Hirnschale
des Vorläufers Christi zuschickte, und dieß ist
eben dieses, was man in Aquitanien zur Zeit
des Herzogs Wilhelms gefunden hatte. In
Augusta Prätoria verehret man einen Kinnba-
cken, einen andern zu Lion in Frankreich, und
in Amiens einen Theil der Stirne: Der Ue-
berrest wird in der Kirche des heiligen Sylve-
ster zu Rom, die man deßwegen St. Sylve-
ster *in capite* nennet, öffentlich zur Verehrung
ausgesetzet. Und weil alle besagte Theile des

Jahr Haupts des heiligen Johannis sehr köstliche Reliquien sind, so sagt eine jede Stadt, die das Glück und die Ehre hat, selbige zu verwahren, das sie das Haupt besitze, indem sie **den Theil für das ganze** nimmt. Hiemit beantwortet man auch überhaupt die Frage in Ansehung der Reliquien von andern Heiligen, welche an verschiedenen Orten der Christenheit verehret werden, deren jeder sich rühmet, daß er den ganzen Leib in Verwahrung habe, wenn er gleich nur einen einzigen starken Theil davon besitzet.

764 In dem siebenten Jahre besagter * päpstlichen Regierung war die Strenge der Kälte so ungemein hoch gestiegen, daß der Pontus Euxinus zugefroren, und man von der Donau bis an den Euphrat auf zugefrornen Flüssen wan-
768 dern konnte. Paulus starb in Rom, und * Pipinus in Frankreich; diesem folgte Karl der Große, und dem Paulus der Stephanus der Vierte, ein Sicilianer in der Regierung nach; zu dessen Zeiten beschlossen wurde, daß keiner zum Papst erwählt werden sollte, wenn er nicht zuvor in das Collegium der Kardinäle aufgenommen wäre.

In Orient gieng unter dem Kaiser Copronymus die Verfolgung der Bilderstürmer wieder von neuem an, und dessen Statthalter zu Ephes, welcher alle Mönche und Klosterfrauen auf einem ebenen Felde versammelt hatte, ver-
769 pflichtete sie, einander zu heurathen, * weil aber die meisten unter ihnen solches zu thun

sich

sich weigerten, wurden sie alsobald geblendet, Jahr
und ins Elend verwiesen. Ueber dergleichen
leidigen Nachrichten wurde der Papst so heftig
betrübt, daß er vor Schmerzen * seinen Geist 771
aufgab: Die Clerisey schritt hierauf zu einer
neuen Wahl, und ernannte Adrianus den Ersten
einen Römer * zum Papst, welcher nicht weni- 772
ger als seine Vorfahren von dem Könige Desi-
derius, und von der Gottlosigkeit, die der Kaiser
Constantinus Copronymus begieng, manches
Herzenleid erdulden mußte, als welcher letztere
unter andern auch bey Empfangung der heili-
gen Taufe, das Taufwasser besudelt hatte. Er
wurde endlich nach fünf und dreyßigjähriger
Regierung von Gott mit einem sehr elenden * 775
Tode heimgesucht, zuvor aber als er noch krank
war und auf seinem Siechenbette lag, schrie er
aus, daß er bereits von den Flammen gepeiniget
würde, weil er die Mutterschaft und jungfräu-
liche Reinigkeit Mariä geläugnet hätte, daher
er auch befahl, daß sie als eine reine Jungfrau
und Mutter Gottes geehret werden sollte: Al-
lein seine Reue war zu spät, indem sie vielleicht
mehr aus einer natürlichen knechtischen Furcht,
als aus einer aufrichtigen Bekehrung des Her-
zens herrührete.

Unterdessen fuhr der König Desiderius in
seiner Halsstarrigkeit und Härte wider die rö-
mischen Päpste immer fort; derohalben zu Ver-
theidigung der Parthey des Adrianus, Karl der
Große (nachdem er die Stadt Hamburg in
dem

Jahr dem Herzogthum Holstein gegründet hatte,
worinn auch die Stadt Hannover als Haupt-
stadt des Churfürstenthums liegt, mit wel-
chem Georg von Braunschweig der König
in England viele Fürstenthümer in Nieder-
Sachsen vereiniget hat) mit seinem Kriegsvolke
776 anruckte, den König der Longobarder in * Pavia
belagerte, und nachdem er ihn nebst seiner Ge-
mahlinn gefangen machte, schickte er ihn nach
Frankreich, um dort das Elend zu bauen.

Das Reich der Longobarder, welches zwey
hundert Jahre gedauert, hatte sich also mit De-
siderius geendiget. Als Karl der Große die
Ruhe in Wälschland wieder hergestellet hatte,
verfügte er sich aus Andacht angetrieben nach
Rom, und überbrachte köstliche Geschenke von
Kelchen und priesterlichen Kleidern zum Dienste
der heiligen Peterskirche; in diesem Jahrhun-
derte hat auch die Kirche den Gebrauch der fünf
Farben, deren sie sich in dem heiligen Schmucke
nach Verschiedenheit der einfallenden Feste be-
dienet, angenommen; was aber den Gebrauch
anbelangt, die Feste unter verschiedenen Ordnun-
gen des einfachen, halb doppelten, doppelten rc.
zu feyern, scheint es, daß die Kirche solches erst
im eilften Jahrhunderte angenommen habe, zu
dessen Ende man auch insbesondere den Sonn-
abend zu Ehren der heiligen Jungfrau Mariä
gewidmet hatte.

Von der Andacht und Freygebigkeit des Pi-
pinus erkennet die Kirche den unumschränkten

Be-

Besitz von dem Exarchat zu Ravenna. Diese Jahr Schankung hatte nachmals sein Sohn Karl der Große mit dem Herzogthum Benevento und Spoleto vermehret. Diese Freygebigkeit des allerchristlichsten Königes gegen den heiligen Stuhl hat Gott mit herrlichen Siegen, und mit einer gesegneten Nachfolge von wohlgerathenen Kindern reichlich belohnet; unter denselbigen hat Hugo in dem Kloster zu Novalesa den Ordenshabit angezogen, dieser Ort ist drey Meilen von Susa entlegen, allwo er hernach zum Abt erwählet worden, und wo er auch als ein Heiliger verstarb. Sein Nachfolger war der heilige Eldradus, welcher wegen den ganz erstaunlichen Wunderwerken auch aus den entferntesten Gegenden Pilgrame herbeygerufen, um seine Reliquien zu verehren. In diesem sehr uralten Kloster hat man eine Tradition von einer gewissen Begebenheit dieses Heiligen, indem man sagt, daß als er in seiner Zelle bethete, er durch das Gesang einer Nachtigall in eine so heftige Entzückung gerathen sey, daß er zwey hundert Jahre lang ganz entzückt geblieben ist.

Bevor als Karl der Große den Trost einer so glückseligen Familie empfand, hatte schon Pipinus sein Vater eine sehr reichliche Belohnung für seine Ehrfurcht gegen dem Statthalter Christi von Gott empfangen, also zwar, daß seine gesegnete Waffen die Sachsen, Aquitanier, Longobarder, und andere barbarische Völker, bey denen er sich zum Schrecken machte, zur Gnüge

füh-

Jahr fühlen mußten. Es hatten dieselbe aber nicht allein damals, sondern auch schon lange zuvor die französische Macht fürchten lernen, besonders da Karl Martell, der Großvater Karls des Großen in einem einzigen Treffen zwey hundert tausend dieser Barbaren erledigte, wider welche Rolandus, der zwar sehr jung, doch aber dabey ein geübter Kriegsheld und des Karls des Großen nächster Blutsverwandter war, ganz besondere Thaten übete, daher auch das Sprichwort, **Rolandusthaten** entstund.

Während daß die christliche Religion vermittelst Karls des Großen in Italien und in Frankreich wieder florirte, versammelte Adria-
787 nus in Nicea * das siebente allgemeine Concilium von drey hundert fünfzig Bischöffen, um dieselbe in Orient rein zu erhalten, und die von dem dortigen Kaiser unterstützte Bilderstürmer zu unterdrücken, allwo die von Ehrgeiz und Herrschsucht aufgeblasene Irene ihrem eigenen
797 Sohne * barbarischer Weise die beyden Augen ausstechen ließ. Nach einer so grausamen That hörte die Sonne siebenzehn Tage auf, ihre Stralen über die Stadt Constantinopel auszubreiten.

Mit noch weit größerer Grausamkeit haben um diese Zeit die Juden zu Berito in Bithynien eine Bildniß des Gekreuzigten verwundet: aus den Wunden aber war zur Bewunderung der ganzen Welt das Blut in häufiger Menge herausgesprützet, von welchem man lange Zeit nachmals in verschiedenen morgenländischen

Or-

Orten einiges aufbehalten. Ein Wunderwerk, welches allein genug seyn sollte, um alle Bilderstürmer zu beschämen, deren Irrthümer das besagte Nicenische Concilium unter Adrianus dem Ersten verdammte, dessen päpstliche Regierung sich auf drey und zwanzig Jahre, zehn Monate und acht und zwanzig Tage erstreckte; in welcher Zeit er täglich hundert Arme zu speisen gewohnt war; er befahl auch, daß alle päpstliche Bullen mit Bley besiegelt werden sollten. Jahr

Wenn man endlich den besten Geschichtschreibern Glauben beymessen soll, so war kein Jahrhundert der Welt, in welchem mehr Menschenblut im Kriege vergossen worden war, als das gegenwärtige, indem man vom Jahre sieben hundert bis acht hundert mehr als zwey Millionen Menschen zählet, die in verschiedenen Schlachten ihr Leben eingebüßet haben.

Unter so vielen herrlichen Siegen aber, die bey Gelegenheit der fast immer andauernden Kriege erfochten worden, verdienen keine ein grösseres Lob, als jene, die Karl der Große, der seiner Zeit der größte Kriegsheld war, über seine Feinde erhalten hat; denn betrachtet man einer Seits die gottseligen Absichten, die dieser berühmte Kaiser sowohl in dem Streite, als in dem Siege sich gewählet hat, so finden wir keine andere, als die Beschützung der wahren Religion, die Aufnahme des Kirchenstaats, und die Erweiterung des christlichen Kaiserthumes in Occident: erwäget man anderer Seits die zer-

schie-

Jahr schiedene Gattungen seiner Feinde, so siehet man gewaltige Kriegsheere, die sich zwar theils an der Zahl streitbarer Männer, theils an dem barbarischen Waffengerüste fürchterlich gemacht, doch aber von der klugen Anführung, und unüberwindlichen Tapferkeit des großen Karl bezwungen worden, und sich ihm unterworfen haben.

Nebst dem unerschrockenen Heldenmuth aber dieses Kaisers, wodurch er sich viele edle Siegesreiser geflochten, leuchtete bey ihm eine ganz besondere Gottesfurcht, und sehr große Hochschätzung gegen dem päpstlichen Stuhle, auf welchem zu selber Zeit die Kirche Hadrian den Ersten verehrte. Umsonst bemühen sich einige Ketzer die ausnehmende Ehrfurcht Karls des Großen gegen diesem Papst durch Vorgebung eines erdichteten und verläumderischen Briefes verdächtig zu machen; als wenn Karl sehr stark sich entrüstet hätte ab dem, das Hadrian die siebente allgemeine Kirchenversammlung, und die dadurch festgesetzte Verehrung der geheiligten Bildnisse bestättiget hat; denn der Kaiser war von der Wahrheit dieser Glaubenslehre so weit überzeuget, daß sogar auf sein hohes Ansehen und Einrathen sich ein Kirchenrath zu Frankfurt in dem Jahre 794. versammelt hatte, allwo in seiner Gegenwart sowohl von den päpstlichen Abgesandten, als von drey hundert Bischöffen alles dasjenige bestättiget worden, was zuvor der siebente Kirchenrath geschlossen hat.

Ende des ersten Theils.

4200
3020
1980

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sianda, Giovanni, 1684-1765

Kurzer Begriff der allgemeinen Welt- und Kirchen-Geschichte, von der Schö
pfung an bis auf gegenwärtige Zeiten

Bd.: 1

Augsburg 1785

H.un. 691 e-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10034413-6
VD18 90189531